

V-3655

~~Ino. 7105~~

B170225

~~sur. 4489.~~

Tharshish und Ophir.

~~sur. 4488.~~

Von

Gustav Oppert.

= 59695 =



902.6(3)

41.311

79

BERLIN.

Verlag von Julius Springer.

1903.

953

1961

L

CONTROL 1961

BIBLIOTECA CENTRALĂ UNIVERSITARĂ
BUCUREȘTI
COTA 4988

RC61/04

Sonderabdruck aus der Zeitschrift für Ethnologie,
37. Jahrgang (1903), Heft 1—3.

B.C.U. Bucuresti



C6995

Vorwort.

Die vorliegende Abhandlung ist, einige Zusätze ausgenommen, identisch mit dem in der Anthropologischen Gesellschaft am 20. Dezember 1902 gehaltenen und in der Zeitschrift für Ethnologie (37. Jahrgang, 1903) abgedruckten Vortrage.

Die Anregung zu demselben erhielt ich durch eine diesen Gegenstand betreffende Erörterung auf dem im September 1902 zu Hamburg stattgefundenen Internationalen Orientalisten-Kongress.

Dem Biberverse 1. Könige, X, 22 schien mir nicht die richtige Erklärung zu teil geworden zu sein, und obgleich ich durch diese Studie eine grössere, die indische Kulturgeschichte speziell betreffende Arbeit unterbrach, hielt ich es doch für angebracht, die Tharshish- und Ophir-Frage aufzunehmen, um womöglich diese über 2000 Jahre alte Kontroverse ihrer endlichen Lösung näherzubringen. Da sich übrigens der betreffende Bibelves unstreitig auf Indien bezieht, und er die ersten in der auswärtigen Literatur nachweisbaren urindischen Ausdrücke enthält, berührt er gleichfalls mein spezielles Gebiet Indien. Allerdings hatte ich schon früher die für die Beurteilung dieser Frage bedeutsamen drei indischen Ausdrücke für Elfenbein, Affen und Pfauen in meinen Schriften „On the ancient commerce of India“ und „On the original inhabitants of Bharatarvaṣa or India“, aber nicht so ausführlich, besprochen.

Zur eingehenden Erörterung dieses Gegenstandes war es unbedingt notwendig, die einschlägige klassische und biblische Literatur zu konsultieren, mit welcher ich mich leider seit geraumer Zeit nicht beschäftigt hatte. Ich bitte deshalb, etwaige Versehen, die ich mir auf diesen mir jetzt ferner liegenden Gebieten zu schulden habe kommen lassen, nachsichtig zu beurteilen, zumal sie meine Schlussfolgerungen nicht in Frage stellen.

Diese sind, dass Tartessus oder Tharshish, was schon bekannt war, in Süd-Spanien, dem heutigen Andalusien lag; dass ein ursprüngliches Tharshish in Afrika nicht existiert hat, und dass man ersteres auch nicht mit dem cilicischen Tarsus, wie Flavius Josephus es wollte, identifizieren darf; dass ferner Salomo nachweisbar nie Fahrten nach Tharshish unternommen; dass die Tharshish-Schiffe der Könige Chiram und Salomo grosse vom Roten Meer aus den Indischen Ozean nach Indien und Ost-Afrika befahrende Kauffahrtei-Schiffe waren; dass sich der Vers 1. Könige, X, 22 auf Indien bezieht, und dass die übrigen nach Ophir gerichteten Expeditionen nach Ost-Afrika gingen.

Die unzuverlässige Version des Chronisten (II. Chr., IX, 21), welcher auch Flavius Josephus folgte, entstellte den Sinn des Bibelverses 1. Könige, X, 22 und gab Veranlassung zu allen irrigen Erklärungen späterer Ausleger, deren Mehrzahl alle Fahrten nach einem Endziele, entweder nach Indien, oder nach Afrika, oder nach einem anderen Lande dirigierte; trotzdem selbst der Chronist und auch Josephus ganz klar zwei verschiedene Expeditionen im Auge hatten.

Berlin, den 1. Mai 1903.

Gustav Oppert.

Inhalts-Verzeichnis.

	Seite
Erwähnung von Tartessis (Tartessus), Tarseïon und Tharshîsh bei den Griechen und in der Bibel	1— 3
Ableitung des Namens Tartessis von seinen Ureinwohnern den Tarten oder Turten	3
Identifizierungs-Versuch der Tartessier mit den Tyrrhenern (Tyrsenern)	4— 5
Fruchtbarkeit, Metallreichtum, Handel und Rhederei von Tartessis	6—12
Ansiedlungen der Phönizier in Tartessis	12—16
Furchtbare Ostwinde toben auf dem Mittelmeer bei den Fahrten nach Tartessus (Tharshîsh)	16, 17
Gastliche Aufnahme der Phokäer beim König Arganthonius	17, 18
Historische Angaben über Tartessus	18—21
Tabelle der Bibelstellen über Tharshîsh	22, 23
Identifizierungsversuche von Tharshîsh mit Karthago (Tunis) und Afrika	24—26
Vorschlag, das griechische Wort <i>θάλασσα</i> von Tharshîsh abzuleiten, da Tharshîsh die Bedeutung von Meer (Jammâ und mare) hat.	27—30
Über den Edelstein Tharshîsh.	30—32
Neuere Ansichten über die Lage von Tartessus (Tharshîsh) und Versuch seinen Namen von der semitischen Wurzel Rāshash abzuleiten.	32, 33
Die gemeinsamen Interessen Phöniziens und Judaeas bewegen ihre Herrscher Chiram von Tyrus und David und Salomo zu Handelsverträgen	34, 35
Tabelle über die biblischen Ophirstellen	35
Zusammenstellung der in dem ersten Buche der Könige und dem zweiten Buche der Chronik befindlichen Berichte über die Expeditionen der Könige Salomo und Jehoshaphat, sowie die Version des Flavius Josephus . .	36—38
Beurteilung dieser Berichte	39
Zusammenstellung der Ansichten über die Beförderung der Schiffe Chīrams nach Ezjon-geber.	40—44
König Salomo hat nie Fahrten nach Tharshîsh unternommen	44
Erwähnung von Ophir und Epher in den Geschlechtstabellen, über den Namen und die Lage des ursprünglichen Ophir und die Ableitung des Namens Afrika	45—49
Über die Handels-Expeditionen Salomos und die zurückgebrachten Ladungen . .	49—53

	Seite
Die verschiedenen Ansichten über das Ziel der sogenannten Ophir-Fahrten, die meistens zwischen Indien und Afrika schwanken	53
Das im 1. Kön., X, 22 verschwiegene Reiseziel bezieht sich auf Indien, die übrigen Ophir betreffenden Bibelverse beziehen sich auf Afrika	54
Über den Goldexport Indiens	55
Über das indische Elfenbein (Shenhabbim)	56—58
Über die indischen Affen	58—60
Über die Pfauen	60—64
Über den indischen Hafenplatz Muziris (Muyirikōdu)	65
Zusammenstellung der verschiedenen Ansichten der Gelehrten über das Ziel der Ophir-Fahrten	66
Die afrikanischen Goldlager am Nil und Zambesi	67
Über die Expedition der ägyptischen Königin Hatschepsut und über das Land Punt	67, 68
Des Griechen Agatharchides schauerliche Beschreibung der Goldminen-Arbeit in Äthiopien am Roten Meer	69, 70
Arabische Berichte über den Goldreichtum Sofalas	70—72
Bericht des portugiesischen Staatsmannes und Geschichtsschreibers João de Barros über die Goldminen bei Symbaoe	73—76
Schilderung des Dominikaner-Mönchs João dos Santos über dieselben Minen .	76—78
Wiederentdeckung der alten Minen durch Karl Mauch	78, 79
Schlussbetrachtungen und Entscheidung, dass Indien und Ostafrika die Reiseziele der salomonischen Expeditionen waren	80

Wohl selten sind über die geographische Lage von Ortschaften so verschiedene, einander widersprechende Ansichten geäußert worden als über die legendenreichen Gebiete des fernen Westens und des entlegenen Ostens, über das Silberland und das Eldorado des Altertums, über Tharshish und Ophir.

Vor dem siegreichen, assyrischen Bel flüchtete sich nach der Sage der Titane Ogygos nach Tartessos, wie die Griechen es nannten, dem Tharthish oder Tharshish der Semiten¹⁾. Auf den Inseln der Seligen herrschte Kronos, sowie über die in Tartessos besiegten Titanen, und Herkules, der Heros des klassischen Altertums, wanderte gleichfalls nach Tartessos.

Das vom Mittelmeer und dem atlantischen Ozean umspülte südliche Spanien war schon im grauen Altertum ein reichgesegnetes und berühmtes Kulturland. Es war das Ziel verschiedener Völkerzüge, die an der Nordküste Afrikas entlang unter dem tyrischen, ägyptischen, libyschen und griechischen Herkules über die Meerenge von Gibraltar nach dem griesischen Iberien unternommen wurden²⁾. Die Schriftsteller des Altertums, welche es mit der historischen Wahrheit nicht immer so streng nehmen, erwähnen unter diesen Völkern Indier, Perser, Scythen, Araber, Phönizier, Kelten und Iberer. In Spanien trafen sich in der Tat schon früh die verschiedenartigsten Rassen. Ausser den westlichen Hinwanderungen nach Spanien fanden auch östliche Rückwanderungen nach Afrika statt, wo sich Iberer mit Libyern vermischten. Viele Städte in Libyen waren bereits ge-

1) Siehe Thallus 2 (Theophilus ad Autolye. III, 29 in Fragm. historic. Graec. III, bei Didot, p. 517): *Βήλον τοῦ Ἀσσυρίων βασιλεύσαντος καὶ Κρόνου τοῦ Τιτᾶνος Θάλλος μέμνηται, φάσκων τὸν Βῆλον πεπολιεύκειναι σὺν τοῖς Τιτᾶσι πρὸς τὸν Δία καὶ τοὺς σὺν αὐτῷ θεοὺς λεγομένους, ἔνθα φησὶν. Καὶ Ὀργυγος ἠττηθείς ἔφυγεν εἰς Ταρτησσόν, τότε μὲν τῆς χώρας ἐκεῖνης (Ταρτάρον λεγομένης ὡσπερ) Ἀκτῆς κληθείσης, νῦν δὲ Αἰτικῆς προσωρορευομένης, ἧς Ὀργυγος τότε ἦρξε . . . κατὰ γὰρ τὴν Θάλλου ἱστορίαν ὁ Βῆλος προγενέστερος εὐρισσεται τοῦ Πιακοῦ πολέμου ἔπειτα τιβ'. Auf p. 518 ist zu Linie 4 nach ἔνθα φησὶν statt des obigen konjekтуриert: Κρόνος ἠττηθείς ἔφυγεν εἰς Ταρτησσόν, Ὀργυγος δὲ εἰς τὴν ἀπ' αὐτοῦ ὀνομασθεῖσαν Ὀργυγίαν.*

2) Vergleiche Arrianus, Anabasis II, 16, 1 — 4, 1 *Ἔστι γὰρ ἐν Τύρῳ ἱερὸν Ἡρακλέους παλαιότατον ὃν μνήμη ἀνθρωπίνῃ διασώζεται, οὐ τοῦ Ἀργείου Ἡρακλέους τοῦ τῆς Ἀλκιμήνης· πολλαῖς γὰρ γενεαῖς πρότερον τιμᾶται ἐν Τύρῳ Ἡρακλῆς, ἢ Κάδμον ἐκ Φοινίκης ὀρηθηθέντα Θήβας κατασχεῖν καὶ τὴν παῖδα Καδμῶ τὴν Σεμέλην γενέσθαι, ἐξ ἧς καὶ ὁ τοῦ Διὸς Λιόντος γίγνεται. 2. Σέβουσι δὲ καὶ Αἰγύπτιοι ἄλλῳ Ἡρακλέα ὄντι ὅπερ Τύριοι ἢ Ἕλληνες. 3. Ἄλλὰ λέγει Ἡρόδοτος ὅτι τῶν δώδεκα θεῶν Ἡρακλέα ἄγονοι Αἰγύπτιοι. 4. Ὡς τὸν γε ἐν Ταρτησσῶ πρὸς Ἰβήρων τιμώμενον Ἡρακλέα, ἵνα καὶ στήλαι τινας Ἡρακλέους ὀνομασμέναι εἰσὶ, δοκῶ ἐγὼ τὸν Τύρον εἶναι Ἡρακλέα, ὅτι Φοινίκων κτίσμα ἢ Ταρτησοῦς καὶ τῷ Φοινίκων νόμῳ ὁ τε νεὸς πεποιῆται τῷ Ἡρακλεῖ τῷ ἐκεῖ καὶ αἱ θυσίαι θύονται.*

gründet lange bevor die Phönizier ihre später so gewaltige Kolonisations-tätigkeit in Afrika und Europa entfalteten. An diese vorhistorische Zeit knüpfen sich zunächst die Sagen über den libyschen und tyrischen Herkules. Vor den Tyriern, deren Stadtkönig Melkart oder Melechkart (מלך מלרת) und Oberhaupt (ἀρχηγέτης) Herkules war, hatten schon die Sidonier eine rege Handelspolitik im Westen betrieben, denn Sidon war das alte Haupt der phönizischen Städte, der Erstgeborene von Kanaan (Gen. X, 15)³). In ihrer Tochterstadt Tyrus erhob sich der prächtige Tempel des Melkart, welchen Herodot besuchte, und dem er ein Alter von 2300 Jahren zuschrieb⁴). Der tyrische Gott ist der Patron der Seefahrer, der Beförderer des Seehandels, der Gründer und Ordner der phönizischen Kolonien. Deshalb verehrten ihn auch die Phönizier über alle Massen⁵). Vom fernen Westen musste auf Geheiss des Eurystheus Herkules die fetten Rinder des Geryon von der Insel Erytheia und die goldenen Äpfel der Hesperiden nach Mykene bringen⁶). Auf der Grenze zwischen Libyen und Iberien fuhr er auf einem ihm vom Helios wegen seines Mutes verliehenen, goldenen Kahn nach dem atlantischen Ozean, entführte von der dort gelegenen Insel Erytheia die dem Geryon gehörigen Rinder und tötete den zur Verteidigung seines Eigentums herbeieilenden, dreileibigen Riesen. Nach vollbrachter Tat nahm Herkules seine Beute auf dem göttlichen Kahn nach Tartessus und übergab sodann dem Helios den ihm geliehenen Nachen⁷).

3) Siehe Plinius, Naturalis Historia III, 3, 8. In universam Hispaniam M. Varro perennisse Hiberos et Persae et Phoenicas, Celtasque et Poenos tradit; ebendasselbst V, 8, 46: Pharusi, quondam Persae, comites fuisse dicuntur Herculis ad Hesperidas tendentis; ferner Strabo, Geographia XVII, 3, 7; Cas. 828: Φαρούσιοι δὲ καὶ Νήρητες οἱ ὑπὲρ τούτων οἰκοῦντες πρὸς τοῖς ἑσπερίοις Αἰθιογὶ καὶ τοξέουσι, καθάπερ καὶ οἱ Αἰθίοπες . . . μισοῦνται δὲ καὶ τοῖς Μανρουσίοις οἱ Φαρούσιοι διὰ τῆς ἐρήμου σταπίως . . . τινὰς δ' αὐτῶν καὶ τραγλοδυτικῶς οἰκεῖν φασὶν ὀρυπτότας τὴν γῆν . . . ἐνίοις δὲ τῶν ταύτη βαρβάρων καὶ ὄφρων καὶ ἰχθύων δοραῖς ἀμπεχόνας τε καὶ στρομάσι χρῆσθαι· τοὺς δὲ Φαρουσίους ἐνίοι φασὶν Ἰνδοῦς εἶναι τοὺς συγκατελθόντας Ἡρακλεῖ δεῦρο.

4) Siehe Herodot II, 44.

5) Vergl. Strabo XVI, 2, 23; Cas. 757: τιμᾶται δὲ καθ' ὑπερβολὴν Ἡρακλῆς ὑπ' αὐτῶν (sc. Φωνίκων) τῆς δὲ περὶ τὰς ναυτολίαις δυνάμεως τὸ πλῆθος καὶ τὸ μέγεθος τῶν ἀποικίδων ἐστὶ πόλεων τεκμήριον.

6) Siehe Strabo III, 2, 13; Cas. 150: Καὶ οἱ μετὰ ταῦτα δὲ ποιηταὶ παραλήσια θροῦλοῦσι, τὴν τε ἐπὶ τὰς Γηρονόου βόας στρατείαν καὶ τὴν ἐπὶ τὰ μῆλα τῶν Ἑσπερίδων τὰ χρυσεὰ ὠσαίτως, καὶ μακάρων τίνας νήσους κατονομάζοντες, ἅς καὶ νῦν δεικνυμένας ἴσμεν οὐ πολὺ ἀποθεν τῶν ἄκρων τῆς Μανρουσίας τῶν ἀντικειμένων τοῖς Γαδείροις. — Vergleiche Pherecydis fragmenta 33: Ὅ δὲ ἔρχεται οὕτως ἐπὶ τὰ χρυσεὰ μῆλα. Ἀφικόμενος δὲ εἰς Ταρτησσὸν πορεύεται εἰς Λιβύην, ἔνθα ἀναρωεῖ Ἀνταῖον τὸν Ποσειδῶνος ὑβριστὴν ὄντα, Frag. h. Gr., I, bei Didot, p. 78.

7) Siehe Apollodorus Athen., Bibliotheca II, 5, 10, 4 (Didot, p. 141): Πορευόμενος οἶν ἐπὶ τὰς Γηρονόου βόας, διὰ τῆς Εὐρώπης, ἄγρια πολλὰ παρελθὼν Λιβύην ἐπέβαινε· καὶ παρελθὼν Ταρτησσὸν, ἔστησε σημεῖα τῆς πορείας ἐπὶ τῶν ὁρῶν Εὐρώπης καὶ Λιβύης ἀντιστοιχῶς δύο στήλας. Θεομανόμενος δὲ ὑπὸ Ἥλιον κατὰ τὴν πορείαν, τὸ τόξον ἐπὶ τὸν θεὸν ἐπέτεινε. Ὅ δὲ τὴν ἀνδρείαν αὐτοῦ θαυμάσας, χρυσοῦν ἔδωκε δέπας, ἐν ᾧ τὸν Ὁκεανὸν διεπέρασε. Καὶ παραγεόμενος εἰς Εὐρῆθειαν, ἐν ὁρεῖ Ἄβαντι ἀλλίσκεται. Αἰσθόμενος δὲ ὁ δῶνον ἐπ' αὐτὸν ὄρωμα· ὁ δὲ καὶ τοῦτον τῷ Ἰσοπάλῳ παιεῖ, καὶ τὸν βοηκόλον Εὐροτίωνα τῷ κνήρι βοηθοῦντα ἀπέκτεινε. Μενοίτης δὲ ἐκεῖ τὰς Ἄδου βόας βόσκων, Γηρονόη τὸ γεγονός ἀπήγγειλεν. Ὅ δὲ καταλαβὼν Ἡρακλεῖα παρὰ ποταμῶν Ἀνθεμουῖντα, τὰς βόας ἀπάγοντα, ουστησάμενος μάχην τοξενθεῖς, ἀπέθανεν. Ἡρακλῆς δὲ ἐνδύμενος τὰς βόας εἰς τὸ δέπας, καὶ διαπλεύσας εἰς Ταρτησσὸν, Ἥλιῳ πάλιν ἀντέδωκε τὸ δέπας.

In der Bibel erscheint zuerst der Name Tharshish unter den Söhnen Jawans, eines Sohnes des Japhet. „Und die Söhne Jawans waren Elishah und Tharshish, Kitthim und Dodanim (Rodanim). Und von diesen teilten sich ab die Inseln der Völker in ihren Ländern, ein jedes nach seiner Sprache, und nach den Stämmen unter den Völkern.“ Die in den Geschlechtsregistern der Genesis vorkommenden Namen bezeichnen nicht nur Individuen sondern auch Stämme und die von diesen bewohnten Landschaften. Tharshish wird als im Westen liegend angenommen; dasselbe, Kitthim und Rodanim repräsentieren wohl Tartessis, Cypern und Rhodus⁸⁾. Auch der Psalmist (LXXII, 10) verlegt Tharshish nach dem Westen, wenn er es den östlichen Reichen Sheba und Seba gegenüberstellend von Salomo sagt: „Die Könige von Tharshish und den Inseln bringen ihm Geschenke, und die Könige von Sheba und Seba überreichen ihm Spenden.“ Dasselbe tut Jesaias (LX, 9 und LXVI, 19), wenn er verkündet: Und ich sende diejenigen, welche von ihnen entrinnen zu den Völkern Tharshish, Pül und Lüd⁹⁾.

Die Landschaft Tartessis, über welche Geryon herrschte, als Herkules ihn seiner Herden beraubte, hiess so nach ihren Ureinwohnern den Tarten oder Turten. Tartessis und Tharthish wie das biblische Tharshish und griechische Tarseion weisen auf die hellere Wortform, während die dumpfere, in der statt des *a* ein *u* ausgesprochen wird, zu der Benennung Turtytania und Turdetania Anlass gegeben hat, da solche aus den Volksnamen der Turten, Turdulen oder Turdetanen entstanden ist. Diese von mir vorgeschlagene Ableitung ist übrigens keine neue, denn es ist bekannt, dass der gelehrte Professor Movers sie schon vor 50 Jahren aufgestellt hatte. Turdetanien, das heutige Andalusien und ein Teil von Granada, hiess bei den Römern Baetica nach dem Flusse Baetis, dem heutigen Guadalquivir. Ursprünglich nannte man die Landschaft Tartessis (Tharthish) oder Tharshish, welchem letzteren Tarseion im griechischen entspricht¹⁰⁾.

8) Siehe Genesis X, 4, wo Dodanim und Chronik I, 1, 7, wo Rodanim im Text steht.

9) Tartessus wird von den klassischen Schriftstellern und Dichtern immer nach dem fernsten Westen verlegt, so äussert sich z. B. Ovid, Metamorph. XIV, 416: Presserat occidens Tartessia littora Phoebus; Silius Italicus, Punica X, 537 Donec anhelantis stagna in Tartessia Phoebus mersit equos; Avienus, Arati Phenomena v. 127

... immerso cum iam Titanus orbe
inbuerit tremulo Tartesia terga rubore.

10) Artemidorus aus Ephesus, dessen Schriften Strabo, Plinius und viele andere klassische Schriftsteller benutzten, berichtet nach Stephanus Byzantius I p. 419 und II p. 683 nach der Dindorfschen Ausgabe (Leipzig 1825): *Ἀρτεμίδωρος δὲ Τουρτυτιανίαν αὐτὴν καλεῖ καὶ Τοῦρτος τοὺς οἰκίτορας καὶ Τουρτυτιανούς* (wofür I, p. CXLIX *Τουρτιανούς* Variante ist). Vergleiche ferner Strabo III, 1, 6; Cas. 139: *Αὕτη μὲν οὖν ἡ χώρα μειρώς ἐστὶν εὐδαίμων, ἢ δ' ἐφεξῆς πρὸς ἕω κειμένη καὶ νότον ὑπερβολὴν οὐκ ἀπολείπει πρὸς ἅπασαν κρονομένη τὴν οἰκουμένην ἀρετῆς χάριν καὶ τῶν ἐκ γῆς καὶ θαλάττης ἀγαθῶν· αὕτη δ' ἐστὶν ἢν ὁ Βαίτις διαρρέει ποταμός . . . παραπηλώας μέντοι τῷ Ἄνα κατ' ἀρχὰς ἐπὶ τὴν αὐτὴν ἐκδίδωσι τοῦτω παραλίαν, καλοῦσι δ' ἀπὸ μὲν τοῦ ποταμοῦ Βαιτικὴν, ἀπὸ δὲ τῶν ἐνοικοῦντων Τουρθητιανίαν; dasselbst auch: *Τείνει δὲ ἡ χώρα αὕτη ἢ ἐντὸς τοῦ Ἄνα πρὸς ἕω μὲν μέχρι τῆς Ὠρητανίας, πρὸς νότον δὲ ἀπὸ τῶν ἐκβολῶν μέχρι τῆς παραλίας τῆς τοῦ Ἄνα μέχρι στηλῶν;* sowie ibidem III, 2, 11; Cas. 148: *τὴν χώραν Ταρτηήσιδα, ἢν νῦν Τουροδοῦλοι νέμονται.**

Siehe Claudius Ptolemaeus, Geographia II, 4, 3—5: 3. *Ἡ δὲ πρὸς μεσημβρίαν πλευρὰ τῆς Βαιτικῆς περιούρεται τῷ μὲν Ὠκεανῷ κατὰ τὴν ἐκτὸς θάλασσαν καὶ τὸν Ἡράκλειον πορ-*

Sie grenzte im Westen an den Anas, den heutigen Guadiana, im Süden und Osten an den Ozean und das Mittelmeer und im Norden an Hispania Tarraconensis und den Anas. Der Baetis hiess vordem Tartessus, woraus in späterer Zeit der Name Certis entstand, und Tartessus war auch der Name der Hauptstadt. Alle diese Benennungen weisen auf denselben Ursprung und bedeuten nichts anderes als tartisches Land, tartischer Strom und tartische Stadt. Der Übergang von *t* zu *s* (Tartessus zu Tharshish) ist so gewöhnlich, dass es unnötig ist, ihn durch Beispiele beweisen zu wollen.

Diese so natürlich scheinende Ableitung des Wortes Tharshish von dem diese Gegend bewohnenden Volke hat indessen nicht allgemeinen Beifall gefunden. Viele Gelehrte haben vorgezogen den Namen mit den im grauen Altertum als Seeräuber berühmten Tyrrhenern oder Tyrsenern zu verknüpfen, wozu allerdings der Wortklang Veranlassung geben konnte, wofür dagegen jede historische Grundlage fehlt. Denn weil die Tyrrhener eine zeitlang das Mittelmeer als Piraten unsicher machten und die Küsten plünderten, brauchen sie doch nicht das südspanische Tharshish kolonisiert und ihm ihren Namen gegeben zu haben.

Prof. Knobel hat zuerst in geistreicher und gelehrter Weise den Namen Tharshish (Tarsis) von den in Italien eingewanderten Pelasgern, welche dort den Namen Tyrrhener (Tyrsener) erhalten haben sollen, abzuleiten versucht¹¹⁾.

μόν, τῷ δὲ Ἰβηρικῷ πελάγει κατὰ τὴν ἐντὸς θάλασσαν. Καὶ ταύτης δὲ τῆς πλεονᾶς ἡ περιγραφή ἔχει οὕτως. 4. Μετὰ τὰς τοῦ Ἄνα ποταμοῦ ἐκβολὰς ἐν τῇ ἐκτὸς θάλασσῃ Τουρδοθητιανῶν Ὀνοβα Αἰσωναρία δ' ἔστι γ' ἔσ' Βαίτιος ποταμοῦ τὸ ἀνατολικὸν στόμα ἐ' γ' ἔσ'. Αἱ πηγαὶ τοῦ ποταμοῦ ἰβ' λη' ἰ'. Ἡ κατὰ Ἄσαν ἀνάγκυς ἐ' λς' ἰ' δ''. 5. Τουρδοῦλον Μενεσθέως λιμὴν ἐ' λς' γ' ἰ'. Τὸ ἀρωτήριον, ἀφ' οὗ ὁ πορθμὸς, ἐν τῷ Ναὸς Ἑρας ἐ' ἰ' δ' ἔσ' ἰβ' Βαίλωνος ποταμοῦ ἐκβολαὶ ἐ' λς' ἰ' ἰ' ἰ'. Βαίλων πόλις ἐ' δ' ἔσ' ἰβ' ἰ'.

Vergleiche Plinius Nat. Hist. III, 3, 8: Oram eam in universum originis Poenorum existimavit M. Agrippa, ab Ana autem Atlantico oceano obversa Bastulorum Turdulorumque est. Ebendasselbst IV (20, 21) 112, 113. Livius. Annales XXXIV, 19; Pomponius Mela, Chronographia III, 4, 8; Marcianus Heracleota, Periplus (edidit S. F. G. Hoffmann) pp. 109—11; besonders aber die überaus gelehrte Geographia Sacra von Samuel Bochart pp. 663—65. — Siehe über Tarseion Polybius, Historiae III, 24, 2 *Ταρσηίων* und 4 *Ταρσηίων*.

11) Siehe Prof. August Knobel, Die Völkertafel der Genesis, Giessen 1850; pp. 86—94: „Nach ihrer Einwanderung in Italien erhielten die Pelasger den Namen Tyrrhener... Das ganze westliche Italien hiess daher einst Tyrrhenien. Auch die Inseln Korsika und Sardinien waren einmal von ihnen bewohnt und beherrscht. Ihre Macht war besonders zur See bedeutend. Sie beherrschten das tyrrhenische und adriatische Meer und vermochten in der alten Zeit Grosses... Auf dasselbe (Volk) beziehen wir den Tarsis der Völkertafel... Mit dem Namen תרשיש verhält es sich folgendermassen... Die Grundform des Namens ist tark oder tarch, wofür im Hebräischen tarsh erscheint... Demnach können tark oder tarsh dasselbe sein. Die Namensform mit s kommt auch wohl beim Volke selbst vor. Dieses soll sich nach *Ψάσσα*, einem seiner Anführer genannt haben. Ein Rasena kommt aber nirgends vor und vermutlich hat dafür bei Dionysius (I, 30) ursprünglich *Ταρσάνα* gestanden, welcher Name mit Tarcho und Tarsis stimmt. Statt des *a* ist aber ein *u* in die Grundform des Namens eingetreten. Das Volk wurde nämlich davon, dass es *ύρσοις* oder *ύρσοίς* bewohnte, mit leichter Umänderung seines Namens *Τυρσηνοί* oder *Τυρσηνοί* genannt.

Dieser Ansicht hat sich dann der hochbegabte französische Orientalist M. François Lenormant angeschlossen und Prof. W. Max Müller hat sie in neuester Zeit verfochten¹²⁾.

In der Bibel erscheint Tharshish in örtlicher Bedeutung nur als Land, Tartessus, nie als Stadt, so dass schon diese Tatsache die Konjektur Prof. Redslobs, Tartessus mit Tortosa zu identifizieren, hinfällig macht.

Herr Dr. Bertholon verlegt Tharshish nach dem späteren Karthago in Afrika. Er hält sogar die Wörter Tharshish und Karthago in der besonderen Form Karsidûn für ursprünglich identisch durch Umwandlung des *T* in *K*, ein bekannter und nicht ungewöhnlicher Umlaut, der auch vice versa stattfindet. Zudem erklärt er Tharshish für eine von den Tyrsenern in Nordafrika gegründete Kolonie und meint, dass Tunis die Hauptstadt derselben gewesen sei, ehe die Gründung Karthagos diese zu Grunde richtete. Es hält schwer diese Theorie mit den Tatsachen: den uralten Handelsbeziehungen der Phönizier, welche hernach Karthago gründeten, sowie mit dem zuerst friedlichen Verkehr und späteren Zerwürfnissen der Karthager mit dem iberischen Tharshish, das Hamilkar Barkas unterwarf, und dessen eingeborene Soldaten, die Thersiten,

12) Siehe François Lenormant, *Les origines de l'histoire*, III, p. 118—120: „Remarquons d'abord que le rapprochement linguistique et phonétique des noms se fait ici de la façon la plus satisfaisante. La tradition antique considérait l'appellation de Tyrrhéniens comme dérivée de *τύρσοσ* et les désignant en tant que peuple habitant des villes fermées et fortifiées. Elle y reconnaissait donc un radical *tyrs*, *turs* . . . Tout ceci montre l'existence d'un type primitif *Tursos*, *Tursas*, d'où *Turs-anos* et *Turs-kos* sont dérivés par des suffixes différents. C'est ce type primitif que les documents hiéroglyphiques égyptiens nous offrent de la manière la plus exacte sous la forme *Turscha*, *Tuirscha*, *Turischa*. Tarschisch n'en est pas une représentation phénico-hebraïque moins exacte . . . Et la comparaison avec les formes que nous venons de rappeler autorise à reconnaître dans Tarsch-isch la transcription parfaitement régulière, conforme à la plus complète rigueur des lois phonétiques en pareil cas, d'un nom pélasgique *Turs-ios*, tel qu'a bien dû être le type originaire de l'appellation nationale des Tyrrhéniens ou Tyrsènes. Le nom biblique y correspond bien mieux qu'à Tartéssos.

Herr Professor T. K. Cheyne streicht den sechsten Sohn Japhets aus Gen. X, 2 und sagt (*Orientalische Literatur Zeitung*, III, 151): *The sons of Japheth, if I am right, were Gomer, Madai, Javan, Tubal, Meshech (Tiras-Turus-Tharshish has no place here).*

Hierzu bemerkt Hr. Prof. W. Max Müller (siehe *Dictionary of the Bible*; edited by James Hastings', M. A., D. D., Vol. IV, p. 685): „Cheyne . . . expresses the opinion that Tharshish is identical with Tiras (better vocalized Tur(ā)s) of Gen. 10². This latter name might have come in from another source or as a gloss, so that the same nation would be represented in two different forms. Vocalising Turshūsh (cf. Josephus) we should obtain the Tyrsenians, Tyrrenians or Etruscans, bold seafarers, and well known as pirates already to the ancient Egyptians (c. 1200 B. c.), by whom they were called Tursha. Their name might stand for the whole of Italy, possibly even for all European coasts west of Greece. This comparison with the Tyrsenians (proposed already by Knobel) agrees with the wealth in metals, especially with the tin.“

Tiras (תִּירָס), den Josephus, *Antiq. Ind.* I, 7 mit den Thraciern (*Θράκας*) identifiziert, und welchen Sam. Bochart, *Geographia Sacra*, pp. 172. 173 weitläufig bespricht, kann man vielleicht mit den Tyrsen (Tyrseniern) in Zusammenhang bringen, es scheint mir aber sehr gewagt, ihn mit Tharshish, seinem Onkel zu identifizieren, und noch schlimmer ist es ihn ganz aus der Liste zu streichen. — Als Kuriosum mag noch angeführt werden, dass Tacitus (*Ab excessu Augusti*, IV, 50) zwei Thracische Fürsten Tarsa und Tures erwähnt).

Hannibal nach Libyen beordnete, zu vereinen. Zudem besitzt Tunis, d. h. Libyen, was von Wichtigkeit ist, und schon Lucanus (De bello civ. IX, 420—425) hervorhebt, keinen Metallreichtum wie Tharshish¹³⁾.

So hatte der Prophet Jonas wohl, als er sich nach Tharshish einschiffte, um der göttlichen Aufforderung nach Ninive zu entgehen, weniger eine Stadt als ein entferntes Land im Auge, wie man in neuerer Zeit von nach Amerika gehen spricht. Eratosthenes, welcher im dritten Jahrhundert vor Chr. Spanien besuchte, nennt nur die beim Vorgebirge Kalpe gelegene Landschaft Tartessus, eine Angabe, welche indessen das Vorhandensein einer gleichnamigen Stadt nicht ausschliesst. Allerdings stimmt Artemidorus mit der Beschreibung des Eratosthenes nicht überein¹⁴⁾.

13) Siehe Tartessus, Ein Beitrag zur Geschichte des phönizisch-spanischen Handels von Gustav Moritz Redslöb, Hamburg 1849. In seiner sehr gelehrten Abhandlung behauptet Prof. Redslöb (S. 26, 27): „In diesem Fall gäbe es nur einen einzigen Punkt, auf welchen man Tartessus verlegen könnte, nämlich in die Nähe der Ebro-Mündung. Denn hier ist Spanien am schmalsten und der Ebro bildet so zu sagen eine gerade Fahrstrasse bis wenige Meilen vom nördlichen Meere. Und fürwahr, es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, dass Tartessus nirgends anders als hier lag und danach wiederum keine andere Stadt ist als das von den Römern sogenannte Dertosa und Tortosa.“

Vergleiche die gelehrte Abhandlung des Hrn. Dr. Bertholon: Les premiers colons de souche Européenne in der Revue Tunisienne, 1898, pp. 435, 436: „Dans le passage de F. Lenormant que nous venons de citer, il y aurait d'importants rapprochements phonétiques à faire. Tarschich, dit cet auteur, a été traduit par *Καρχηδών*, *Καρχηδόνιοι* par Karsidünah. On peut se demander si tous ces mots ne sont pas des variantes d'un même nom. Le nom primitif paraît être Tharsis ou Tarsos, écrit Tarschich en hébreu et en phénicien. Ce mot a été repris aux Carthaginois à une époque postérieure par les Grecs et adapté à leur langue. *Καρχηδών*, qui se prononçait vraisemblablement Carchisôn, se rapproche beaucoup plus de Tarchis que de Carth-haddash, auquel on a cru devoir l'assimiler. Cette remarque achève de mieux préciser la situation de Tarschich. La région qui portait ce nom était voisine de la Carthage phénicienne. La traduction de Tarschich en *Καρχηδών* se trouve par suite justifiée. . . Ces nombreux documents, de source sémitique, se complètent les uns les autres. Ils montrent qu'une partie de l'Afrique portait le nom de Tarschich et que la capitale de cet empire tyrsène était la ville de Tunis. La fondation de Carthage la ruina. C'est un peuple de race voisine de celle de ces Pélasges et Phrygiens qui la relève aujourd'hui de sa profonde décadence. . . Nous connaissons maintenant cette colonie. Elle portait leur nom. Sans doute son rayonnement fut remarquable jusqu'au jour où Carthage se développa. Elle avait envoyé des colons jusqu'en Italie et fondé l'empire étrusque.“ Leider sind diese letzteren Behauptungen nur Konjekturen; s. Noten 14, 27, 35 und 37, wo Karpia und Karpessos für Tartessus, k für t stehen.

14) Siehe Strabo III, 2, 11; Cas. 148: 'Εοίκασι δ' οἱ παλαιοὶ καλεῖν τὸν Βαῖτον Ταρτησσόν, τὰ δὲ Γάδειρα καὶ τὰς πρὸς αὐτὴν νήσους, 'Ερῶθειαν' διότι οὕτως εἰπεῖν ἵππολαμβάνουσι Στήσιχορον περὶ τοῦ Γηρώως βουκόλου διὰ γεννηθεῖν' σχεδὸν ἀντικείμενᾶς κλεινᾶς 'Ερῶθειας Ταρτησσοῦ ποταμοῦ παρὰ παγὰς ἀπειρώνας ἀγροροῖζους, ἐν κενυθῶνι πέτρᾳ· δνοῖν δὲ οὐδῶν ἐκβολῶν τοῦ ποταμοῦ πόλιν ἐν τῷ μεταξὺ χώρῳ κατοικεῖσθαι πρότερον φασίν, ἣν καλεῖσθαι Ταρτησσὸν ὁμώνυμον τῷ ποταμῷ καὶ τὴν χώραν Ταρτησοῖδα, ἣν νῦν Τουρδοῦλοι γέμονται. Καὶ 'Ερατοσθένης δὲ τὴν συνεχῆ τῇ Κάλῃ Ταρτησοῖδα καλεῖσθαι φησι καὶ 'Ερῶθειαν νήσον ἐδδαίμονα' πρὸς δὲ Ἀρτεμειδώρος ἀντιλέγων καὶ ταῦτα ψευδῶς λέγεσθαι φησιν ἐπ' αὐτοῦ καθάπερ καὶ τὸ ἀπὸ Γαδειρῶν ἐπὶ τὸ ἱερὸν ἀκρωτήριον διώστημα ἀπέχει ἡμερῶν πέντε πλοῦν, οὐ πλείονων ὄντων ἢ χίλιον καὶ ἑπτακοσίον σταδίων, καὶ τὸ τὰς ἀμπτώεις μέχρι δεῦρο περαῶσθαι ἀπὸ τοῦ κύκλω περὶ πᾶσαν τὴν οἰκουμένην συμβαίνειν, καὶ τὸ τὰ προσαρκετικὰ μέρη τῆς Ἰβηρίας ἐπαραδότερα εἶναι πρὸς τὴν Κελτικὴν ἢ κατὰ τὸν ὀκεανὸν πλέουσι, καὶ ὅσα δὴ ἄλλα εἶρηκε Πυθέα πιστεύσας.

Pausanias, Descriptio Graeciae, VI, 19, 3: Ταρτησσίον δὲ εἶναι ποταμῶν ἐν χώρῳ τῇ Ἰβήρων λέγουσι στόμασιν ἐς θάλασσαν κατερχόμενον δυοῖ, καὶ ὁμώνυμον αὐτῷ πόλιν ἐν μέσῳ

Tartessis oder Turdetanien war ein reichgesegnetes Land und im Altertum als solches berühmt. Es erzeugte in Hülle und Fülle alles, was das Leben erheischt und angenehm macht, und alles dieses in solcher Menge, dass die Bewohner es selbst nicht verzehren konnten, und hierdurch von vornherein auf den Exporthandel hingewiesen wurden¹⁵⁾. Früchte, Getreide, Wein, ausgezeichnetes Öl, Wachs und Honig, Scharlach und Mennig, Steinsalz und anderes Salz waren seine Stapelartikel. Man exportierte auch gesalzenes Fleisch und ausgezeichnete Wolle; letztere war so geschätzt, dass man für einen Zuchtwidder ein Silbertalent, gegen 4700 Mk., zahlte¹⁶⁾. An Fluss- und Seefischen, an Austern und Muscheln war Überfluss. Die Thunfische, besonders aber die Muränen von Tartessus waren hochgeschätzt. Man legte sich auch auf Tierzähmen; so erwähnt Herodot, dass man in Tartessus die Wiesel zum Kaninchenfang abrichtete¹⁷⁾.

Vor allem aber war Tartessis, wie überhaupt Spanien, wegen seines ausserordentlichen Reichtums an Metallen und Edelsteinen berühmt. Einer der letzteren, nach dem Lande Tharshish benannt, prangte auf dem Brustschild des jüdischen Hohenpriesters. Nirgends auf der Erde wurde nach Strabo im Altertum so viel und so gutes Gold, Silber, Kupfer, Blei und Zinn gefunden, wie in Turdetanien¹⁸⁾.

τοῦ ποταμοῦ τῶν ἐκβολῶν κειμένην. Τὸν δὲ ποταμὸν μέγιστόν τε ὄντα τῶν ἐν Ἰβηρίᾳ καὶ ἄμπικτιν παρεχόμενον Βαίτιν ὀνόμασαν οἱ ἕστεροι. Εἰσὶ δ' οἱ Καρπίνων Ἰβήρων πόλιν καλεῖσθαι νομίζουσι τὰ ἀρχαιότερα Ταρτησσόν. Vergleiche hierzu die Noten 27 und 37.

Über das Land und den Fluss Tartessus siehe auch Avienus, Ora maritima:

Tartesius ager his adhaeret, adluitque caespitem

225 Tartesus amnis.

15) Siehe Strabo III, 2, 4; Cas. 142: *Ἀντὴ δ' ἢ Τουρθητανία θανασιτῶς ἐντρυχεῖ· παμφόρον δ' οὔσης αὐτῆς ὡσαύτως δὲ καὶ πολυφόρον διαπλασιάζεται τὰ ἐντρυχήματα τῷ ἐκκομισμῶ· τὸ γὰρ περιτεθὸν τῶν καρπῶν ἀπεμπολεῖται ὀρθῶς τῷ πλήθει τῶν ναυκληρίων.* — Plinius, Nat. Hist. III, 3, 7, sagt ebenfalls: *Baetica a flumine eam mediam secante cognominata cunctas provinciarum divite cultu et quodam fertili ac peculiari nitore praecedit.*

16) Siehe Strabo III, 2, 6; Cas. 144. Der aus Gades gebürtige L. Iunius Moderatus Columella spielt in seinem *De cultu hororum* titulierten Werk auf den Weinbau in Tartessus an (lib. X), siehe Ausgabe von 1594, pp. 408 und 413:

Et mea quam generant Tartesi littore Gades
candida vibrato discrimine candida thyrso est,
tuque tuis Mavors Tartesida pange calendis
tuque suis Paphien iterum iam pange calendis.
Sed iam prototomos tempus decidere caules
et Tartesiacos, Paphiosque revellere thyrsos,
atque apio fascēs et secto cingere porro.

Vergleiche hierzu M. Valerius Martialis, der ebenfalls aus Spanien stammte *Epiogr. lib. VII, 27: Nec Tartessiācis Pallas tua, Fusce, trapetis.*

17) Vergleiche Aristophanes (*Frösche, Βάτραχοι*) v. 475: *Ταρτήσια μύρανα.* Über die Kaninchen siehe Herodot IV, 192: *γαλαῖ . . . τῆσι Ταρτησήσι ὁμοίωται.* Vergleiche auch Aelianus, *Variae historiae* XIV, 4 (in Didots Ausgabe p. 415), demzufolge der Lokrer Aristides von einem tartesischen Wiesel (Gale) gebissen und daran gestorben sei, worüber er sich vor seinem Tode beschwerte, von einem so elenden Tiere und nicht von einem Löwen oder Panther getötet zu werden. *Ὅτι Ἀριστιδεὴς ὁ Λοκρὸς ἐπὶ Ταρτησίας γαλῆς δηχθεὶς καὶ ἀποθνήσκων εἶπεν; Ὅτι πολὺν ἂν ἦδιον ἦν αὐτῷ δηχθέντι ἐπὶ λέοντος ἢ παρδάλεως ἀποθανεῖν, εἶπερ οὖν ἔδει τινὸς τῷ θανάτῳ προφασέως ἢ ἐπὶ θηρίου τοιοῦτου.*

18) Vergleiche über den Metallreichtum in Iberien und besonders in Turdetanien Strabo III, 2, 6—10; Cas. 144—48; speziell aber ibidem III, 2, 8; Cas. 146: *Τοσοῦτοις δὲ*

Die Gebirgsbäche und Flüsse führten Goldsand, manchmal in Klumpen, die ein halbes Pfund wogen. Aus den sorgfältig bearbeiteten Goldminen wurde soviel Gold gewonnen, dass man bei silber- und goldhaltigen Erzen das Silber einfach verbrannte und sich mit dem Golde begnügte. Schon zu Strabos Zeiten waren einige ehemaligen Goldminen erschöpft und wurden nur noch wegen der Kupfergewinnung bearbeitet¹⁹). Trotzdem scheint die Goldausfuhr aus Iberien lange Zeit hindurch nur geringfügig gewesen zu sein, und das Gold wurde anfänglich nicht so gern angenommen wie Silber, wie dies auch in neuerer Zeit vor der Einführung der Goldwährung der Fall war²⁰).

Dagegen war die Silberproduktion in dem vom Tartessus oder Baetis durchflossenen Lande überaus beträchtlich, lag doch die Quelle des Stroms in dem Silberberge, dem Ὄρος ἀργυροῦν, dem Mons Argentarius²¹). Die

τῆς προειρημένης χώρας ἀγαθοῖς κεροσηγημένης, οὐχ ἤμισια, ἀλλὰ καὶ μάλιστα ἀποδέξαιτ' ἂν τις καὶ θανάσειε τὸ περὶ τὰς μεταλλείας εὐφρέες· ἅπασα μὲν γὰρ μεστὴ τῶν τοιούτων ἐστὶν ἡ τῶν Ἰβήρων χώρα, οὐ πάσα δ' εὐκαρπος οὐδ' εὐδαίμων οὕτως καὶ μάλιστα ἢ τῶν μετᾶλλον εὐποροῦσα. . . ἢ δὲ Τουροθητῶνα καὶ ἡ προσεχῆς αὐτῆ λόγον σέδνα ἄξιον παταλεῖται περὶ τήνδε τὴν ἀρετὴν τοῖς ἐπαίνειν βουλομένοις· οὔτε γὰρ χρυσός, οὐκ ἄργυρος οὐδὲ δὴ χαλκός, οὐδὲ σίδηρος οὐδαμῶ τῆς γῆς οὔτε τοσούτος οὐθ' οὕτως ἀγαθός ἐξήταστα γεννώμενος μέχρι νῦν. — Plinius, Nat. Hist. III, 3, 30: Metallis plumbi ferri aeris argenti auri tota ferme Hispania scatet citior et specularis lapidis, Baetica et minio; ebendasselbst III, 20, 112: Omnisque dicta regio a Pyrenaeo metallis reperta auri, argenti, ferri, plumbi nigri albiq̄ue. — Pomponius Mela, Chorographia II, 6: Ferro, plumbo, aere, argento, auroque tam abundans, et adeo fertilis. — Diodorus Siculus, Bibl. Hist. V, 38: Γίνεται δὲ καὶ κασσίτερος ἐν πολλοῖς τόποις τῆς Ἰβηρίας, οὐκ ἐξ ἐπιπολῆς εὐρισκόμενος, ὡς ἐν ταῖς ἱστορίαις τινὲς τεθρυλήχασαν, ἀλλ' ὀρυττόμενος καὶ χωνευόμενος ὁμοίως ἀργύρῳ τε καὶ χρυσῷ. — Marcianus Heracleota, Periegesis (Aug. Vind. 1600) p. 7: ἡ λεγομένη Ταρτησοῦς ἐπιφανῆς πόλις ποταμῶδῆτον κασσίτερον ἐκ τῆς Κελτικῆς χερσονῆσε καὶ χαλκὸν φέρουσα πλείονα. Siehe Pausanias VI, 19, 2 über das tartesische Erz Ταρτησοῦς χαλκός.

19) Über die Goldgewinnung in Spanien vergleiche Plinius, Nat. Hist. XXXIII, 4, 77: In priore genere quae exhauriuntur immenso labore, ne occupent puteos, in hoc rigantur. aurum arrugia quaesitum non coquitur, sed statim suum est. inveniuntur ita massae, nec non in puteis, et denas excedentes libras: palagas, alii palacurnas, idem quod minutum est balucem vocant. ulex siccatur, uritur, et cinis eius lavatur substrato caespite herboso, ut sidat aurum. vicena milia pondo ad hunc modum annis singulis Asturiam atque Callaeciam et Lusitaniam praestare quidam prodiderunt, ita ut plurimum Asturia gignat. neque in alia terrarum parte tot saeculis perseverat haec fertilitas.

20) Siehe Plinius, Nat. Hist. XXXIII, 5, 14: Romae ne fuit quidem aurum nisi admodum exiguum longo tempore. certe cum a Gallis capta urbe pax emeretur, non plus quam mille pondo effici potuerunt . . . ibidem XXXIII, 15, 51: Equidem miror populum Romanum victis gentibus in tributo semper argentum imperasse, non aurum, sicut Carthagini cum Hannibale victae octingenta milia, XVI pondo annua in quinquaginta annos, nihil auri. nec potest videri paenuria mundi id evenisse.

21) Vergleiche Strabo III, 2, 11; Cas. 148: Οὐ πολὺν δ' ἄπωθεν τοῦ Καστιλώνως ἐστὶ καὶ τὸ ὄρος ἐξ οὗ ῥεῖν φασὶ τὸν Βαίτην, ὃ καλοῦσιν Ἀργυροῖν διὰ τὰ ἀργυρεῖα τὰ ἐν αὐτῷ. Etwas weiter unten steht das N. 13 citierte Citat aus der Geryonis des Stesichorus: Ταρτησοῦ ποταμῶ παρὰ πηγὰς ἀλείφονας ἀργυροῦσις. — Siehe auch Diodorus Siculus, Bibl. Hist. V, 35: Αὕτη γὰρ ἡ χώρα (τῶν Ἰβήρων) σχεδόν τι πλείστον καὶ κάλλιστον ἔχει μεταλλεύουσαν ἄργυρον καὶ πολλὰς τοῖς ἐργαζομένοις παρέχεται προσόδους, etc., sowie Avienus, Ora maritima, 291

At mons paludem incumbit Argentarius,
sic a vetustis dictus ex specie sui:
stagno iste namque latera plurimo nitet.

ersten phönizischen Ankömmlinge erhielten für ihre sehr minderwertigen Waren soviel Silber, dass die Schiffe es nicht fassen und tragen konnten, sodass man die Anker mit Silber ausfüllte oder gar aus Silber machte, ebenso wie die gewöhnlichen Schiffsutensilien²²⁾. Auch die Propheten des alten Testaments bestätigen den Silberreichtum von Tharshish, während der Goldeinfuhr von dort keine Erwähnung geschieht, denn das Goldland des alten Testaments ist vorzugsweise Ophir. So klagt denn der Prophet Jeremias (X, 9): Silber zu Platten gestampft wurde aus Tharshish gebracht und Gold aus Uphās²³⁾, und Ezechiel XXVII, 12 spricht zu Tyrus: „Tharshish war Dein Händler, ob der Menge aller Reichtümer, mit Silber, Zinn und Blei füllten sie Deine Märkte.“

Der ungeheure Zufluss von Silber setzte die Phönizier in den Stand, ihre Kolonien in Sicilien, Sardinien, Libyen und Iberien erfolgreich anzulegen und lange zu behaupten. Die Eingeborenen von Turdetanien waren an den Gebrauch von Silber so gewöhnt, dass sie sich die gewöhnlichsten Geräte für das Haus und für die Wirtschaft aus Silber machten, selbst Krippen und Weinfässer aus Silber fand Hamilkar Barkas bei ihnen²⁴⁾. Später floss der Silberreichtum in die Hände der Karthaginienser und ermöglichte diesen den zweiten punischen Krieg zu beginnen. Am meisten, d. h. am längsten profitierte später Rom an den in Spanien lagernden Silbervorräten. In den Bergwerken in der Nähe des von Hamilkars Schwiegersohn Hasdrubal gegründeten Neukarthago (*Καρχηδῶν νέα* oder

22) Siehe Diodorus Siculus, *Bibl. Histor.* V, 35, 36: *Τῆς δὲ τούτου χρυσίας ἀγνωσιμότητος παρὰ τοῖς ἐγγχώροις, τοὺς Φοίνικας ἐμπορίας χρωμένους καὶ τὸ γεγονός μαθόντας ἀγοράζειν τὸν ἄγρῳρον μικρᾶς τιμῆς ἀντιδόσεως ἄλλων φορητίων· διὸ δὴ τοὺς Φοίνικας μεταχομίζοντας εἰς τε τὴν Ἑλλάδα καὶ τὴν Ἀσίαν καὶ τὰλλα πάντα ἔθνη μεγάλους πεποιήσασθαι πλοῦτους, ἐπὶ τοσοῦτο δὲ τοὺς ἐμποροὺς διατείνει τῆς φιλοκερδίας ὥστε ἐπειδὴν καταγόμεν ὄντων τῶν πλοίων περιτέμνῃ πολλὸς ἄγρῳρος, ἐκκόπτειν τὸν ἐν ταῖς ἀγκύραις μόλιθρον, καὶ ἐκ τοῦ ἀγρῳρου τὴν ἐκ τοῦ μόλιθρου χρυσίαν ἀλλάττεσθαι· διόπερ ἐπὶ πολλοὺς χρόνους οἱ Φοίνικες διὰ τῆς τοιαύτης ἐμπορίας πολλὴν λαβόντες αὐξήσιν ἀποικίας πολλὰς ἀπέστειλαν, τὰς μὲν εἰς Σικελίαν καὶ τὰς σύνεγγυς ταύτῃ νήσους, τὰς δὲ εἰς τὴν Λιβύην καὶ Σαρδόνα καὶ τὴν Ἰβηρίαν.*

In den dem Aristoteles zugeschriebenen *Mirabilien* (*Περὶ θαυμασίων ἀκουομάτων*) findet sich im 147. Kapitel dieselbe Geschichte erwähnt. Siehe die Ausgabe von Aristotelis *liber de mirabilibus auscultationibus explicatus a Ioanne Beckmann*, (Gottingae 1786, pp. 303—4): *Τοὺς πρώτους τῶν Φοινίκων ἐπὶ Ταρτησὸν πλεύσαντες λέγονται τοσοῦτον ἀγρῳριον ἀντιφορησάσθαι, ἔλαιον καὶ ἄλλον ναυτικὸν ὄντων εἰσαγαγόντας, ὥστε μηκέτι ἔχειν δύνασθαι μήτε ἐπιδέξασθαι τὸν ἄγρῳρον, ἀλλ' ἀναγκασθῆναι ἀποπλέοντας ἐκ τῶν τόπων, τὰ τε ἄλλα πάντα ἀγρῳρᾶ οἷς ἐχρῶντο, κατασκευάζεσθαι καὶ δὴ καὶ τὰς ἀγκύρας πάσας.*

23) Uphās (אֹפְאָס) ist wahrscheinlich identisch mit אֹפְרָא, durch Verwechslung des ך mit ן; es kommt zweimal vor, Jeremias X, 9 und Daniel X, 5. Im Targum zu Jer. X, 9 wird אֹפְאָס durch אֹפְרָא erklärt. Uebrigens bedeutet אֹפְ (אֹפּ) von der Wurzel אָפּ, allein schon gediegenes Gold, wie auch das Hoph. pt. מֹפְאָ (1. Kön. X, 18) mit Gold אֹפְאָ verbunden ist. Dr. Julius Fürst erklärt אֹפְאָ durch Goldküste (von אָ Küste und אֹפּ Gold, Hebr. und Chald. Handwörterbuch, 1876, I, p. 37) und Herr Steinberg im *Mishpat häurim*, p. 18 durch אֹפְאָ, Goldschätze. Über Ophir s. a. Knobel, l. c. pp. 190—193.

24) Siehe Strabo III, 2, 14; Cas. 151: *Καρχηδόνιοι μετὰ τοῦ Βάρκα στρατεύσαντες κατέλαβον, ὡς φασιν οἱ συγγραφεῖς, φάνταις ἀγρῳραῖς καὶ πλοίοις χρωμένους τοὺς ἐν τῇ Τονοδητανίᾳ.*

Carthago nova), dem heutigen Carthagena, arbeiteten nach Polybius 40 000 Bergleute, welche täglich 25 000 Drachmen Silber für den römischen Staat gewannen²⁵⁾.

Die ältesten Einwohner, von denen wir Kunde haben, sind die schon erwähnten Tarten oder Turten (Turtanen und Turtutanen auch Turdulen und Turdetanen) genannt. Zwischen diesen etwas verschiedenartig benannten Stämmen bestand in Wirklichkeit kein Rassenunterschied, wenngleich bisweilen ein künstlicher angenommen wurde, der aber aus örtlichen Verhältnissen entstanden war, da die sogenannten Turdulen nördlich von ihren Stammverwandten den Turdetanen wohnten; aber Strabo²⁶⁾ konstatiert ausdrücklich, dass zu seiner Zeit kein Unterschied zwischen beiden Stämmen bestand. Die Turten von Tartessis waren keineswegs rohe und ungebildete Barbaren, sie konnten lesen und schreiben, besaßen geschichtliche Aufzeichnungen über ihre Vergangenheit, hatten eine eigene poetische Literatur, und ihre Gesetze waren in metrischer Form abgefasst. Sie besaßen angenehme Umgangsformen, und ihr Verhältnis zu den Phöniziern, die zuerst als Geschäftsleute und nicht als Eroberer des Landes zu ihnen kamen, sich bei ihnen niederliessen und viele später berühmte Städte gründeten²⁷⁾, war im ganzen ein freundschaftliches. Dieser Zustand änderte sich, als die Karthager sich der Herrschaft bemächtigten, die Tartessier schlecht behandelten und dadurch in die Arme der Römer trieben. Schon

25) Vergleiche Strabo III, 2, 10; Cas. 148: Πολύβιος δὲ τῶν περὶ Καρχηδόνα νέαν ἀγορευσίον μνηθεὶς μέγιστα μὲν εἶναι φησὶ, διέχειν δὲ τῆς πόλεως ὅσον εἴκοσι σταδίων, περιεληφότα κύκλον τετρακοσίων σταδίων, ὅπου τέτταρας μυριάδας ἀνθρώπων μένειν τῶν ἐργαζομένων, ἀναφέροντας τότε τῷ δήμῳ τῶν Ῥωμαίων καθ' ἐκάστην ἡμέραν διςμυρίας καὶ πεντακισχίλιας δραχμῶς.

26) Siehe Seite 3, Note 10; vergleiche ferner Strabo III, 1, 6; Cas. 139: Τοὺς δ' ἐνοικοῦντας Τουρθητανούς τε καὶ Τουρδοίλους προσαγορεύουσιν, οἱ μὲν τοὺς αὐτοὺς νομιζόντες οἱ δ' ἑτέρους· ὧν ἔστι καὶ Πολύβιος συνοίκους φησὶ τοῖς Τουρθητανοῖς πρὸς ἄρκιον τοὺς Τουρδοίλους· νῦν δ' ἐν αὐτοῖς οὐδεὶς φαίνεται διαφορῶς· σοφάταιοι δ' ἐξετάζονται τῶν Ἰβήρων οὗτοι καὶ γραμματικῇ χρῶνται καὶ τῆς παλαιᾶς μῆμης ἔχουσι συγγραμματα καὶ ποιήματα καὶ νόμους ἐμμέτρους ἑξακισχιλίων ἐπῶν (andere Lesart ἔτων), ὧς φασὶ καὶ οἱ ἄλλοι δ' Ἰβήρες χρῶνται γραμματικῇ, οὐ μὴ δ' ἰδεᾶ· οὐδὲ γὰρ γλώττη μὴ. — Nicolaus Damascenus, Fragmenta 103 (Didot, Fr. h. g. III, p. 457) behauptet, dass bei den Tartessiern ein jüngerer gegen einen älteren nicht Zeugnis ablegen durfte: Παρὰ Ταρτησίοις νεωτέρῳ προσβυτέρου καταμαρτυρεῖν οὐκ ἔξεσσι.

27) Siehe Strabo III, 2, 13; Cas. 149: Ἡ τε γὰρ Ἡρακλέους στρατεία μέχρι δεῦρο προελθοῦσα καὶ τῶν Φοινίκων ὑπέγραψεν αὐτῷ πλουσίον τινα καὶ ἄφθνην τῶν ἀνθρώπων· οὗτοι γὰρ Φοινῆν οὕτως ἐγένοντο σφόδρα ὑποχείριοι ὥστε τὰς πλείους τῶν ἐν τῇ Τουρθητανίᾳ πόλεων καὶ τῶν πλησίον τόπων ὑπ' ἐκεῖνων νῦν οἰκεῖσθαι. Vergleiche hierzu Appianus, Romanorum historiae VI. De rebus Hispaniensibus (Ἰβηρικῇ) 2: Δοκοῦσι δὲ μοι καὶ Φοινῆες ἐς Ἰβηρίαν ἐκ πολλοῦ θαμνὰ ἐπ' ἐμπορίᾳ διαπλέοντες, οἰκῆσαι τινα τῆς Ἰβηρίας, Ἕλληρές τε ὁμοίως, ἐς Ταρτησὸν καὶ Ἀργανθόνιον, Ταρτησοῦ βασιλεῖα, πλεόντες, ἐμμεῖναι καὶ τῶνδ' ἄνθρωποι ἐν Ἰβηρίᾳ. Ἡ γὰρ Ἀργανθονίων βασιλεῖα ἐν Ἰβηρῶν ἦν. Καὶ Ταρτησοῦ μοι δοκεῖ τότε εἶναι πόλις ἐπὶ θαλάσσης, ἣ νῦν Καρπησοῦς ὀνομάζεται; ebendasselbst 63 nennt Appian Tartessus wiederum Karpessus: Ῥωμαῖον δὲ μόλις ἐκ μυρίων ἑξακισχιλίοι διέδρασαν ἐς Καρπησὸν, ἐπὶ θαλάσῃ πόλιν ἦν ἐγὼ νομιζῶ πρὸς Ἑλλήνων πάλα Ταρτησὸν ὀνομάζεσθαι; die Stadtbewohner Karpetanen (Καρπητιανοί, 51, 63) und das Land Karpetanien (64, 70, 75, Καρπητανία). — Viriathus verheerte das fruchtbare Karpetanien (Οὐρίανθος δὲ τὴν Καρπητανίαν, ἐνδαίμονα χώραν, ἐπιὸν ἀδεῶς, ἐλεγάτει. VI, 64). Auch Pausanias (Eliaka) VI, 19, 3 nennt Karteia Karpia (Καρπία), siehe die Noten 14 und 37.

im Laufe des zweiten punischen Krieges machte sich diese Zuneigung für die Römer den Karthaginiensern sehr unangenehm bemerkbar; sie mag auch zu den Erfolgen der römischen Waffen in Südspanien beigetragen haben. Mit der Zeit nahmen die Turten ganz und gar römische Sitten und Gebräuche an, sie vergassen sogar ihre eigene Sprache und wurden eifrige politische Anhänger Roms, weshalb z. B. den Gaditanern schon von Caesar das römische Bürgerrecht verliehen wurde²⁸⁾. Viele spätere römische Schriftsteller, Gelehrte, Staatsmänner und Herrscher, wie z. B. Trajan, waren in Baetica geboren.

Die natürliche Lage von Tartessis, die lange Meeresküste und die vielen schiffbaren Ströme lenkten die Turten auf das Wasser. Die baumreichen Waldungen im Innern des Landes lieferten treffliches Bauholz für die Schiffe, auf denen wegen der eigentümlichen Küstenverhältnisse, des Verkehrs auf den Flüssen und dem Meer ein grosser Teil der am Wasser lebenden Bevölkerung wohnen musste, und welche schon wegen des Überflusses und der Überproduktion und Überproduktivität des Landes und der See für Tartessis eine Notwendigkeit waren²⁹⁾. Die Schiffe waren für längere Seereisen gebaut und ausgerüstet³⁰⁾, und schon frühzeitig waren die sogenannten Tharshish- oder Tarsis-Schiffe wegen ihrer Grösse, treff-

28) Vergleiche Strabo III, 2, 15; Cas. 151: *Τῆ δὲ τῆς χώρας εὐδαιμονία καὶ τὸ ἡμερον καὶ τὸ πολιτικὸν συνερολοῦθησε τοῖς Τουρθητανοῖς, . . οἱ μέντοι Τουρθητανοὶ καὶ μάλιστα οἱ περὶ τὸν Βαῖτων τελέως εἰς τὸν Ῥωμαίων μεταβέβληται τρόπον οὐδὲ τῆς διαλέκτου νῆς σφειτέρας ἔτι μνημημένοι. Λατῖνοι τε οἱ πλείστοι γηγόνασι καὶ ἐποίκουσ ἐλλήφασι Ῥωμαίους, ὥστε μικρὸν ἀπέχουσι τοῦ πάντες εἶναι Ῥωμαῖοι; ibidem III, 1, 8, p. 140: *εἶτα Γάδειρα, πορθμῶ στενῶ διευγομένη νῆσος ἀπὸ τῆς Τουρθητανίας . . ἔστι δ' ἡ νῆσος αὕτη τᾶλλα μὲν οὐδὲν διαφέρονσα τῶν ἄλλων, ἀνδρεία δὲ τῶν ἑνοικούντων τῆ περὶ τὰς ναυτίλας καὶ φιλία πρὸς Ῥωμαίους τοσαύτην ἐπίδοσιν εἰς πάσαν εὐνῆσαν ἔσχεν ὥστε καλεῖται ἔσχατη ἰδρυμένη τῆς γῆς ὀνομασιωτάτη τῶν ἀπασῶν ἔστιν. Die nördlichen Turdetanen blieben länger den Karthagern freundlich gesinnt und bekriegten die Saguntier (Livius XXI, 6, 12. XXIV, 42); die Turdetanen galten später für sehr unkriegerisch (Livius XXXIV, 17: *omnium Hispanorum maxime imbelles habentur Turdetani*).**

29) Siehe Strabo III, 2, 4; Cas. 142: *τὸ γὰρ περιτεῦον τῶν καρπῶν ἀπεμπολεῖται ῥαδίως τῶ πλήθει τῶν ναυκληρίων· ποιοῦσι δὲ τοῦτο οἱ τε ποταμοὶ καὶ αἱ ἀναγίσεις, ὡς εἶπον, ἐμφορεῖς τοῖς ποταμοῖς οὖσαι καὶ ἀναπλεόμεναι παραπλησίως ἐκ θαλάττης οὐ μικροῖς μόνον ἀλλὰ καὶ μεγάλους σκάφεσιν εἰς τὰς ἐν τῇ μεσογαίᾳ πολεῖς. ἅπανα γὰρ ἔστι πεδιάς ἢ ὑπερ τῆς παραλλίας ἐπὶ πολὺ τῆς μεταξὺ τοῦ τε ἱεροῦ ἀκρωτηρίου καὶ στήλων· ἐνταῦθα δὲ πολλαχοῦ κοιλάδες εἰς τὴν μεσόγειαν ἐκ τῆς θαλάττης ἀνέχουσι, φράσσει μετρίαις ἢ καὶ βέλτοισ ἐοικῆναι ποταμοῖς, ἐκτεταμένους ἐπὶ πολλοὺς σταδίους· ταύτας δὲ πληροῦσιν αἱ τῆς θαλάττης ἐπιβάσεις κατὰ τὰς πλημμυρίδας, ὥστ' ἀναπλεῖσθαι μηδὲν ἦτιον ἢ τοὺς ποταμοὺς, ἀλλὰ καὶ βέλτιον τοῖς γὰρ κατάλοις ἔοικε τοῖς ποταμοῖς, ἀνικώπιτος μὲν οὐδενός, ἐπουρίζοντος δὲ τοῦ πελάγους καθάπερ τοῦ ποταμοῦ ἑυμάτος διὰ τὴν πλημμυρίδα. — Die Schiffe wurden aus einheimischem Holz gebaut, denn Strabo III, 2, 6; Cas. 144 berichtet: *τά τε ναυπήγια οὐνιστᾶσιν αὐτόθι ἐξ ἐπιγορίας ὕλης.**

30) Die Tartessier sollen weite Seereisen auf dem atlantischen Ozean unternommen haben. Siehe Avienus, *Ora Maritima* 112:

Propinqua rursus insula Albionum patet.
Tartesiisque in terminos Oestrymnidum
negotiandi mos erat.

Hierzu vergleiche ibidem v 95—98:

Sinus dehiscit incolis Oestrymnicus,
in quo insulae sese exerunt Oestrymnides,
laxe iacentes, et metallo divites
stanni atque plumbi.

lichen Einrichtung und Seetüchtigkeit berühmt. Nicht alle diese Seeschiffe wurden in Tartessis gebaut, viele entstanden auch auf den phönizischen Werften, aber ihren Namen erhielten sie von dem Lande, von dem sie stammten, von dem und nach dem sie fuhren. Die Rhederei von Tartessis war sehr bedeutend im hohen Altertum und blieb so bis in die Römerzeit. Die grösseren Schiffe waren wahrscheinlich Segelschiffe und nicht Küstenfahrer, sie bedienten sich nur der Ruder beim Einlaufen und Auslaufen aus dem Hafen, wo ihnen kleinere Barken beim Ausladen behilflich waren, während auf der Fahrt sie von sogenannten Lomben begleitet wurden³¹). Auch hatten sie bei wertvollen Ladungen militärische Besatzung. Wie gross solche Schiffe gewesen sein müssen, erhellt aus der Tatsache, dass die Transport- und Kriegs-Pentekonteren der Phönizier und Karthager ausser der Schiffsmannschaft noch häufig über 500 Passagiere oder Soldaten an Bord hatten. Die grössten Fahrzeuge von Tartessis fuhren in späterer Zeit zumeist nach Dikaiarchia, dem italienischen Puteoli in Campanien, und nach Ostia, dem Seehafen Roms, das als Hauptstadt des römischen Reichs auch der Mittelpunkt des Handels wurde³²).

So war denn Tartessis in jeder Beziehung ein reich gesegnetes Land, dessen ausserordentliche Fruchtbarkeit, Metallreichtum und blühender Handel den Stoiker Posidonius aus Apamea (geb. 135, gest. 51 vor Chr.) zu dem Ausspruch begeisterte, dass Turdetanien dauernden Naturreichtum besässe und eine immerwährende Oberherrschaft verschaffende Schatzkammer wäre, weil sie nicht nur oben auf der Oberfläche, sondern auch in den unteren Regionen reich sei, so dass man mit Recht sagen könne, dass hier in der Unterwelt nicht der Gott Hades, sondern der Gott des Reichtums, Pluto, residire³³).

Die erste Kultur, die erste Anlage von kleineren und grösseren Ortschaften verdankte Tartessis seinen Urbewohnern, seinen Ruf und seine Bedeutung als Sammelplatz des Handels und Zentrum der Gesittung des fernsten Westens aber seinen Einwanderern, besonders den Phöniziern von Sidon und später von Tyrus. Lange vor Homers Zeiten hatten diese kühnen Pioniere der asiatischen Küstenlande ihre Seefahrten nach diesen weitentlegenen Gegenden gerichtet und an den Gestaden Iberiens mit den dortigen Bewohnern Handelsverbindungen angeknüpft und sich an günstig gelegenen Punkten in der Nähe von Dörfern und Städten der Einheimischen niedergelassen³⁴). Die Sage geht, dass sie sich zuerst an der

31) Barke soll von dem semitischen Wort כַּרְכַּר, beugen (das Knie), herkommen. Vergleiche hierüber und über Lomben (λέμβοι) Movers, das phönizische Altertum III, p. 170.

32) Siehe Strabo III, 2, 6; Cas. 144, 145: Τὴν δὲ ἀφρονίαν τῶν ἐκκομιζομένων ἐκ τῆς Τουροθητικής ἐμφανίζει τὸ μέγεθος καὶ τὸ πλῆθος τῶν ναυκληρίων· ὀλιγάδες γὰρ μέγιστα παρὰ τούτων πλέουσιν εἰς Δικαιάρχειαν καὶ τὰ Ὠστια τῆς Ρώμης ἐπίνειον.

33) Siehe Strabo III, 2, 9; Cas. 147: Καθόλου δ' ἂν εἴπε (φησὶν) ἰδὼν τις τοὺς τόπους θησαυροὺς εἶναι φύσεως ἀετίου ἢ ταμείων ἡγεμονίας ἀνέκλειστον· οὐ γὰρ πλουσία μόνον ἀλλὰ καὶ ὑπόπλουτος ἦν (φησὶν) ἡ γῶρα, καὶ παρ' ἐκείνοις ὡς ἀληθῶς τὸν ὑποχθόνιον τόπον οὐχ ὁ Ἄιδης ἀλλ' ὁ Πλούτων κατοικεῖ.

34) Siehe Strabo I, 3, 2; Cas. 48: Ἡ τε Μίνω θαλαττοκρατία θρυλεῖται καὶ ἡ Φοινίκων ναυτιλία, οἱ καὶ τὰ ἔξω τῶν Ἑσρακλείων στηλῶν ἐπῆλθεν καὶ πόλεις ἔκτισαν κάκει καὶ τὰ μέσα τῆς Λιβύης παραλάς μικρὸν τῶν Τρωικῶν ὕστερον; ferner ibidem III, 2, 13; Cas. 149: Πρὸς

Ostgrenze von Tartessus am Mittelmeer in der Nähe der am europäischen Gestade befindlichen Herkulesäule, dann an der Westgrenze am Ausfluss des Tartessus-Stromes und schliesslich zwischen beiden in der Nachbarschaft des heutigen Gades niedergelassen hätten. Alle diese drei Niederlassungen oder vielmehr die ursprünglich dort befindlichen Ortschaften der Ureinwohner hiessen Tartessus, eine Bezeichnung, welche ihnen wohl anfangs die fremden Einwanderer gaben; ihre eigenen Gründungen bezeichneten die Phönizier dagegen als Stadt mit dem Namen Kartija oder als ummauerte Stätte Gadir (oder Agadir), Mauer, welches Wort dem altertümlichen Gades, dem heutigen Cadix entspricht³⁵).

Es berichten nämlich die Einwohner von Gades, die sogenannten Gaditaner, so erzählt Strabo, dass den Tyriern der Orakelspruch erteilt worden sei, nach den Säulen des Herkules eine Kolonie hinzuführen. Als die hierzu Ausgesandten an die Meerenge bei Kalpe, dem heutigen Gibraltar, anlangten, hielten sie diesen Platz für die vom Orakel bezeichnete Stätte als Endpunkt der Erde und Standort der Säulen des Herkules, landeten daselbst in der Nähe der zu Strabos Zeit dortliegenden Stadt der Exitaner und opferten. Als ihnen aber die Opfer nicht günstig ausfielen, kehrten sie wieder zurück. Einige Zeit später entsandten die Tyrier eine andere Expedition. Diese passierte die Meerenge, fuhr 1500 Stadien weiter nach einer dem Herkules heiligen Insel bei der iberischen Stadt Onoba, hielten diesen Ort für die Säulen des Herkules und opferten daselbst dem Gotte. Aber auch hier fielen die Opfer nicht zur Zufriedenheit aus, und die Tyrier kehrten wieder heim. Zum drittenmal gründeten die Entsandten Gades (Gadeira), errichteten an der Ostseite der Insel den Tempel und an der Westseite die Stadt. So halten einige die Vorgebirge an der Meerenge, andere Gades und noch andere den weiter ausserhalb jenseits von Gades gelegenen Platz für die Säulen des Herkules³⁶). Der von den Gaditanern

δὲ τὸ βέλτιον ἐξ τούτων. ἢ τε γὰρ Ἡρακλέους στατεία μέχρι δεῦρο προελθούσα καὶ τῶν Φοινίκων ἐπέγραψεν αὐτῷ πλοῦτόν τινα καὶ ὀφθαλμῶν τῶν ἀνθρώπων· οὗτοι γὰρ Φοινίξιν οὕτως ἐγένοντο σοφῶρα ὑποχειροὶ ὥστε τὰς κλείους τῶν ἐν τῇ Τουρδοητανίᾳ πόλεων καὶ τῶν πλησίον τόπων ὑπ' ἐξείνων νῦν οἰκεῖσθαι; ferner III, 2, 14; Cas. 150, 151: Τοὺς δὲ Φοινίκας λέγω μὴνρίας· καὶ τῆς Ἰβηρίας καὶ τῆς Λιβύης τὴν ἀρίστην οὗτοι κατέσχον πρὸ τῆς ἡλικίας τῆς Ὀμήρου καὶ διετέλεσαν κύριοι τῶν τόπων ὄντες, μέχρι οὗ Ῥωμαῖοι κατέλυσαν αὐτῶν τὴν ἡγεμονίαν.

35) Kartija kann קרתיתא Stadt Jähs (קר Abkürzung für יקר) bedeuten, ähnlich wie die mauretanische Stadt קרתיתאל (Kartäl). Möglicherweise mag Kartija auch eine Abkürzung von Melech kartija (מלך קרתיתא) sein und den Stadtnamen Heraclea repräsentieren.

Wenn man übrigens eine Umwandlung des T in K annehmen dürfte, so würde Karteia mit Tarteia identisch sein. Appian in seiner römischen Geschichte spricht in dem Abschnitt über Iberien immer von Karpessus, das er für Tartessus hält (VI, 2, 63). Siehe oben die Noten 13 und 27. Bochart p. 682 möchte Carpessus durch קרפסס oder קרפססא (concha) erklären, die bei Carteia gefangen wurden.

36) Siehe Strabo III, 5, 5; Cas. 169, 170: Περὶ δὲ τῆς κτίσεως τῶν Γαδείων τοιαῦτα λέγοντες μὲν ηἰνται Γαδιτανοὶ χρησμοῦ τιως, ὃν γενέσθαι φασὶ Τυρίοις κελύοντα ἐπὶ τὰς Ἡρακλέους στήλας ἀποικίαν πέμψαι· τοὺς δὲ πεμφθέντας κατασκοπῆς χάριν, ἐπειδὴ κατὰ τὸν πορθμῶν ἐγένοντο τὸν κατὰ τὴν Κάλπην, νομισσάντας τέτοιον εἶναι τῆς οἰκουμένης καὶ τῆς Ἡρακλέους στρατείας τὰ ἄκρα ποιοῦντα τὸν πορθμῶν, ταῦτα δ' αὐτὰ καὶ στήλας ὀνομάζειν τὸ λόγιον, κατασχέειν εἰς τὴν χωρίον ἐντὸς τῶν στενῶν, ἐν ᾧ νῦν ἔστιν ἡ τῶν Ἐξιτανῶν πόλις· ἐνταῦθα δὲ θύσαντας μὴ γενομένων καλῶν τῶν ἱερῶν ἀνακάμψαι πάλιν. χρόνον δ' ὕστερον τοὺς πεμφθέντας

berichtete Vorgang kann natürlich nur mit Vorbehalt angenommen werden, weil er ihnen besonders günstig ist. Es steht unzweifelhaft fest, dass alle diese drei Plätze bei vielen Griechen und Römern zeitweise für Tartessus galten. Die älteste uns erhaltene, vom griechischen Dichter Stesichorus herrührende Nachricht kann sich indessen nur auf den westlichsten, an der Mündung des aus silbernen Quellen strömenden Tartessus oder Baetis gelegenen Ort Tartessus beziehen. Die alte Mündung des Tartessus (Certis) lag in jener Zeit unweit Onoba, bei der Insel des Herkules, in dessen Nähe noch heute die Stadt Cartaja an das phönizische Karteia erinnert. Die Existenz eines bedeutenden, an der Grenze Lusitaniens gelegenen Karteia bezeugen viele Klassiker, so der aus Turdetanien gebürtige Pomponius Mela und Plinius Secundus³⁷⁾. Da Gades nicht auf einer Insel an der Mündung eines in zwei Arme sich teilenden Flusses liegt, passt die von Stesichorus gegebene Erklärung nicht auf Gades³⁸⁾. Ebenso wenig kann es sich auf das östlichste, am Mittelmeere, beim heutigen Algeiras gelegene Karteia beziehen, wenn man dem Berichte eines Zeitgenossen des Sokrates, des Herodorus aus Heraclea Glauben beimisst, demzufolge die Tartessier westlich von den Kalpianern wohnten³⁹⁾. Wahrscheinlich konnte das ursprüngliche, am atlantischen Ozean gelegene Tartessus nicht erfolgreich mit dem günstiger situirten, aufblühenden Gades konkurrieren. Mit der Versandung des Flusses verlor es seinen Seehafen und mit ihm allmählich seinen Handel. Vielleicht wurde es auch während der dortigen Kriege zerstört. Weder Plinius noch Strabo scheinen es gekannt zu haben. Die Insel Erytheia, auf der die Rinderherden des Geryon grasten, wird allerdings von Pherecydes und Herodot, sowie von dem viel späteren römischen Dichter Avienus nach Gades verlegt⁴⁰⁾. Letzterer dürfte dieses trotzdem nicht

προελθεῖν ἔξω τοῦ πορθμοῦ περὶ χίλιος καὶ πεντακοσίους σταδίους εἰς νῆσον Ἡρακλέους ἱερὴν κειμένην κατὰ πόλιν Ὀνόβαν τῆς Ἰβηρίας, καὶ νομίσαντας ἐπαύδα εἶναι τὰς σήλας ἴθουσι τῷ θεῷ, μὴ γενομένον δὲ πάλιν κελῶν τῶν ἱερῶν ἐπαυελθεῖν οἴκαδε· τῷ δὲ τρίτῳ στόλῳ τοὺς ἀφισχομένους Γάδειρα κτίσαι καὶ ἰδρῶσθαι τὸ ἱερὸν ἐπὶ τοῖς ἐξώσις τῆς νήσου, τὴν δὲ πόλιν ἐπὶ τοῖς ἑσπερίοις· διὰ δὲ τοῦτο τοὺς μὲν δοκεῖν τὰ ἄκρα τοῦ πορθμοῦ τὰς σήλας εἶναι, τοὺς δὲ τὰ Γάδειρα, τοὺς δ' ἔτι πορρότερον τῶν Γαδείρων ἔξω προκείμεθα.

37) Siehe Pomponius Mela, Chorographia III, 6, 46: In Lusitania Erythia est quam Geryonae habitatam accepimus; Plinius, Hist. Nat. IV, 36, 120: Sunt qui aliam (Erytheam) esse eam et contra Lusitaniam, arbitrantur eodemque nomine quondam ibi appellant; Pausanias, (Eliaka, II), VI, 19, 3: *Εἶσι δὲ οἱ Καρπίαν Ἰβήρων πόλιν καλεῖσθαι νομίζουσι τὰ ἀρχαιότερα Ταρτησόν.* Vgl. Ende der Note 14 und zu Karpia das Karpessos des Appian in Note 27.

38) Siehe oben Strabo III, 2, 11; Cas. 148 auf S. 54, Note 13.

39) Siehe Herodorus aus Heraclea, frag. § 20 (in Didot, p. 34): *Πρῶτον μὲν οἱ ἐπὶ τοῖς ἐσχάτοις οἰκοῦντες τὰ πρὸς δυσμέσων Κύνητες ὀνομάζονται, ἀπ' ἐκεῖνον δὲ ἦδη πρὸς βορέαν ἰόντι Γῆτες μετὰ δὲ Ταρτήσιοι, μετὰ δὲ Ἐλβινῆσιοι, μετὰ δὲ Μαστηνοί, μετὰ δὲ Καλιπνοί, ἔπειτα δὲ ἦδη ὁ Ῥόδαρος.* Vgl. Note 49.

40) Siehe Herodot IV, 8: *Γηρῶνεα δὲ οἰκέειν ἔξω τοῦ Πόντου, κατοικημένον τὴν Ἑλλης λέγουσι Ἐρῦθειαν νῆσον, τὴν πρὸς Γηδείροισι τοῖσι ἔξω Ἡρακλέων σιγῶν ἐπὶ τῷ Ὠκεανῷ.* — Nach Strabo III, 5, 4; Cas. 169 hätte Pherecydes aus Lerus dies behauptet: *Ἐρῦθειαν δὲ τὰ Γάδειρα ἔοικε λέγειν ὁ Φερεκύδης.* — Siehe Rufus Festus Avienus, Ora maritima. In verwirrter Weise wirft Avienus die drei verschiedenen Tartessus, das am Anas, das bei Gadir und das bei Kalpe gelegene, zusammen; wie folgt:

mit dem von ihm als arm, öde und wie Herculanium in Trümmer liegenden, ehemals als so reich geschilderten Tartessus verwechseln. Von Gades entwirft Strabo ein sehr fesselndes Bild. Nachdem es das karthagische Joch im zweiten punischen Kriege abgeschüttelt hatte, blühte es unter römischem Schutze wieder auf. Es besass eine grossartige Rhederei. Sein Landgebiet war allerdings sehr beschränkt, sodass eine grosse Anzahl seiner Angehörigen auf den Schiffen leben mussten. In der Zahl seiner Einwohner stand es nur Rom nach. Im Tempel zu Gades lagen die Gebeine des ägyptischen Herkules, auch Pindar berichtet, dass Herkules nach den gaditanischen Toren gewandert sei. Der bekannte Freund des Cicero und spätere Consul L. Cornelius Balbus stammte aus Gades⁴¹). Ebensovienig

- 80 Terrae patentis orbis effuse iacent
orbique rursus unda circumfuditur.
Sed qua profundum semet insinuat salum
Oceano ab usque, ut gurgis hic nostri maris
longe explicetur, est Atlanticus sinus.
- 85 Hic Gadir urbs est, dicta Tartessus prius;
hic sunt columnae pertinacis Herculis,
Abila atque Calpe.

Ferner ibidem:

- Cassius inde mons tumet:
260 et Graia ab ipsa lingua cassiterum prius
stannum vocavit: inde fani est prominens,
et, quae vetustum Graeciae nomen tenet,
Gerontis arx est eminus: namque ex ea
Geryona quondam nuncupatum accepimus.
- 265 Hic ora late sunt sinus Tartesii
dictoque ab Ana in haec locorum puppibus
via est diei: Gadir hic est oppidum;
nam Punicorum lingua conseptum locum
Gadir vocabat, ipsa Tartessus prius
- 270 cognominata est, multa et opulens civitas
aevo vetusto, nunc egena, nunc brevis,
nunc destituta, nunc ruinarum agger est.
Nos hoc locorum, praeter Herculeam
solemnitatem, vidimus miri nihil.

41) Siehe Strabo über Gades an verschiedenen Stellen, besonders aber III, 5, 3—10; Cas. 168—175. Siehe ibidem 5, 3; Cas. 168, 169: Ἐξω δὲ στηλῶν τὰ Γάδειρα, περὶ ὧν τοσοῦτον μόνον εἰρηκάμεν ὅτι τῆς Κάλης διέχει περὶ ἑπτακοσίων καὶ πενήκοντα σταδίων, τῆς δὲ ἐκβολῆς τοῦ Βαίτιδος πλησίον ἴδονται· πλείους δ' εἰσὶ λόγιοι περὶ αὐτῆς· οἷοι γὰρ εἶναι οἱ ἄνδρες οἱ τὰ πλείοστα καὶ μέγιστα ναυκλήρια στέλλοντες εἰς τε τὴν καθ' ἡμᾶς θάλατταν καὶ τὴν ἐκτός, οἷτε μεγάλην οἰκοῦντες νῆσον οἷτε τῆς περὶ αὐτῆς νηοῦ πολλὴν οὐτ' ἄλλων εἰσορῶντες νῆσον, ἀλλὰ πλεόν οἰκοῦντες τὴν θάλατταν ὄλγοι δ' οἰκουροῦντες ἢ ἐν Ῥώμῃ διατρίβοντες· ἐπεὶ πλήθει γε οὐδεμιᾶς ἂν ἀπολείπεσθαι δόξειε τῶν ἔξω Ῥώμης πόλεων· ἤκουσα γοῦν ἐν μῆ τῶν καθ' ἡμᾶς τιμήσεων πεντακοσίων ἄνδρας τιμηθέντας ἑπτακοσίων Γαδιτανῶν, ὅσους οὐδὲ τῶν Ἰταλιωτῶν πληρὴ τῶν Πατασίων· τοσοῦτοι δ' ὄντες νῆσον ἔχουσι οὐ πολλὰ μέγιστα τῶν ἑκατὸν σταδίων τὸ μήκος, πλάτος δ' ἕσθ' ὅσον καὶ σταδιαίων· πόλιν δὲ καθ' ἀρχὰς μὲν ὄκουν παντάπασι μικράν, προσέκτισε δ' αὐτοῖς Βάλβος Γαδιτανὸς ὁ θριαμβεύσας ἄλλην ἦν ἔτιν καλοῦσι, τὴν δ' ἐξ ἀμφοῖν Λιδύμην, οὐ πλείωνον εἰκόσι σταδίων οὔσαν τὴν περιμέτρον, οὐδὲ ταύτην στενοχωρομένην... κείται δ' ἐπὶ τῶν ἐσπερίων τῆς νῆσον μερῶν ἢ πόλις, προσεχὲς δ' αὐτῇ· τελευταῖόν ἐστι τὸ Κρόνιον πρὸς τῇ νηοῖδι· τὸ δ' Ἡράκλειον ἐπὶ θάτερα τέτραπται τὰ πρὸς ἕω, καθ' ὃ δὲ μάλιστα τῇ ἐπιείρῳ τρυφάνει συνάπτουσα ἢ νηοῦ ὅσον σταδιαίων πορθμὸν ἀπολείπουσα.

Vergleiche ferner C. Sallustius Crispus III, 33 (der historischen Fragmente): Tartessos Ut alii tradiderunt Tartessum Hispaniae civitatem, quam nunc Tyrii mutato

wie das westliche lässt sich das bei Kalpe gelegene, östliche Karteia oder Tartessus, das heutige Algeiras, in das Reich der Sage verdrängen, wenn auch Tartessus nicht der ursprüngliche Stadtname gewesen sein mag. Wahrscheinlich war dort der östliche Haupthafen von Tartessis, und erhielt er seinen Namen von der Landschaft. Die Söhne des Pompejus wurden hier von Caesar geschlagen⁴²).

Es ist hier unnötig, weiter auf die Beschreibung von Turdetanien oder Baetica einzugehen, weil sich unsere Untersuchung auf Tharshish beschränkt. Es mag indessen noch erwähnt werden, dass Tartessis im Altertum dicht bevölkert war, und sich dort viele ansehnliche Städte vorfanden, Strabo spricht von 200, Plinius von 175 Städten. Es genügt hier Hispalis, das heutige Sevilla, Astigi oder Astigitana Colonia, das heutige Ecija, Corduba, die Hauptstadt von Baetica, welche M. Claudius Marcellus 152 vor Chr. gründete, und Malaca, das heutige Malaga am Mittelmeer, wo so furchtbare Stürme wüthen, zu erwähnen⁴³).

Solche Orkane bereiteten auch im grauen Altertum vielen Tharshish-Schiffen Untergang und Verderben. Es gedenkt derartiger aus dem Osten kommender Stürme der Prophet Ezechiel (XXVII, 25. 26) in seinem Klage lied auf Tyrus: „Die Tharshish-Schiffe waren Deine Karawanen im Handel, und so wurdest Du voll und überaus herrlich im Herzen

nomine Gadir habent; Pomponius Mela, Chorographia II, 7, 97; III, 6, 46: Gades fretum attingit . . . oceanum spectat duobus promontoriis . . . et fert in altero cornu eiusdem nominis urbem (Gadem) opulentam, in altero templum Aegypti Herculis . . . Tyrii constituere, cur sanctum sit ossa eius ibi sita efficiunt; annorum quis manet ab Iliaca tempestate principia sunt, opes tempus aluit. Siehe Plinius, Nat. Hist. IV, 36, 119, 126: Habet oppidum civium Romanorum qui appellantur Augustani urbe Iulia Gaditana. Ab eo latere quo Hispaniam spectat . . . altera insula est . . . in qua prius oppidum Gadium fuit, vocatur ab Ephoro et Philistide Erythea, a Timaeo et Sileno Aphrodisias, ab indigenis Iunonis. Maiorem Timaeus Polimusam a puteis vocitatam ait, nostri Tarteson appellant. Poeni Gadir ita Punica lingua saepe significante. Erythea dicta est, quoniam Tyri aborigines earum orti ab Erythro mari ferebantur in hac Geryones habitasse a quibusdam existimantur, cuius armenta Hercules abduxerit. — Avienus identifiziert an verschiedenen Stellen in seiner Ora maritima Gades mit Tartessus, z. B. vv. 85 und 269.

42) Über das Karteia bei Kalpe siehe Strabo III, 1, 7; Cas. 140: Ἐκπλέονων οὖν ἐκ τῆς ἡμετέρας θαλάττης εἰς τὴν ἕξω δεξιὸν ἐστὶ τοῦτο, καὶ πρὸς αὐτὸ Καρτηία πόλις ἐν τετραράκοντα σταδίοις ἀξιώλογος καὶ παλαιά, ναύσταθμόν ποτε γενομένη τῶν Ἰβήρων· ἔθιοι δὲ καὶ Ἡρακλέους κτίσμα λέγουσιν αὐτήν, ὃν ἐστὶ καὶ Τιμοσθένης, ὃς φησὶ καὶ Ἡρακλείαν ὀνομάζεσθαι τὸ παλαιόν, δείκνυσθαι τε μέγαν περίβολον καὶ νεωσσίκους; — III, 2, 2; Cas. 141: διέχει δὲ Καρτηίας ἢ Μοῦνδα σταδίοις χιλίους καὶ τετρακισίοις; — III, 2, 7; Cas. 145: ἐν δὲ Καρτηία κρηγὰς δεκακοτύλους καὶ ποσφύρας φασίν; — III, 2, 14; Cas. 151: ἔθιοι δὲ Ταρτησοῶν τὴν νῦν Καρτηίαν προσαγορεύουσιν.

Vergleiche hierzu Plinius Nat. Hist. III, 3, 7: fretum ex Atlantico mari, Carteia Tartesos a Graecis dicta, mons Calpe; ibidem 17: latitudo a Carteia Anam ora CCXXXIII p.; VI, 34, 214.

43) Siehe Strabo III, 2, 1; Cas. 141: πόλις δ' ὑπερβάλλουσα τὸ πλῆθος· καὶ γὰρ διακοσίας φασὶ . . . πλείστον δ' ἢ τε Κόρδουβα ἠΰξεται, Μαρκέλλον κτίσμα, καὶ δόξη καὶ δυνάμει καὶ ἢ τῶν Γαδιτανῶν πόλις, ἢ μὲν διὰ τὰς ναυίλλας καὶ διὰ τὸ προσθέσθαι Ῥωμαίοις κατὰ συμμαχίας, ἢ δὲ χώρας ἀρετῇ καὶ μεγέθει, προσλαμβάνοντος καὶ τοῦ ποταμοῦ Βαίτιος μέγα μέρος . . . μετὰ δὲ ταύτην καὶ τὴν τῶν Γαδιτανῶν ἢ μὲν Ἴσπαλις ἐπιφανής, καὶ αὐτὴ ἀποικίος Ῥωμαίων; ferner Plinius, Nat. Hist. III, 3, 7: Iuridici conventus ei IV, Gaditanus Cordubensis Astigitanus Hispalensis . . . oppida omnia numero CLXXV.

des Meeres, und Deine Ruderer führten Dich hinaus auf das grosse Meer, aber ein Ostwind brach Dich zusammen im Herzen des Meeres.“ Auch der Psalmist sagt (Psalm XLVIII, 8): „Durch einen Ostwind zertrümmerst du die Schiffe von Tharshish.“

Ein solcher Sturm war es auch, der vor der Gründung von Kyrene gegen 650 vor Chr. die ersten Griechen, soweit wir wissen, nach Tartessus verschlug. Herodot berichtet, dass, als ein samischer Kapitän, namens Kolaios, von der an der afrikanischen Küste gelegenen Insel Platea, dem heutigen Bomba, nach Ägypten fahren wollte, sich ein gewaltiger Sturm erhob. Statt nach Ägypten fegte ihn der Orkan nach Westen, bei den Säulen des Herkules vorbei, durch die Meerenge von Gibraltar hinaus nach dem atlantischen Ozean in die Nähe des Hafens von Tartessus, welcher bis dahin von griechischen Kaufleuten noch nicht besucht war. Den Samiern brachte dieser Unfall grosses, ungeahntes Glück. Denn die unfreiwillige Reise verschaffte ihnen reichen Gewinn. Im mit edlen Metallen und Edelsteinen überladenen Tartessus erwarben sie sich für ein wenig die wertvollsten Ladungen, welche sie für 60 Talente oder ca. 300000 Mk., eine für die damalige Zeit ungeheure Summe, verkauften. Den zehnten Teil des Ertrages, d. h. 6 Talente, widmeten die dankbaren Schiffer der Schutzpatronin von Samos, der Göttin Herē. Sie schenkten nämlich ihrem Tempel ein kolossales, mit Greifenköpfen verziertes, argivisches Mischgefäss aus Bronze⁴⁴).

Über hundert Jahre später ereignete sich ein anderer Vorfall, der ebenfalls Tartessus in ein glänzendes Bild stellt, und dessen Herodot gleichfalls gedenkt⁴⁵). Die Phokäer gehörten mit zu den ersten Griechen,

44) Siehe Herodot IV, 152: μετὰ δὲ νηὺς Σαμίη, τῆς ναύκληρος ἦν Κολαῖος, πλέουσα ἐπ' Αἰγύπτου ἀπηρεύθη ἐς τὴν Πλατεάν ταύτην· πνυθόμενοι δὲ οἱ Σάμιοι παρὰ τοῦ Κοροσβίου τὸν πάντα λόγον, οὐτῶς οἱ ἐναντιοῦ καταλείποντο· αὐτοὶ δὲ ἀναγθέντες ἐκ τῆς νήσου καὶ γλιχόμενοι Αἰγύπτου ἔπλεον, ἀποφερόμενοι ἀπὸ λιμῶν ἀνέμῳ· καὶ οὐ γὰρ ἀνίει τὸ πνεῦμα, Ἡρακλέας στήλας διεκπερῶσαντες ἀπύκοντο ἐς Ταρτησσόν, θεῖη πομπῇ χροώμενοι· τὸ δὲ ἐμπόριον τοῦτο ἦν ἀκήρατον τοῦτον τὸν χρόνον, ὥστε ἀπονοστήσαντες οὗτοι ὀλίγω μάλιστα δὴ Ἑλλήνων πάντων τὸν ἡμεῖς ἀπερὶ τὴν ἴδμεν ἐκ φορτίων ἐκέρδησαν, μετὰ γε Σώσιστατον τὸν Λαοδάμαντος Αἰγυγίτην· τούτῳ γὰρ οὐκ οὐδ' αὖτέ ἐστι ἐρίσαι ἄλλον· οἱ δὲ Σάμιοι τὴν δεκάτην τῶν ἐπικερδίων ἐξελάοντες ἐξετάλαντα ἐποιήσαντο χαλκῆθον κορητήρος Ἀργολικοῦ τρόπον· περίξ δὲ αὐτὸ χρυτῶν κεφαλαί πρόχορσοὶ εἴσι· καὶ ἀνέθηξαν ἐς τὸ Ἡραῖον, ὑποστήσαντες αὐτῷ τρεῖς χαλκίους κολοσσούς ἐπιπέλησας, τοῖσι γούνασι ἐρηρησμένους.

45) Siehe Herodot I, 163: οἱ δὲ Φωκαεῖς οὗτοι ναυτιλίῃσι μακροῦσι πρώτοι Ἑλλήνων ἐχρήσαντο, καὶ τὸν τε Ἀδρίην καὶ τὴν Τυρρηνίην καὶ τὴν Ἰβηρίην καὶ τὸν Ταρτησσόν οὗτοι εἴσι οἱ καταδῆξαντες· ἐναντιόλοντο δὲ οὐ στρογγύλῃσι νησὶ ἀλλὰ πεντηκοντήροισι· ἀπύκοντο δὲ ἐς τὸν Ταρτησσόν προσφιλέες ἐγένοντο τῷ βασιλεῖ τῶν Ταρτησίων, τῷ οὐνομα μὲν ἦν Ἀργανθώνιος, ἐτυράνευσε δὲ Ταρτησίου ὀρθόκοντα ἔτη, ἐβίωσε δὲ τὰ πάντα εἰκοσι καὶ ἑκατόν· τούτῳ δὲ τῷ ἀνδρὶ προσφιλέες οἱ Φωκαεῖς οὕτω δὴ τι ἐγένοντο ὡς τὰ μὲν πρώτῃ σφραγ ἐκλιπόντας Ἰωνίην ἐκέλευε τῆς ἐνοπιῶς χώρας οἰκῆσαι ὄκον βούλονται, μετὰ δὲ, ὡς τοῦτο γε οὐκ ἔπειθε τοὺς Φωκαεῖς, ὁ δὲ πνυθόμενος τὸν Μῆδον παρ' αὐτῶν ὡς αἰξίτο, ἐδίδου σφι χρήματα τεῖχος περιβαλέσθαι τὴν πόλιν· ἐδίδου δὲ ἀφειδέως· καὶ γὰρ καὶ ἡ περίοδος τοῦ τεῖχος οὐκ ὀλίγου στάδιοι εἴσι, τοῦτο δὲ πᾶν λίθων μεγάλων καὶ εὖ συναρμοσμένων· (164) τὸ μὲν δὴ τεῖχος τοῖσι Φωκαεῦσι τῷ πρὸ τοιούδου ἐξεποιήθη· ὁ δὲ Ἀσρακος ὡς ἐπέλασε τὴν στρατιάν, ἐπολιόρκεε αὐτούς.

Phlegon aus Tralles in Lydien erwähnt in seinem Fragment: De Longaevis, 4 (bei Didot, p. 610) die Angabe Herodots über das Alter des Arganthonius: Ἀργανθώνιος ὁ τῶν Ταρτησίων βασιλεὺς, ὡς ἴστωσι Ἡρόδοτος καὶ Ἀνακρέων ὁ ποιητής, ἔτη οὐ' (ἐβίωσεν). Nach Strabo behauptet Anakreon, dass Arganthonius nicht 150 Jahre gelebt, sondern



welche grössere Seereisen in fremden Meeren unternahmen. Von Ionien, ihrer Heimat aus, befuhren sie das adriatische und thyrrenische Meer, drangen bis nach Iberien vor und besuchten auch Tartessus. Auf diesen Reisen bedienten sie sich nicht der üblichen, runden Kauffahrtei-Schiffe, sondern der langen mit 50 Ruderern bemannten Kriegsschiffe, der sogenannten Pentekonteren. Arganthonius, der König von Tartessus, nahm die Phokäer freundlich auf und fasste eine solche Zuneigung zu ihnen, dass er ihnen das grossmütige Anerbieten machte, sich in seinem Reiche, wo immer es ihnen beliebte, anzusiedeln. Die Phokäer schlugen indessen diesen Vorschlag aus, weil sie in ihre Heimat zurückzukehren wünschten. Der edle König verdachte ihnen diese Weigerung nicht und entzog ihnen auch nicht seine Huld. Er gewährte ihnen vielmehr die nötigen Geldmittel, um ihre Vaterstadt mit einer aus grossen Steinblöcken bestehenden, mehrere Stadien fassenden Ringmauer zu umziehen, um sich gegen die drohenden Angriffe der Perser verteidigen zu können. Dieser Wall wurde auch errichtet und leistete den Phokäern bei der vom persischen General Harpagus unternommenen Belagerung gute Dienste. Trotzdem unterlagen die Phokäer im Kampfe und hatten ihre Weigerung bitter zu bereuen, denn als es ihnen so schlecht ging, war der alte König Arganthonius, welcher achtzig Jahre über Tartessus geherrscht hatte, nicht mehr am Leben.

Nur spärliche und unzusammenhängende Nachrichten sind uns über den tartessischen Staat erhalten, es ist daher höchst schwierig, über denselben sichere Angaben zu machen. Falls man dem Berichte Herodots Glauben schenken kann, und er scheint zuverlässig zu sein, so war der Staat Tartessis am Anfang des sechsten Jahrhunderts unabhängig und blühend. Er musste sich sogar für politisch nicht unbedeutend halten, wenn er es wagen konnte, den Phokäern seinen Beistand gegen das mächtige Perserreich anzubieten, obgleich ihm bei der grossen Entfernung zwischen Persien und Spanien keine unmittelbare Gefahr drohte. Bald darauf finden wir Tartessus erwähnt in der Reisebeschreibung des Karthagers Himilko, welcher gleichzeitig mit dem Suffeten Hanno von Karthago aus eine Entdeckungsfahrt unternahm⁴⁶). Hanno besuchte die Westküste Afrikas, Himilko die Südwestküste Spaniens. Avienus hat in seinem Ora Maritima betitelten Werke Himilkos Reise behandelt, leider aber in solcher Weise, dass man über die Zustände in Tartessus zu Himilkos Zeit keine richtige Vorstellung erhält. Zu Avienus Zeiten existierte nicht mehr das alte Tartessus, wohl aber das in seiner Nähe von den Phöniziern gegründete Gades⁴⁷). Nicht so aber zu Zeiten des Himilko, wo es noch neben Gades bestand und aller Wahrscheinlichkeit nach seine Selbständigkeit behauptete.

150 Jahre über Tartessus geherrscht habe, siehe Strabo III, 2, 14; Cas. 151, hiernach hat Anakreon, welcher von 559—474 vor Chr. lebte, den Ausspruch gethan: ἔργον οὐτ' ἄν Ἀμαλθίης βοῦλοῦν γέρας, οὐτ' ἔτι πενήκοντά τε καὶ ἑκατὸν Ταρτησοῦ βασιλεύσαι. Ich möchte weder das Füllhorn der (Ziege) Amaltheia haben, noch 150 Jahre über Tartessus als König herrschen.

46) Siehe Plinius, Nat. Hist. II, 67, 169: Et Hanno Carthaginis potentia florente circumvectus a Gadibus ad finem Arabiae navigationem eam prodidit scripto, sicut ad extra Europae noscenda missus eodem tempore Himilco.

47) Siehe Avienus, Ora Maritima, Note 40, S. 14.

Polybius gedenkt in seinem Geschichtswerk (*Ἱστορίαι*) dreier Verträge, welche Karthago mit Rom abgeschlossen hatte, und die auf ehernen Tafeln eingeschrieben beim Tempel des kapitolinischen Jupiter in der Obhut der kurulischen Adilen standen⁴⁸⁾. Der erste Vertrag wurde im Jahre der Stadt Rom 406, also 348 vor Chr., abgeschlossen, in diesem sicherten sich die Römer und Karthager gegenseitige Freundschaft und Handelsfreiheit in Sicilien zu, ausserdem sollte weder ein Römer oder römischer Bundesgenosse jenseits des Schönen Vorgebirges (Promontorium Pulchrum oder Pr. Apollinis) ausser im Falle der Not landen, noch auch ein Karthager in einer Rom unterworfenen Stadt in Latium oder überhaupt in einer latinischen Stadt Feindseligkeiten begehen dürfen. Der zweite im Jahre der Stadt 448 oder 306 vor Chr. abgeschlossene Vertrag ist für Tartessus von Bedeutung, weil es in ihm als Tarseïon erwähnt wird. Nach diesem sollte Freundschaft zwischen den Römern und römischen Bundesgenossen einerseits und den Karthagern, Tyriern, Uticensern und deren Bundesgenossen andererseits bestehen. Jenseits des Schönen Vorgebirges von Mastia und Tarseïon dürfen die Römer weder plündern noch handeln, noch auch eine Stadt gründen⁴⁹⁾. Die Lage von Mastia ist ungewiss, es müsste nach Herodorus aus Heraclea westlich vom ursprünglichen Tartessus gelegen haben; es ist aber auch möglich, dass hier das unweit von Kalpe gelegene Tartessus oder Tarseïon gemeint ist. Die Tyrier sind unzweifelhaft die in grosser Menge vor und nach der Einnahme von Tyrus durch Alexander den Grossen 332 vor Chr. nach Afrika, besonders nach Karthago geflüchteten Tyrier, welche sich in verschiedenen Punkten an der afrikanischen Küste niedergelassen hatten und eine beachtenswerte politische Stellung einnahmen. Karthago stand wohl jetzt auf dem Höhepunkt seiner Macht, denn es verbot den Römern, in Sardinien und Libyen Handel zu treiben und eine Stadt zu gründen; in Sicilien gewährten sich beide Kontrahenten in ihren respektiven Besitzungen Handelsfreiheit. Der dritte Vertrag datiert aus dem Jahre 475 der Stadt Rom, 279 vor Chr., als Pyrrhus, König von Epirus, auf seinem Freibeuterzug nach Italien sowohl Karthago wie Rom bedrohte und beide Staaten zu einem Bündnis veranlasste. Indess währte diese Freundschaft nicht lange. Nach kaum 15 Jahren entbrannte zwischen ihnen der erste der drei sogenannten punischen Kriege, welcher zum Nachteil Karthagos endete, ihm seine Vormachtstellung im Mittelmeer raubte und, ausser beträchtlichen Kriegskontributionen, Sicilien und Sardinien kostete. Wenn Karthago nunmehr nicht gänzlich aus der Reihe der Grossstaaten verschwinden sollte, musste es suchen, für seine Verluste auf anderen Gebieten Ersatz zu finden, und als einen solchen bot sich ihm das reich-gesegnete Nachbarland Spanien. Dort hatten schon, wie erwähnt, seine

48) Siehe Polybius, *Historiae* III, 23.

49) Siehe *ibidem* III, 24: Μετὰ δὲ ταυτὰς ἑτέρας ποιοῦνται συνθήκας, ἐν αἷς προσπει-
 ειλῆφαι Καρχηδόνιοι Τυρίους καὶ τὸν Ἰνυκαίων δῆμον· πρόσκειται δὲ καὶ τῷ Καλῷ ἀρωτηρίου
 Μαστίᾳ Ταρσηῶν ὃν ἐκτός οἰοῦνται δεῖν Ῥωμαίους μῆτε ληΐζεσθαι μῆτε πόλιν κτίζειν. Ἐπὶ
 τοσδε φίλιαν εἶναι Ῥωμαίοις καὶ τοῖς Ῥωμαίων συμμάχοις καὶ Καρχηδονίων καὶ Τυρίων καὶ
 Ἰνυκαίων δῆμῳ καὶ τοῖς τούτων συμμάχοις· τοῦ καλοῦ ἀρωτηρίου, Μαστίας, Ταρσηῶν μὴ
 ληΐζεσθαι ἐπέκεινα Ῥωμαίους μεδ' ἐμπορεύεσθαι, μηδὲ πόλιν κτίζειν. — Vergleiche Note 39.

Stammesgenossen, die Phönizier in uralter Zeit, lange vor der Gründung Karthagos, Fuss gefasst, Handelsverbindungen abgeschlossen und sogar Niederlassungen gegründet. Da es ihnen mehr auf kaufmännischen Vorteil als auf Landeserwerbungen und Eroberungen ankam, hatten sie im ganzen zu den Ureinwohnern in freundschaftlichen Beziehungen gestanden. Dasselbe wird auch gewissermassen mit Karthago der Fall gewesen sein, bis der traurige Ausgang des punischen Krieges Karthago bewog, sich durch die Besitzergreifung von Spanien zu kompensieren, wodurch aus den Tartessiern, ihren früheren Freunden, heftige Feinde gemacht und diese in die Arme Roms geworfen wurden. Hamilkar Barkas fuhr auf seiner Expedition nach Spanien durch die Strasse von Gibraltar zwischen den Säulen des Herkules bei Kalpe und Abila vorbei nach der am atlantischen Ozean gelegenen, phönizischen Kolonie Gades. Zwischen den Karthagern und den phönizischen Ansiedlungen in Spanien mag das gute Einvernehmen weiter bestanden haben, aber mit den Tartessiern, überhaupt mit allen Iberern, kam es bald zum ernstesten Kampfe. Nach Diodor besiegte Hamilkar die Iberer und Tartessier unter der Führung des keltischen Feldherrn Istolatus und dessen Bruder. Er liess die meisten töten, die beiden Brüder sowie die hervorragendsten Befehlshaber. Dreitausend Gefangene steckte er in sein eigenes Heer⁵⁰⁾. Überhaupt führte er den Krieg mit grosser Grausamkeit. Den gefangenen Indortes liess er blenden und unter grossen Martern kreuzigen. Er ertrank auf der Flucht vor dem iberischen König Orisso. Zu Hannibals Zeiten scheinen die Tartessier gänzlich unterworfen zu sein und in dem karthagischen Heer als Besatzungstruppen in Libyen gedient zu haben. Ehe nämlich Hannibal seinen Rachezug gegen Rom unternahm, traf er die nötigen Massregeln um seine Heimat vor Angriffen zu schützen und zugleich die spanischen Besitzungen zu sichern. Zu diesem Zwecke versetzte er libysche Truppen nach Spanien und Iberer nach Libyen. Die letzteren bestanden aus Tartessiern, die Polybius hier Thersiten nennt, Mastianern, iberischen Bergbewohnern und Olkaden, im ganzen aus 15 050 Mann, nämlich 1200 Mann Kavallerie und 13 850 Mann Infanterie. Der zweite punische Krieg zog auch die

50) Siehe Diodorus, Biblioth. Histor. XXV, 10: *Ἀμίλκας δὲ στρατηγήσας κατὰ Καρχηδῶνα ταχὺ τὴν πατρίδα ἠῤῥῆσε, καὶ εἰς τὰς Ἡρακλείδους στήλας καὶ εἰς τὰ Γάδειρα καὶ εἰς τὸν Ὀκεανὸν κατέπλευσεν. ἔστι δὲ τὰ Γάδειρα πόλις ἄποικος Φοινίκιον· κείτῃ μὲν εἰς τὰ ἔσχατα τῆς οἰκουμένης κατὰ αὐτὸν τὸν Ὀκεανόν, ὄρμον ἔχουσα· πολεμήσας δὲ Ἴβηρας καὶ Ταρτησίους μετὰ Ἰστολατίου στρατηγοῦ τῶν Κελτῶν καὶ τοῦ ἀδελφοῦ αὐτοῦ πάντας κατέκρουεν, ἐν οἷς καὶ τοὺς δύο ἀδελφοὺς σὺν ἄλλοις ἐπιφανεστάτοις ἡγεμόσι· καὶ τρισχιλίους ζῶντας παραλαβὼν ἔταξεν εἰς τὰς ἰδίας στρατίας. —* Vergleiche über Hamilkars Feldzug Strabo III, 2, 14, Cas. 151 auf S. 8, Note 24, so wie Pompeius Trogus, M. Jun. Justinus Epit. Hist. Philip., Lib. XLIV, 5: *Post regna deinde Hispaniae primi Carthaginenses imperium provinciae occupavere. Nam cum Gaditani a Tyro, unde et Carthaginensibus origo est, sacra Herculis per quietem iussi in Hispaniam transtulissent, urbemque ibi condidissent, invidentibus incrementis novae urbis finitimis Hispaniae populis, ac propterea Gaditanos bello lacessentibus auxilium consanguineis Carthaginensibus misere. Ibi felici expeditione et Gaditanos ab injuria vindicaverunt, et maiore iniuria partem provinciae imperio suo adiecerunt. Postea quoque hortantibus primae expeditionis auspiciis Hamilcarem imperatorem cum magna manu ad occupandam provinciam misere, qui magnis rebus gestis dum fortunam inconsultius sequitur, in insidias deductus occiditur.*

Tartessier in Mitleidenschaft. Wahrscheinlich hätten sie sich von ihm gern ferngehalten, aber ihre geographische Lage verwickelte sie in denselben. Als Hannibal seinen Feldzug nach Italien unternahm, blieb sein Bruder Hasdrubal in Spanien. Gegen ihn entsandten die Römer eine von den Brüdern Publius und Cneius Cornelius Scipio befehligte Land- und Seemacht, welche die Karthager zu bedrängen anfang. Allerdings erhielt Hasdrubal Verstärkungen von Karthago, aber diese erwiesen sich als unzuverlässig. Die Schiffskapitäne verliessen ihre Schiffe, meuterten und flüchteten sich auf tartessisches Gebiet, wo sie einige missvergnügte Städte zum Abfall bewogen und eine Stadt mit Gewalt nahmen. Hasdrubal liess nun von den Römern ab, zog gegen die eroberte Stadt und den mit einem starken Heer daselbst lagernden vornehmen Führer der Tartessier Chalbus. Er bekämpfte ihn, verliess aber bald darauf Spanien, um zu Hannibal in Italien zu stossen⁵¹). Es scheinen diese Vorgänge auf die antiotharagische Gesinnung der Tartessier hinzudeuten.

Was aus der ursprünglichen, westlich gelegenen, altiberischen Stadt Tartessus, dem Königssitze des Arganthonius geworden, wissen wir nicht. Ob Hamilkar Barkas es zerstörte, oder ob es schon früher zu existieren aufhörte, ist nicht bekannt. Zwischen diesem Tartessus und dem anderen bei Kalpe gelegenen erstreckte sich die Landschaft Tartessis, das hebräische Tharshish. Man möchte fast versucht sein, anzunehmen, dass diese beiden Städte als Grenzbezeichnungen des tartessischen Gebiets anzusehen, und dass der beiden Orten gemeinsame Name Karteia eine andere Form für Tarteia d. h. für Tartessus sei, wie Appian, der es aber Karpessus nennt, zu vermuten scheint. Allerdings spricht gegen diese Vermutung die phönizische Erklärung des Stadtnamens Karteia⁵²).

Die verschiedenen Meinungen über die Lage des ursprünglichen Tartessus, das eigentlich für griechische und römische Geographen kein sehr entlegener Ort sein konnte, geben Raum für die Vermutung, dass es schon im dritten Jahrhundert vor Chr. gar nicht mehr existiert habe. Strabo und Plinius⁵³) wenigstens scheinen, wie schon erwähnt, nicht mehr

51) Siehe Polybius, Histor. III, 33: *Τρίτον ὑπὲρ τῆς ἀσφαλείας τῶν ἐν Λιβύῃ προΐνο-εἶτο πραγμάτων, πᾶν δ' ἐμπειρώς καὶ φρονίμως ἐκλογιζόμενος ἐκ μὲν Λιβύης εἰς Ἰβηρίων ἐκ δ' Ἰβηρίας εἰς Λιβύην, διεβίβαζε στρατίους, ἐκδεσμεύον τὴν ἐκατέρωθεν πίστιν εἰς ἀλλήλους διὰ τῆς τοιαύτης οἰκονομίας· ἦσαν δ' οἱ διαβάντες εἰς τὴν Λιβύην Θεσοῖται, Μασσιανοί, πρὸς δὲ τούτοις Ὀρητῆς (Ἰβηρες), Ὀλιζάδες. οἱ δὲ σύμμαχες ἀπὸ τούτων τῶν ἐθνῶν ἱππεῖς μὲν ἤλιοι διαζόσοι, πεζοὶ δὲ μύριοι τρισχίλιοι ὀκταζόσοι πενήτηντο. Polybius verbürgt sich noch wegen der genauen Angabe dieser Zahlen, welche er auf einer ehernen Tafel, die Hannibal hatte anfertigen lassen, in Lakimon vorfand. Vergleiche auch Livius, Hist. Rom., XXIII, 26: *Fecerant hi transfugae motum in Tartesiorum gente, desciverantque iis auctoribus urbes aliquot, una etiam ab ipsis vi capta fuerat. in eam gentem versum ab Romanis bellum est, infestoque exercitu Hasdrubal ingressus agrum hostium pro captae ante dies paucos urbis moenibus Chalbum, nobilem Tartesiorum ducem, cum valido exercitu castris se tenentem adgredi statuit.**

52) Siehe Note 27, S. 58 und Note 35 auf S. 60.

53) Siehe Strabo III, 2, 2 (Cas. 141), wo die Entfernung von Munda angegeben ist, III, 2, 7 (Cas. 145) und III, 2, 14 (Cas. 151): *Ἔνιοι δὲ Ταρτησσὸν τὴν νῦν Καρτηίαν προσαγορεύουσι; Plinius, Nat. Hist. III, 7: *fretum ex Atlantico mari, Carteia Tartesos a Graecis dicta, mons Calpe; Pomponius Mela II, 6, 96: et sinus ultra est in eoque (Calpe) Carteia,**

Bibelstelle	Deutsche Übersetzung	Bibeltex	Septuaginta	Targum	Vulgata	Luther
1. Mos. X, 4	Und die Söhne Jāwāns Elishah und Tharshish und Kitthim und Dodanīm.	תְּרִישִׁי	<i>Θαρσείς</i>	תְּרִישִׁי	Tharsis	Tharsis
1. Chron. I, 7	Und die Söhne Jāwāns Elishah und Tharshishah, Kitthim und Rodanīm.	תְּרִישָׁה	<i>Θαρσείς</i>	"	"	Tharsisa
Jesaias II, 16	Und über alle Schiffe von Tharshish	תְּרִישִׁי	<i>θαλάσσης</i>	יָמַי	Tharsis	Meer
" XXIII, 1	Heulet, ihr Schiffe von Tharshish	"	<i>Kαρχηδόνος</i>	"	maris	"
" 6	Zieheth hinüber nach Tharshish	"	<i>Kαρχηδόνα</i>	"	maria	"
" 10	Ziehe durch Dein Land o Tochter von Tharshish.	"	<i>Kαρχηδόρος</i>	"	maris	"
" 14	Heulet, ihr Schiffe von Tharshish	"	"	"	"	"
" LX, 9	Gewiss meiner barren die Eilande und zuerst die Schiffe von Tharshish	"	<i>Θαρσείς</i>	"	"	"
" LXVI, 19	Und ich werde ein Zeichen unter ihnen thun, und diejenigen, welche von ihnen entrimmen, senden zu den Völkern Tharshish, Pūl und Lūd Silber zu Platten gestampft wurde aus Tharshish gebracht	"	"	"	mare	"
Jeremias X, 9	Tharshish war Dein Händler	"	<i>Kαρχηδόροι</i>	אֶרֶץ קַיָּה	Tharsis	"
Ezechiel XXVII, 12	Die Schiffe von Tharshish waren deine Karawanen im Handel.	"	<i>Kαρχηδόροι</i>	יָמַי	Carthaginenses	"
" 25	Sheba und Dedan und die Kaufleute von Tharshish	"	<i>Kαρχηδόροι</i> (ἐμποροί σου)	"	maris	Meerschiffe
" XXXVIII, 13		"	"	"	Tharsis	Meere

Bibelstelle	Deutsche Übersetzung	Bibeltext	Septuaginta	Targum	Vulgata	Luther
Jonas I, 3	Da machte sich Jonas auf, um nach Tharshish zu fliehen vor dem Angesicht Gottes, und er ging herab nach Jaffa und fand ein Schiff, das nach Tharshish abfuhr	תְּרַשִׁישׁ { (zweimal)	Θαλασσῆς (zweimal)	יָבַיָּא (zweimal)	Tharsis(zweimal)	Meere (zweimal)
" IV, 2	und nach Tharshish fahren	"	"	"	"	"
Psaln XLVIII, 8	Durch einen Ostwind zertrümmerst du die Schiffe von Tharshish	"	"	טְרַשִׁישׁ	"	"
" LXXII, 10	Die Könige von Tharshish und den Inseln	"	"	" אַפְרִיקָא	"	"
1. Könige X, 22	Denn eine Tharshishflotte hatte der König im Meere mit der Flotte Chiram's, einmal in drei Jahren kam die Tharshishflotte und brachte Gold und Silber, Elfenbein, Affen und Pfauen	"	"	"	Tharsis	Meer
" XXII, 49	Und Jehoshaphat machte eine Tharshishflotte, um nach Ophir zu fahren	"	"	"	mari	"
2. Chron. IX, 21	Denn die Flotte des Königs fuhr nach Tharshish mit den Knechten Chiram's, einmal in drei Jahren kam die Flotte aus Tharshish und brachte Gold und Silber, und Elfenbein und Affen und Pfauen	"	"	"	Tharsis	Meere
" XX, 36	Und er (Jehoshaphat) verband sich mit ihm (Achasja) Schiffe zu bauen und nach Tharshish zu fahren und sie bauten Schiffe zu Ezion Geber	"	(εἰς)	אַפְרִיקַיָּה (לְ)	—	—
" " 37	Und die Schiffe wurden zertrümmert und konnten nicht nach Tharshish gehen	"	"	" אַפְרִיקַיָּה	Tharsis	Meer

das ursprüngliche, westliche, sondern nur das östliche bei Kalpe gekannt zu haben. Eine grössere, ja zuweilen völlige Unkenntnis über Tharshish und seine Lage herrschte dagegen im Orient, dies beweisen die griechische Septuaginta und das aramäische Targum; die lateinische Vulgata, welche meistens mit der aramäischen Auslegung übereinstimmt, ist ebenso fehlerhaft. In der auf Seite 22 und 23 stehenden Tabelle des Orts- und Stammmens Tharshish in der Septuaginta, im Targum und in der Vulgata tritt dies am deutlichsten hervor; letzterer ist die lutherische Übersetzung beigegeben.

Aus dieser Tabelle erhellt, dass die verschiedenen Übersetzer Tharshish ausser durch Tharsis auch durch Karthago, Afrika, Tarsus und Meer (*θάλασσα*, *סָרְסַר* und mare) übersetzt haben. Die Sage von der Existenz eines afrikanischen, in der Nähe von Karthago gelegenen Tharshish mag schon frühzeitig, allerdings wohl erst nach dem Verschwinden des ursprünglichen iberischen Tartessus bei den Juden entstanden sein.

Die von den siebenzig Dolmetschern, den sogenannten Septuaginta zwischen dem dritten und ersten Jahrhundert vor Chr. besorgte, griechische Übersetzung der hebräischen Bibeltexthe offenbart leider an vielen Stellen einen bedauernswerten Mangel an Sprach- und Sachkenntnis. Bei der grossen Zahl der Übersetzer war keine Übereinstimmung in der Übersetzung zu erwarten, wie dies auch aus der Wiedergabe des biblischen Stamm- und Ortsnamens Tharshish hervorgeht, da er in drei verschiedenen Bezeichnungen, als Tharseis, Karthago und *θαλάσση* figurirt.

Von der Lage und Bedeutung des alten Tharshish hatten die Septuaginta wohl keine Kenntnis. Wenn in ihrer Übersetzung nicht auch Karthago dastände, könnte man sogar vermuten, dass mit Tharseis nicht das spanische Tartessus, sondern das cilicische Tarsus gemeint war, was Flavius Josephus behauptet. Das cilicische Tarsus hat aber im Altertum nie durch seinen Handel, seine Rhederei und seinen Metallreichtum eine so hervorragende Stellung wie Tharshish eingenommen⁵⁴). Man schreibt seine Gründung dem assyrischen König Sanherib zu. In den assyrischen Inschriften heisst es Tarzi. Es ist also eine viel jüngere Stadt als Tartessus.

Die etwas besser Unterrichteten, welche noch eine vage Kenntnis von dem phönizischen Ursprung und der einstmaligen Machtstellung von Karthago hatten, meinten das ferne Tharshish am besten mit dem besiegten, vielleicht zu ihrer Zeit schon zerstörten Karthago identifizieren zu können.

Diese Sage veranlasste die Juden von Tunis, diese Stadt für das ehemalige Tharshish zu erklären. Das Karthago benachbarte Tunis spielte schon in den afrikanischen Expeditionen der syrakusischen Tyrannen, des älteren Dionysius (431—367 vor Chr.) und des Agathokles (361—289

ut quidem putant aliquando Tartesos. Vergleiche Note 37 auf S. 14, wo Pomponius Mela und Plinius von dem an der lusitanischen Grenze gelegenen Tartessus reden.

⁵⁴) Siehe Flavius Josephus, *Antiquit. Judaic.* I, 6, 1 (127): *Θάρσος δὲ Θαρσοῖς . οὕτως γὰρ ἐκαλεῖτο τὸ παλαιὸν ἢ Κιλικία . σημείων δὲ Ταρσὸς γὰρ παρ' αὐτοῖς τῶν πόλεων ἢ ἀξιολογιωτάτῃ καλεῖται μητροπόλις οὕσα τὸ παρ' ἑμὲ πρὸς τὴν κλῆσιν ἀντὶ τοῦ θῆνα μεταβαλλόντων*; desgleichen behauptet Josephus ebendasselbst IX, 10, 2 (208), dass der Prophet Jonas nach Tarsus in Cilicien von Joppe aus fahren wollte (*ἀλλ' ἀποδιδοῦσκει τὸν θεὸν εἰς Ἰόππην πόλιν καὶ πλοῖον εὐρῶν ἐμβὰς εἰς Ταρσὸν ἐπλεῖ τῆς Κιλικίας*) und VIII, 7, 2 (181) spricht er vom Tarsischen Meer (*ἐν τῇ Ταρσοικῇ λεγομένῃ θαλάττῃ*), dessen Lage schwer zu bestimmen ist; vergleiche N. 74.

vor Chr.), sowie in dem ersten und zweiten punischen Krieg eine Rolle von Bedeutung. Polybius, Livius, Diodorus Siculus, Strabo, Plinius und andere klassische Schriftsteller erwähnen Tunis, aber keiner spricht von einem dort gelegenen Tharshish. Da die Phönizier und Karthager das iberische Tharshish genau kannten, konnten sie es nicht nach Afrika verlegen. Die Sage ist unzweifelhaft jüdischen Ursprungs, und ist seit langer Zeit unter den Juden in Tunis verbreitet. Dies bekundet auch eine unter den auf der Tunis benachbarten Insel Dscherba ansässigen Juden noch vorherrschende Sage. Diese behaupten nämlich, ohne ihre Behauptung begründen zu können, dass die in der kleinen Syrte gelegene Insel Dscherba, das alte Girba, das ursprüngliche Tharshish sei, und dass sie selbst von den vom König Salomo dahin gesandten Kolonisten abstammen, worauf auch der nahe an der tunesischen Küste gelegene Ort Zarzis, dessen Name an Tharshish erinnert, hindeuten soll.

Die Muhammedaner eigneten sich später die jüdische Tradition an, und infolgedessen identifizierten die älteren arabischen Geographen, wie El-Bekri (1028—1094 nach Chr.) und Edrīsī aus Ceuta (1100—1165 nach Chr.) Tunis mit Tharshish. El-Bekri erklärt, dass Tunis in alter Zeit Tharshish geheissen, und erwähnt die Weissagung El-Dscherbis: „Wehe Tharshish! Wehe seinen Einwohnern! durch einen schwarzen und wütenden Abessinier.“ Nach Edrīsī ist: „Tunis eine sehr alte, recht solide gebaute Stadt und trägt in den Annalen den Namen Tarshish. Die Muhammedaner gaben ihr, nachdem sie es erobert und wiederaufgebaut hatten, den Namen Tunis.“ Diese zum Teil falsche Angabe wiederholt der Historiker El-Kaīruāni in seiner 1681 (1092 der Hegira) vollendeten Geschichte von Afrika. Eine Moschee in Tunis heisst noch Dschame-Tarshish⁵⁵).

Bei den Römern und späteren Griechen hiess ursprünglich der um Karthago gelegene Teil Libyens Afrika. Nach Claudius Ptolemaeus bildete der Fluss Ampsaga (der heutige Ufed-el-Kibbir) gegen Mauretania Caesariensis nach Westen, und das sogenannte Afrikanische Meer von der Mündung des Ampsaga bis an die grosse Syrte nach Norden die Grenze von Afrika. Dio Cassius (etwa 150—230 nach Chr.) nennt in seiner Römischen Geschichte den um Karthago gelegenen Teil Libyens aus-

55) Siehe die Septuaginta zu Jes. XXIII, 1, 14: Ὁλοῦζετε πλοῖα Καρχηδόνος; v. 6: ἀπέλθῃτε εἰς Καρχηδόνα; v. 10: πλοῖα οὐκέτι ἔρχονται ἐκ Καρχηδόνος; zu Ezechiel XXVII, 12 Καρχηδόνιοι ἔμποροί σου, und XXXVIII, 13: ἔμποροι Καρχηδόνιοι. Siehe Diodorus Siculus, Bibl. Hist. XIV, 77, 3; XX, 8, 7; 17, 1; 18, 1; Polybius, Hist. I, 30; Livius, Histor. Rom. XXX, 9, 16 und 36, Strabo XVII, 3, 16; Cas. 834; etc. Im Griechischen heisst es Τύνης und Τύνης; Tynes und Tunes im Lateinischen. — Vergl. über Dscherba den Aufsatz von Dr. Browsky, Jüdische Altertümer in Tunesien; Israelitische Monatsschrift Nr. 12: 24. Dezbr. 1902; Dr. Bertholon, l. c. p. 436. Siehe die arabische Description de l'Afrique Septentrionale par Abou-Obeid-el-Bekri. par le Baron de Slane, Alger, 1857, pp. 35, 38 und 40: واسم مدينة تونس في الاول ترشيش und Description de l'Afrique et de l'Espagne par Edrīsī, texte arabe publié par R. Dozy et M. J. de Goeje, Leyde, 1866, p. 111: ومدينة تونس في ذاتها قديمة حميمية اسمها في النوازل ترشيش sowie Histoire de l'Afrique de Mohammed ben-Ali-el-Raīni-el-Kaīrouāni, traduite de l'Arabe par MM. E. Pellissier et Remusat, Paris, p. 2: „Ils (les géographes) assurent qu'elle portait anciennement le nom de Tarchich, qu'elle n'eut celui de Tunis, qu'après que les Musulmans s'y furent établis.“

drücklich „den, welchen wir Afrika nennen“. Auch Suidas (um 970 nach Chr.) identifiziert in seinem Lexikon Karthago mit Afrika. Es ist demnach nicht auffallend, dass Tharshish im Targum sechsmal (Jes. X, 9; Ps. LXXII, 10; I. Kön. X, 22; XXII, 49; II. Chr. X, 21) durch Afrika übersetzt worden ist. Diese Identifizierung von Karthago mit Afrika beweist, dass unter Afrika hier nur Nordafrika gemeint sein kann, was auch sonst deutlich erhellt. In diesem Sinn ist auch wohl die Notiz Rashis (Rabbi Shelomoh ben Jizchäk, 1040—1105 nach Chr.) zu Dan. X, 6 zu verstehen: „Sein Körper war 2000 Meilen gross, wie die Ausdehnung des Meeres, dessen Name Tharshish ist, und dies ist das Meer von Afrika.“ Diese auf Nordafrika beschränkte Auffassung von Afrika wird hier besonders hervorgehoben, damit man nicht, wie manche neuere Gelehrte wollen, Tharshish und das Meer von Afrika nach Südostafrika verlege⁵⁶).

56) Siehe Plinius, Nat. Hist. V, 23, 25: A Tusca Zeugitana regio et quae proprie vocetur Africa est . . . Ea pars quam Africam appellavimus dividitur in duas provincias, veterem et novam; dann Claudius Ptolemaeus, Geographia, IV, 3, 1: Ἀφροικῆς θέσις. Τῆς Ἀφροικῆς ἡ μὲν δυσμικὴ πλευρὰ περιουλεῖται τῇ Μανουτανίᾳ τῇ Καισαρησίᾳ κατὰ τὴν ἐκτεθειμένην γραμμὴν διὰ τοῦ Ἀμφάγα ποταμοῦ· ἡ δὲ ἀπ' ἀρκτῶν τῶ Ἀφροικωνῶν πελάγει τῶ ἀπὸ τοῦ Ἀμφάγα ποταμοῦ μέχρι τοῦ μυχοῦ τῆς μεγάλης Σύβοτος; ferner Dio Cassius, Historia Romana, XLIII, 9, 4: Καὶ τὰ ἔθνη τὰ ἐν τῇ Διβύῃ ταῦτα, τὸ μὲν περὶ τὴν Καρχηδόνα, ὃ δὴ καὶ Ἀφροικὴν καλοῦμεν und Suidas, Lexicon unter Ἀφροικωνός: Καρχηδών ἢ καὶ Ἀφροικὴ καὶ Βύρσα λεγομένη, Carthago, quae et Africa et Byrsa dicta fuit.

Afrika (אפריקה, אפריקיה, אפריקא auch אפריקי); der Erdteil Afrika wird in verschiedener Weise hebräisch transcribiert. Indessen haben einige Gelehrte unter diesem Namen nicht den bekannten Kontinent, sondern Phrygien (Bochart p. 194, 196: Chaldaeis item אפריקי non puto hic esse Africam, sed Phrygiam): andere Iberien (s. S. Cassel in Magyarische Altertümer, S. 270) verstehen wollen. Sonst wird im Targum gewöhnlich Gomer (גומר) durch אפריקי, אפריקה, אפריקיה, אפריקא erklärt, und allerdings könnte man bei Tharshish, das in der That in Iberien lag, an Iberien denken; wenn nicht die Septuaginta an verschiedenen Stellen (siehe p. 22—24) Tharshish durch Karthago, welches in Afrika lag, wiedergegeben hätte. Zu Daniel X, 6 bemerkt Rashi (1040—1105) in seinem Kommentar: גופו גדול שני אלפים פרסה כמדת ים ששמו תרשיש והוא ימה של אפריקה d. h. „sein Körper war 2000 Meilen gross, wie die Ausdehnung des Meeres, dessen Name Tharshish ist, und dies ist das Meer von Afrika.“ Siehe über das tarsische Meer Josephus, S. 24, 38 und über Afrika auch Ibn Khallikans Biographical Dictionary translated by . Bn Mac Guckin de Slane, Paris, 1871, IV, p. 350, Note 20: „Ifrikiya, or as it is generally pronounced Frikia, is the name given to the province of Tunis.“ Diese Note erklärt einen Einfall in das Gebiet von Ifrikiya, der 1195 (595 der Heg.) zur Zeit des Fürsten von Maghrib (Marokko) Yakub ibn Yusuf stattfand. François Lenormant, Les Origines de l'Histoire, II, pp. 382, 383 schreibt: Le Midrash et les Targoumim traduisent ce nom par Aphriqâ, ou Aphriqî, ce qui ne veut pas dire l'Afrique, mais désigne sûrement un pays d'Asie, comme dans les passages des deux Talmuds où il est dit que San'hêrib (Sein-a'-hêirba) transporta les dix tribus en Aphriqâ, ce ne peut pas être l'Ibérie du Caucase, comme l'ont pensé MM. S. Cassel et Harkavy, mais bien la Phrygie, ainsi que l'ont reconnu Bochart et M. Rappoport. — Vergleiche hierüber auch Samuel Krauss, Die biblische Völker-tafel in der Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums, 39. Jahrgang, Berlin, 1895, p. 2—7. — In seinem Werke Ethiopia Oriental p. 58 behauptet der Padre Fr. Joaõ dos Santos (Evora 1609), dass die Griechen unter Tharsis Afrika verstehen, wo die Minen von Fura sind ([Tharsis]: a qual região entendê os Gregos por Africa, onde estaõ as minas da Fura, de q̄ vou fallando). Was dos Santos meinte, ist unklar, vielleicht verstand er unter Griechen die Septuaginta. — Es ist hier nicht der Ort, auf die verschiedene Bedeutung von אפר (עפר), Iberien (in Spanien und im Kaukasus) und Afrika einzugehen. Siehe S. 46 und 47.

In vieler Beziehung bemerkenswert ist die zum Jesaias (II, 16) sich vorfindende Übersetzung des Wortes Tharshish durch das griechische *θαλάσση*, was kein Zufall ist, wenn man bedenkt, dass die aramäischen Targumim in dieser und den meisten anderen Stellen das hebräische Tharshish durch Jammā (יָמָא) Meer übersetzten.

Nun behauptet der heilige Kirchenvater Eusebius Hieronymus Sophronius (340—420), den wegen seiner hervorragenden Kenntnis des Hebräischen der Papst Damasius (360—384) mit der lateinischen Übersetzung des alten Testaments und der Revision der Übertragung des Neuen Testaments, der sogenannten Vulgata, betraut hatte, dass die Hebräer das Meer Tharsis nannten, er identifiziert demnach Tharsis mit Meer und erklärt, dass Jonas nicht nach Tarsus in Cilicien, sondern ins Meer flüchten wollte⁵⁷).

Es mag auch noch erwähnt werden, dass im jerusalemischen Talmud (III, 74, a) der griechische Eigenname Thalassios (תלסיום) durch Tharshish (תרשיש) übersetzt wird. Dieser Name kommt nämlich vor in einem Briefe des Rabbi Abāhu, welcher wohl im dritten Jahrhundert nach Chr. lebte. In diesem Schreiben benachrichtigte er mehrere jüdische Rabbiner, welche eine gewisse Tamar bestraft hatten, dass er sich für sie erfolgreich bei drei kaiserlichen Beamten, namens Abdikos (*Εὐτοκος*), Abmusos (*Εὐμωσος*) oder Abmathis (*Εὐμαθής*) und Thalassios verwandt habe, und übersetzt hierbei letzteren Namen durch Tharshish (תרשיש), Seemann; Eutokos durch Tob jeled; Wohlgeboren; und Eumathes durch Tob lamad, Wohlunterrichtet.

57) Siehe Septuaginta zu Jes. II. 16: *Καὶ ἐπὶ πᾶν πλοῖον θαλάσσης*. — Vergleiche den Kommentar des Hieronymus zu Jesaias II, 16: *Et super omnes naves Tharsis, et super omne quod visu pulchrum est. Pro Tharsis, quod omnes similiter transtulerunt, soli LXX mare interpretati sunt. Hebraei putant, lingua propria sua mare Tharsis (תרשיש) appellari, quando autem dicitur iam (יָם) non Hebraico sermone appellari sed Syriaco. Josephus Tharsis urbem Ciliciae Tarsum arbitratur, alii regionem putant Indiae, et hoc nomine etiam de duodecim gemmis lapidem appellari, qui apud nos vocatur Chrysolithus, ob marini coloris similitudinem. Melius autem est, Tharsis vel mare, vel pelagus absolute accipere. Neque enim Jonas de Joppe navigans, ad Indiam poterat pervenire, ad quam illo mari non potest navigari: sed simpliciter ire in pelagus, et ad quascunque insulas pergere; ferner zu Jesaias LXVI, 18, 19: Tharsis lingua Hebraea mare appellatur, et (ut aiunt) Indiae regio, licet Josephus littera commutata, Tarsum putet nuncupari pro Tharsis, urbem Ciliciae, ad quam Jonas de Joppe fugiens, ire cupiebat; zu Jonas I, 3: Ubi imitatus Cain Jonas (Gen. IV), et recedens a facie Domini fugere voluit in Tharsis, quam Josephus interpretatur Tharsum Ciliciae civitatem, prima tamen littera commutata, quantum vero in Paralipomenon libris intelligi datur, quidam locus Indiae sic vocatur. Porro Hebraeis Tharsis (תרשיש) mare dici generaliter autumant secundum illud: In spiritu vehementi confringens naves Tharsis (Psalm XLVIII, 8) id est maris; so wie zu Daniel X, 6; Et Jonas fugere cupiebat non in Tarsum urbem Ciliciae, ut plerique aestimant, litteram ponentes pro littora, vel Indiae regionem, ut putat Josephus, sed absolute in pelagum. — Siehe Karl Friedrich Keil: Über die Hiram-Salomonische Schifffahrt nach Ophir und Tarsis, Dorpat 1834, S. 15: „Uralt ist die Meinung, dass Tharschisch (תרשיש) kein nomen proprium, sondern nur ein appellativum sei, und Meer oder Ozean bezeichne. Schon die LXX und ihnen folgend Saadias, auch Aquila übersetzten Jes. 2, 16 Tarsis-Schiff durch *πλοῖον θαλάσσης*, häufiger noch gibt die Vulgata Tharschisch durch יָמָא Meer.“ Saadja ben Joseph übersetzte Tharshish in seiner Übersetzung mit al bahr (البحر).*

Klassische Philologen leiten die griechischen Wörter *θάλαμος*, Gemach, und *θάλασσα*, Meer, meistens von einer Wurzel dhala, vertiefen, ab, man könnte aber nach dem Vorhergehenden versucht sein, das griechische Wort *θάλαττα* (*θάλασσα*) mit dem iberischen Tharthish (Tharshish) zusammenzubringen. Die innige Handelsverbindung der Phönizier mit dem überseeischen, entlegenen Lande, zu dem sie nur auf dem Meere gelangen konnten, verknüpfte seinen Namen so eng mit dem Meere, dass er, d. h. Tharshish, allmählich die Bedeutung von Meer annahm. So kann denn schon in den vorgeschichtlichen Zeiten der Griechen das Wort *θάλαττα* (*θάλασσα*) in der Bedeutung von Meer als Variante von Tharthish (Tharshish) durch die Phönizier, deren weite Meeresfahrten in die Urzeit zurückgehen, in der griechischen Sprache Aufnahme gefunden haben, denn die Konsonanten der beiden Wörter, mit Ausnahme des r, dessen Umwandlung in l keine Schwierigkeit macht, sind identisch. Die Urgeschichte Griechenlands lässt Kadmus aus Phönizien kommen, und Homer kennt die weiten, jahrelangen Reisen der Phönizier⁵⁸).

Über das griechische Wort thalatta (*θάλαττα*) findet sich bei Berossus, dem gelehrten Priester des Bel in Babylon, eine höchst interessante Stelle. In seiner in griechischer Sprache während der Regierung des syrischen Königs Antiochus Soter (281—261 vor Chr. Geb.) abgefassten Geschichte der Chaldäer, welche sich leider nur in Bruchstücken erhalten hat, die von Josephus, Syncellus, Eusebius und anderen Schriftstellern citirt werden, findet sich nun folgende Notiz: „Über alle diese (Wesen) herrschte eine Frau Namens Homor(ō)ka, was im Chaldäischen thalatth, im Griechischen aber durch thalatta übersetzt wird.“ Diese Stelle hat von jeher den Erklärern viele Schwierigkeiten bereitet. Besonders stiess man sich an dem sogenannten chaldäischen Ausdruck thalatth. In dem Namen Homor(ō)ka vermeinte J. Vossius das chaldäische Jām malchā, ים מלחה, aqua salsa, oder Salzmeer zu erkennen; Professor Movers sah dagegen in Omorka „nur (eine) andere Form von Mylitta, . . die hier in kosmogonischer Potenz Amorka, אמ רקעא, Mutter des Festen, heisst.“ Erst in neuerer Zeit haben die Assyriologen festgestellt, dass Homorka aus Ummu Hubur, Mutter des Hubur, entstanden ist. Diese Ummu Hubur ist die Urform Tiāmat, welche mit Apsū vereint, als Apsū-Tiāmat, ein Wesen, die noch bestehende, ungetrennte Einheit des Kosmos, d. h. die Urmaterie, eine zusammenhängende Wassermasse, darstellt. Dann wird Tiāmat das untere Wasser, das Meer, und als Finsternis die Feindin des lichtbringenden Sonnengottes Marduk, der sie vernichtet. Diese Tiāmat gilt für die von Berossus erwähnte thalatth, wofür man thamatth (tamti) als Lesart conjecturiert hat, der Neuplatoniker Damascius (etwa 480 nach Chr. Geb.) nennt sie Tauthe (*Ταυθέ*), weshalb Lenormant für thalath Tauath (*Θαυάθ*) vorschlägt. Dem babylonischen Tiāmat entspricht das hebräische Thehōm (תְּהוֹם),

58) Siehe Odyss. XV, 455:

Οἱ δ' ἐπιαντὸν ἅπαντα παρ' ἡμῶν αἴθρι μέροντες
ἐν νηὶ γλαφυρῇ βίοντι πολὺν ἐμπολόουντο.

Wasser, Flut, und das, mit rabbāh verbunden תְּהוֹם רַבָּה (thehōm rabbāh), grosses Wasser oder Meer bedeutet. Obgleich nun thamatth als Conjectur für thalatth sich in vieler Beziehung empfiehlt, so muss man doch auch sehr mit der Möglichkeit rechnen, dass Berossus in Wirklichkeit thalatth geschrieben haben kann, da thamatth und thalatth synonym waren. Denn letzteres Wort hatte sich unstreitig schon in Berossus Zeiten im Chaldäischen eingebürgert, da Hieronymus behauptet, dass Tharsis lingua Hebraea mare appellatur, welche befremdliche Angabe immerhin eine gewisse Berücksichtigung verdient. Da nun die wirklichen Tharshish- oder Meerfahrten mehrere Jahrhunderte vor Berossus und mehr als ein Jahrtausend vor Hieronymus stattfanden, so kann die Bedeutung des Wortes für thalatth und Meer ebenfalls nur in sehr entfernter Zeit aufgekommen sein und sich seitdem erhalten haben. Könnte man nicht sogar als Beleg für die ursprüngliche Lesart thalatth auch den in der Praeparatio evangelica (IX, 41) des Eusebius vorkommenden, wahrscheinlich dem Berossus entlehnten Ausspruch anführen: Alles soll nämlich aus Wasser entstanden sein, welches Thalassa hiess (λέγεται δὲ πάντα μὲν ἐξ ἀρχῆς ὕδατος εἶναι Θάλασσαν καλεομένην)? Schliesslich darf man bei der Beurteilung dieser Frage die Tatsache nicht übersehen, dass trotz alledem thamatth nur eine, allerdings plausible, Conjectur ist⁵⁹).

Den Ursprung und die Ableitung von Wörtern nachzuweisen, ist häufig nicht nur sehr schwierig, sondern auch unmöglich. Dies gilt selbstverständlich auch für diesen Fall. So soll denn die hier vorgeschlagene Ableitung des griechischen Wortes Thalassa von dem iberischen Tharshish mehr als eine nicht unwahrscheinliche Vermutung, denn als eine feststehende Tatsache anzusehen sein, welche, falls sie sich als begründet erweisen sollte, auf die kulturhistorische Bedeutung des iberischen Tartessus und auf den ausländischen Ursprung mancher griechischen Wörter neues Licht werfen würde.

59) Siehe Berossus, Chaldaeorum historia, herausgegeben von Joh. Dan. Guil. Richter, Leipzig 1825, p. 50 und Fragmenta historicorum graecor., Didot (Band II, p. 497): Ἀγορεύει δὲ τοῦτων πάντων γενεαῖα ἢ ὄνομα Ὀμόροζα (Ὀμόζα Scalig.) εἶναι δὲ τοῦτο χaldaϊστὶ μὲν Θαλάτθ, Ἑλληνιστὶ δὲ μεθερμηνεύεσθαι θάλαττα (θάλασσα). Die Notiz über Homorōka steht in Syncellus (Chronograph. p. 29) und in der Armenischen Chronik des Eusebius (Chron. Graec. Arm. Lat.) p. 23. Der lateinische Text derselben lautet: „Illis omnibus mulierem quandam, cui nomen Marcaja, imperitavisse; quae Chaldaice Thaladtha vocatur, Graece autem dicitur Thalatta. Isaac Vossius (De LXX interpretibus p. 409 erklärt: Ὀμόροζα oder Ὀμόζα aus מְרוֹצָא יָם מְרוֹצָא, vergl. hierzu Gen. XIV, 3. — Siehe F. C. Movers, Die Phönizier I p. 270: Die Thalath oder Thalatta (Θαλάτθ, Ἑλληνιστὶ θάλαττα l. c.) ist ohne Zweifel als griechisches Wort Missverständniss und nur andere Form von Mylitta (מְלוּטָה) die Zeugung; תולדת, kontrahiert תלת bedeutet dasselbe), die hier in kosmogonischer Potenz Amorka אַם רקעא, Mutter des Festen heisst. רַקיעַן sind die sieben Firmamente, .. die der Demiurg aufgehängt hatte, welche mit der festen Erde den Leib der Amorka, der Mutter der Körperwelt, bildeten. — Siehe ferner Keilinschriftliche Bibliothek, Band VI, S. 307, 308, Lenormant, Manuel d'histoire ancienne de l'Orient, 1868, II, 44 und Eusebius Pamphilus, Praepar. evangel. IX, 41, Lipsiae, 1843, II, p. 58. Dies Kapitel des Abydenus über Nabuchodonosor stützt sich auf die Angaben des Berossus: „Abydenum de rebus Babylonicis exseripsisse Berosi libros, dicunt;“ siehe Berossus bei Richter, p. 36, 37.

Da die Vulgata in ihrer Übersetzung mit alleiniger Ausnahme von Ezechiel XXVII, 12 ausser Tharsis nur mare für Tharshish hat, und Hieronymus, wie erwähnt, Tharsis für identisch mit mare erklärt, so muss man annehmen, dass Tharshish überhaupt als eine Bezeichnung für Meer aufgefasst worden ist. Natürlich sind die in den Geschlechtstafeln vorkommenden Namen (Gen. X, 4 und Chron. I, 1, 7) hiervon auszunehmen. Da sich nun die Lutherische Bibelübersetzung auf die Vulgata stützt, so hat sie auch die Auslegung derselben angenommen und übersetzt in der obenstehenden Tafel Tharshish überall durch Meer.

Nach der Landschaft Tharshish ist auch ein Edelstein benannt, der als zehnter von zwölf Edelsteinen, als erster in der vierten Reihe (denn in jeder Reihe befinden sich drei) und als Repräsentant des Stammes Asher auf dem Brustschilde des Hohenpriesters getragen wurde. Der Tharshishstein, welcher so genannt war, weil er in dem Gebiet von Tharshish gefunden wurde, oder von dort her kam, wird in verschiedenen Stellen des alten Testaments erwähnt, und es ist unter diesen Umständen ratsam, diese Stellen mit ihren Erklärungen wiederum tabellarisch zu verzeichnen.

	Bibel	Septuaginta	Targum	Vulgata	Luther
Exodus XXVIII, 20	תְּרִשִׁיִּשׁ	<i>Χρυσόλιθος</i>	כְּרוֹם יָמָא	chrysolithus	Türkis
„ XXXIX, 13	„	„	„ „	„ „	„
Ezechiel . . 1, 16	„	<i>Θαρσεΐς</i>	אָבֵן טָבָא	visio maris	„
„ . . X, 9	„ (אָבֵן)	<i>λίθος ἄνθηρακος</i>	„ „	chrysolithus	„
„ XXVIII, 13	„	<i>ἄνθηραξ</i>	כְּרוֹם יָמָא	„ „	„
Hohes Lied . V, 14	„	<i>Θαρσεΐς</i>	„ „	hyacinthus	„
Daniel . . . X, 6	„	„	„ „	chrysolithus	„

In den verschiedenen Übersetzungen des biblischen Textes werden für den Tharshishstein von einander abweichende Angaben gemacht. Die Septuaginta bezeichnen ihn als Tharseis, Chrysolith und Anthrax, die Targumim als Kërüm jammā (כְּרוֹם יָמָא) das griechische *χρῶμα θαλάσσης*, Farbe des Meeres) und als אָבֵן טָבָא (aban tabā, guter Stein), die Vulgata als Chrysolith, visio maris und Hyacinth, während Luther ihn, wahrscheinlich nur dem Wortklang folgend, Türkis nennt. Der heilige Hieronymus erklärt sich für den Chrysolith, weil dieser Edelstein einen der Meeresfarbe ähnlichen Glanz besitzt, und dies scheint mit der Übersetzung von Ezechiel I, 16 visio maris übereinzustimmen, sowie mit der targumischen Interpretation Kërüm jammā. Der Chrysolith wurde übrigens nach klassischen Angaben in sehr schönen Exemplaren in Spanien gefunden⁶⁰). Übrigens wurde von

60) Siehe Hieronymus in seiner Epistola XXXVII ad Marcellam: „Et corpus eiusdem ut Tharsis“ Dan. X, 6). Quod Aquila chrysolitum, Symmachus hiacynthum interpretantur. Quaeris si Tharsis lapis chrysolithus sit, aut hiacynthus, ut diversi interpretes volunt, cuius coloris similitudinem Dei species scribatur, quare Jonas propheta Tharsis ire velle dicatur (Jonas I), et Salomon et Josaphat in regnorum libris naves habuerint, quae

manchen der Beryll für den Tharshishstein erklärt, und demgemäss auch Thalassius genannt⁶¹). Der in der Septuaginta angeführte Anthrax (Kohle) deutet auf einen roten Edelstein, weshalb man ihn für einen Rubin, Karfunkel oder einen Granat halten kann. Anthracias und Anthracitis sind andere Namen für einen solchen blutroten Edelstein⁶²). Anthrax bedeutet übrigens ebenfalls die rote Mennigerde, das als rotes Bleioxyd bekannte Minium der Römer. Auch dieses wurde später Zinnober genannt, indem man die angeblich aus Drachenblut, vielmehr aber aus dem Harz des Drachenblutbaumes bereitete, rote Pflanzenfarbe oder Tinte mit dem Zinnobererz verwechselte⁶³). Hr. Professor Dr. Paul Haupt sucht in seinem interessanten Vortrag über Tarsis festzustellen, dass der im alten Testament erwähnte Tharshish Zinnober sei, dessen Krystalle einen prächtigen Farbenfunkel entwickeln⁶⁴). Schon Plinius berichtet, dass Zinnober sich in grossen Mengen in Spanien befindet⁶⁵). Es ist indessen

de Tharsis solitae sint exercere commercia (2. Reg. 10). Ad quod felicis est responsio *θύμωρον* esse vocabulum, quod et Indiae regio ita appellatur, et ipsum mare, quia caeruleum sit, ut saepe solis radiis percussum, colorem supra dictorum lapidum trahat, et a colore nomen acceperit. — Vergl. Hieronymus zu Dan. X, 6: Et corpus ejus quasi chrysolitus. Pro Chrysolitho, qui unus est de duodecim lapidibus qui ponuntur in logio pontificis, in Hebraeo habet (תְּרִשִׁישׁ) Tharsis.

Siehe Plinius, Nat. Hist. XXXVII, 91, 101; 125, 126: Hyacinthos Aethiopia mittit et chrysolithos aureo fulgore tralucentes. ... Optima sunt quae in collatione aurum albicare quadam argenti facie cogunt. . . (127): Bocchus auctor est et in Hispania repertas, quo in loco crystallum dixit ad libramentum aquae puteis depressis, inde erutam chrysolithon XII pondeis a se visam. Vergleiche Johannes Braun, Vestitus sacerdotum Hebraeorum, Amstelodami 1680, I, p. 251; über den Tharshish-Stein aber insbesondere, II, p. 715—727.

61) Siehe Johannes Buxdorf, Lexicon hebraicum et chaldaicum unter תְּרִשִׁישׁ, Beryllus, Thalassius, marinus. Vergleiche J. Braun, II, p. 717.

62) Anthrax (*ἄνθραξ*) ursprünglich wohl brennende Kohle, dann ein feuerroter Edelstein und auf den tierischen Körper übertragen eine heisse, brennende Beule (engl. boil). Strabo III, 2, 8; Cas. 146 erwähnt *ἄνθραξ* (*ὁ δὲ ἄνθραξ ἐπανάσκει πρὸς ὑπερήμων τῆ σφοδρότητι καὶ ἐξάσκει*); die Kohle verzehrt indessen viel (Gold) durch die Hitze schmelzend und erhebend). Plinius erwähnt Nat. Hist. XXXVII, 27, 99 den Edelstein Anthracites: „Est et anthracitis appellata in Thesprotia fossilis carbonibus similis“, der sonst auch Anthracias (Solin. 37, 23) genannt wird. Über den Karfunkel berichtet Plinius, Nat. Hist. XXXVII, 6, 91; 7, 92—97. Über Anthrax siehe auch J. Braun, Vest. sac. Hebr. II, p. 661—664 und 667, der ihn für einen Karfunkel oder einen Rubin erklärt.

63) Zinnober im Sanskrit सिन्दूर (Sindūra), sowohl Name einer Pflanze, als auch Mennig. Ein anderer Name für Mennig ist Nagasambhava (नागसम्भव Amarakośa, II, 105) und नागोद्भव, Nāgodbhava, Vaijayanti, p. 132, 235. Gewöhnlich wird Nāga (नाग) durch सोस (Sisa), Blei erklärt, und Mennig (minium), was es auch ist, als aus Blei entstanden angesehen. Nun bedeutet Nāga im Sanskrit auch Schlange und Schlangendämon. Merkwürdigerweise wird auch das dem sanskritischen Sindūra entsprechende griechische *zurrābaqi* (*zurrābaqi*) als aus Drachenblut *αἷμα δράκοντος* (*zurrābaqi* Ἴριδζόν), das eine prächtige, rote Tinte abgibt, entstanden, erklärt.

64) Siehe Bericht in der Beilage zu Nr. 211 der Hamburger Nachrichten vom 7. September 1902; ferner Das freie Wort vom 5. Oktober 1902, S. 415. Die beste Sorte (von Zinnober) kommt (nach Plinius) aus Sisapo, den heutigen Quecksilbergruben von Almadén, siehe Note 65.

65) Über Mennig (minium und cinnabaris) referiert Plinius ausführlich in seiner Nat. Hist. XXXIII, 7, 113—122: Nach Theophrastus soll Callias aus Athen 406 a. D.

höchst fraglich, ob der Hohepriester in seinem „Brustschilde des Urteils“ Zinnobererz als Edelstein getragen habe. Auf jeden Fall deutet die Tatsache, dass sich in dem Brustschilde des Hohenpriesters ein Tharshish genannter Stein vorfindet, auf eine sehr frühe, unzweifelhaft durch die Phönizier vermittelte Bekanntschaft mit dem fernentlegenen Lande.

Wie schon im Altertum, so ist man auch in neueren Zeiten über die Identität von Tharshish und seine Lage nicht einig gewesen. Der gelehrte Bochart fand ein zweites Tharshish im indischen Ozean und Hensler an der Ostküste Aethiopiens, John Bruce verlegte es nach Sofala und fixierte dort einen Ort als Tharsis⁶⁶⁾. Ebenso hält es Professor A. H. Keane für Sofala an der Ostküste von Afrika, siehe *The Gold of Ophir* p. 26, wo es heisst: „Tarshish itself was probably the present Sofala“, und auf p. 98 steht weiter: „But Tharshish is not found in the Indian Ocean, it will be objected. The name not, but the thing yes, and names are but symbols of things. And if not the thing, then one may ask, what Tharshish was that to which the fleets of Solomon and Hiram, outward bound from Ezion-geber, went in quest of the gold and ivory which they could find neither in the Mediterranean nor in the Atlantic, nor in India, nor yet in Arabia, nor in Ophir itself, now located on the non-auriferous Himyaritic seaboard? Wherever they found the gold and the ivory, there also was their Tharshish, and that was in the ancient Rhodesia, the Havilah ‘were there is gold’ for there is no other“. Die beste Antwort auf diese Ansprache ist, dass Tharshish im Alten Testament nirgends wegen seines Goldes, sondern vorzüglich wegen seines Silbers (Jer. X, 9 und Ezech. XXVII, 12) erwähnt wird. Herr Dr. Karl Peters äussert sich „Im Goldland des Altertums“ p. 223 wie folgt: „Ich bin leider nicht Semitologe, um Tharsis philologisch auf seine Urbedeutung zurück verfolgen zu können, aber ich möchte annehmen, dass die Punier ursprünglich eine Handelsniederlassung über See ein Tharsis nannten, und Tharsis-Schiffe die Fahrzeuge, welche den Verkehr zwischen solchen Niederlassungen unterhielten.“ Professor Knobel, M. François Lenormant, sowie neuerdings Herr Prof. W. Max Müller meinen, wie schon erwähnt, in Tharshish den Namen der von den alten Ägyptern

den Mennig beim Versuche, Gold zu machen, erfunden haben, was aber Plinius selbst nicht zu glauben scheint, denn er sagt 7, 115 usw.: *Iam enim Troianis temporibus rubrica in honore erat Homero teste, qui naves ea commendat, alias circa pigmenta picturasque rarus. milton vocant Graeci, miniumque cinnabarim. unde natus error Indico nomine. Sic enim appellant illi sanie draconis elisi elephantorum morientium pondere permixto utriusque animalis sanguine, ut diximus. neque est alius colos qui in pictura proprie sanguinem reddat. Illa cinnabaris antidotis medicamentisque utilissima est. Ad, Hercules, medici, quia cinnabarim vocant, utantur hoc minio, quod venenum esse paulo mox docerimus. . . . Cinnabaris adulteratur sanguine caprino aut sorvis tritis. Pretium sinceræ nummi L. Iuba minium nasci et in Carmania tradit, Timagenes et in Aethiopia, sed neutro ex loco invehitur ad nos, nec fere aliunde quam ex Hispania, celeberrimo Sisaponensi regione in Baetica miniario metallo, e vectigalibus populi R. nullius rei diligentiore custodia. . . . Sisaponensibus autem miniariis sua vena harenae sine argento excoquitur auri modo. Vergl. auch Vitruvius, de architectura VII, 8.*

66) Siehe Bochart, *Geographia Sacra*, p. 194: *Alia fuit Tharsis in Oceano Indico ad quam contendebant naves profectae ex Esiongeber und Hensler, Bemerkungen über Stellen in den Psalmen, Hamburg 1791, p. 348 und J. Bruce, Reisen zu den Nilquellen, I, 484.*

Thursha genannten Tyrseier, Tyrrhenier oder Etrusker erkennen zu dürfen⁶⁷). Nicht unerwähnt darf aber wohl bleiben, dass man auch das im fernen Westen gelegene Tartessus, wo die Sonne unterging, mit der Unterwelt, dem Tartarus zusammenbrachte und hierfür Homer als Beleg anführte, der wie Strabo meint, von Tartessus gehört und es als dem nächtlichen Reiche des Hades benachbart gehalten habe. So nennt auch Apollodor die Herde des Geryon die Rinder des Hades⁶⁸).

Was nun die Etymologie von Tharshish betrifft, so hat man das Wort meistens von der semitischen Wurzel rāshash (רשש) zerbrechen, herzuleiten gesucht, und für die härtere Form Tartessis eine aramäischartige Wurzelform tharthish (תרתיש) vorgeschlagen⁶⁹). Herr Professor Haupt verfiicht ebenfalls den semitischen Ursprung, und gibt dem Worte Tharshish die Bedeutung „bergbauliche Aufbereitung von Metallen, im Sinne der Zerkleinerung und Scheidung von Erz und Gestein in Pochwerken“⁷⁰). Ich kann mich einer so künstlichen und gesuchten Ableitung nicht anschliessen. Es ist viel wahrscheinlicher anzunehmen, dass das Land nach seinen Einwohnern den Tarten oder Turten und nicht nach einer einseitigen Beschäftigung derselben, so wichtig sie auch gewesen, genannt wurde. In diesem Fall wäre die im Griechischen enthaltene Form Tartessos die ursprünglichere, und ihre Variante Tharshish hat man später auf die semitische Wurzel Rāshash zurückgeführt.

In jenen Zeiten, da die Phönizier die Herrschaft auf dem Meere besaßen, ihre Schiffe das Rote Meer entlang fuhren und die Küsten Arabiens, Afrikas, ja selbst des fernen Indiens besuchten, durchstreiften sie auch in westlicher Richtung das Mittelmeer und wagten sich durch die Säulen des

67) Siehe oben S. 4, Note 11; und mit Bezug auf Lenormants Werk „Les origines de l'histoire“ III, p. 118.

68) Siehe Strabo III, 2, 12; Cas. 149: *Χείρον μὲν, ὅτι πρὸς δόον ἐσχάτη ἦγονεν αὐτὴν, ὅπου καθάπερ αὐτὸς φησιν, εἰς τὸν ὠκεανὸν ἐμπλῖνει:*

λαμπρὸν φάος ἡλίου

ἔλκον νύκτα μέλαναν ἐπὶ ζείδωρον ἄρουραν.

ἡ δὲ νύξ ὅτι δόσφημον καὶ τῷ Ἄιδῃ πλησιάζον δήλον, ὃ δὲ Ἄιδης τῷ Ταρτάρῳ εἰκάζει ἂν τις ἀκούων τὰ περὶ Ταρτησοῦ τὸν Τάρταρον ἐκεῖθεν παρανομάσαι τὸν ἐσχάτον τῶν ὑποχθονίων τόπων. προσθεῖναι δὲ καὶ μῦθον, τὸ ποιητικὸν σὺζῶντα . . . πρὸς μὲν δὴ τὸ χείρον, ἀπὸ τῆς τοῦ Ταρτάρου μυθολογίας αἰνιτικώτερος ἂν τὴν τῶν τόπων μνήμην τῶν περὶ Ταρτησοῦν. Vergleiche Note 7.

69) Siehe Gesenius, Hebräisches und chaldäisches Wörterbuch über das alte Testament, Leipzig 1834, II, p. 839, 840.

70) Siehe Referat über Prof. Haupts Vortrag in der Beilage zu den Hamburger Nachrichten vom 7. September 1902; ferner den offiziellen Bericht im Auszuge, welchen mir Prof. Haupt sehr bereitwillig und freundlich zustellte: „Tarsis, der biblische Name Südspaniens, ist ein semitisches Wort, das Bergbau, insbesondere Aufbereitung bedeutet. Der Stamm rašāš, von dem Taršīš abgeleitet werden muss, bedeutet an zwei Stellen des alten Testaments „zerschlagen, kurz und klein schlagen“ (Jer. 5, 17; Mal. 1, 4) und (in einer Glosse zu) Amos 6, 11 finden wir das Substantivum rešīšīm Trümmer in der ungenauen Schreibung resīšīm. Im Syrischen bedeutet rās zerschlagen, zerstampfen, zerreiben; māršān ist Reibekeule, Pochstempel, Stampfe; in der Syro-Hexapla steht für das hebräische ἔλι „Stampfe“ Prov. 27, 22 „Denn Du den Narren zerstampfst in der Stampfe inmitten der Erzgraupen mit dem Pochstempel, so könntest Du seine Narrheit (Gottlosigkeit) doch nicht ausscheiden.“ Die Stelle bezieht sich natürlich auf einen Pochtrog, nicht auf einen Mörser; beim Zerstampfen in einem Mörser kann nichts ausgeschieden werden.“

Herkules hinaus in den weiten Atlantischen Ozean. Ihre eigentliche Heimat lag im Zentrum ihres Wirkens an den Ufern des erythreischen Meeres oder des persischen Meerbusens, an der heutzutage El Khatif benannten Küste von Bahrein. Vertrieben von hier, wanderten sie nach Syrien und gründeten hier um 3000 vor Chr. von Aradon (Arvad) im Norden bis Akko im Süden eine grosse Anzahl blühender Städte, wie Byblos, Berytus, Sidon und Tyrus, von denen Sidon als Haupt- und Mutterstadt angesehen wurde, bis Tyrus (Zor) die Leitung übernahm. Unter Chiram's Führung hatte Tyrus sich zu einer achtungsgebietenden Stellung emporgeschwungen, und stand an der Spitze der politischen und kommerziellen Bewegung. Seine Herrschaft auf dem Meer war unbestritten, aber es galt dieselbe sicherzustellen und für den Vertrieb eigener Fabrikate und importierter Waren neue, womöglich direkte Absatzquellen zu erwerben. Nach Westen hin, im Mittelmeer bedurften die Phönizier keine fremde Unterstützung und ebensowenig brauchten sie dort Konkurrenz von benachbarten Ländern zu fürchten; ihnen lag aber daran eine angesehene Kontinentalmacht für sich zu gewinnen, deren Interessen mit den ihrigen nicht kollidierten, womöglich aber harmonierten. Eine solche fanden sie in dem jungen jüdischen Staat, der unter Davids und Salomos Regierung sich zu bedeutendem Ansehen emporgeschwungen, seine Machtstellung durch Besiegung und Unterwerfung benachbarter Völkerstämme, insbesondere durch die Eroberung von Idumaea ausgedehnt und befestigt hatte. Zumal war ein Einvernehmen mit Judaea wünschenswert, weil es den Phöniziern einen freien, ungestörten Zugang nach dem Roten Meere, und mithin nach allen durch dasselbe zugänglichen Ländern verschaffte, seitdem David den am nordwestlichen Ende des älanitischen (zu Idumaea gehörigen) Meerbusens gelegenen Hafenplatz Ezjongeber erobert hatte. Denn nun führte eine direkte Landstrasse von Tyrus und den anderen umliegenden Städten über Jerusalem nach dem Roten Meer. Judaea als Ackerbaustaat ersehnte einen guten Markt für den Verkauf seiner landwirtschaftlichen Erzeugnisse und den Ankauf von Industrieerzeugnissen und überseeischen Artikeln. Das besondere Interesse seiner Könige konzentrierte sich zunächst auf die baldige Errichtung eines prächtigen Tempels, wobei die Mitwirkung Chiram's sehr erwünscht war. Weil Phönizien seinerseits ihren Bedürfnissen in jeder Beziehung entgegenkam, ihm die Juden ihrerseits dagegen bei dem Mittelmeerhandel weder Konkurrenz machen konnten, noch auch machen wollten; beide, Salomo wie Chiram, um ihr Ansehen zu heben, zudem gewinnreiche Handelsbeziehungen mit den südlich und südöstlich gelegenen, für fabelhaft reich gehaltenen Regionen, nach Ophir und Indien, anzuknüpfen erstrebten, deren Verwirklichung gemeinsames Vorgehen erforderte; so war für beide ein enges Bündnis eine Notwendigkeit. Die Untertanen Chiram's waren geschickte Schiffbauer und erfahrene Seeleute, ohne deren Beihilfe Salomo keine Schiffe bauen und keine Seefahrten unternehmen konnte, Salomo dagegen war der König und Gebieter des Landes und vor allem des Seehafens, die dem Chiram den direkten Zugang von Phönizien zum Roten Meere ermöglichten. Wenn Chiram seine Fahrten nach Ophir auf andere Weise hätte bewerkstelligen können, so würde er sicherlich nicht das ihm

von Tyrus aus zur See schwer zugängliche Ezion-geber zum Ausgangspunkt seiner Ophir-Expeditionen gewählt haben. Es gehörte aber seinem Freunde und Gesellschafter Salomo, war durch direkte Landstrassen mit Jerusalem, Tyrus und anderen phönizischen Städten verbunden und besass in seiner unmittelbaren Umgebung Waldungen, welche das für den Schiffsbau nötige Holz lieferten, wie denn auch Salomo seine Schiffe dort durch Chiram's Zimmerleute erbauen liess, sodass eigentlich gar kein Grund vorhanden war, weshalb Chiram seine Flotte dort nicht selbst hätte bauen lassen sollen(s. Könige I, 9, 26).

Zur Orientierung der Stellen, wo Ophir im alten Testament als Eigen-, Orts- und Goldname und der zwei Stellen, wo Uphās (אֹפִיז)⁷¹⁾ wohl für Ophir vorkommt, diene die untenstehende, tabellarische Übersicht.

Bibelstelle	Hebräische Bibel	Septuaginta	Targum	Vulgata
Genesis X, 29	אֹפִיר	Ὀψείλο	אֹפִיר	Ophir
Chronik I, 1, 23	אֹפִיר	„ , Ὀψείλο	„	„
Könige I, 9, 28	אֹפִיר	ῶψείλο, Σωφισρά	אֹפִיר	Ophir
„ 10, 11	„ und אֹפִיר	„ Σωφείλο, Σουφείλο	„	„
„ 22, 49	„	ῶψείλο, ῶψειράε	„	„
Chronik I, 29, 4	„	Σουφείλο, Σουφίλο	„	„
„ II, 8, 18	„	Σωφεηρά, Σωφισρά	„	„
„ II, 9, 10	„	Σουφείλο, Σουφίλο	„	„
Psalm XLV, 10	אֹפִיר	διαχρύσος	אֹפִיר	deauratus
Hiob XXII, 24	„	ῶψείλο, Σωφίλο, Σωφείλο	„	aureus
„ XXVIII, 16	„	„ „ „	„	Indiae (colores)
Jesaias XIII, 12	„	Σουφείλο, Σουφίλο (Σαπφείλο, Ὀψείλο)	„	obryzum
Jeremias X, 9	אֹפִיז	(Χρυσόν) Μωφάξ, (Μωφάξ, Μωφάς)	אֹפִיר	(aurum de) Ophaz
Daniel X, 5	„	ῶψάξ	(אֹפִיז) kein Targum	aurum obryzum

Das erste Buch der Könige und die beiden Bücher der Chronik enthalten die Berichte über die Expeditionen der Könige Chiram und Salomo; durch eine Nebeneinanderstellung beider kann man die tendenziösen, zumeist auf Unkenntnis beruhenden Veränderungen deutlich erkennen, welche der Chronist mit den authentischen, in den beiden Büchern der Könige enthaltenen Angaben vornahm.

71) Über das Wort Uphās (אֹפִיז) siehe S. 9, Note 23.

Berichte aus dem ersten Buch
der Könige.

- I. Könige IX, 26. Und eine Flotte machte der König Salomo in Ezjon-geber bei Elöth am Ufer des Schilfmeeres im Lande Edom⁷²).
27. Und Chiram sandte in der Flotte seine Knechte, Schiffsleute, kundig des Meeres, mit den Knechten Salomos.
28. Und sie gingen nach Ophir und holten von dort Gold 420 Talente, und brachten es dem König Salomo.
- I. Könige X, 10. Und sie (die Königin von Sheba) gab dem König 120 Talente Gold und sehr viel Gewürz und kostbare Steine, nie ist wieder soviel Gewürz gekommen, als die Königin von Sheba dem König Salomo gab.
11. Und auch die Flotte Chirams, welche Gold von Ophir trug, brachte von Ophir sehr viel rotes Sandelholz (almuggim) und kostbare Steine.
12. Und der König machte aus dem roten Sandelholz ein Geländer für das Haus Gottes und für das Haus des Königs und Zithern und Psalter für die Sänger, nie ist solches rotes Sandelholz wiedergekommen und gesehen worden bis auf diesen Tag.
13. Und der König Salomo gab der Königin von Sheba alles, was sie verlangte und wünschte ausser dem, was er ihr gab, wie es von der Hand des Königs Salomo zu erwarten war. Und sie wandte sich und ging in ihr Land, sie und ihre Knechte.
14. Und es war das Gewicht des Goldes, das Salomo in einem Jahr bekam, 666 Talente Gold,
15. ausser dem, was er hatte von den Kaufleuten und von dem Erwerb der Handelsleute und von allen Königen Arabiens und den Paschas des Landes.
16. Und es machte der König Salomo zweihundert Panzer aus geschlagenem Gold, sechshundert Gold(münzen) kamen auf einen Panzer,
17. und dreihundert Schilde von geschlagenem Gold, drei Goldminen kamen auf einen Schild, und der König legte sie in das Haus vom Walde Libanon.

Berichte aus dem zweiten Buch
der Chronik.

- II. Chronik VIII, 17. Darauf ging Salomo nach Ezjon-geber und nach Elöth, am Ufer des Meeres im Lande Edom.
18. Und Chüram sandte ihm durch seine Knechte, Schiffe und Knechte, kundig des Meeres, und sie gingen mit den Knechten Salomos nach Ophir und holten von dort 450 Talente Gold und brachten es dem König Salomo.
- II. Chronik IX, 9. Und sie gab dem König 120 Talente Gold und sehr viel Gewürz und kostbare Steine, soviel Gewürz ist nie wieder gewesen, als die Königin von Sheba dem König Salomo gab.
10. Und auch die Knechte Chürams und die Knechte Salomos, welche Gold von Ophir brachten, brachten auch rotes Sandelholz (algummim) und kostbare Steine.
11. Und der König machte aus dem roten Sandelholz Treppen für das Haus Gottes und für das Haus des Königs, und Zithern und Psalter für die Sänger, nie war dergleichen vorhin gesehen im Lande Jehuda.
12. Und der König Salomo gab der Königin von Sheba alles, was sie verlangte und wünschte ausserdem (für das), was sie dem König gebracht hatte. Und sie wandte sich und ging in ihr Land, sie und ihre Knechte.
13. Und es war das Gewicht des Goldes, das Salomo in einem Jahre bekam 666 Talente Gold,
14. ausser dem, was die Kaufleute und die Handelsleute brachten, und (was) alle Könige Arabiens und Paschas des Landes an Gold und Silber Salomo brachten.
15. Und es machte der König Salomo zweihundert Panzer aus geschlagenem Gold, sechshundert geschlagenes Gold(geld) kam auf einen Panzer,
16. und dreihundert Schilde von geschlagenem Gold, dreihundert Gold(münzen) kamen auf einen Schild, und der König legte sie in das Haus vom Walde Libanon.

72) Öni, אֲנִי m. f. Sing. bedeutet Flotte; önijah (אֲנִיָּה) f. Schiff; im Plural önijöth (אֲנִיּוֹת) Schiffe.

18. Und es machte der König einen grossen Thron von Elfenbein, und überzog ihn mit geläutertem Gold.
19. Sechs Stufen hatte der Thron und der Oberteil des Thrones war rund nach hinten, und er hatte Armlehnen auf beiden Seiten des Sitzplatzes, und zwei Löwen standen neben den Lehnen.
20. Und zwölf Löwen standen daselbst auf den Stufen zu beiden Seiten, desgleichen ist noch in keinem Königreich gemacht worden.
21. Und alle Trinkgefässe des Königs Salomo waren von Gold und alle Geräte des Hauses vom Walde Libanon waren von gediegenem Gold, das Silber war durchaus nicht geachtet in den Tagen Salomos.
22. Denn der König hatte eine Tharshishflotte auf dem Meere mit der Flotte Chīrams, einmal in drei Jahren kam die Tharshishflotte, bringend Gold und Silber, Elfenbein und Affen und Pfauen⁷³⁾.
23. Und der König Salomo war grösser als alle Könige der Erde an Reichtum und an Weisheit.

17. Und es machte der König einen grossen Thron von Elfenbein und überzog ihn mit reinem Gold.
18. Und sechs Stufen hatte der Thron und einen goldenen Fusschemel, befestigt am Thron, und Armlehnen waren an beiden Seiten des Sitzplatzes, und zwei Löwen standen neben den Lehnen.
19. Und zwölf Löwen standen daselbst auf den Stufen zu beiden Seiten; desgleichen ist noch in keinem Königreich gemacht worden.
20. Und alle Trinkgefässe des Königs Salomo waren von Gold und alle Geräte des Hauses vom Walde Libanon waren von gediegenem Gold, das Silber war durchaus nicht geachtet in den Tagen Salomos.
21. Denn die Schiffe des Königs gingen nach Tharshish mit den Knechten Chūrams, einmal in drei Jahren kamen die Tharshishschiffe, bringend Gold und Silber, Elfenbein und Affen und Pfauen.
22. Und der König Salomo war grösser als alle Könige der Erde an Reichtum und an Weisheit.

73) Zur Verdeutlichung folgen hier der hebräische Text und die Septuaginta-Übersetzung von I. Kön. X, 22 und II. Chron. IX, 21.

Hebräischer Text.

I. Könige X, 22:

בִּי אֲנִי תַרְשִׁישׁ לְמֶלֶךְ בַּיָּם עִם אֲנִי הַיָּם
אֶחָת לְשָׁלֹשׁ שָׁנִים תָּבוֹא אֲנִי תַרְשִׁישׁ
נִשְׂאֵת וְהָבָה בְּכֶסֶף שְׁנַיִם וְקָפִים וְתַבְיִים

II. Chronik IX, 21:

בִּי אֲנִיּוֹת לְמֶלֶךְ הַלְּבוֹת תַרְשִׁישׁ
עִם עַבְדֵי הַיָּם אֶחָת לְשָׁלֹשׁ שָׁנִים
תָּבוֹאָהּ אֲנִיּוֹת תַרְשִׁישׁ נִשְׂאֵת
וְהָבָה בְּכֶסֶף שְׁנַיִם וְקָפִים וְתַבְיִים

In Kön. X, 22 wird in der Septuaginta durch Tharsisschiff und Schiff nach Tharsis, meisselte und behauene Steine, sowie in II. Chronik IX, 21 durch „Elefantenzähne und Affen“ übersetzt, woraus sich die Unzuverlässigkeit der Septuaginta klar ergibt.

Das Targum, die Peshito, die arabische Übersetzung stimmen in der Auslegung des Textes: „Elfenbein, Affen und Pfauen“ überein; ebenso die Vulgata, welche übersetzt:

I. König X, 22: Quia classis regis per mare cum classe Hiram semel per tres annos ibat in Tharsis, deferens inde aurum et argentum, et dentes elephatorum et simias et pavos.

Septuaginta.

Ἐπι ναῦς Θαρσεὶς τῷ βασιλεὶ Σαλωμῶν ἐν τῇ θαλάσῃ μετὰ τῶν ἡθῶν Χειράμ· μία δὲ τριῶν ἐτῶν ἤραχτο τῷ βασιλεὶ ναῦς ἐκ Θαρσεὶς χρυσοῦ καὶ ἀργυροῦ καὶ λίθων τορνεῶν καὶ πελεκητῶν.

Ἐπι ναῦς τῷ βασιλεὶ Σαλωμῶν ἐπορεύετο εἰς Θαρσεὶς μετὰ τῶν παίδων Χειράμ· ἅπαξ δὲ τριῶν ἐτῶν ἤραχτο πλοῖον ἐκ Θαρσεὶς τῷ βασιλεὶ γέμον χρυσοῦ καὶ ἀργυροῦ καὶ ὀδόντων ἐλεφαντίνων καὶ πιθήκων.

das zweimal vorkommende Oni Tharshish und Elefanten, Affen und Pfauen durch gemeisselte und behauene Steine, sowie in II. Chronik IX, 21 durch „Elefantenzähne und Affen“ übersetzt, woraus sich die Unzuverlässigkeit der Septuaginta klar ergibt.

Das Targum, die Peshito, die arabische Übersetzung stimmen in der Auslegung des Textes: „Elfenbein, Affen und Pfauen“ überein; ebenso die Vulgata, welche übersetzt:

II. Chronik IX, 21: Siquidem naves regis ibant in Tharsis cum servis Hiram in annis tribus, et deferebant inde aurum et argentum et ebur et simias et pavos.

Die aramäische Übersetzung verändert in beiden Stellen Tharshish in Afrika und übersetzt sie respektive nach und von Afrika (תַּרְשִׁישׁ וְאֶפְרַקִּיָּה) und (אֶפְרַקִּיָּה).

- | | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>I. Könige XXII, 46. Und die übrige Geschichte Jehoshaphats und seine Heldentaten, die er getan, und wie er gestritten, ist dies nicht alles niedergeschrieben in dem Buch der Zeitgeschichte der Könige von Jehuda.</p> <p>48. Und es war kein König in Edom; ein Verwalter war König.</p> <p>49. Und Jehoshaphat machte Tharshish-Schiffe um nach Ophir zu gehen, aber er ging nicht, denn die Schiffe wurden zertrümmert in Ezjongeber.</p> <p>50. Dann sagte Ahasjähü, der Sohn des Achab zu Jehoshaphat: Lass meine Knechte mit Deinen Knechten auf den Schiffen gehen; aber Jehoshaphat wollte nicht.</p> | <p>II. Chronik XX, 34. Und die übrige Geschichte Jehoshaphats, die erste und die letzte, siehe sie ist geschrieben in der Geschichte Jehus, des Sohnes des Chanani, die eingetragen ist in dem Buch der Könige von Israel.</p> <p>35. Und hierauf verband sich Jehoshaphat, der König von Jehuda, mit Ahasja, dem Könige von Jisrael, dieser handelte frevelhaft.</p> <p>36. Und er verband sich mit ihm um Schiffe zu bauen um nach Tharshish zu gehen, und sie bauten Schiffe in Ezjongeber.</p> <p>37. Da weissagte Elieser, der Sohn des Dodawähu aus Märesha, gegen Jehoshaphat, sagend: Weil Du Dich verbunden hast mit Ahasjähü, hat Gott Dein Werk vernichtet. Und es wurden zertrümmert die Schiffe und konnten nicht nach Tharshish gehen.</p> |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Den 22. Vers im 10. Cap. Buch I der Könige verändernd, schreibt Flavius Josephus in seinen jüdischen Altertümern folgendermassen: „Der König hatte auf dem sogenannten tarsischen Meere viele Schiffe, welche er beauftragte, verschiedene Waren den entlegenen Völkern zu überbringen, für welche Exportartikel sie dem Könige Gold und Silber und viel Elfenbein, Äthiopier und Affen zurückbrachten. Diese Fahrt dauerte hin und zurück drei Jahre⁷⁴). Die Verwandlung der Tharshishschiffe in tarsisches Meer ist eine Variation von „Schiffen nach Tharshish“.

Über die von Chiram und Salomo unternommenen Ophirfahrten hatte er schon vordem also berichtet: „Der König baute auch im ägyptischen Meerbusen eine Flotte, in einem gewissen Ort im Roten Meere, der Asiongaber genannt wurde, jetzt aber Berenike heisst und nicht weit von der Stadt Eilana liegt, welche Gegend damals den Juden gehörte. Und bei dieser Flotte war ihm die Grossmut seines Freundes Eiram von Nutzen. Er schickte ihm Steuerleute und erfahrene Seeleute, soviel er wünschte, welche mit des Königs Beamten nach dem indischen, einst Sophira, jetzt Goldnen genannten Lande fuhren und ihm Gold brachten. Nachdem sie ungefähr 400 Talente gesammelt hatten, kehrten sie zurück zum König⁷⁵).

74) Siehe Josephus, Antiq. Jud. VIII, 7, 2; 181: *ἀλλὰ πολλοὶ γὰρ ἦσαν νῆες, ἃς ὁ βασιλεὺς ἐν τῇ Ταρσικῇ λεγομένῃ θαλάσσῃ καταστήσας παραγαγεῖν εἰς τὰ ἐνδοτέρω τῶν ἐθνῶν παντοίαν ἐμπορίαν προσέταξεν, ὧν ἐξεμπολιούμενον ἄγρρός τε καὶ χρυσὸς ἐκομιζέτο τῷ βασιλεὶ καὶ πολλὸς ἐλέφας Αἰθιοπῆς τε καὶ πίθηκοι· τὸν δὲ πλοῦν ἀποῦσαι τε καὶ ἐπανερχόμεναι τρισὶν ἔτεσιν ἤνον. Josephus lokalisiert tarsisches Meer statt „Schiffe nach Tarshish“. Vergleiche S. 24, N. 54 und S. 26, N. 56. Vielleicht denkt hier Josephus wie Rashi (N. 54) an das afrikanische Meer.*

75) Vergleiche ibidem VIII, 6, 4; 163: *Ἐναντηγήσατο δὲ ὁ βασιλεὺς ἐν τῷ Αἰγυπτιακῷ κόλπῳ ὁμάφῃ πολλὰ τῆς Ἐρυθρᾶς θαλάσσης ἐν τινι τόπῳ λεγομένῳ Ἀσιωνγάβερος (Γασιωνγάβελ) οὐ πορῶν Εἰλανῆς (Αἰλάνων) πόλεως, ἣ νῦν Βερενίκη καλεῖται· αὐτὴ γὰρ ἡ χώρα τὸ πρὶν Ἰουδαίων ἦν· ἔτρεχε δὲ καὶ τῆς ἁρμοζούσης εἰς τὰς ναῦς δωρεᾶς παρ' Εἰρώμων τοῦ Τυρίων βασιλέως. ἄνδρας γὰρ αὐτῶν κνβρονήτας καὶ τῶν θαλασσίων ἐπιστήμονας ἐπεμψεν ἱκανούς, οἳ ἐκέλευσε πλεύσαντας μετὰ τῶν ἰδίων οἰκονόμων εἰς τὴν πάλαι μὲν Σόφιραν (Σόφειραν) νῦν δὲ χρυσὴν γῆν καλουμένην, τῆς Ἰνδιζῆς ἐστὶν αὕτη, χρυσὸν αὐτῶν κομίσαι· καὶ συναθροίσαντες ὡς τετρακόσια τάλαντα πάλιν ἀνεχώρησαν πρὸς τὸν βασιλέα.*

Die vom König Jehoshaphat beabsichtigte Ophirfahrt wird von Josephus nicht erwähnt.

In Bezug auf die Übersetzung von Königen I, 10, 22 und Chronik II, 9, 21 muss bemerkt werden, dass die Septuaginta ebenso wie Josephus die drei letzten Importartikel falsch übersetzen, indem sie beziehungsweise statt Elfenbein (Elefantenzähne), Affen und Pfauen: geschnitzte und gemeisselte Steine; Elefantenzähne und Affen; Elfenbein, Äthiopier und Affen haben. Das Targum und die Vulgata enthalten dagegen die richtige Übersetzung. Zur Erklärung dieser auffallenden Abweichung muss beachtet werden, dass sowohl die Septuaginta wie Josephus, — der sich übrigens von der griechischen Übersetzung sehr beeinflussen liess, dessen Text später aber ausserdem von Abschreibern und Mönchen stark korrigiert und vielfach tendenziös gefälscht wurde, so dass wir den Urtext in seiner ursprünglichen Form gar nicht mehr besitzen — weil ausserhalb des heiligen Landes lebend, die richtige Bedeutung der Ausdrücke nicht kannten, während die Targumim der Könige sicherlich, vielleicht auch die der Chronik, ebenso wie Hieronymus ihre Übersetzungen an Ort und Stelle und mit Benutzung der alten Tradition anfertigten.

Die grosse, häufig wörtliche Übereinstimmung, welche im allgemeinen zwischen dem mehrere Jahrhunderte später abgefassten Bericht des 9. Kapitels des 2. Buches der Chronik und dem 10. Kapitel des 1. Buches der Könige besteht, schliesst eine selbständige Bearbeitung von Seiten des Chronisten aus. Die wenigen Veränderungen, welche der letztere, namentlich im 21. Verse, der dem 22. im 10. Kapitel der Könige entspricht, vorgenommen hat, zeigen nur seine eigentümliche Auffassung, enthalten aber keine Begründung derselben.

Auch bei Abfassung des Berichts über die gescheiterte Expedition des Königs Jehoshaphat verrät der Chronist seine Voreingenommenheit. In dem Buch der Könige wird angegeben, dass der König Schiffe von Ezjongeber nach Ophir senden wollte, und dass diese scheiterten, so dass aus der Unternehmung nichts wurde. Auch ein Anerbieten des Achas, Königs von Jisrael, gemeinsam Leute nach Ophir zu schicken, hatte Jehoshaphat abgelehnt. Diese Angaben stützen sich auf die Annalen der jüdischen Könige. Zur Beglaubigung seiner hiervon abweichenden Erzählung stützt sich der Chronist auf den Bericht Jehus, eines Sohnes Chanānis, der sich in dem Buch der Könige von Jisrael vorfand. Einer von diesem bigotten Priester herrührenden Angabe zufolge, soll die von Jehoshaphat beabsichtigte Expedition gescheitert sein, weil er sich mit dem gottlosen Achas dazu verbunden hatte, nach Tharshish zu fahren; während in den Königen dagegen von einer Expedition nach Ophir die Rede ist, und Jehoshaphat, nachdem seine Flotte schon zerstört war, die Cooperation des Achas abwies. Man kann hieraus ersehen, wie der Chronist, um seiner früheren Textveränderung (in II. Chr. IX, 21) getreu zu bleiben, hier wiederum das als Ziel der Expedition richtig in I. Kön. XXII, 49 angegebene Ophir in das vom Roten Meer schwer erreichbare Tharshish verwandelte, da er keine Vorstellung davon hatte, dass der König Jehoshaphat von Ezjongeber aus Tharshish per Schiff nicht so leicht erreichen konnte.

Bevor wir nun die Frage über die wirkliche Lage Ophirs und das Ziel der salomonischen Expeditionen besprechen, ist es nicht unangemessen, zu erörtern, wie die Schiffe Chiram's, falls sie nicht wie die des Königs Salomon in Ezjon-geber gebaut wurden, dorthin gelangen konnten; ob zur See, ob über Land⁷⁶). Über diesen Punkt ist vielfach diskutiert worden, vielleicht mehr als nötig; denn die Art und Weise der Ansammlung der Schiffe in Ezjon-geber gehört zu der Vorbereitung für die Seefahrt, ist aber von keiner Bedeutung für die Feststellung des eigentlichen Reiseziels. Dass Chiram Ezjon-geber als Abfahrts-hafen seiner Ophir-Expeditionen benutzte, ist an und für sich schon genügender Beweis dafür, dass sie nicht nach Tharshish gerichtet waren, denn nach dort fuhren seine Schiffe direkt von den phönizischen am Mittelmeer gelegenen Häfen. Ezjon-geber dagegen hatte für ihn besondere Wichtigkeit, weil es nicht nur die Fahrt verkürzte, in geschützter Lage im Besitz seines Bundesgenossen sich befand, sondern ihn auch durch seinen Waldreichtum in hinreichender Menge mit trefflichem Schiffbauholz versorgen konnte. Die einheimische Bevölkerung hat unstreitig schon lange vor Salomos Zeiten die für die Errichtung von Werften und Hafenanlagen günstigen Verhältnisse von Ezjon-geber erkannt und benutzt. Es war ein alter, bekannter Ort und figurierte schon als Halteplatz auf der Wanderung der Israeliten durch die Wüste⁷⁷).

Eine direkte Seeverbindung zwischen Phönizien und Ezjon-geber konnte nur durch einen das Mittelländische mit dem Roten Meere verbindenden Kanal vermittelt werden. Einen solchen hatte schon der berühmte ägyptische König Sesostris oder Ramses II. (1300—1230) zu graben begonnen, allerdings ist es nicht festgestellt, ob er ihn beendet hat; und wenn dies der Fall gewesen, bedurfte er aufmerksamer Pflege, um der stets drohenden Versandung entgegenzuwirken. Verschiedene Schriftsteller des Altertums, wie Aristoteles, Strabo, Plinius und Diodorus Siculus wissen von diesem Kanal zu berichten⁷⁸). Dagegen schreibt

76) Siehe Karl Friedrich Keil: „Über die Hiram-Salomonische Schifffahrt nach Ophir und Tarsis“, Dorpat 1834, S. 8—12; Karl Ernst v. Baer: „Wo ist das Salomonische Ophir zu suchen“, Band III, S. 125—131 seiner Reden und Aufsätze.

77) Siehe Numeri XXXIII, 35, 36.

78) Aristoteles behauptet in seinen Meteorologica I, 14, 27, dass Sesostris den Kanal anzulegen begann, dass er aber das Niveau des Roten Meeres höher als das des Landes fand, und deshalb ebenso wie später Darius Hystaspis von der Beendigung des Kanals abstand. Diese Darstellung ist wohl unrichtig, weil die alten Ägypter in Schleusenanlagen erfahren waren: *λέγεται δὲ πρῶτος Σέσωστρις ἐπιχειροῦσαι τῶν παλαιῶν, ἀλλ' εἶδεν ὑψηλοτέρην οὐσαν τὴν θάλατταν τῆς γῆς· διὸ ἐκενός τε πρότερον καὶ Δαρεῖος ὕστερον ἐπαύσατο διορύττων, ὅπως μὴ διαφθορῇ τὸ θεῖμα τοῦ ποταμοῦ, συμμιγείσης τῆς θαλάττης.* Nach Strabo XVII, 1, 25; Cas. 804 habe Sesostris vor dem trojanischen Kriege den Kanalbau zuerst, oder aber auch Necho begonnen, Darius ihn aber beinahe zu Ende geführt. Ihm sei aber fälschlich berichtet worden, dass der Niveauunterschied des Meeres zu hoch sei, und deshalb habe er das Werk nicht fortgeführt, was aber später die Ptolemäer taten. In einer früheren Stelle (I, 2, 31; Cas. 38) hatte Strabo dem Sesostris die Nichtvollendung des Kanals zugeschrieben: *ἀπιθάνως δὲ λέγω, ὅτι πρὸ τῶν Τρωικῶν οὐδεμία ἦν διώρυξ· τὸν δὲ ἐπιχειροῦσαντα ποιῆσαι Σέσωστριν ἀποστῆναί φασι, μειωροτέρην ὑπολαβόντα τὴν τῆς θαλάσσης ἐπιφάνειαν.* Strabo XVII, 1, 25 lautet dagegen: *Ἐπιήθη δὲ ἡ διώρυξ κατ' ἀρχὰς μὲν ὑπὸ Σέσωστριος πρὸ τῶν Τρωικῶν, οἱ δὲ ἐπὶ τοῦ Ψαμμίτην παιδός, ἀρξάμενον μόνον, εἰτ' ἐκλιπόντος τὸν βίον,*

Herodot, der den Kanal als vollendet schildert, die erste Anlage desselben fälschlich dem König Necho (610—595 vor Chr.), einem Sohn Psammetichs, zu. Es existieren jedoch noch Ruinen des Kanals, die auf die Zeit Ramses II. zurückgehen. Necho soll aber auch den Kanal nicht beendet haben, weil er durch einen Orakelspruch gewarnt worden sei, dies zu tun, da er durch den Bau nur für die Barbaren arbeite. Erst Darius Hystaspis führte Herodot zufolge das Werk zu Ende, nach Strabo und Plinius taten dies viel später die Ptolemäer⁷⁹⁾. Zu Herodots Zeiten begann der Kanal bei Pelusium am mittelländischen Meere, und das Nilwasser würde oberhalb Bubastis bei Patūmus nach dem Roten Meere weitergeleitet. Er war so breit, dass zwei Triremen nebeneinander gerudert werden konnten. In der Folge versandete er wiederholt oder wurde auch absichtlich gesperrt, bis in neuester Zeit durch den Suezkanal die Verbindung zwischen den beiden Meeren wieder hergestellt worden ist. Es mag noch hinzugefügt werden, dass die Einfahrtsstellen zum Kanal am Mittelmeere zu verschiedenen Zeiten an verschiedenen Orten gewesen zu sein scheinen. Ob sich Chiram, selbst, falls der Kanal für seine tiefgehenden Galeeren fahrbar war, desselben bedienen konnte, hing ausser

ὑστερον δὲ ὑπὸ Δαρείου τοῦ πρώτου, διαδεξαμένου τὸ ἐξῆς ἔργον· καὶ οὗτος δὲ δόξῃ ψευδῆ πεπειθὴς ἀρῆκε τὸ ἔργον περὶ συντέλειαν ἤδη· ἐπέστη γὰρ μεταωροτότερον εἶναι τὴν Ἐρυθρὰν θάλατταν τῆς Αἰγύπτου καὶ εἰ διακοπήν πᾶς ὁ μεταξὺ ἰσθμὸς, ἐκλινοσθήσομαι τῇ θάλαττῃ τὴν Αἴγυπτον οἱ μέγιστοι Πτολεμαῖοι βασιλεῖς διακόφραντες κλειστὸν ἐποίησαν τὸν Ἐρυθρὸν, ὥστε, ὅτε βούλοιντο, ἐκπλεῖν ἀπολύτως εἰς τὴν ἕξω θάλατταν καὶ εἰσπλεῖν πάλιν. — Nach Diodorus Siculus, Bibliotheca Historica I, 55, 2 hat Sesostris, den er Sesostis (Σεσόσις) nennt, den Kanal nach dem erythräischen Meere angelegt: ἔπειτ' εἰς μὲν τὴν Ἐρυθρὰν θάλατταν ἀπέστειλε στόλον νεῶν τετρακοσίων, πρώτος τῶν ἐγγυρόρων μακρὰ σκάφη ναυπηγησάμενος, καὶ τὰς τε γήσους τὰς ἐν τοῖς τόποις κατεκτίησται καὶ τῆς ἡπειρῶν τὰ παρὰ θάλατταν μέρη κατεστρέφατο μέχρι τῆς Ἰνδικῆς.

Plinius Nat. Hist. VI, 33, 165, 166 stimmt in seinen Angaben mit Strabo überein, indem er sagt: Gens Tyro, Daneon portus, ex quo navigabilem alveum perducere in Nilum, qua parte ad Delta dictum decurrit, LXII D intervallo, quod inter flumen et Rubrum mare interest, primus omnium Sesostris Aegypti rex cogitavit, mox Darius Persarum, deinde Ptolemaeus sequens, qui et duxit fossam latitudine pedum C, altitudine XXX, in longitudinem XXXIII D p. usque ad Fontes amaros. ultra deterruit inundationis metus, excelsoe tribus cubitis Rubro mari conperto quam terra Aegypti. aliqui non eam adferunt causam, sed ne immisso mari corrumperetur aqua Nili, quae sola potus praebet.

79) Herodot berichtet II, 108 von den vielen Kanalbauten des Sesostris, welche das Land für Pferde und Wagen unbrauchbar machten, den Nilkanal nach dem Roten Meer schreibt er dagegen II, 158 dem Necho zu: *Ψαμμίτιχον δὲ Νεκῶς παῖς ἐγένετο καὶ ἐβασίλευσε Αἰγύπτου, ὃς τῇ διώρουχι ἐπεχείρησε πρῶτος τῇ ἐς τὴν Ἐρυθρὴν θάλασσαν φερούσῃ, τὴν Δαρείος ὁ Πέρσης δεύτερα διώρουξε· τῆς μῆκος μὲν ἐστὶ πλόος ἡμέρας τέσσερες, εὖρος δὲ ὠρύχθη ὥστε τοιήσας δύο πλέων ὁμοῦ ελαστορμένιας· ἦνται δὲ ἀπὸ Νείλου τὸ ὕδωρ ἐς αὐτήν, ἦνται δὲ κατέπερθε ὀλίγον Βουβάστους πόλιος παρὰ Πατοῦμον τὴν Ἀραβίην πόλιν· ἐσέχει δὲ ἐς τὴν Ἐρυθρὴν θάλασσαν· ὀρύσσονται δὲ πρῶτον μὲν τοῦ πεδίου ποῦ Αἰγυπτίου τὰ πρὸς Ἀραβίην ἔχοντα, ἔχεται δὲ κατέπερθε τοῦ πεδίου τὸ κατὰ Μέμφιν τείνον οὖρος, ἐν τῷ αἰ λιθοτομία ἐνεῖσι. . . τὴν ἐπὶ Νεκῶ βασιλέος ὀρύσσοντες Αἰγυπτίων ἀπόλοιτο διώδεκα μυριάδες. Νεκῶς μὲν νῦν μεταξὺ ὀρύσσαν ἐπαύσατο μανητῶν ἐμποδίων γενομένων τοιοῦδε, τῷ βαρβάρῳ αὐτὸν προσορᾶσθαι· βαρβάρους δὲ πάντας οἱ Αἰγύπτιοι καλέουσι τοὺς μὴ σφίσι δημογλώσσους.*

Diodorus Siculus I, 33, 9—12 schreibt ebenfalls den Kanal dem König Necho zu, aber dieser beendigte ihn nicht, ebensowenig hätte es Darius getan, weil er wegen des höhern Wasserstandes des roten Meeres eine Überflutung Ägyptens befürchtete, erst Ptolemaeus II. hätte den Kanalbau beendet.

von den technischen Schwierigkeiten auch von politischen Verhältnissen ab. Es ist einerseits unter allen Umständen für den Absender ein gefährliches Unternehmen wertvolle und reichbeladene Schiffe durch ein fremdes Gebiet auf einer engen Wasserstrasse, wo sie leicht feindlichen Angriffen ausgesetzt waren, fahren zu lassen; anderseits können auch dem Lande, durch welches solche Schiffe passieren, daraus recht unangenehme Komplikationen erwachsen. Nun war König Salomo allerdings der Schwiegersohn Pharaos, und die ägyptische Königstochter, welche unter den vielen Frauen des verliebten Königs eine bevorzugte Stellung einnahm und einen eigens für sie erbauten Palast bewohnte, hatte ihm als Mitgift die von ihrem Vater zerstörte kanaanitische Königsstadt Geser (77), 1. Kön. IX, 15—17) gebracht. Indessen war das Verhältnis zwischen Ägypten und Judäa nicht immer ein freundschaftliches, denn der Edomiter Adad, welcher sich gegen Salomo empört und an den Hof Pharaos geflüchtet hatte, wurde von letzterem mit Gunstbezeugungen überhäuft und zum Gemahl der Schwester seiner Königin gemacht (1. Kön. XI, 14, 17, 19). Allerdings brauchten die Beziehungen Salomos zum Pharao keinen unmittelbaren Einfluss auf die Stellung Chirams zu Ägypten auszuüben, aber ganz wirkungslos werden sie wohl nicht gewesen sein. Indessen war Chirams politische Stellung zu Pharao eine viel günstigere, denn eine grosse Anzahl Phönizier wohnte in Ägypten, andere bemannten die ägyptischen Flotten Pharaos auf dem Mittel- und dem Roten Meere, und ein reger Handelsverkehr fand zwischen Phöniziern und Ägyptern statt. Die gelegentlichen Aufstände, welche Pharao von Zeit zu Zeit zu bekämpfen hatte, mögen den Phöniziern keine Schwierigkeiten bereitet haben, weil den sich bekämpfenden Parteien an der Freundschaft der Phönizier viel gelegen war; so dass an und für sich die Durchfahrt Chirams durch diese Unruhen nicht gefährdet zu werden brauchte. Aus dem Wortlaut des Bibeltextes ergibt sich nirgends, dass Chirams Schiffe die Fahrt von Phönizien nach Ezjon-geber unternommen haben, denn der biblische Text (Könige I, 9, 27): „Und Chiram sandte in der Flotte seine Knechte“, sowie die Aussage der Chronik (II, 8, 18): „Und Chiram sandte ihm durch seine Knechte Schiffe und Knechte“, besagt dies nicht. Im ersten Fall hatte Chiram seine Knechte und Schiffsleute als Bemannung auf der Flotte Salomos mitgeschickt, welche zu Salomo mit einer Goldladung von 420 Talenten zurückkam. Im zweiten Falle konnte Chiram seine Schiffe in Ezjon-geber gebaut, oder, wenn er eigene Schiffe im Roten Meere zur Disposition hatte, diese zur Ophirfahrt beordert haben; denn die Phönizier beherrschten damals alle Meere und besaßen unstreitig auch im Roten Meere und im Indischen Ozean eigene Fahrzeuge. Für die Ophirfahrten und ähnliche Expeditionen nach Ostasien konnte es hingegen für Chiram keinen geeigneteren und sichereren Hafenplatz als Ezjon-geber geben, und als Teilnehmer konnte er sich keinen besseren Mann wünschen, als den verständigen und mächtigen Nachbarkönig Salomo, und dasselbe gilt auch *mutatis mutandis* für Salomo⁸⁰⁾.

80) Siehe 1. Kön. IX, 26, 27; X, 11; II. Chronik VIII, 17, 18 und IX, 10.

Wenn Chiram, wie eben angedeutet, wahrscheinlich im Roten Meere und Indischen Ozean schon unter seiner Flagge segelnde Schiffe besass, so ist es eigentlich überflüssig, noch die Frage zu erörtern, ob er ganze oder in Stücke geteilte Schiffe über Land nach Ezjon-geber transportieren liess. Dass er dies konnte, steht zweifellos fest; ob er es aber nötig hatte, ist eine andere Sache. Im frühen Altertum wie in der späteren Neuzeit sind solche Schiffstransporte nichts Seltenes gewesen. So erklärt Herodot es einfach für Hochmut von seiten des Königs Xerxes, dass er einen Kanal, in dem zwei Triremen nebeneinander gerudert werden konnten, durch den Isthmus beim Berge Athos stechen liess, weil er seine Schiffe mit Leichtigkeit über die Landenge hätte schleppen lassen können. Er wollte der Welt eben seine Macht zeigen, deshalb liess er auch eine Brücke über den Strymon schlagen. Ebenso erwähnt Thukydides in seiner Geschichte des peloponnesischen Krieges zwei Fälle, wo die Peloponnesier ihre Schiffe aus Furcht vor der Ankunft der atheniensischen Flotte bei Korkyra und Pylos über den leukadischen Isthmus schleppten⁸¹⁾.

Plutarch berichtet in seiner Lebensbeschreibung des Antonius, dass Kleopatra ihre Flotte nach der Schlacht bei Actium über den Isthmus von Suez nach dem Roten Meere transportieren lassen wollte, dass aber die Araber bei Petra die schon expediten Fahrzeuge verbrannten und so die Ausführung des Planes verhinderten⁸²⁾. Später hat der Kaiser Julian ebenfalls Schiffe über Land schleppen lassen. In neuerer Zeit haben wiederholt derartige Expeditionen stattgefunden, z. B. als Oleg im Jahre 906 seinen Raubzug nach Konstantinopel unternahm, und als Mahmud II. seine siebenzig Galeeren auf Rädern über einen Bretterweg vom Bosphorus nach Galata zur Eroberung von Konstantinopel schaffen liess; abgesehen von ähnlichen Unternehmungen in der jüngsten Vergangenheit⁸³⁾.

Ebenso ist das Zerlegen und Wiederzusammensetzen von Schiffen ein alterprobtes Verfahren, denn schon Alexander der Grosse fuhr mit solchen

81) Siehe Herodot VII, 24: Ὡς μὲν ἐμὲ συμβαλλόμενον εὐρίσκειν, μεγαλοφροσύνης εἶνεκα αὐτὸ Ἐξοξῆς ὀρούσειν ἐκέλευε, ἐθέων τε δύναμιν ἀποδείκνυσθαι καὶ μνημόσυνα λιπέσθαι· παρῶν γὰρ μηδένα πόνον λαβόντας τὸν ἰσθμὸν τὰς νέας διειρῶσαι, ὀρούσειν ἐκέλευε διώρυγα τῇ θαλάσῃ εὐρὸς ὡς δύο τριήρεας πλέειν ὁμοῦ ἐλαστρευμένας. τοῖσι δὲ αὐτοῖσι τόνοιαι τοῖσι περ καὶ τὸ ὄρυγμα, προσετίετατο καὶ τὸν Στρομόνα ποταμὸν ζεύξαντας γεφυρῶσαι.

Siehe Thukydides III, 81: καὶ ὑπερεργάζοντες τὸν Λευκαδίων ἰσθμὸν τὰς ναῦς, und IV, 8, 2: αἱ (ναῦς) ὑπερεργηθεῖσαι τὸν Λευκαδίων ἰσθμὸν. — Demetrius Pharius transportierte seine Schiffe im Bundesgenossenkrieg über den Isthmus, siehe Polybius, Hist. IV, 19, 7—9; dasselbe tat Philipp von Macedonien, ebendasselbst V, 101, 4, und auf Hannibals Rat schleppten die Tarentiner ihre Schiffe durch die Stadt in die Aussensee, ebendasselbst VIII, 36, 9—13.

82) Siehe Plutarch, Vita Antonii LXIX, 2 (Ἀντώνιος) κομισθεὶς εἰς Ἀλεξάνδριαν εἶρε Κλεοπάτραν ἐπιτολμῶσαν ἔργῳ παραβολῆ καὶ μεγάλῳ. Τοῦ γὰρ εἰργοντος ἰσθμοῦ τὴν Ἐρυθρὰν ἀπὸ τῆς κατ' Αἴγυπτον θαλάσσης καὶ δοκοῦντος Ἀσίαν καὶ Διβήνν ὀρίζειν, ἧ σφίγγεται μάλιστα τοῖς πελάγεσι καὶ βραχύτερος εὐρὸς ἐστὶ, τριακοσίων σταδίων ὄντων, ἐνεχείρησεν ἄρασα τὸν στόλον ὑπερνεολκῆσαι καὶ καθέισα τὰς ναῦς εἰς τὸν Ἀραβικὸν κόλπον μετὰ χρημάτων πολλῶν καὶ δυνάμεως ἔξω κατοικεῖν ἀποφοροῦσα δουλείαν καὶ πόλεμον, Ἐπει δὲ τὰς πρώτας ἀνελομένας τὸν νεῶν οἱ περὶ τὴν Πέτραν Ἀραβες κατέκασαν, ἐπὶ δὲ Ἀντώνιος τὸν ἐκ Ἀκτίω στρατὸν φέτο συμμεῖναι, ἐπαύσατο καὶ τὰς ἐμβολὰς ἐρύλαττεν.

83) Siehe Ammianus Marcellinus, Rerum gestarum libr. I, 24, 7; v. Baer, III, p. 122—128.

aus Phönizien mitgenommenen und bei Thapsacus zusammengesetzten Booten den Euphrat nach Babylon hinunter und liess bei einer früheren Gelegenheit seine in Stücke zerlegten Schiffe in Wagen vom Indus nach dem Hydaspes bringen und dort wieder zusammensetzen⁸⁴).

An sich wären also Überlandbeförderungen von Schiffen nicht unmöglich gewesen, obgleich die abgelegene und vom Isthmus wegen der gebirgigen Landschaft sehr schwer zugängliche Lage Ezjon-gebers auch noch besonders zu berücksichtigen ist. Zudem erwähnt der Bibeltext nirgends, dass Chiram seine Flotte über Land transportieren, oder zu Wasser nach Ezjon-geber schiffen liess. Letzteres wäre allerdings nur möglich gewesen, wenn der von Ramses begonnene Kanal beendet und bis zum Roten Meere schiffbar gewesen wäre. Aber, wie schon gesagt, alle diese Betrachtungen über die Art und Weise, wie Chirams Schiffe ins Rote Meer kamen, sind nur sekundärer Natur und berühren nicht die Frage, wohin die Expeditionen Chirams und Salomos gingen. Am wahrscheinlichsten ist, dass Chiram seine Schiffe in Ezjon-geber bauen liess, wie dies Salomo mit Hilfe von Chirams Schiffszimmerleuten tat, oder dass er seine im Roten Meere schon befindlichen Galeeren nach Ezjon-geber zur Ausrüstung und Verproviantirung hin beordnete.

Eine vorurteilsfreie Betrachtung des biblischen Textes ergibt die Thatsache, dass die im ersten Buche der Könige erwähnten Berichte über Handelsunternehmungen der Könige Chiram und Salomo nirgends von Fahrten nach Tharshish, sondern nur von Tharshishschiffen reden, d. h. von ähnlichen Schiffen, wie man sie in Phönizien auf den Fahrten von und nach Tharshish benutzte. Allerdings kommt der Ausdruck Tharshishschiff auch in seiner eigentlichen Bedeutung vor (Jesaias II, 16; XXIII, 1; LX, 9), wie denn eine solche natürlicherweise vor der von ihm abgeleiteten bestanden haben muss; der Text des Buches der Könige ist aber ein Beweis für die verallgemeinerte Auffassung, unter dem Ausdruck Tharshishschiff ein den Tharshishfahrern ähnliches, grosses Fahrzeug zu verstehen.

Es ist demnach gänzlich ausgeschlossen, zu vermeinen, dass die von Chiram und Salomo von Ezjon-geber aus unternommenen Seefahrten nach Tharshish gerichtet waren, wohin auch immer man dasselbe verlegen mag. Allerdings spricht der Chronist (II, 9, 21) von einer Expedition des Königs Salomo nach Tharshish und (II, 20, 36) von einer anderen, aber nicht zu stande gekommenen, welche der König Jehoshaphat dorthin machen wollte. Es ist indessen gezeigt worden, und es geht bei einer Vergleichung dieser Stellen der Chronik mit denen im Buch der

84) Siehe Arrian, *Expeditio Alexandri* V, 8, 4, 5: Ταῦτα ὡς ἔργον Ἀλέξανδρος, Κοῖνον μὲν τὸν Πολεμοκράτους πέμψας ὀπίσω ἐπὶ τὸν Ἰνδὸν ποταμὸν, τὰ πλοῖα ὅσα παρεσκευάσαστο αὐτῷ ἐπὶ τοῦ πόρου τοῦ Ἰνδοῦ ξυντιμόνια κελεύει φέρειν ὡς ἐπὶ τὸν Ὑδάσπην ποταμὸν . 5.: Καὶ ξυνετιμήθη τε τὰ πλοῖα καὶ ἐνομήσθη αὐτῶ . . . καὶ τὰ τμήματα ἐπὶ ξενγῶν ἔσπε ἐπὶ τὴν ὄχθην τοῦ Ὑδάσπου . . . καὶ ἐξ ξυμπηθὲν τὸ ναυτικὸν αὐθὺς δὴ ὁμοῦ ὤφθη ἐν τῷ Ὑδάσπῃ . . . ferner VII, 19, 3: τὸ δὲ ἐκ Φοινίκης ἀνακεκομισμένον, πεντήρεις μὲν δύο τῶν ἐκ φοινίκων, τετρήρεις δὲ τρεῖς; τρήρεις δὲ δώδεκα, τριακοντόρους δὲ ἐς τριακοντα· ταύτας ξυντιμηθείσας κομισθῆναι ἐπὶ τὸν Εὐφράτην ποταμὸν ἐκ Φοινίκης ἐς Θάρακον πόλιν, ἐκεῖ δὲ ξυμπηθείσας αὐθὺς καταπλεῦσαι ἐς Βαβυλῶνα.

Könige hervor, dass in ersterer Stelle, weil Könige I, 9, 21 keine Gegend als Reiseziel angibt, der Chronist, um solche zu ergänzen, den Schiffsnamen in einen Ortsnamen verwandelt und in der zweiten den einmal begangenen Irrtum konsequent beibehalten und durch Veränderung von Ophir in Tharshish noch verschlimmert hat. Der erste Irrtum veranlasste den zweiten, der erste wurde bona fide gemacht, beim zweiten lässt sich dies nicht so sicher behaupten. Man darf wohl annehmen, dass der Chronist die Lage von Tharshish nicht mehr kannte, und dass diese Unkenntnis den Fehler veranlasste⁸⁵).

Um die Angaben der Chronisten aufrecht zu erhalten, hat man verschiedene Auslegungen versucht. Man hat Tharshish nach dem indischen und ostafrikanischen Meere verlegt oder, wenn man an das spanische Tartessus dachte, von Umschiffungen Afrikas geträumt, wie der ägyptische König Necho eine solche durch phönizische Seeleute ausgeführt haben soll. Aus dieser einen durch phönizische Seeleute unternommenen, ungefähr drei Jahre dauernden Seefahrt aber auf eine zweihundert und fünfzig Jahre früher bestehende, regelmässige Paketfahrt zu folgern, ist doch einigermaßen gewagt; besonders da nicht viel mehr als hundert Jahre nach Necho der Karthager Sataspes die Nichterfüllung der ihm als Sühne vom Xerxes anbefohlenen Umsegelung Afrikas mit dem Tode hatte büssen müssen⁸⁶).

Bei einer Besprechung über Ophir ist es angebracht, zunächst die diesen Namen betreffenden Bibelstellen zu citieren, sowie diejenigen, welche auf den Kontinent Afrika Bezug haben können, weil man beide Namen schon frühzeitig mit einander zusammengebracht hat. Die hierauf bezüglichen sind die folgenden:

Genesis X, 6: Und die Söhne Chams: Kush und Mizraim und Put und Kanaan. 7. Und die Söhne des Kush: Seba und Chavilah und Sabthah und Ra'mah, Sheba und Dedän. — 25. Und dem E'ber (dem Sohne Shelachs, dem Sohne Arpakshads, dem Sohne Shēms)

85) Über Tarsis vergleiche auch P. F. J. Gosselin, Recherches sur la Géographie etc. Paris. An. VI, II, p. 127—153; ein Werk, welches Bredow besonders benutzte. Schon G. G. Bredow hat hierauf im zweiten Bande seiner Untersuchungen über einzelne Gegenstände der alten Geschichte, Geographie und Chronologie, Altona 1802, S. 286, 287, hingewiesen und behauptet: „Hiernach war es nun eine sehr natürliche Zusammensetzung, zuerst bloss die Schiffe, welche nach diesem fernsten Ziel des phönizischen Handels schifften, ausgezeichnet die Tarsisschiffe zu nennen: und da sie sich unstreitig durch Bauart und innere Einrichtung vor anderen phönizischen Schiffen unterschieden, die Namen auf alle ähnlich gebaueten Schiffe, die zu weiten Seereisen bestimmt waren, auf alle grossen Meerschiffe überzutragen, und auch diese Tarsisschiffe zu nennen, wenn sie auch nach anderen Gegenden fuhren: so wie die neuere Schifffersprache Indienfahrer und Grönlandsfahrer hat.“

86) Siehe Herodot IV, 43. Nach den Phöniziern unter Necho behaupten die Karthager die Fahrt um Afrika gemacht zu haben: *Ὅτω μὲν αὕτη ἐγνώσθη τὸ πρῶτον, μετὰ δὲ Καρχηδόνιοι εἰσι οἱ λέγοντες, ἐπεὶ Σατάσπης γε ὁ Τεῦσιος ἀνὴρ Ἀραμενίδης οὐ περιέπλωσε Λιβύην, εἴ αὐτὸ τοῦτο πεμφθεὶς, ἀλλὰ δεῖσας τὸ ἐ μῆκος τοῦ πλόου καὶ τὴν ἐρημίην ἀπῆλθε ὀπίσω, οὐδ' ἐπέτελεσε τὸν ἐπέταξέ οἱ ἡ μήτηρ ἄεθλον.* Vergl. P. J. Junker: Die Umschiffung Libyens durch die Phöniker; im Archiv für Philologie und Pädagogik, Leipzig 1841, VII, p. 357—384.

wurden geboren zwei Söhne, der Name des einen war Peleg, denn in seinen Tagen wurde die Erde geteilt, und der Name seines Bruders Joqtān. 26. Und Joqtān zeugte Almodād und Sheleph und Chazarmaveth und Jerach, 27. und Hadorām und Usēl und Diqlah und Obal, 28. und Abimāēl und Sheba, 29. und Ophir und Chavilah; alle diese sind Söhne Joqtāns⁸⁷⁾. XXV, 1: Und Abraham nahm wieder ein Weib, und ihr Name war Qetūrāh. 2. Und sie gebar ihm Simrān und Joqshān und Medan und Midian und Jishbāq und Shuach. 3. Und Joqshān zeugte Sheba und Dedān; und die Söhne Dedāns waren Ashūrim und Letūshim und Lēummīm. 4. Und die Söhne Midiāns: E'phāh und E'pher und Chanōch und Abidā und Eldāā'h. Alle diese sind die Söhne Qetūrāhs⁸⁸⁾.

Josephus erwähnt in seinen jüdischen Altertümern Ophir als Ophires. Den Namen des Kontinents Afrika führt er auf E'pher (עֶפֶר), den Enkel Abrahams und der Qetūrāh, zurück. Josephus erzählt nämlich, dass E'pher, den er Öphrēn oder Heöphrēn nennt, einen Feldzug nach Libyen unternommen und es erobert habe, sowie, dass seine Enkel das Land nach seinem Namen Afrika genannt hätten. Als Autorität hierfür citiert er den Alexander Polyhistor. Diesem zufolge hiessen drei von den Söhnen Abrahams und der Chaitūra: Apherā, Surēn und Japhra. Nach Surēn sei Assyrien, nach den beiden anderen, Japhra und Apherā seien die Stadt Aphra und das Land Aphrika benannt worden; denn diese hätten unter der Führung des Herkules in Libyen gegen den Antaeus gekämpft, Herkules habe aber die Tochter des Apherā geheiratet und von ihr einen Sohn, Didorus, gehabt⁸⁹⁾. Dies ist wohl die erste uns erhaltene Erklärung des Namens Afrika, den die Römer zuerst gebraucht haben, und welchen Josephus bei den Römern vorfand, denn die Griechen kannten ihn nicht, bei ihnen hiess dieser Erdteil Libyen. Später wurde dann der ganze Kontinent Afrika genannt. Die Römer

87) Vergleiche Flavius Josephus, Antiq. Jud. I, 6 u. 147: Ἰουκία δὲ τῶν Ἐβέρου παιδῶν ἦσαν υἱοὶ Ἐλμῳδάδος Σάλεφος Ἀζερωῳθῆς Εἰράης Ἐδώραμος Οὐξάλης Δάικλης Ἥβαλος Ἀβιμιάηλος Σάφας Ὀφίρης Εὐίλης Ἰόβηλος. Die verschiedenen Ausgaben von Josephus variieren in den Lesarten.

88) Vergleiche zu diesen Stellen aus der Genesis: I. Chron. 1, 8—9; 19—23 und 32—33; ferner Josephus, Antiq. Jud. I, XV, 238: Γαμῆ δ' αὐτῶς, Χαϊτούραν (Κατούραν) ὕστερον, ἐξ ἧς αὐτῶ παῖδες ἐξ γίνονται πρὸς τε πόρους καρχεριοὶ καὶ δεινοὶ οὐνίηται, Ζεμβρώνης Ἰαζάρης Μαδάνης Μαδιάνης Ἰωσοῦβακος Σούος· φέρονται δὲ καὶ τούτοις παῖδες· καὶ Σούου μὲν Σαβακίνης γίνεται καὶ Δαδάνης, τούτου δὲ Λατούσιμος Ἀσσοῦρις Λουούμης. Μαδάνου δὲ Ἡφᾶς, Ὠφρην (Ἐώφρην), Ἀνοχος, Ἐβιδᾶς, Ἐλδᾶς.

89) Siehe Josephus, Antiq. Jud. I, XV, 239, 240: λέγεται δὲ ὡς οὗτος ὁ Ὠφρην (Ἐώφρην) στρατεύσας ἐπὶ τὴν Λιβύην κατέσχευεν αὐτὴν καὶ οἱ υἱοὶ αὐτοῦ, κατοικήσαντες ἐν αὐτῇ, τὴν γῆν ἀπὸ τοῦ ἐκείνου ὀνόματος Ἀφρικαν προσήρθεσαν· μαρτυρεῖ δὲ μόν τῷ λόγῳ Ἀλέξανδρος ὁ Πολυῆστωρ λέγων οὕτως. Κλεόδημος δὲ φησὶ ὁ προφητῆς ὁ καὶ Μάλχος ὁ ἱστορῶν τὰ περὶ Ἰουδαίων, καθὼς καὶ Μωσῆς ἰστόρησεν ὁ νομοθέτης αὐτῶν, ὅτι ἐκ τῆς Χαϊτούρας (Κατούρας) Ἀβράμω ἐγένοντο παῖδες ἱκανοί. Λέγει δὲ αὐτῶν καὶ τὰ ὀνόματα ὀνομάζων τρεῖς Ἀφραῶν Σουρεῖμ (Σούρην) Ἰάφραῶν ἀπὸ Σουρεῖμ (Σούρου) μὲν τὴν Ἀσσορίαν κεκλήσθαι, ἀπὸ δὲ τῶν δύο Ἀφράτου καὶ Ἰαφῆρου (Αφῆρα, καὶ Ἰάφρα) πόλιν τε Ἀφράν (Ἐφράν) καὶ τὴν χώραν Ἀφρικὴν ὀνομασθῆναι; τούτους γὰρ, Ἡρακλεῖ συστρατεύεσθαι ἐπὶ Λιβύην καὶ Ἀνταίων, γήμαντά τε τὴν Ἀφρα (Αφράων) θυγατέρα Ἡρακλεῖα γεννηθῆναι υἱὸν ἐξ αὐτῆς Αἰδώρου. — Alexander aus Milet, genannt Polyhistor, kam als Sklave nach Rom und erhielt von Sulla 82 vor Chr. das römische Bürgerrecht.

lernten durch ihre früheren Beziehungen zu Karthago und besonders durch die punischen Kriege die Nordküste Afrikas kennen und gaben dem Lande den Namen Afrika, weshalb P. Cornelius Scipio maior nach der Schlacht bei Zama (201 vor Chr.) den Titel Africanus erhielt. Der spätere Schriftsteller Solinus (um 300 nach Chr.) behauptet, dass Afer ein Sohn des Herkules gewesen, und nach ihm Afrika benannt worden sei⁹⁰). Der Name Afer war bei den Römern nicht ungebräuchlich, wie auch Horaz den Hannibal Afer, und Cicero die Afrikaner Afri nennt; in der Tat war es eine ganz gewöhnliche Bezeichnung⁹¹).

Die Assoziation zwischen dem Lande Ophir und Afrika liegt lautlich und sprachlich sehr nahe, nur ist damit nicht bewiesen, dass sie richtig ist. Zur Zeit des Königs Salomo, wo das arabische Ophir noch existierte und diesem Namen nur eine erweiterte Bedeutung zu teil geworden war, kannte man noch nicht den Namen Afrika, so dass damals unter Ophir der Name des heutigen Erdteils Afrika noch nicht verstanden sein konnte⁹²).

Die Umwandlung des Namens Öphrën oder E'pher (עֶפֶר) in Heöphrën, ebenso wie die Veränderung von Ophir (אֹפִיר) in Sophir, welche sich schon in der Septuaginta findet, ist sprachlich nicht auffallend; ihr entspricht in umgekehrter Richtung der Übergang von dem am Sindhu (Indus) gelegenen und nach ihm benannten Lande Sindh, in Hind und Indien; es ist in der Tat nichts anderes, als der Übergang eines nicht aspirierten Vokals in einen aspirierten, und zuletzt in einen Zischlaut, oder vice versa. Eine weitere Umwandlung des dentalen S zeigt sich im Arabischen, wo aus dem Buchstaben s (Säd, ص) ein d (Däd, ض) wird, so dass aus Ophir die Variationen Sophir, Saphar; Dophir, Daphar usw. entstehen. Die Guttural-Vokale Aleph (א) und Äyin (ע) sind allerdings verwandte Buchstaben, die gelegentlich mit einander vertauscht werden, wie denn die Grundbedeutung der beiden Wörter Ä'phär wäepher (עֶפֶר וְאֶפֶר), Staub und Asche, beinahe identisch

Hiernach ist wohl die Behauptung des M. Henri Fournel in seiner trefflichen *Étude sur la conquête de l'Afrique par les Arabes*, I, p. 28 f. hinfällig, dass Ptolemäus der erste griechische Schriftsteller gewesen sei, der den Namen Ἀφρική gebraucht habe (Ptolémée près d'un siècle avant Dion Cassius est à ma connaissance le premier auteur grec dans lequel on trouve le mot Ἀφρική (Geogr. IV, 3)).

Arabischen Historikern zufolge stammt der Name Afrika (Ifrikīya) von einem Himyariten Ifrikus (Ifrikīn), welcher es eroberte. Siehe Ibn Khallikans *Biographical Dictionary translated . . . by Bn Mac Guckin de Slane*, Paris 1842, I, p. 35: Ifrikiya was so called after Ifrikus or Ifrikīn Ibn Kais Ibn Saifi, the Himyarite, who subdued that country. Some say that Jarjir governed it at that time, and that it was then the Berbers got their name; he having said to them: „How great is your gibberish (berbera)“, but God knows the best. Vergl. S. 25 und 26.

90) Siehe Solinus *Polyhistor sive Collectanea rerum memorabilium*, 24, 2: Quidam tamen Libyam a Libya Epaphi filia, Africam autem ab Afro Libyis Herculis filio potius dictam receperunt.

91) Siehe Cicero pro Balbo 18, Horatius *Od. IV, 4, 42*.

92) Siehe Genesis XVIII, 27: Sheba und Chavilah sind Brüder Ophirs. Es gab aber noch zwei andere Shebas, einer war nach Gen. X, 7 ein Sohn Ra'mahs und ein anderer des Joqshän (Gen. XXV, 2). Ein anderer Chavilah war ein Sohn des Kush (Gen. X, 7). Nach Gen. II, 11, 12 ist Chavilah das Land, das der Pishön unströmt, und wo gutes Gold, Bedellium und Onyx sich finden.

ist, indessen bleibt ein Unterschied in der Bedeutung und in der Aussprache immer bestehen; so hat das *Āyin* einen konsonantischen Anklang. Nichts ist indessen gefährlicher, als sich durch Lautähnlichkeiten verleiten zu lassen, geographische Namen oder andere Wörter mit einander zu verknüpfen und von einander abzuleiten. Die Versuchung hierzu liegt leider nahe, und nicht jeder kann ihr widerstehen. Hr. Dr. Karl Peters hat ganz recht, wenn er behauptet, man solle bei geographischen Feststellungen die lokalen Verhältnisse und Landesprodukte den Ausschlag geben lassen und nicht allzu grosses Gewicht auf Namen und Etymologien legen. Er hätte jedoch bei der häufigen Erwähnung und Betrachtung seiner eigentümlichen A. F. R.-Theorie, zur Erklärung der Namen Fura, Afura, Ophir, Afrika, dies selbst beherzigen müssen. Denn die auffallende Ähnlichkeit der Namen Ophir mit Afrika, Fura und Afura ist schon in alter Zeit, wie eben erst angedeutet, bemerkt worden, so, dass sie gar keiner besonderen Erwähnung bedarf. Trotz alledem ist es nicht ausgeschlossen, dass auch der Gleichklang dieser Namen nur zufällig ist, und auf keinem inneren Zusammenhang beruht. Allerdings meinte schon der alte portugiesische Mönch Pater João dos Santos: „Und schliesslich beim Feststellen dieser Frage sage ich, dass der Berg Fura oder Afura die Region Ophir, von wo aus man das Gold nach Jerusalem brachte, und dass jene Häuser die Faktorei Salomos gewesen seien.“ Bedenklich erscheinen mir auch die Zusammenstellungen von Ophir mit dem griechischen *ἄπυρον χρύσιον* lauterer Gold (Herodot III, 97) und die von Ophir mit dem keilinschriftlichen Apirra, mit Apirus und Abhira, welche einer der besten Kenner Arabiens, Herr Dr. Eduard Glaser, gemacht hat⁹³).

Der Name Ophir weist, wie aus der Genesis hervorgeht, deutlich nach Arabien. Die Stammsitze der Joqtaniden lagen im südlichen Arabien: „und ihr Wohnsitz war von Mesha (מֶשָׁה) an nach Sephara zu, einem Gebirge gen Morgen“ (Gen. X, 30). Die Lage von Mesha ist indessen streitig, man hat es bisher gewöhnlich mit dem bei Mokka gelegenen Musa indentifiziert, wogegen Hr. Dr. Glaser wegen der verschiedenen Schreibweise beider

93) Siehe Dr. Karl Peters, Im Goldland des Altertums, S. 237—242. — In seiner Schrift: „Das goldene Ophir Salomos“ (München und Leipzig 1895) hat der Druckfehler-teufel Hrn. Dr. Peters auf S. 4 u. 6 viermal bei der hebräischen Wiedergabe des Namens Ophir einen bösen Streich gespielt. — Der portugiesische Pater João dos Santos behauptet auf p. 58, b: E finalmente não determinando eu esta questão, digo q̄ a serra da Fura, ou Afura podia ser a região de Ophir, donde se leuava o ouro a Hierusalem; pollo q̄ se pode dar algũ credito, a que diz serẽ estas casas Feitonia de Salamão, pois esta uã o nã Fura, e o ouro, q leuouã, era de Ophir.

Vergl. auch „Skizze der Geschichte und Geographie Arabiens“ von Eduard Glaser, II, p. 377, 378: „Nicht so steht es mit der östlich vom Indus und nördlich von Sylastrene gelegenen Landschaft Abhira, auf welches Lassen und Karl Ritter verwiesen haben, wobei ich freilich vermuthen möchte, dass die Namen Ophir, Apira-ak, Apira, Khapira, Apirus, Cabirus und Abhira identisch seien. . . Hält man ja auch *ἄπυρον* „feuerloses“ Gold, womit wie wir sahen, hauptsächlich das arabische Gold bezeichnet wurde, für eine präcisirte Form von Ophir, also in der Bedeutung „öphiritisches Gold“, welche man freilich irrthümlicherweise mit einem eingebildeten süd-arabischen Worte, *ō er*, das in Wirklichkeit in dieser Form nicht existirt, sondern, wie bereits bemerkt, a'fur lautet, zusammenstellt.“ Mit Bezug auf Abhira usw. schreibt Hr. Dr. Glaser in der Beilage zur Allgemeinen Zeitung

Namen Einsprache erhebt. Dagegen muss in Betracht gezogen werden, dass Aussprache und Sprache sich im Laufe der Zeit ändern.

Bis nach Dhafar bei Mirbat dehnten sich wohl die Wohnsitze der Joqtaniden aus. Dhofar, das alte Sephara, war einst in seiner Blütezeit die Residenz des himyaritischen Reiches. Es liegt in der heutigen wegen ihres Weihrauchs berühmten Provinz Mahrah. Ob hier nun das von Salomos und Chirams Flotten besuchte Ophir gelegen hat, ist eine ganz andere Frage. Soviel steht inzwischen fest, dass das ursprüngliche Ophir, von wo anfänglich das Gold kam, mag es nun dort gefunden oder dorthin gebracht und dann von dort exportiert worden sein, in Arabien, in der Gegend des jetzigen Dhofar wohl gelegen haben kann, und dass auch sein Name auf Ophir hinweist. Späterhin, schon zur Zeit Salomos, muss aber der Name Ophir auf andere benachbarte oder entferntere goldreiche Gebiete übertragen worden sein, die mit dem ursprünglichen Ophir in Geschäftsbeziehungen standen, denn Ophir blieb noch lange Zeit hindurch ein blühendes Emporium Arabiens. Carsten Niebuhr berichtet in seinen „Beschreibungen von Arabien“ (S. 286, 287): „Dafar, eine bekannte Stadt und Seehafen, wovon jetzt der beste arabische Weihrauch (Oliban oder Liban) verfahren wird. Doch ist dieser Weihrauch in Vergleich mit dem indischen nur schlecht, und ein Kaufmann zu Bombay, welcher bloss mit dergleichen Waren handelte, versicherte mich, dass die Araber ihren Weihrauch ungereinigt verkaufen. Zu Dafar ist ein unabhängiger Schech.“ Über die Orthographie von Dafar und anderer ähnlich benannter Städte bemerkt er (auf S. 236, 237): „Ich habe die arabische Orthographie der Namen dieser Städte nicht erhalten können und muss deswegen noch bemerken, dass ich in der Aussprache der Namen Dhafar, Dafar und Dofar eben keine merkliche Verschiedenheit gespürt, sondern sie nur darum verschiedentlich geschrieben habe, damit man diese Städte nicht so leicht verwechsele.“ Der berühmte Geograph Karl Ritter bemerkt über die Joqtaniden (Asien, VIII, S. 372): „Da die Wohnungen der Kinder Juktans sogar geographisch bestimmt sind, zwischen Mesa oder Mesha (Musa) bis Sefar (die älteste *Σαφάρα*, die spätere Dhafar, Dhofar bei Mirbat im Weihrauchlande, jetzt Isfor der Eingebornen), an dem Berge gegen den Morgen . . ., so ist auch die Localität der XII. Stämme der Juktaniden, zu denen Ophir gehört, näher ermittelt. Sie trifft merkwürdig genug mit dem Lande Mahra, im Osten des eigentlichen Hadhramaut, mit dem seit urältester Zeit „berühmten Weihrauchlande“ zusammen. Darin lag aber Dhofar (Zaphar), auch ein Doffir hörte Niebuhr nennen, die

(25. November 1902, S. 372, 373). „Nur in nichtsemitischen Ländern am Nordostufer des Persergolfes, dann an der Küste von Belutschistan und in der Nähe der Indusmündungen begegnen uns Namensformen (Apirra der Keil-Inschriften, Fluss Apirus bei Plinius, Nat. Hist., VI, 23 (25), Abhira usw.), welche sich lautlich mit Ophir mehr oder weniger genau decken, denn hebräisches Ophir setzt ein ursprüngliches Opir, ja Apir voraus.“ Prof. Keane im *The Gold of Ophir*, erwähnt dies, p. 44: „Hence it (Ophir) has to be sought farther east, where the Apyron mentioned by Diodorus and others will serve. This Apyron gold is evidently Ophiritic gold (Āpir = Ophir), and when Ophir was forgotten a popular Greek etymology was found for Āpir.“

antike Residenz der Himyariten Könige zur Zeit des höchsten Glanzes dieses Reiches (Civitas eximia Taphra noch bei Ammian. Marcell. XXIII, 6, 47), welche zugleich seit frühesten Zeiten als Emporium im grossen Waarenverkehr mit dem weiten Oriente stand, und zunächst als jenes Ophir angesprochen werden konnte.“

Arabien war in alten Zeiten unstreitig recht goldreich. Viele Goldgruben wurden daselbst bearbeitet, manche sind noch heute vorhanden und liefern gute Ausbeute. So konnte denn auch die Königin von Sheba, welche die Araber mit Recht oder Unrecht Balkis nennen, dem König Salomo, ihrem Freunde und Gönner 120 Talente Gold, eine keineswegs unbeträchtliche Summe, geben⁹⁴).

Es ist indessen aber nicht wahrscheinlich, dass Chiram und Salomo nach einem im benachbarten Arabien gelegenen Orte, den man ohne besondere Schwierigkeiten und Auslagen zu Lande erreichen konnte (denn die Königin von Sheba kam aus Arabien zu Salomo), so kostspielige Meerfahrten unternommen haben sollten. Unter dem goldreichen Ophir muss schon zu Davids Zeiten neben dem arabischen Ophir ein anderes Goldland verstanden worden sein. Vielleicht hat man aber absichtlich den alten Namen beibehalten, um unter diesem Pseudonym den wirklichen Namen des Landes zu verbergen. Man darf nicht vergessen, dass bei diesen Expeditionen, über deren Ausführung unzweifelhaft streng formulierte Vereinbarungen zwischen Chiram und Salomo abgeschlossen wurden, gewichtige politische und kommerzielle Interessen mitspielten, und dass die alten Handelsvölker, wie die neueren, ihre Unternehmungen geheim zu halten und ihre Konkurrenten durch falsche oder mysteriöse Angaben irre zu führen suchten. In derartigen Kniffen war wohl niemand so erfahren und gerieben wie die Phönizier. Dies ist vielleicht auch die Ursache, weshalb in den Ophirberichten niemals die Waren genannt sind, welche als Tauschartikel dienten, um eben durch Unterlassung solcher Angaben den Geschmack der auswärtigen Kunden und den Zielpunkt der Reisen soviel wie möglich zu verheimlichen. Trotzdem konnte, wenn man die verhältnismässig grosse Anzahl der Schiffsmannschaften, welche diese Fahrten mitmachten,

94) D. h. gegen $6\frac{1}{2}$ Millionen Mark. Über den Goldreichtum Arabiens vergleiche Diodorus, Biblioth. Histor. II, 50, 1: *Μεταλλεύεται δὲ κατὰ τὴν Ἀραβίαν καὶ ὁ προσαγορευόμενος ἄπυρος χρυσός, οὐχ ὡσπερ παρὰ τοῖς ἄλλοις ἐκ ψηγμάτων καθευόμενος, ἀλλ' εἰθὺς ὀρυκτόμενος εὐρίσκειται τὸ μέγεθος καθ' οὗτος κασιταναίοις παρασιλήσιος, τὴν δὲ χρῶαν ὅτω γλωγδῆς ὥστε τοὺς ἐνταμοιότατους λίθους ἐπὶ τῶν τεργιτῶν ἐνδεθέντας ποιεῖν τὰ κάλλιστα τῶν κοσμημάτων;* ferner ebendasselbst III, 45, 7: *τὸν δὲ χρυσὸν εὐρίσκοντες ἐν τοῖς φρυκτοῖς ἑπιτόμοις τῆς γῆς συνάγουσι πολὺν, οὐ τὸν ἐκ τοῦ ψήγματος συντηζόμενον, ἀλλὰ τὸν αὐτοφῆν καὶ καλούμενον ἀπὸ τοῦ συμβεβηκότος ἄπυρον, usw.* Siehe ebenfalls Strabo XVI, 4, 18, 19; Cas. 778: *χρυσὸς τε ὀρυκτὸς γίνεται παρ' αὐτοῖς οὐ ψήγματος ἀλλὰ βολαρίων χρυσοῦ καθάρσεως οὐ πολλῆς δεομένων, μέγεθος δ' ἐχόντων ἐλάχιστον μὲν πύργου, μέσον δὲ μεσπίλου, μέγιστον δὲ καρῶν . . . πωλοῦσι δὲ καὶ πρὸς τοὺς ἀστυγείτονας εἶδονον τὸν χρυσόν, τριπλάσιον ἀντιδιδόντες τοῦ χαλκοῦ, διπλάσιον δὲ τοῦ ἀργύρου, διὰ τε τὴν ἀπειρίαν τῆς ἐργασίας καὶ τὴν σπάνιν τῶν ἀντιλαμβανόμενων, ὧν ἡ χρεῖα πρὸς τοὺς βίους ἀναγκαιότερα . . . (ἐν τοῖς Σαβαίοις) καὶ γὰρ θηρώματα καὶ τοῖχοι καὶ ὄροφαί δι' ἐλέφαντος καὶ χρυσοῦ καὶ ἀργύρου λιθοκολλήτου τυγχάνει διαπεποικίμενα.* — Vergleiche überdies Plinius, Nat. Hist. VI, 28, 150; 32, 161; Sabaeos ditissimos silvarum fertilitate odorifera, auri metallis, agrorum riguis, mellis ceraeque preventu.

bedenkt, auf eine absolute Geheimhaltung der Reiserichtung nicht gerechnet werden. Höchst wahrscheinlich wählten die Phönizier, wie es Kaufleute ja immer zu tun pflegen, ihre Tauschwaren nach dem Geschmack, den Bedürfnissen und dem Bildungsgrade der verschiedenen Völkerschaften, mit denen sie Geschäfte machten, und während sie den kultivierteren herrliche Glassachen, Schmuckgegenstände und Purpurgewänder zu teil werden liessen, sandten sie rohen und uncivilisierten Stämmen allerlei aus Gläsern, Glasperlen und farbenreichen Stoffen bestehenden Schund. So vage auch die Bezeichnung Ophir klingen mag, Chiram wie Salomo und auch später Jehoshaphat wussten genau, wo dies Eldorado lag, denn ins Blaue hinaus entsandten sie nicht ihre Flotten.

Die eigentlichen Ophirfahrten fanden, wie schon erwähnt, nur in der Regierung des Königs Salomo (993—953) statt, denn die vom König Jehoshaphat (873—848) beabsichtigte Expedition verunglückte. Salomos Vater David soll für den Tempelbau schon die kolossale Summe von 3000 Talenten Gold (1. Chron., XXIX, 3, 4) gesammelt haben, die nach heutigem Wert, gering gerechnet, einem Kapital von 140 Millionen Mark entspricht; nach einer anderen Stelle (1. Chron., XXIII, 14) hinterliess David seinem Sohn die enorme Summe von 100 000 Talenten Gold und 1 000 000 Talenten Silber, d. h. einen Betrag von etwa 10 000 Millionen Mark, denn der Wert des Goldes allein beläuft sich, niedrig angeschlagen, auf über 4655 000 000 Mark. David soll übrigens nach einer im Roten Meer gelegenen, an Goldgruben reichen Insel Urphe (*Οὐρφή*) Bergleute gesandt und durch diese Gold in Judaea erhalten haben. Diese Angabe wird Eusebius zufolge dem Eupolemus zugeschrieben⁹⁵). Der Chronist entfaltet überall, selbst bei Kleinigkeiten, einen eigentümlichen Hang zur Übertreibung, so verändert er die im ersten Buche der Könige angegebenen 420 in 450 Talente. Dass diese Veränderung durch eine Verwechslung der Buchstaben-Ziffern כ (kaph), 20 mit נ (nun), 50 entstanden sein soll, wie vermutet worden, ist zweifelhaft, denn im Bibeltext selbst stehen keine Ziffern, sondern die Zahlen werden durch Worte ausgedrückt, und in alter Zeit ähnelten sich die beiden Buchstaben כ und נ nicht so sehr, wie dies später der Fall war⁹⁶).

Das zehnte Kapitel des ersten Buches der Könige und das neunte des zweiten Buches der Chronik beschreiben, wie oben erwähnt worden, ausführlich den Besuch der Königin von Sheba bei Salomon, ihr grosses Gefolge, ihre dem Könige mitgebrachten, wertvollen Geschenke, unter anderen 120 Talente (Kikkar) Gold, vielerlei Gewürz und kostbare Edel-

95) Siehe Eusebius, Praepar. ev. IX, 30, 4 in dem Briefe des Eupolemus über David und Salomo und Jerusalem, herausgegeben von F. A. Heinichen, Leipzig 1874, II, p. 49: *Ἀκούσαντα δὲ τὸν Δαβὶδ, πλοῖα ναπηγήσασθαι ἐν Ἀράοις πόλει τῆς Ἀραβίας, καὶ πέμψαι μεταλλευτὰς εἰς τὴν Οὐρφή νῆσον, κειμένην ἐν τῇ Ἐρυθρᾷ θαλάσῃ, μέταλλα χρυσικὰ ἔχουσαν καὶ τὸ χρυσοῖον ἐκεῖθεν μετακομίσαι τοὺς μεταλλευτὰς εἰς τὴν Ἰουδαίαν.*

96) Vergleiche Karl Friedrich Keil Über die Hiram-Salomonische Schiffahrt nach Ophir und Tarsis, S. 4 Note: „Diese Differenz in der Zahl der von Ophir bezogenen Talente Gold zwischen beiden Relationen ist durch einen Abschreibefehler entstanden zu einer Zeit, wo die hebräischen Zahlen noch durch Zahlenbuchstaben ausgedrückt wurden. כ 20 ist mit נ 50 verwechselt worden, oder umgekehrt.“

steine. Dann wird im 11. bzw. 10. Verse die Ankunft einer Ophirflotte erwähnt, welche Gold, rotes Sandelholz (almuggim oder algummim)⁹⁷⁾ und kostbare Steine aus Ophir brachte. Dem Verfasser der Könige zufolge gehörte diese Flotte dem Könige Chiram, der Chronist übergeht diesen Punkt mit Stillschweigen. Der folgende Vers berichtet, wie Salomo das rote Sandelholz zur Ausschmückung des Tempels verwandte. Sodann folgt die ehrenvolle, mit reichen Gaben begleitete Entlassung der Königin, worauf die Einnahmen Salomos des Weiteren besprochen werden. Dieselben beliefen sich alljährlich auf 666 Goldtalente, nicht eingerechnet die Abgaben der Kaufleute und die Tribute der abhängigen arabischen Fürsten und der Gouverneure. Diese grossen Einkünfte verwandte Salomo zum grossen Teil zu Prunkrüstungen, indem er seinen Tempel mit 200 goldbeschlagenen Panzern und 300 Schilden aus demselben Metall schmückte, sich einen elfenbeinernen, mit Gold überzogenen und mit zwölf (auf beiden Seiten der sechs Stufen stehenden) Löwenstatuen verzierten Thron errichtete und alle seine Trink- und Hausgeräte aus Gold und Silber anfertigen liess. Auf diesen Bericht folgt unmittelbar jener viel besprochene Vers im Buche der Könige, demzufolge die Könige Salomo und Chiram eine vereinigte Tharshishflotte (nach dem Chronisten nach Tharshish gehende Schiffe) auf dem Meere hatten, welche einmal in drei Jahren ankam und Gold und Silber, Elfenbein, Affen und Pfauen brachte.

Nach dem Tode Salomos zerfiel durch die Tyrannei seines Sohnes Rechabeam das jüdische Reich in zwei Teile, nur zwei Stämme blieben dem legitimen König treu, die übrigen zehn scharten sich um Järobeam, den Sohn des Nebat, welchen Salomo hatte töten wollen, als er erfuhr, dass der Prophet Achija ihm geweissagt hatte, dass er über zehn Stämme herrschen würde. Järobeam floh zum König Shishaq von Ägypten und blieb dort bis zum Tode Salomos⁹⁸⁾. Die von Salomo für den Tempel verfertigten, goldenen Herrlichkeiten blieben nicht lange in demselben. „Und es geschah im fünften Jahre des Königs Rechabeam, da zog Shishaq, der König von Mizraim, gegen Jerusalem. Und er nahm die Schätze im Hause Gottes und die Schätze im Hause des Königs; ja, er nahm alles, er nahm auch die goldenen Schilde, welche Salomo gemacht hatte. Und der König Rechabeam machte an ihrer statt eherne Schilde und gab sie in die Hand der Oberen der Läufer, die da bewachen die Pforte des Königshauses. Und es war ein Streit zwischen Rechabeam und Järobeam alle Zeiten“⁹⁹⁾. Diese trüben Verhältnisse verhinderten fernere Ophirfahrten. Erst der Grossenkel Salomos, Jehoshaphat, der Sohn des Asa stellte die Macht seines Reiches wieder her, und im Besitze Idumaeas beabsichtigte er, die Ophirfahrten seines Urgrossvaters wieder aufzunehmen. Aber sein Versuch blieb erfolglos, denn seine Schiffe scheiterten bei Ezjon-geber.

97) Nach Dr. Glaser ist die allgemein übliche Annahme, dass Almuggim oder Algummim Sandelholz bedeutet, falsch. Der Baum ist *Styrax officinale* Linn., siehe seine „Skizze der Geschichte Arabiens“ II, S. 367.

98) Siehe I. Kön. XI, 28—40.

99) Siehe I. Kön. XIV, 25—28, 30.

Die meisten Gelehrten haben angenommen, dass alle in dem ersten Buch der Könige und in dem zweiten Buch der Chronik besprochenen Goldexpeditionen sich auf ein Reiseziel, auf das sogenannte Land Ophir, beziehen, welches der vortreffliche indische Archäologe Christian Lassen, der grosse Geograph Karl Ritter, Professor Kiepert und viele andere bedeutende Männer nach Indien verlegten; das andere dagegen, wie in neuester Zeit Professor Keane und Dr. Karl Peters besonders in Südost-Afrika aufgefunden zu haben vermeinen. Dass diese biblischen Berichte sich nicht auf ein Land beziehen, dass nicht ein, sondern zwei Reiseziele anzunehmen sind, hat nach Josephus meines Wissens zuerst der gelehrte Samuel Bochart behauptet, der ein Ophir in Arabien, ein anderes in Indien, d. h. in Ceylon annahm¹⁰⁰). In neuerer Zeit hat Professor Keil dieselbe Ansicht von zwei Reisezielen wieder aufgenommen und in seiner schon citierten Abhandlung „Über die Hiram-Salomonische Schifffahrt nach Ophir und Tarsis“, nachzuweisen gesucht, dass diese Fahrten sowohl nach Arabien wie auch nach Tharshish in Spanien gerichtet gewesen seien; eine Ansicht, welche ich nach beiden Richtungen hin für unrichtig halte¹⁰¹).

Diejenigen Ausleger, welche den biblischen Bericht nur auf ein Land beziehen wollen, sei es Indien oder Ostafrika oder ein anderes Gebiet, versuchen alle in den Bibelstellen erwähnten Produkte dem Lande ihrer Wahl zu vindicieren, allen übrigen aber womöglich abzusprechen.

Jeder, der die im neunten Kapitel des ersten Buches der Könige enthaltene Erzählung unbefangen liest, wie Salomo und Chiram von Ezjongeher ihre Flotten entsandten, wieviel Gold, Edelsteine und Gewürze diese aus Ophir mitbrachten, wie hoch sich die jährliche Goldeinnahme

100) Siehe Samuelis Bocharti *Geographia sacra*, p. 156: Ophir Arabice Auphar, id est opulentissimus. Foem. Uphre pro Urphe legendum in Eupolemo. Terra Ophir duplex, una in Arabia, altera in India. Illa in Cassanitis vel Gasandis . . . Cur auri tanta vilitas in Cassanitis . . . Unde aurum Sabaeis de quo Prophetae et alii. Loca Scripturae de Ophir Arabiae. Alibi etiam aurum in Arabia. Aliam fuisse Ophiram in India, nempe Ophiram Salomonis. De cujus situ variae sententiae. Ea praefertur quae Ophiram in Taprobane ponit. Ibidem aurum, ebur, gemmae, margaritae, pavones, cercopitheci, Pasis sinus, et Phasis amnis; unde aurum Paz et Uphaz. Aurum Parvain, 2. Par. 3. Phoenicibus Parvain. Taph Parvan id est littus Parvan, inde Taprobana; vergleiche auch p. 769. Siehe N. 117.

101) Siehe Keil loco citato, S. 12: „Handeln die beiden parallelen Stellen 1. Kön. 10, 22. und 2. Chron. 9, 21. von derselben Ophirfahrt, von welcher 1. Kön. 9, 26—28. und 10, 11. und die angeführten Parallelen der Chronik sprechen, oder sind sie von einer andern Schifffahrt, von der Fahrt nach Tarsis zu verstehen?“ usw., und S. 27: „Da nun — um das Resultat des Bisherigen zusammenzufassen — keine dieser dem Verf. der Chronik vorgeworfenen, falschen Deutungen gegründet ist, so dürfen wir auch seine Nachricht 2. Chron. 9, 21, dass Salomo Schiffe hatte, welche mit den Schiffen Hiram's alle 3 Jahre eine Fahrt nach Tarsis machten, nicht willkürlich verwerfen, sondern müssen diese und die Parallelstelle 1. Kön. 10, 22. von einer Fahrt nach Tarsis verstehen, mithin eine doppelte Schifffahrt Salomo's, eine nach Ophir, die andere nach Tarsis, annehmen“; sowie S. 81: „Wir müssen demnach die Bedeutung von Tarsis auf das eigentliche Tartessus (sensu strictiori) in Hispania Baetica beschränken und annehmen, dass die phönizisch-salomonische Flotte von Joppe oder einem anderen Hafen des mittelländischen Meeres aus, hierher fuhr und von hier Gold, Silber und — nach der gangbaren Übersetzung der übrigen drei hebräischen Namen — Elfenbein, Affen und Pfauen holte.“

Salomos ohne Hinzurechnung anderweitiger Bezugsquellen belief, und in welcher Weise Salomo seine Goldeinnahmen zu verwenden pflegte, wird den Eindruck gewinnen, dass mit diesen letzten Angaben der Gegenstand über Ophir abgeschlossen ist, und dass der 22. Vers eine andere, nicht nach Ophir gerichtete Expedition betrifft. Ohne Zweifel ist in diesem Verse absichtlich kein Reiseziel genannt. Dies darf aber nicht, wie Lassen, Gesenius, Ritter und andere es gewollt, für Ophir gelten. Das in diesem Verse ungenannte Land war allerdings, wie diese Gelehrten ganz richtig behaupten, Indien. Ophir selbst ist indessen nicht identisch mit Indien. Ophir und Indien sind zwei ganz verschiedene Länder, ersteres, das salomonische Ophir, ist in Afrika gelegen, letzteres lag in Asien. Die starren Anhänger Afrikas machen aber ihrerseits den Irrtum, dass sie alles, was sich auf Indien bezieht, auf Afrika deuten und für afrikanisch erklären, selbst wenn sie sich hierbei in Widersprüche verwickeln. Dieser Irrtum ist an sich nicht geringer als der ihrer Opponenten, nur haben sie insofern den Vorteil auf ihrer Seite, als sie die afrikanische Lage des salomonischen Ophir richtig erkannt haben. Selbst die irrigen Angaben des Chronisten und des ihm folgenden Josephus, welche beziehungsweise Tharshish oder das tharsische Meer für das vom Verfasser des ersten Buches der Könige verschwiegene Reiseziel erklärten, beweisen soviel, dass sie diesen (den 22.) Vers nicht auf Ophir bezogen. Sie müssen eben besondere Gründe gehabt und gewusst haben, dass dieser Vers sich nicht auf Ophir bezog. In seiner Unwissenheit über die wirkliche Lage von Tharshish veränderte der Chronist, wie schon oben bemerkt (S. 45), um ein bestimmtes Reiseziel anzugeben, durch einfache Umstellung des Textes die Tharshishflotte in die nach Tharshish gehenden Schiffe (oni Tharshish in onijjoth . . holechoth Tharshish). Ein anderes Moment, das ebenfalls gegen die Auffassung spricht, diese Stelle auf Ophir zu beziehen, liegt in der Tatsache, dass der Ertrag dieser alle drei Jahre stattfindenden Expedition nicht in der jährlichen, auf 666 Goldzentner fixierten Goldeinnahme eingeschlossen ist, sondern ebenfalls ein Extra bildet. Hierbei mag zugleich bemerkt werden, dass, obgleich es nicht besonders angeführt wird, die Ophir-Expeditionen jährliche gewesen zu sein scheinen. Unterbrechungen mögen, wie bei der dreijährlichen, wohl vorgefallen sein; aber es liegt kein Grund vor, anzunehmen, dass die Ophirfahrt nur einmal stattgefunden habe.

Nach diesen Bemerkungen können wir uns nunmehr zu unserer eigentlichen Aufgabe, d. h. zur Bestimmung der Reiseziele, welche den Schiffen der beiden Könige zu erreichen oblag, wenden.

Da wir annehmen, dass die Expeditionen Chiram's und Salomo's dem ersten Buch der Könige zufolge mindestens nach zwei Ländern gerichtet waren, wollen wir zunächst I. Könige 10, 22 besprechen. Dieser Vers erwähnt, wie oben bemerkt, keinen Bestimmungsort. Dieses absichtliche Verschweigen des Reiseziels verrät zunächst, dass es sich um eine nicht nach Ophir gerichtete Expedition handelt, und da die Ausdrücke für die drei zuletzt angeführten Artikel: „Elefantenzähne, Affen und Pfauen“, welche letztere überdies nur in Indien heimisch sind, nicht hebräischen, sondern indischen Ursprungs sind, weist dieser Vers auf Indien.

Und in der Tat ist es unzweifelhaft, dass sich I. Könige 10, 22 auf Indien und nur auf Indien bezieht. Denn die in diesem Verse genannten Artikel: Gold, Elfenbein, Affen und Pfauen sind wirklich indische Produkte. Die Verschiffung von Silber aus Indien ist ebenfalls möglich, nur wurde hiervon wohl weniger in Indien gefunden, zudem waren die Expeditionen nicht des Silbers, das von Tharshish kam, als des Goldes wegen unternommen worden. Merkwürdigerweise verlegt Plinius eine Gold- und Silberinsel jenseits der Mündung des Indus; es muss also im Altertum Indien auch als Silberland gegolten haben¹⁰²).

Ausser anderen Teilen Indiens sind die südlichen Ausläufer der westlichen und östlichen Ghats von altersher wegen ihrer Goldhaltigkeit berühmt gewesen. In den unweit der Westküste gelegenen Blauen Bergen (Nilagiri) und in dem Gebiete des Maharaja von Mysore befinden sich alte Goldminen, deren Spuren noch jetzt vorhanden sind, welche schon im grauen Altertum bearbeitet wurden, und deren Ertrag noch heutzutage sehr bedeutend ist. Es ist unter diesen Verhältnissen unbegreiflich, wie ein weitgereister und in geschäftlichen Angelegenheiten nicht unbewandter Mann, wie Herr Dr. Karl Peters, behaupten kann: „Doch wissen wir heute, dass Ostindien niemals zu den Goldländern unseres Planeten gehört hat. Es war niemals ein Gold produzierendes, sondern von jeher bis auf den heutigen Tag ein Gold importierendes Land. Mit dieser Tatsache allein fällt sein Anspruch, das Ziel der Ophirfahrten gewesen zu sein. . . Entscheidend gegen die indische Theorie ist die Tatsache, dass dort keine Spuren alter Goldminen gefunden sind. Dort sind keine Ruinenketten, welche auf die Anwesenheit einer vorhistorischen Minenbevölkerung schliessen lassen können. Für den Standpunkt, welchen wir bei dieser Untersuchung eingenommen haben, fehlt demnach jede Grundlage, das biblische Ophir an dieser Ostseite des Indischen Ozeans zu suchen, und wir müssen aussprechen, dass die Alexandriner und Flavius Josephus, Lassen und Karl Ritter mit so vielen Anderen im Irrtum waren, wenn sie meinten, dass das Gold des Salomonischen Hofes seinen Ursprung in Ostindien gehabt habe¹⁰³.“

Wenn Herr Dr. Karl Peters vermeint, den Beweis geliefert zu haben, dass Indien kein Gold produziert und nur Gold importiert, so ist er im Irrtum; Indien hat im Altertum Gold produziert und tut es noch jetzt, und es existieren noch viele Spuren alter Goldminenarbeit. Herr Dr. Peters braucht übrigens nur die Kursberichte der Times nachzusehen, um dort die täglichen Quotierungen der südindischen Goldminen Nandidrug, Uregum, Mysore, etc. vorzufinden. Hierbei darf nicht ausserachtgelassen werden, dass selbst die reichhaltigsten Goldlager durch intensive Entleerung mit der Zeit erschöpft werden, wie das im Altertum in Indien und Arabien, in

102) Siehe Plinius, Hist. Nat. VI, 21, 80: Extra ostium Indi Chryse et Argyre, fertilis metallis, ut credo, nam quod aliqui tradidere aureum argenteumque his solum esse haud facile crediderim. Die bekannte Sage von den Goldsand aufwerfenden Ameisen in Indien, welche Herodot III, 102 berichtet, erzählt auch Plinius, Hist. Nat. XXXIII, 4, 66 und XXXVII, 54, 147; XXXIII, 4, 66 erwähnt er auch, dass der Ganges Gold mit sich führt.

103) Siehe Dr. Karl Peters: Im Goldland des Altertums, München, 1902, pp. 248—50.

neuerer Zeit in Kalifornien sich ereignet hat. Denn obwohl auch in Nordindien in Gebirgen und Flüssen sich Gold vorfindet, so bezieht sich die Bibelstelle auf Südindien, weil eins, wenn nicht drei Wörter urindischen, d. h. nicht arischen Ursprungs sind und den in Südindien gesprochenen Sprachen angehören.

Elfenbein heisst in der Bibel Shenhabbim (שֵׁן הַבַּיִם), Zahn von Elefanten. In Habbim hat der verstorbene Professor Dr. Agathon Benary¹⁰⁴⁾ das sanskritische Wort *ibha* (इभ) erkannt und *habbim* als eine Kontraktion von *hā ibbim* (הַאִבִּים) erklärt, worin Gesenius ihm beipflichtet, wogegen sich aber der gelehrte indische Archäologe Christian Lassen, der eigentliche Begründer der indischen Altertumskunde, erklärt. Letzterer meint dagegen: „das aus *shen-habbim*, eigentlich Zahn der Elefanten, zu folgernde *habb* kann aus *halb* assimiliert und dieses aus *halab* zusammengezogen sein, welches dem griechischen *eleph* nahekommt¹⁰⁵⁾.“ Ein alter, schon in den assyrischen Inschriften vorkommender Name für Elfenbein *Šinni-pīri* (der in den Tell-el-Amarna-Briefen als *šinni-bīri* erscheint) konstatiert *piru*, persisch *پیل* (*pil*), arabisch *فيل* (*phil*) als Elefant. Im aramäischen Targum heisst Elfenbein ebenfalls Elefantenzahn (Shendephil שֵׁן דִּפְיִל). Höchst wichtig und beachtenswert ist indessen, dass der assyrische Ausdruck *Šinni-pīri*, Elefantenzahn, dem stammverwandten

104) Siehe Dr. Agathon Benary: „Die Römische Lautlehre I. Berlin, 1837, p. 228: *Elephas* selbst bezeichnet indessen bei Homer auch nur das Product, und da es von den Phöniciern eingeführt ward, so lag es nah, *el-* als den Artikel zu fassen, was ich früher schon in den Jahrb. f. W. Kr. *gethan*, und welcher Meinung nun auch Gesenius im hebr. Lexic. beigetreten ist. Denn auch das Hebräische „*shen h-abbim*“, Zahn der *ibbim*, weist auf *ibhas* ohne Zweifel hin. Beides hat Pott übersehen (sowohl die Hebräische Benennung, als auch die Ähnlichkeit mit *ebur*), wenn er *elephas* als aus *Aleph Hindu* zusammengezogen und *aleph* als identisch mit *eleph* in der Bedeutung *bos* erklärt. Ich will gar nicht läugnen, dass von den Phöniciern der Elefant *eliph* genannt sei, halte aber dies *eliph* nur für *el-ibhas*, ohne im entferntesten an *bos* zu denken. Dies zeigt mir schon *ha-bbim*, wo der phönische Artikel hebräisch ausgedrückt ist.“ Ich konnte mir leider den ursprünglichen, in den Jahrb. f. w. Kr. erschienenen Aufsatz von Prof. Benary nicht verschaffen. Gesenius (hebr. und chald. Wörterbuch, Leipzig 1834, II, p. 748) citiert und sagt: Die frühere undeutliche Bedeutung der letzteren Silbe ist zuerst von Ag. Benary (Berliner Jahrb. der Litt., 1821, Nr. 96) erläutert, nämlich aus Zusammenziehung für *הַאִבִּים* vom sanskr. *ibha-s* Elefant, wovon auch mit dem arab. Artikel *el-eqas*, welches die Hebräer nicht anders als *אֵבָה, אֵבָה* ausdrücken konnten.

105) Vergleiche Christian Lassen, Indische Altertumskunde I, p. 315 (365): „Die Hebräer und daher auch wohl die Phönizier haben für Elfenbein zwei Wörter zuerst *karnoth shen*, Hörner des Zahnes, wobei die Fangzähne der Elefanten Hörner genannt wurden, wie auch von den Alten zum Theil geschieht; *shen*, Zahn, aber für Elfenbein steht. Es kommt auch *shen* allein für Elfenbein vor. Dann, wo von den Dingen die Rede ist, welche aus Ophir gebracht wurden, *shen habbim*, Zahn der Elefanten, worin mit Unrecht das indische *ibha* mit vorgesetztem hebräischen Artikel vermutet worden ist. Es tritt aber diesem das Vorkommen desselben Wortes im Altägyptischen in der Form *ebu* entgegen; die Hebräer können dies aus Ägypten mitgebracht haben.“ Das lateinische *ebur*, Elfenbein, hängt mit *ibha* zusammen. Ogleich es in Afrika Elefanten in Menge gibt und immer gegeben hat, so ist die Bearbeitung des Elfenbeins daselbst erst einer späteren Zeit vorbehalten geblieben, während es in Indien schon in frühen Zeiten zu Schnitzereien diente.



hebräischen Shen-habbim ganz und gar entspricht. Denn Benary hatte Unrecht, **הבים** als Kontraktion aus **האבים** zu erklären, er hatte aber Recht in Habbim das indische Ibha zu vermuten. Nach einer im Hebräischen üblichen Lautregel, welche merkwürdigerweise von allen Erklärern dieser Stelle bisher übersehen worden ist, wechseln die Anlaute miteinander, so tritt a (א) häufig an die Stelle des h (ה) und umgekehrt, aus אדם (ādām) wird הָדָם (hādām), aus אָבֵן (eben) הֶבֶן (heben), etc. So wurde aus אבים ibbim oder abbim, dem Plural von אבי, einfach הבים (hibbim oder habbim), eine Kontraktion war garnicht notwendig. Die Umwandlung des i in a (hibbim in habbim) bei der Übernahme des indischen Wortes ins Hebräische macht keine Schwierigkeiten. Das ה (h) ist radikal und der Artikel הַ (ha, etc.) ist gar nicht vorhanden¹⁰⁶). Ein überzeugendes Beispiel liefert das obenerwähnte

106) Wie sehr die Erklärung des Ausdrucks **שן הבים** die Gelehrten noch in neuerer Zeit beschäftigte, zeigt sich deutlich aus den Bemerkungen, die hierüber der bedeutende Semitist Professor Dr. Emil Rödiger in seiner Herausgabe des Guilelmi Gesenii Thesaurus Lipsiae 1853, III p. 1453, 1454 gemacht hat, p. 1453: Quod attinet ad originem vocis, plurimi eam compositam habent ex hebr. שן et quodam peregrino elephanti nomine, quod lateat in altera parte הבים. Alii quidem hoc corruptum putant ex הפיל (dens) elephantii (pers. پیل pil elephas, unde arab. فَيْل, aram. פִּיל, sanser. etiam pilu, quamquam barbarum censetur . . . armen. pigh . . . שן רפיל . . . est in Targ. Hieros. Gen. I, 1 pro רפיל . . . sed haec vocis פיל in בים commutatio mihi valde suspecta est, praesertim quum ebur alias semper simpliciter שן nuncupetur. Id quod obstat etiam sententiae Agathonis Benarii (Röm. Lautlehre I, 228), ab Gesenio acceptae et Benfeyo (Encyclop. Hal. sect. II vol. 17 p. 26), הבים contractum esse ex האבים et hoc ortum e sanser. ibha elephas, adiecta plur. terminatione hebraea, ex quo vocabulo ortum sit ἐλέφας articulo scilicet arabico auctum . . . Veresimilior videatur Ewaldi sententia . . . qui הבים putat contractum esse ex הלבים et hoc aequè ac graecum ἐλέφας ductum e sanser. elephanti nomine karabha s. kalabha, id quod nuper Lassenius quoque ascivit in antiquitt. ind. T. I, Errat. et Additam. p. LXII.

Aliam viam ingressus est Hitzigius, qui (ad Jes. LXVI, 19) שן הבים dentem Libyrorum esse coniecit e שן et נהבים = להבים Libyi(?), postea vero . . . ad arab. قَبَاب (serpens!) confugit; aliam inivit E. Meier in lex. radd. hebr. p. 671, qui שן הבים exponit longos vel curvos sc. dentes elephanti a rad. שהב coll. شَحَبَ longus, aliam Bochartus hieroz. I 233 seqq. ed. Lips. qui praeunte Syro interprete (quem Arabs sequitur عَنَاب, ipsas bestias mavult quam ebur interpretari et vc. hebraeum ex שן et أَهَب (fuscus) conflatum esse frustra contendit; aliam denique Faber archaeol., Hebr. I p. 400 et Ad. Pietet in Journ. Asiat. 1843 Sept.—Oct. p. 133 sqq., qui et chald. שן רפיל et hebr. שן הבים ex pers. زنده پیل arab. زندقيل factum esse opinantur, quae est elephanti masculi appellatio. — Diu est quod suspicionem habeo de vera illius Regum loci scriptura, ac nuper comperi iam Fabium l. c. idem dubium movisse, quod mihi venerat in mentem. Suspicio enim primitus scriptum fuisse שן הבנים ebur et ebum, quam iam ante LXX interpretum aetatem et a Paralipomenon auctore שנהבים lectum esse largior, certe ebeni commemoratio in mercibus ex Ophira advectis aptissima fuerit, ac nescio an coniecturae nostrae non nihil fidei eo accedat quod Ezechiel quoque XXVII, 15 in mercaturae Tyriorum descriptione קרנות שן והבנים coniungat., cf. Diodor. I, 35 ubi Sesostri Aethiopiubus

Wort אָבֵן oder אֶבֶן (eben oder oben), das דָּבָן (heben oder הֶבֶן (hoben) Stein, wird, und im Ezechiel 27, 15 so vorkommt, wenn der Prophet sagt „und sie brachten Dir als Geschenk Elfenbeinhörner und Ebenholz (qarnöth shen vehobnim, (בְּרִנּוֹת שֵׁן וְהֶבְנִים“, denn die Alten bezeichneten häufig die Zähne der Elefanten als Hörner, so spricht Plinius von den Hörnern des Elefanten. Übrigens ist das schon im Rgveda vorkommende इभ, Ibha oder Elefant höchst wahrscheinlich gar kein sanskritisches, sondern ein der indischen Ursprache entlehntes Wort, wie es denn in den meisten dravidischen und gaudischen Sprachen vorkommt, wofür auch der Umstand spricht, dass die indischen Arier den Elefanten erst in Indien kennen lernen konnten, in welchem Lande er aber ein bekanntes und geschätztes Tier war¹⁰⁷).

Der vierte im 22. Verse erwähnte Gegenstand sind Affen, Qöphim (קֹפִים). Man hat dieses Wort gewöhnlich aus dem sanskritischen kapi (कपि) hergeleitet. Es kommt indessen auch in den indischen Landes-

tributum auri, eboris et ebeni imperasse narratur.“ — Hiermit stimmt Dr. Fürst (Hebr. und chald. Handwörterbuch, II, 478) überein: „Allein am besten scheint noch die Ansicht, dass es aus אֶבֶן (אֶבֶן) zusammengeslossen, da dieses auch Ezech. 27, 15 zusammen steht

(Rödiger).“ Dasselbe meinte auch der verstorbene Professor Robertson Smith. — Ich halte diese Konjekture für falsch. — In Betreff des Tributs der Äthiopier hätte Rödiger auch Herodot III, 97 citieren können, siehe N. 120.

Ich habe diese lange und äusserst gelehrte Note des hervorragenden Semitisten wiedergegeben, um die grossen Schwierigkeiten zu zeigen, welche man sich bei der Erklärung des שֵׁן הַבַּיִם machte. Meiner Meinung nach hat man aus der Mücke einen Elefanten gemacht, denn die Konjekture דָּבָן identisch mit אָבֵן zu erklären, lag so nahe, besonders aber für Professor Roediger, der sehr wohl wusste, dass das von ihm zitierte הֶבֶן eigentlich אֶבֶן ist; zumal es in dem ersten Teil p. 363 des von ihm herausgegebenen Thesaurus heisst: „אֶבֶן pr. lapideus (qs. אֶבֶן, ab אֶבֶן i. q. אֶבֶן lapis). — Auch Keil l. c., pp. 96—99 polemisiert gegen Benary.

107) Siehe Plinius Nat. Hist. XVIII, 1, 2: Cornua elephanti et uri: aber VIII, 4 (7) nennt er sie selbst dentes (quae Juba cornua appellat, Herodotus (III, 97) tanto antiquior et consuetudo melius dentes.

Über die Erwähnung des Elefanten im Rgveda herrschten früher verschiedene Ansichten. Professor Roth behauptet (siehe Erläuterung zu Naigamakāṇḍa VI, 12, p. 79 in seiner Ausgabe von Jāskas Nirukta): „Abgesehen davon, dass der Elefant überhaupt den Liedern des Rv. fremd ist, so ist diese Bedeutung, wo das Wort (ibha) sich findet . . . dem Zusammenhange nach nicht einmal möglich. Die Bedeutung Gefolge, welche mir allein zulässig scheint, ist indessen auch nicht ohne Schwierigkeit.“ Dagegen meinen die Professoren Pischel und Geldner, und wie mir scheint mit Recht, auf p. XV in der Einleitung zum ersten Bande ihrer Vedischen Studien: „Indem Roth das vedische vāraṇā in seiner Bedeutung von dem klassischen abtrennte, liess er sich zu der Ansicht verleiten, dass der Elefant den Liedern des Rgveda noch fremd sei. Wäre dieser Satz richtig, so wären die vedischen Inder überhaupt noch keine Inder gewesen, denn der Elefant ist von Indien unzertrennlich . . . Eine erneute, gemeinsame Prüfung der Wörter ibha und ibhya hat uns auch gezeigt, dass die unten p. 102 f. Roth gemachte Concession irrtümlich ist und dass auch ibha nichts anderes bedeutet, als was es im klassischen Sanskrit heisst, nämlich Elefant.“

Über die mannigfachen Variationen des Wortes Elefant vergleiche auch Hobson-Jobson von Col. H. Yule und Dr. A. C. Burnell, pp. 794—797.

sprachen vor, und es ist keineswegs erwiesen, dass diese es aus dem Sanskrit übernommen haben. Das Umgekehrte könnte ebensogut der Fall sein. Kapi kommt in allen dravidischen Sprachen vor. Im Telugu bezeichnet ausserdem kōti, im Kanaresischen kōti und kurāṅga, im Tamil kurāṅgu und im Malayālam kurāṅṅu, Affe. Kurāṅga bedeutet in den dravidischen Sprachen wie im Sanskrit auch Antilope. Leider stehen mir keine dravidischen Buchstaben zu Gebot, so dass ich die dravidischen Ausdrücke nur in Transcription geben kann. Es ist häufig schwierig, bei Tiernamen den sprachlichen Ursprung nachzuweisen, in Betreff der Affen muss aber bemerkt werden, dass auch diese, mit Ausnahme der Affen in Gibraltar und Japan, den heissen Gegenden angehören, und dass die arischen Indier denselben ebenfalls wohl erst in Indien kennen lernten. Wahrscheinlich ahmt ihr Name die den Affen eigentümliche Sprache nach; er ist also wohl ein Onomatopoiëtikon. Im Ägyptischen bedeutet das Wort Kaf (Kafu) auch einen Affen. „Das alte ägyptische Kafu ist übrigens“, — wie der verstorbene Ägyptologe Prof. Dümichen behauptet, — „was Beachtung verdient, kein ägyptisches Wort, sondern wohl dem Indischen entlehnt . . . Dieser Kafu der heiligen Inschriften, der Kof der Bibel, welcher gelegentlich einer Salomonischen Ophirfahrt erwähnt wird, ist also, wie die oben besprochene Tempelinschrift den klaren Beweis liefert, der Babuin und nicht, wie man bisher angenommen, der Hamadryas.“ Das Altägyptische nennt den Mantelpavian An (Anin, Anan oder Anān), was wörtlich übersetzt Nachläffer bedeutet. Es muss hier zugleich bemerkt werden, dass die indischen Affen wahrscheinlich für eine bevorzugte Spezies galten, da sie z. B. auch nach Assyrien eingeführt zu sein scheinen. Die Ausfuhr der indischen Affen ist deshalb also nicht auffallend.

Über die Auslegung des hebräischen Wortes Qōfim für Affen bemerkt Herr Dr. Glaser, wie folgt (siehe Beilage zur Allgemeinen Zeitung, München 25. November 1902, No. 271 p. 371): In der Tat liegt auch in Qōfim nur ein alter Schreib- oder ein Übersetzungsfehler vor. Ich erinnerte mich nämlich, dass in den sabäischen Inschriften die Worte m. q. f. (maqāf), q. f. (qāf) und q. j. f. (qeif oder qījāf) in der Bedeutung „Räucheraltar“, „räuchern“ („Räucheropfer darbringen“), „Räucherwerk“ vorkommen. Da haben wir es aber genau mit demselben Wortstamm zu tun wie im hebräischen qōfim, in welchem im ja nur die Pluralendung ist. Das hebräische Wort wird zwar q w f geschrieben; es scheint jedoch, als wäre an Stelle des w vielmehr ein j zu lesen, oder das w nicht als ö, sondern als ü aufzufassen. Übrigens braucht ja das Wort bei seiner Übertragung von einer Sprache in eine andere nicht absolut die ursprüngliche Form zu behalten. Unter Qōfim (besser Qūfim oder Qajefim haben wir sonach nicht „Affen“, sondern „Räucherwerke“ zu verstehen, also wol in erster Linie Weihrauch, aber auch andere Wohlgerüche und Gewürze. Auch die ägyptischen Inschriften bestätigen meine Auffassung. So finde ich in dem Standardwerk „Asien und Europa“ des höchst verdienstvollen Philadelphischen Ägyptologen W. Max Müller, S. 199 ff. und an anderen Stellen, eine ganze Reihe von Bemerkungen über Kupy, d. h. *Κύρι* „Räucherwerk“.

Es kann Herrn Dr. Glaser unmöglich unbekannt sein, dass Weihrauch, im Hebräischen Lebonāh (לְבוֹנָה), in Palästina selbst wuchs (siehe Hohes Lied IV, 6, 14), und dass Jericho durch seine Balsamstauden berühmt war, allerdings kam auch Weihrauch aus Arabien (Jes. LX, 6; Jer. VI, 20).

Ein anderes Urteil über Qōphim fällt Keil, l. c. pp. 95. 96: „Betrachten wir nach diesen Vorbemerkungen die einzelnen Worte, so hat allerdings die Herleitung der קופים kophim, Affen aus dem Sanskrit kapi viel Schein. Dass קופים wirklich Affen bezeichne, ist ziemlich gewiss; die alten Übersetzer geben es alle so; der Chaldäer und Syrer haben dasselbe Wort קופין und קופין, die Alexandriner πίθηκοι und der Araber قردة plur. von قرد, Affe. Ihnen pflichten sämtliche Interpreten bei, wie sie auch darüber einverstanden sind, dass קופים dem griechischen κηπος, κηπος, κηπος, cephus entspreche. Wenn also der hebräische Name aus dem Indischen stammt, so muss es der griechische gleichfalls. Aber gerade bei dem letzteren ist die Ableitung höchst unwahrscheinlich. Denn κηπος usw. bezeichnet im Griechischen nicht überhaupt den Affen, welcher πίθηκος heisst, sondern eine besondere Art geschwänzter Affen, . . . deren Vaterland nach allen Zeugnissen der Alten nicht Indien, sondern Äthiopien war . . . War aber Äthiopien das Vaterland der cephi, so kann ihr Name nicht wol indisch sein, folglich auch die verwandte hebräische Benennung nicht vom Sanskrit hergeleitet werden.“

Man sieht hieraus, dass Keil den Vers I. Könige 10, 22 nicht auf Indien beziehen will. Zudem ist seine allgemeine Behauptung über die Schwanzlosigkeit der indischen Affen nicht zutreffend. Denn obwohl eine indische Affengattung (Hylobates, Gibbon) keinen Schwanz besitzt, so gilt dieser doch für die Zierde der Affen, und deshalb wird, auf Befehl Rāvaṇas, der Schwanz seines gefangenen Feindes, des grossen Affen (mahākapi) Hanuman in Brand gesteckt, weil der Schwanz die Zierde der Affen ist. Mit dem brennenden Schwanz setzt Hanuman dann die Hauptstadt Rāvaṇas, Lānkā, in Flammen¹⁰⁸⁾.

Die zuletzt aufgeführten Pfauen, thukkijjim (תוכיים oder תוכיים) sind nicht allein urindischen Ursprungs ihrer Heimat, sondern auch ihrem biblischen Namen nach; eine Tatsache, welche allerdings schon lange bekannt ist; denn noch heutzutage bedeutet in den meisten dravidischen Sprachen tōkai (tōgai), im Telugu tōka, Schweif, Pfauenschweif und Pfau. Der Pfau ist im Orient, besonders in seiner Heimat, in Ost-Indien und Ceylon, ein sehr geschätzter, heilig gehaltener Vogel, der noch jetzt, in den indischen Wäldern sich frei bewegend, auch in den Hindu-

108) Aristoteles, de animalibus histor., II, 8, sagt nur, dass der Kebos ein geschwänzter Affe ist, aber erwähnt nichts von Äthiopien: Ἐστὶ δ' ὁ μὲν κηπος πίθηκος ἔχων οὐράν und οἱ δὲ κηποι . . . ἔχουσι κέρον.

Siehe Rāmāyaṇa, Sundarakāṇḍa in der Ausgabe von Gorresio, XLIX, 3: kapīnām kila lāṅgūlam iṣṭam bhūṣaṇasañjñitam; und Kapitel L. — Über den indischen Ursprung des ägyptischen Wortes kafu siehe Prof. J. Dümichen in Brehms Thierleben (1890), I, S. 54, 55. In seiner Skizze Arabiens, II, p. 381 erklärt Dr. Glaser noch Qōfīm als Affen.

Tempeln von den Priestern gehegt und gepflegt wird. Er galt von jeher als ein königlicher Vogel. Von Indien kam er nach Vorder-Asien zu den Semiten und wurde auch von den Griechen besonders im Tempel der *Hērē* zu Samos als ein der Göttin heiliger Vogel verehrt. Als der hundertäugige Argus, der Sohn des Agenor und Hüter der in eine Kuh verwandelten Io, von Hermes getötet worden war, setzte *Hērē* die Augen des Argus in den Schweif ihres Lieblingsvogels, des Pfauen (Ovid Met. I, 624 ff. und XV, 385). Erst nach 450 vor Chr. kam der Pfau nach Athen, und ein Pfauenhahn kostete 1400 Mk., eine für die damalige Zeit beträchtliche Summe. Dies zeigt, in welchem hohen Werte der Pfau bei den Alten gestanden hat¹⁰⁹).

Lassens Ansicht, dass das dravidische *tōka* (*togai*) sich aus dem sanskritischen *śikhi* entwickelt habe, ist nicht zutreffend. Wenn beide Wörter identisch sind, ist eher das Gegenteil der Fall. Das Vorkommen des sanskritischen *śikhi* in den dravidischen Sprachen beweist nichts für den sanskritischen Ursprung des Wortes *tōka*¹¹⁰). Da der Pfau ein spezifisch indischer Vogel ist, hat man, um Indien als das Ziel dieser salomonischen Expeditionen wegzuerklären und es nach Afrika zu verlegen, die Pfauen beseitigen wollen und statt ihrer Perlhühner, die aus Afrika stammen, vorgeschlagen, deren schon Skylax aus Karyanda in Karien in seiner Umschiffung (*Periplus*) als Meleagrische Vögel erwähnt, weil die Schwestern des Heros Meleager aus Gram über den Tod ihres Bruders aus Mitleid von Artemis in Perlhühner verwandelt wurden (Ovid, *Metam.* VIII, 270 ff.). Übrigens hat der schon vielfach citierte, gelehrte Bochart, wie unten in der Note bemerkt werden wird, die Perlhühner mit den Pfauen in Zu-

109) Siehe z. B. Bishop Dr. Caldwells *Comparative Grammar of the Dravidian Languages*, London 1875, Introduction p. 91. 92; aber schon früher (1834) hat Gesenius in seinem hebräischen Lexikon (II, p. 809) auf das malabarische *Togei* hingewiesen.

Um zu beweisen, dass Pfauen nicht allein Asien angehörten, schrieb Keil a. a. O., S. 93: „Indess, die gewöhnliche Ansicht, dass die Pfauen ursprünglich nur Asien angehörten, hat ein bedeutendes Zeugniß des Altertums gegen sich. Eustathius, comment. in Iliad. XXII, p. 1257, lin. 29, ed. Rom. (oder tom. IV, p. 225, ed. Lips., v. 1827) sagt: *ταὼς δὲ τοῖς περὶ λιβύνην ἰερός ἦν, καὶ ὁ βλάνας αὐτὸν ζημίαν εἶχεν*. Diese Nachricht ist um so wichtiger, erstlich weil sie keine bloß statistische Notiz ist, sondern eine Bemerkung enthält, bei der ein Irrthum schwer denkbar ist, sodann vorzüglich wegen ihres Inhaltes, indem man in der Regel doch wohl einheimische Vögel für heilige hielt. Wer sollte demnach schlechthin leugnen, dass die Tarsisflotte Pfauen mitbringen konnte . . . Mithin verliert auch das aus dem Einführen der Pfauen gegen die Fahrt nach Tarsis entlehnte, von vielen für unumstößlich gehaltene Argument seine angebliche Stärke.“

Der von Keil hier angeführte Eustathius, Verfasser eines Kommentars zur Ilias und Odyssee (*Παροξβολαὶ εἰς τὴν Ὀμήρου Ἰλιάδα καὶ Ὀδυσσεύα*), aus Konstantinopel gebürtig, Erzbischof von Thessalonice von 1160 n. Chr. an, kann doch kaum als Autorität für die Heimat der Pfauen zitiert werden! Dass der Pfau der Juno heilig war und in Samos und anderswo in hellenischen Landen als solcher verehrt wurde, ist ein Beispiel, dass auch ausländische Vögel für heilig gehalten wurden.

110) Siehe Christian Lassen, *Indische Altertumskunde*, I, S. 538 (651): Die Pfauen heißen *tukhi-im*, in welchem das Sanskritwort *çikhi* (*çikhin*) mit Dekhanischer Aussprache angenommen werden kann. Man giebt gewöhnlich das Malabarische Wort *togei* an. Da ich kein Malabarisches Wörterbuch habe, kann ich darüber nicht entscheiden; es ist dieses selbst nichts als *çikhin*, wie die Malabaren *tēk* für *çāka* sagen. *Çikhin* ist in das Tamilische, Telinga und Karnāta aufgenommen.

sammenhang gebracht. Ein merkwürdiger Zufall will es, dass die ursprünglich aus Nordwest-Afrika stammenden Perlhühner, Numidicae aves (gallinae) hiessen [Plinius, Nat. Hist. I, 10, 67; X, 67, 132; XVIII, 4 (52); Martial. III, 56 (15); Columella VIII, 2], und dass daselbst in Mauretanien eine Stadt *Tucca* existierte [Plinius V, (2) 21]; so dass man die Perlhühner, Numidicae oder Africanæ gallinae (aves), mit den Pfauen, Thukkijjim der Bibel zusammenbringen konnte.

Sehr seltsam klingt die Auslegung des Flavius Josephus, der in seinen Jüdischen Altertümern (VIII, 7, 2; 181) thukkijjim durch Äthiopier übersetzt. Die Ursache dieses merkwürdigen Fehlers lässt sich aber wohl ohne grosse Schwierigkeiten erklären. Entweder hat Josephus das in diesem Worte hart gesprochene tav (ת) sibilantisch ausgesprochen, oder aber er hat es von vornherein für ein ס (s) gehalten und statt thukkijjim sukkiijim (סכײים) gelesen, solche Sukkiijim kommen als Hüttenbewohner, nach anderen als Troglodyten, neben den Lüvim (Libyern) und Kūshim, welche sonst für Äthiopier gelten, in der Chronik (II, 13, 2) vor¹¹¹). Per

111) Schon der gelehrte Samuel Bochart hat in seiner *Geographia Sacra*, p. 318 bemerkt: De his illustris est locus 2. Chron. 12, 3, ubi inter varios populos ex quibus Sesaci Regis Aegypti exercitus constitit, nominantur סכײים *Succhaei*, id est *Τρωγλοδύται* Troglodytae juxta Graecos et vulgatum. . . Atque id ipsum sunt Hebr. סכײים *Succhaei*, quia סכך *succha* non solum est tabernaculum, sed et spelunca. . . Dum in Troglodytis sumus, quos Scriptura vocat סוכײים non possum non addere in his Josephi libr. 8, c. 2. de classe Salomonis: ἄργυρος καὶ χρυσὸς ἐκομίζετο τῷ βασιλεῖ, καὶ πολλὸς ἑλέφανς, Αἰθίοπες τε καὶ πύθγοι argentum et aurum afferebatur regi, et multum ebur, Aethiopesque et simiae, Aethiopum vocem respondere Hebraea תוכײים quam alii pavos exponunt I. Reg. 10, 22 et 2 Par. 9, 21. . . Quid si תוכײים a patria dicantur Meleagrides? Saltem in ora Troglodyticae insulam describunt veteres quae his avibus plurimum scatet. Agatharchides cap. 42 ubi de Myoshormo Troglodyticae portu celeberrimo: ἐν οἷς γὰρ νῆσοι τρεῖς εἰσὶ προσκειμένα, ὧν αἱ ἐλαίαις περικυκλῶνται, μία δὲ ἦτον μὲν δασεῖα, τῶν δὲ καλονόμενων μελαγρίδων ἐπιτρέφουσα πλῆθος: Qua parte etiam tres insulae adjacent, quarum duae olivis scatent, una autem minus quidem est sylvosa, sed Meleagridum quas vocant copiam nutrit. . . Meleagrides hodie gallopavos multi appellunt, quia pavorum in morem caudam in orbem explicant. Videndum an id ipsum voluerint veteres, quibus תוכײים sunt pavi.

Vergl. hierzu Scylacis Caryandensis Periplus in der von Jo. Hudson herausgegebenen *Geographiae veteris scriptores graeci minores Oxoniae*, 1698, I, p. 52: Αἱ γὰρ ὄρνιθες λιμελελιφίδες ἐνταῦθα εἰσὶν, ἀλλὰ οὐδαμοῦ, ἂν μὴ ἐντεῦθεν ἐξαχέωσαν; diese Vögel sind die Meleagrides aves. Im Text der *Geogr. Graec. Min.* bei Didot, I, p. 91 steht *Μελαγρίδες* für *λιμελελιφίδες*.

Hierzu bemerkt Keil l. c. p. 103, 104: „Mir scheint daher die von Bochart (Phaleg. l. IV c. 29) zuerst geäußerte und auch von Hasäus (biblioth. Bremens. cl. II. fasc. 3 diss. 4) früher gehegte, aber später von beiden aufgegebene Vermuthung, dass תוכײים meleagrides, wie Bochart will, oder vielmehr aves numidicae, eine Art Perlhühner bezeichne, noch immer die wahrscheinlichste von allen. Der Name תוכײים vom Singul. תוכי *tucchi* könnte von *Tucca*, einer Stadt Mauretaniens, die nach Plin. V, 1 am Meere lag, kommen, weil diese Vögel von dort bezogen wurden (der Name *Tucca* war in Afrika sehr gewöhnlich; ausser der erwähnten Stadt hiess eine in Numidien, welche Ptolemaeus erwähnt, ebenso; und eine dritte lag im Gebiete von Karthago: *Tucca therebinthina* genannt) . . . Denn ausländisch ist der Name gewiss, und selbst die Form spricht für eine Ableitung von einem nomen proprium. Die aves numidicae oder gallinae Afræ gehörten bekanntlich bei den Römern zu den ausgesuchtesten Leckerbissen.“

Hrn. Dr. Karl Peters war wol diese Stelle nicht bekannt, er schreibt „Im Goldland des Altertums“ p. 221: Nach den Einen (Ritter und Lassen) bedeuten sie Pfauen, meiner

metathesim an die Kūthim (2. Könige 17, 30) zu denken, scheint nicht angebracht, da Josephus (Antiq. Jud. IX, 14, 3 (288)) ihr Land Kūtha (*Kovθā*) nennt; möglich wäre es auch, dass Josephus die (כוּתִים) Kūthim mit den כּוּשִׁים, Äthiopiern verwechselt hat. Herr Professor Haupt muss in seinem kürzlich vor der internationalen Orientalistenversammlung in Hamburg gehaltenen Vortrage über Tarsis diese Auffassung des Josephus wohl im Auge gehabt haben, wenn er meinte: „Die tukkijjim aber, die man durch einen Vergleich mit einem Sanskritwort als Pfauen glaubte ansprechen zu müssen, sind vielmehr Neger, die ausser spanischen Affen (noch heute bei Gibraltar) und sonstigen Dingen aus jener Gegend bei den Säulen des Herkules mitgebracht wurden.“ Bei dem dehnbaren Begriff, welchen man im Altertum mit Äthiopien und Äthiopiern verband, könnte an sich eine Erwähnung von Äthiopiern bei dem Afrika so nahe gelegenen Tartessus nicht auffallen. Behauptete doch nach Strabo der alexandrinische Historiker Ephorus, dass Äthiopier den Tartessiern zufolge durch Libyen nach Westen (der Oase?) wanderten, einige dort blieben, andere die Meeresküste in Besitz nahmen, weshalb Homer, der dies gewusst habe, von den zwiefach getheilten Äthiopiern habe sprechen können¹¹²). Die nach Josephus für Chiram und Salomo mitgebrachten Äthiopier konnten eigentlich nur Indier sein, und was diese in Phönizien und Palästina tun sollten, ist unklar. An afrikanische Neger ist an dieser Stelle (I. Könige 10, 22) aber nicht zu denken, denn diese Expedition ging nicht nach dem afrikanischen Ophir.

Hr. Dr. Glaser ist überhaupt gegen die Ausfuhr von Pfauen. Er hält sie für ebenso wertlose Import-Produkte wie Affen. Wenn er aber die Pfauen durch Sklaven ersetzt, so folgt er der Angabe von Josephus (s. S. 38), der statt ihrer Äthiopier substituiert; wie denn schon vor beinahe 300 Jahren der gelehrte Bochart die Thukkijjim (Pfauen) der Bibel mit den Äthiopiern des Josephus oder den Troglodyten (סוכיים), also lange vor Hrn. Niebuhr, associiert hat. Hr. Dr. Glaser meint nämlich:

Ansicht nach sollen sie Perlhühner darstellen: In Elgumi am Oberen Nil heisst das Perlhuhn Tukka, und wenn die Römer das Perlhuhn mit Gallina Afra oder Ophir-Henne bezeichneten, so weist dies immerhin auf einen Zusammenhang mit Ophirfahrten hin, und macht es wahrscheinlich, dass als das Ophir-Geflügel das Perlhuhn bei den Karthagern und durch diese bei den Römern bekannt war.“ — Wo nennen die Römer die Gallina Afra Ophir-Henne? Mir ist ein solcher Ausdruck nicht bekannt, welcher klassische römische Schriftsteller erwähnt überhaupt Ophir?

Siehe Dr. Glasers Aufsatz in der Beilage zur „Allgemeinen Zeitung“, München, 25. November 1902, Nr. 271, S. 370, 371 zu S. 248, 249, sowie seine Skizze Arabiens, II, p. 381.

112) Siehe Strabo I, 2, 26; Cas. 33: *ἀλλὰ μὴν καὶ ἄλλην τινὰ ἰστορίαν εἰσηκεν παλαιῶν Ἐφορος, ἣ οὐκ ἄλογον ἐπιτυχεῖν καὶ Ὀμηρον λέγεσθαι γὰρ φησὶν ὑπὸ τῶν Ταρτησίων Αἰθίοπας τὴν Λιβύην ἐπειθόνας μέχρι ἀνάσεως τοὺς μὲν αὐτοῦ μέναι, τοὺς δὲ καὶ τῆς παραλίας κατασχεῖν πολλήν τεκμαίρεται δ' ἐκ τούτων καὶ Ὀμηρον εἶπεν οὕτως*

„Αἰθίοπες, τοὶ διχθὰ δεδαίταται, ἔσχατοι ἀνδρῶν.“

Für *ἀνάσεως* (Oase) steht *δύσεως* (Westen) in Didots Ausgabe, Strabo I, p. 27.

Ephorus aus Kymae lebte zur Zeit Alexander des Grossen und sein aus dreissig Büchern bestehendes Werk *ἰστορίαι* wurde in den alexandrinischen Kanon der Historiker aufgenommen und später vielfach, besonders von Diodorus Siculus benutzt.

„Nun, mir kam es immer — auch trotz der ägyptischen Puntfahrten, bei denen verschiedene Tiere mitverladen wurden — verdächtig vor, dass zwei so praktische Männer wie Hiram und Salomo gefahrvolle, kostspielige und langdauernde Expeditionen ausgesandt haben sollten, um unter anderen durchaus begehrenswerten Importprodukten auch so wertlose Dinge wie Pfauen und Affen holen zu lassen. Da begrüßte ich es denn wie eine Erlösung, als der ebenso gelehrte Assyriolog wie geistreiche Schriftsteller Karl Niebuhr, — von Metier einfacher Journalist — die Behauptung aufstellte, Tukkiijim sei blosse Verschreibung für Sukkiijim, es handle sich also nicht um Pfauen, sondern um westafrikanische Sklaven. Dass es sich um Sklaven handle, trifft in der Tat den Nagel auf den Kopf; nur irrt Herr Niebuhr, wenn er die Bibelstelle 2. Chron. XII, 3, wo von den Sukkiijim die Rede ist, auf West-Afrika bezieht. Sie weist vielmehr mit ganz unverkennbarer Deutlichkeit auf Ost-Afrika hin, und zwar auf jenen Teil Ost-Afrikas, der im Bereiche der Pharaonenmacht oder nicht weit davon lag, so dass die Septuaginta und die Vulgata vielleicht ganz mit Recht „Troglodyten“ übersetzen. Wenn Sukkiijim kein Eigenname (Volksname) ist, dann dürfte es allerdings mit sukkoḥ oder sukkaḥ „Hütte, Zelt, Dickicht“, zusammenhängen, also allgemein „Zeltbewohner“, „Hüttenbewohner“ bedeuten oder im Dickicht, in der Wildnis lebende Menschen. Sklaven waren in der Tat ein begehrenswerterer Artikel als Pfauen oder, wie jetzt Peters will, als Perlhühner. Damit war das Eis gebrochen, und „wenn der Mantel fällt, muss der Herzog nach.“ (l. c., S. 370. 371).

Herr Dr. Glaser scheint übrigens übersehen zu haben, dass die Septuaginta sowohl in I. Kön. X, 22 wie in II. Chronik IX, 21 das hebräische Wort תבִיִּים gar nicht übersetzten, und dass die Vulgata es richtig durch pavos übersetzt hat. Die Thukkiijim von I. Kön. 10, 22 und 2. Chr. 9, 21 haben aber mit den Sukkiijim von 2. Chr. 12, 3 nichts zu tun. Die Association dieser Stellen beruht auf einem Fehler des Josephus.

Es ist demnach erwiesen, dass einesteils Gold (und Silber, letzteres vielleicht expletiv hinzugefügt), Elefanten, Affen und Pfauen aus Indien exportiert wurden, und dass andererseits die Affen und Pfauen in jener Zeit gar keine wertlose Importartikel waren.

Es ist ganz unzweifelhaft, dass sich diese dreijährigen Expeditionen, von denen, falls sie regelmässig unternommen wurden (was für unsere Betrachtung ganz unwesentlich ist), während der vierzigjährigen Regierung Salomos höchstens dreizehn stattgefunden haben können, nach Indien richteten. Mit der Annahme, dass diese dreijährige Expedition nach Indien und nicht nach Ophir ging, schwinden auch alle Schwierigkeiten, welche daraus entstanden, dass man die unzweifelhaft aus Indien stammenden Produkte künstlich anderen Ländern, vorzugsweise Afrika zuschreiben musste, wohin, besonders auch an die Küste Arabiens, sehr leicht indische Waren verschifft, und von da nach Judaea und Syrien weiter expediert werden konnten. Der Haupt-Stapelplatz Süd-Indiens, nach dem die von den Phöniziern unter jüdischer Mitwirkung geleiteten Schiffe gingen, war ausser anderen nahe gelegenen Seestädten der etwas nördlich vom heutigen Cochin, am Ausflusse des Periyār oder grossen Flusses, nicht weit von den Goldberg-

werken in dem Nilagiridistrikt, im Wynaad und in Mysore gelegene, altberühmte Hafen Muziris, die indische Stadt Muyirikōḍu, auch Koḍungalur (Cranganore) genannt, die Hauptstadt des Chēra-Reiches. Plinius¹¹³) erwähnt, dass der Hafen zu seiner Zeit durch Seeräuber unsicher gemacht wurde. Muziris blieb trotzdem der bevorzugte Handelsplatz Malabars, ob schon später die sich mehrenden Sandbänke die Einfahrt in den Periyār erschwerten. Von hier, d. h. von Muziris, oder Muyirikōḍu, datierte um das Jahr 379 nach Chr. Geb. der letzte Vicekönig oder Perumāl von Malabar die Schenkungs-Urkunde an den jüdischen Fürsten Joseph Rabbān, welche ihm und seiner Nachkommenschaft, so lange die Welt und der Mond bestehen würde, das Fürstentum Añjuvannan als erbliches Besitztum zuerkannte¹¹⁴). Prof. Lassen hat Muziris fälschlich mit dem weiter nördlich liegenden Mangalore identifiziert.

Welche Waren die alliirte Flotte auf ihren Fahrten mit sich nahm zum Umtausch oder Bezahlung des Goldes oder anderer wertvoller Artikel, verschweigt der biblische Bericht; auch Josephus spricht nur von Waren, aber erwähnt keine. An Gold und wertvolle Naturprodukte ist nicht zu denken, denn ihretwegen wurden die Expeditionen zumeist unternommen. Man muss aber nicht vergessen, dass die Phönizier eine hoch entwickelte Industrie besaßen, und ausserdem als seefahrende Kaufleute die damalige Welt mit allen Waren des Auslandes versorgten. Solche fremde Artikel fanden willkommenen Eingang in den verschiedenen Ländern. Unzweifelhaft nahm man bessere und kunstvollere Waren nach Indien, als nach den wilden Negerküsten Afrikas. In Indien existierte schon damals eine intelligente Kaufmannschaft, und viele besonders begehrte Artikel, wie baumwollene Gewänder, Reis, Zucker usw. wurden von dort exportiert. Dadurch nun, dass Ophir nicht in Indien zu suchen ist, fällt die von meinem hochverehrten Lehrer, Prof. Lassen, mit einem aussergewöhnlichen Aufwand von Gelehrsamkeit aufgestellte und von vielen hervorragenden Gelehrten adoptierte und hartnäckig verteidigte Identifizierung Ophirs mit dem Lande des an den Indusmündungen wohnenden Hirten-

113) Siehe Plinius, Nat. Hist. VI, 26, 104: Indos autem petentibus utilissimum est ab Oceli egredi . . . inde vento hippalo navigant diebus XL ad primum emporium Indiae Muzirim non expetendum propter vicinos piratas qui optinent locum nomine Nitrias, neque est abundans mercibus . . . praeterea longe a terra abest navium statio, lintribusque adferuntur onera et egeruntur . . . regnabat ibi, cum proderem haec, Caelobothras. — Die grösseren Schiffe ankern noch jetzt mehrere Meilen entfernt von der Malabar-Küste, und man wird auf kleinen Boten von den Schiffen ans Land nach Calicut und Mangalore und umgekehrt wieder an Bord gefahren.

Im Periplus Maris Erythraei, in der Ausgabe der Geogr. vet. scriptores graeci Minores von G. Hudson, I, p. 30: και μετὰ ταύτας Μούσοις, και Νελκύνδα, αἱ νῦν πράσσοσι, βασιλείας δ' ἐστὶν ἢ μὲν Τύνδης Κηπροβότου, κόμη παραθαλάσσιος ἔνομος· ἢ δὲ Μούσοις βασιλείας μὲν τῆς αὐτῆς, ἀγμάζονσα δὲ τοῖς ἀπὸ τῆς Ἀραβικῆς εἰς αὐτὴν ἐρχομένοις πλοίοις και τοῖς Ἑλληνικοῖς, κεῖται δε παρὰ ποταμῶν ἀπέχονσα ἀπὸ μὲν Τύνδεως διὰ τοῦ ποταμοῦ και διὰ θαλάσσης σταδίους πεντακοσίους, ἀπὸ δὲ τοῦ και αὐτὴν εἰκοσι· ἢ δὲ Νελκύνδα σταδίους μὲν ἀπὸ Μούσοις ἀπέχει σχεδὸν πεντακοσίους ὁμοίως, διὰ τε ποταμοῦ και πεζῆ και διὰ θαλάσσης.

114) Siehe meinen Vortrag über die jüdischen Kolonien in Indien; abgedruckt auf S. 396—419 in den Semitic Studies in memory of Alexander Kohut, Berlin, 1897.

volkes der Abhira¹¹⁵). Alle anderen hiermit zusammenhängenden Hypothesen werden ebenfalls hinfällig; es ist deshalb auch nicht notwendig, auf dieselben näher einzugehen.

Die Lage Ophirs hat von jeher das Interesse der biblischen Gelehrten und Geographen gefesselt und die Einbildung derselben im Gang erhalten; schon João dos Santos in seiner *Ethiopia Oriental*, dann P. E. J. Gosselin in seinen *Recherches sur la géographie systématique et positive des anciens* und Karl Ritter in seiner *Erdkunde von Asien* entwerfen hierüber einen belehrenden Überblick. Calmet verlegt es nach Colchis und Armenien; Hardt nach Phrygien; Olderman nach Iberien; Flavius Josephus(?), Hieronymus, Theodoret, Tzetzes, Marinus Niger, Lipenius, Abbé de Choisi und v. Baer nach der Aurea Chersonnesus (Malakka); Bochart, Hadr. Reland, Will. Ouseley nach Ceylon; Rabanus Maurus, Nicol. de Lyra, Lucas Holstenius, Joseph d'Acosta nach Indien; Macdonald, Riccioli nach Sumatra; Cornelius a Lapide an die afrikanische Westküste, João dos Santos, Raphael de Volaterra, Barros, Ortelius, Dapper, Thomas Lopes, Le Grand, Huet, Pluche, Montesquieu, d'Anville, Abbé Mignot, Bruce, Quatremère nach Sofala in Ost-Afrika; Vatablus, Générard, Robert Étienne nach Sanct Domingo; Arias Montanus, Guill. Postel, Goropius Becanus, Pfeffel nach Peru, usw. Columbus meinte es in Westindien aufgefunden zu haben, als er auf seiner dritten Reise im Briefe an den Monarchen von Spanien schrieb: „dass nun der Berg Sopora (der Name für Ophir, der in der Septuaginta die Form Sophora erhalten hatte), welchen des König Salomos Schiffe drei Jahre zu erreichen brauchten, auf der Insel Haiti mit allen seinen Schätzen in den Besitz der Spanischen Majestäten gekommen sei.“ Manche dieser Ansichten beruhten auf eigentümlichen Auslegungen. Da in der Chronik (II, 3, 6) steht: „Und er (Salomo) überzog das Haus mit seltenem Gestein zur Zierde und das Gold war Gold aus Parvaim“, so vermuteten Arias Montanus und Vatablus in Parvaim eine hebräische Dualform Peru-aim und erklärten es für die doppelten Goldländer Peru und Mexiko¹¹⁶).

Parvaim ist allerdings schwierig zu identifizieren, es ist aber wohl nicht identisch mit Ophir. Bochart erklärte es für Taprobane, Ceylon; Oberst Wilford (*Asiat. Researches*, VIII, 276) sah in dem Worte das sanskritische Pūrva, in der Bedeutung von vordere, östliche; Erklärungen, welche zeigen, wie leicht gelehrte Männer bei Etymologien auf Abwege kommen. Sprenger meinte es in Farwa in Yemen zu finden, und Dr. Glaser möchte es mit Sāk el Farwain, eine Tagereise entfernt von Dharijja, identifizieren¹¹⁷).

115) Vergleiche Christian Lassen, *Indische Altertumskunde* I, S. 538 ff. (651 ff.); II, S. 553 ff.; Heinrich Kiepert, *Handbuch der alten Geographie*, Berlin, 1875, p. 39.

116) Siehe Padre Fr. João dos Santos, *Ethiopia Oriental*, Evora, 1609, I, Cap. XII, p. 58; P. F. J. Gosselin, *Recherches sur la Géographie etc.*, Paris, An. VI, II, pp. 92, 93; Karl Ritter, *Asien*, VIII, S. 352, 354. Bochart und Keil sahen je ein Ophir in Arabien.

117) Samuel Bochart, *Geographia Sacra*, S. 161: Appellatur et Parvajim, 2. Chron. 3, 6, id est Syra et Phoenicia flectione פַּרְוַיִן Parvajim, et mutato genere Parvan vel

Es wird wohl unmöglich sein, die nach dem arabischen Ophir benannten Ophirexpeditionen der Könige Chiram und Salomo genau zu lokalisieren; zumal in der Bibel nirgends das Reiseziel und die Reisedauer angegeben ist; denn, wie erwähnt, gingen die alle drei Jahre unternommenen Fahrten, nach Indien, und nicht wie Dr. Peters und andere meinen, nach Ophir. Dass letzteres, oder vielmehr die dafür gehaltenen Ortschaften, aber an der ostafrikanischen Küste lag, und wenn selbst nicht goldreich, mit einem goldreichen Hinterlande in Beziehungen stand, ist unzweifelhaft. Es ist anzunehmen, dass die phönico-judäischen Flotten nicht immer dieselben Häfen besuchten, sondern nur dort ankerten und Gold einschifften, wo sich ihnen die günstigste Gelegenheit bot.

Die Goldlager des östlichen Afrika konzentrieren sich um die beiden Flussgebiete des Nils und des Zambesi. Zwischen dem weissen und blauen Fluss liegt das Goldzentrum des Nils in Fassokl, dem eigentlichen Hochlande des alten Äthiopiens; nach Westen reicht es bis Fur oder Dar-Fur (Land Fur) und nach Osten bis nach Abyssinien. Die Goldregion des Zambesi, in dem der Name Fur ebenfalls in dem Fura-(Afura-)Gebirge repräsentiert ist, umfasst Sofala bis Natal, den Orangestaat und Transvaal mit eingeschlossen. Diese beiden Territorien bildeten das Eldorado der Afrikareisenden schon im Altertum, und man ist vielleicht versucht, ihren Namen mit dem biblischen Goldlande Ophir in Zusammenhang zu bringen. Dies ist aber, was z. B. Dar Fur anbetrifft, unrichtig, denn es heisst nach dem es bewohnenden Volksstamm der Fori. Man darf eben bei diesen Forschungen keinen besonderen Nachdruck auf Namensähnlichkeit legen: die Hauptsache ist das Vorhandensein von Gold. Es ist aber wohl richtig, anzunehmen, dass die das erythräische und benachbarte Meere lange vor Davids Zeiten befahrenden Phönizier, Araber und Ägypter von den Goldschätzen in jenen Südländern Kunde erhalten hatten.

So hatten auch schon vor der berühmten, von der herrschsüchtigen, aber einsichtsvollen Königin Hatschepsut, der Witwe und Schwester ihres Vorgängers Thotmes II. und der Schwester und Schwägerin ihres Nachfolgers Thotmes III. nach Punt am Roten Meere am Ende des 16. Jahrhunderts vor Chr. Geburt entsandten Expedition ähnliche Flottenfahrten stattgefunden. „Wie lange die Meerfahrt auf der See währte, melden die Inschriften nicht. Nachdem die Flotte, mit Hülfe Amons, das Ziel erreicht hatte, landete man an der Küste der „Weihrauch-Stufenberge“ (in der Nähe des heutigen Cap Gardafui) . . . Aufgeschlagen worden ist das Lagerzelt des königlichen Sendboten und seiner Krieger in der Gegend des Balsam-Stufenberges des Landes Punt, am Gestade des grossen Meeres, um zu empfangen die Fürsten dieses Landes. . . Der Fürst von Punt kam, mit sich bringend die Schatzung, zu dem Gestade des grossen Meeres. Goldene Ringe, Elfenbein und ein ganzer Haufen kostbaren Balsams wurden vor

ora maris . . . Potuit igitur etiam insulae Parvan vel Provan portuosum illud littus quo appellabant mercatores, a Phoenicibus vocari תַּפְּ-פַּרְוַן Taph-parvan vel Taph-provan und Graecum Taprobane. — Ferner Sprenger, Alte Geographie Arabiens, p. 54; Dr. Glaser, Skizze der Geschichte und Geographie Arabiens, II, p. 347: „Wir müssen also Beweise in Ophir oder besser in Hawilah suchen.“ Siehe N. 100

dem Zelte aufgespeichert“¹¹⁸). Hr. Dr. Eduard Glaser, eine Autorität auf diesem Gebiet, behauptet: „Die alten Ägypter lernten frühzeitig ein Land Pwn-t kennen, aus dem sie Weihrauch, Gold und andere Dinge holten, als deren Provenienz wir einen grossen Teil der Küsten Ost-Afrikas und Süd-Arabiens betrachten müssen. Da dieselben Küsten, so weit unsere historische Forschung reicht, zum mindesten während der letzten sieben Jahrhunderte vor Chr. Geburt in südarabischen Händen waren, während welcher Zeit weder die ägyptischen Pwntfahrten aufhörten, noch auch in den Inschriften der Name Pwnt verschwand, so kann kein Zweifel bestehen, dass Pwnt in den ägyptischen Inschriften eine Allgemeinbezeichnung ist für sämtliche südarabische Stämme und deren afrikanische Niederlassungen. Eine dieser Pwnt-Kolonien, nämlich die im Maschonaland, erweist sich allein schon durch die dort gemachten Funde als phönizisch“¹¹⁹).

Diese nicht unwahrscheinliche Erweiterung des Pwnt-Begriffes bedarf allerdings noch weiterer Bestätigung; man kann diese Auffassung von Pwnt, mit der der Griechen über Äthiopien vergleichen, welche dieses bis ins südlichste Ost-Afrika ausdehnen, wie Ptolemaeus, IV, 8, 2 Agisymba (Symbabye) zu Äthiopien rechnet. Was nun Äthiopien betrifft, so erwähnt Herodot die aus Gold, Ebenholz und Elfenbein bestehenden Geschenke, welche die an Ägypten grenzenden Äthiopier alle drei Jahre dem persischen Könige brachten: „Die folgenden Völker zahlten keinen bestimmten Tribut, sondern brachten Geschenke. Die an Ägypten grenzenden Äthiopier, welche Kambyses unterjochte, als er die langlebenden Äthiopier bekriegte, welche bei der heiligen Stadt Nysa wohnen und dem Dionysos Feste feiern. Diese Äthiopier und ihre Nachbarn benutzen dasselbe Korn wie die kalantischen Indier, sie haben unterirdische Wohnungen inne. Diese beiden Völkerschaften brachten jedes dritte Jahr, und sie bringen noch jetzt, zwei Maass reines Gold und zweihundert Blöcke Ebenholz, fünf äthiopische Sklaven und zwanzig grosse Elefantenzähne“¹²⁰).

118) Siehe Heinrich Brugsch-Bey, Geschichte Ägyptens unter den Pharaonen, S. 281 ff.; auf S. 284 werden eingehend die auf den Schiffen verladenen Erzeugnisse des Landes angeführt: „Beladen werden die Lastschiffe aufs Schwerste mit den wunderbaren Erzeugnissen des Landes Punt, und den verschiedenen Nutzhölzern des göttlichen Landes und mit Haufen vom Harze des Weihrauchs, mit frischen Weihrauchbäumen, mit Ebenholz-(gegenständen) auf Elfenbein, eingefasst mit lauterem Golde vom Lande Amu, mit Süssholz, Chesit-Holz, mit Ahem-Weihrauch, heiligem Harze und Augenschminke, mit Hundekopf-Affen, Meerkatzen und Windhunden, mit Pardelfellen und mit Einwohnern des Landes samt ihren Kindern. Niemals ward ähnliches gebracht zu irgend einem Könige (Ägyptens) seitdem die Welt steht.“

119) Siehe: Dr. Eduard Glaser, Punt und die südarabischen Reiche, S. 65.

120) Vergl. Herodot III, 97: οἶδε δὲ φόρον μὲν οὐδένα ἐτάχθησαν φέρειν, δῶρα δὲ ἀγίνεον, Αἰθίοπες οἱ πρόσσοροι Αἰγύπτῳ, τοὺς Καμβύσης ἐλαίνων ἐπὶ τοὺς μακροβίους Αἰθίοπας κατεστρέψατο, οἱ περὶ τὴ Νύσην τὴν ἰσθμὸν κατοικηται καὶ τῷ Διονύσῳ ἀνάγουσι τὰς ἑορτὰς· οὗτοι οἱ Αἰθίοπες καὶ οἱ πλησιόχωροι τοῖσιντοισι σπέρματι μὲν χρῶνται τῷ αὐτῷ τῷ καὶ οἱ Καλιανταὶ Ἰνδοί, οἰκίσματα δὲ ἔκτισται κατὰ γαίαν· οὗτοι συναμφοτέροι διὰ τρίτου ἔτους ἀγίνεον, ἀγνέουσι δὲ καὶ τὸ μέχρι ἑμῶν, δύο χοίνικας ἅπτερον χρυσίου καὶ δυηκοσίας φάλαγγας ἔβενον καὶ πέντε παῖδας Αἰθίοπας καὶ ἑλέφαντος ὀδόντας μεγάλους εἰσοοι.

Es gab mehrere Städte des Namens Nysa, in Arabien und Indien. Der hier er-

In der von Agatharchides aus Knidus (um 165 vor Chr. Geburt) herührenden Beschreibung der südlichen Länder am Roten Meere, welche uns für diese Gegend in den Bearbeitungen des Diodorus Siculus und des konstantinopolitanischen Patriarchen Photius († 891) vorliegen, werden die daselbst befindlichen Goldminen und deren Bearbeitung eingehend beschrieben: „In der Nähe des Roten Meeres befinden sich Stellen, wo Gold in Menge sich vorfindet, von sehr schwarzer Farbe allerdings, aber welche derartigen Marmor enthalten, mit dem sich nichts messen kann, und der an Glanz alles übertrifft. Diejenigen, welchen das traurigste Schicksal zu teil geworden, sendet der Despotismus in die bitterste Knechtschaft der Goldgruben: Einige erdulden mit ihren Weibern und Kindern, andere ohne diese ihr Elend, das sich so tragisch gestaltet hat, dass nichts anderes übrigbleibt, als die Bearbeitung des Goldes zu betreiben¹²¹⁾. Die abschüssigen und harten, Gold enthaltenden Berge werden durch Holzfeuer geöffnet und erweicht, und das Gestein mit Eisen zerstampft unter der Aufsicht von Sachverständigen, welche den Arbeitern die Metalladern zeigen. Gänge werden durch die Felsen nach verschiedenen Richtungen angelegt, wobei den Minierern zum Sehen in der Dunkelheit Lampen an die Stirn gebunden sind. Knaben kriechen in diese Höhlen und holen die kleinen Steine heraus, sodann tragen die Alten und Invaliden die grösseren fort und zeigen sie den Inspektoren. Noch nicht 30 Jahre alte, starke Männer zerstampfen die Felsstücke in Mörsern. Frauen, welche mit ihren Männern oder Verwandten arbeiten, besorgen das Abmessen und mahlen das Erz so fein wie Weizenmehl. Aus dieser harten und ekelhaften Beschäftigung, wo die beinahe nackten, nur mit einem Schamlappen bekleideten Menschen in stete körperliche Berührung miteinander kommen, erlöst die Unglücklichen meistens nur der Tod. Im 12. Kapitel des dritten Buches seiner historischen Bibliothek beschreibt Diodorus Siculus noch drastischer das traurige Schicksal dieser Armen mit beredten Worten: „Denn die wegen ihrer Verbrechen Verdammten oder im Kriege Gefangenen oder durch ungerechte Verleumdungen Verdächtigten oder aus Zorn in Haft Genommenen senden die ägyptischen Könige in die Gold-Bergwerke, entweder allein oder mit ihrer ganzen Verwandtschaft, um die Schuldigen zu bestrafen, oder um aus ihrer Arbeit grossen Gewinn zu ziehen. Die in grosser Anzahl derartig Verstossenen müssen mit Fesseln belastet fortwährend ohne Aufhören bei Tag und bei Nacht arbeiten, da jede Aussicht zu entfliehen ihnen sorgfältig abgeschnitten ist. Denn sie werden von Wachen barbarischer Soldaten, welche fremde Sprachen sprechen, beaufsichtigt, so dass sie keine Möglichkeit haben, diese durch freundschaftlichen Verkehr oder durch einschmeichelndes Flehen um Menschlichkeit für

121) Vergl. Agatharchides, de mari Erythraeo, V, 23: κατὰ ῥοὴν τὴν εἰρημένην θάλατταν πλησίον ἐστὶ τινα τῶν καλουμένων χρυσιῶν πληθος ἔχοντα μετάλλων, τῇ χροῇ μὲν ὄντα καθ' ὑπερβολὴν μέλανα· μαρμάρου δὲ ποιῶντα τοιαύτας ἐν αὐτοῖς ἐκφύσεις, ὥστε πᾶν λείπεισθαι τὸ διαμιλλώμενον, τῆς λευκότητος κρίσιν οὐκ ἔχουσης. „Οὐ οὐδ' ἕχατον (φησί) κατέχει ἀκλήρημα, τοῦτους ἢ τυραννίς εἰς τὴν τῶν χρυσορυχίων ἀπάγει πικροτάτην δουλείαν, τοὺς μὲν ἅμα γυναιξὶ καὶ παισὶ ταλαιπωρουμένους, τοὺς δὲ καὶ χωρὶς τῶν εἰρημένων. Ὑπερβολὴν οὖν οὐδενὶ τὸ πάθος δυστηγμάτι καταλιπεῖν ἐκ τραγῳδίας τὸν ῥόδιον ἀπαγγέλλει τῆς περὶ τὸ χρυσιῶν ἐργασίας.

sich zu gewinnen . . . Und weil niemand für seinen Körper Sorge tragen kann, nicht einmal Zeug für die Umhüllung der Schamteile vorhanden ist, gibt es Keinen, welcher diese Unglücklichen sieht und sie nicht wegen ihres furchtbaren Elends bemitleidet. Denn, kein Erbarmen, keine Nachsicht wird auf Krankheit oder Verstümmelung, auf Greisenalter oder Frauenschwäche genommen, alle werden mit Peitschenhieben an die Arbeit gehalten, bis sie unter der Last ihrer Sorgen, durch ihre Anstrengungen überwältigt, erliegen. Denn jene Unglücklichen, für die wegen der grässlichen Härte der Strafe die Zukunft noch furchtbarer als die Gegenwart ist, halten den Tod für erwünschter als das Leben¹²²). Den von den Frauen feingemahlten Staub breiten dann besondere Handwerker, die sogenannten Sêlangen, auf etwas geneigten Platten aus, giessen Wasser darüber und trennen durch Pressen mit den Händen die Erdmaterie von den übrigen Massen, bis durch wiederholtes Begiessen mittelst weicher und dichter Schwämme auch die steinernen Bestandteile entfernt sind, und das schwerere Gold zurückbleibt, welches der Sêlange den Schmelzern übergibt, welche es wiegen und mit dem dazu erforderlichen Blei, Zinn, Salz und Kleie vermischt, in ein biegsames Gefäss tun, um es dann in einen wohlverschmierten, festgeschlossenen Hochofen 5 Tage und 5 Nächte hindurch ohne Unterbrechung zu schmelzen. Hierauf wird es abgekühlt und das reine Gold — denn dieses hat beinahe nichts von seinem Gewichte eingebüsst, während die Zutaten alle verschwunden sind, wieder vorgefunden.“ Die Bearbeitung dieser Minen verursacht einen grossen Menschenverlust. Sie datiert schon aus den ältesten Zeiten, ehe die Äthiopier Ägypten eroberten. Noch zu Agatharchides' Zeiten wurden in jenen Gold-Bergwerken steinerne Hämmer (da der Gebrauch von Eisen damals noch sehr beschränkt war) und eine unglaubliche Menge von Menschenknochen, weil Viele in jenen ausgedehnten und plattenartigen Gängen umkamen, vorgefunden. Die Ausdehnung dieser Minenwerke ist so gross, dass sie in schräger Abtiefung bis ans Meer reicht¹²³).

122) Siehe Diodorus Siculus, Bibliotheca historica, III, 12, 13: *Οἱ γὰρ βασιλεῖς τῆς Αἰγύπτου τοὺς ἐπὶ κακουργίᾳ καταδικασθέντας καὶ τοὺς κατὰ πόλεμον αἰχμαλωτισθέντας, ἔτι δὲ τοὺς ἀδίκους διαβολαῖς περιτεσόντας καὶ διὰ θυμὸν εἰς φυλακὰς παραδεδωμένους, ποτὲ μὲν αὐτοὺς, ποτὲ δὲ καὶ μετὰ πάσης συγγενείας ἀφροίσαντες παραδίδουσι πρὸς τὴν τοῦ χρυσοῦ μεταλλείαν, ἅμα μὲν τιμωρίαν λαμβάνοντες παρὰ τῶν καταγρωσθέντων, ἅμα δὲ διὰ τῶν ἐργαζομένων μεγάλας προσόδους λαμβάνοντες· οἱ δὲ παραδοθέντες, πολλοὶ μὲν τὸ πλῆθος ὄντες, πάντες δὲ πέδας δεδεμένοι, προσκαταερούσι τοῖς ἔργοις συνεχῶς καὶ μετ' ἡμέραν καὶ δὲ ὅλης τῆς νυκτός, ἀνάπαντι μὲν οὐδεμίαν λαμβάνοντες, δρασμοῦ δὲ παντὸς φιλοτιμῶς ἐργόμενοι· φυλακαὶ γὰρ ἐκ στρατιωτῶν βαρβάρων καὶ ταῖς διαλέκτοις διαφόρους χρωμένων ἐφεστιάσιν, ὥστε μηδένα δύνασθαι δι' ὀμιλίας ἢ φιλανθρωπίου τινὸς ἐντεύξεως φθεῖραι τινα τῶν ἐπιστατούντων . . . προσοῦσης δ' ἅπασιν ἀθεραπεισίας σώματος καὶ τῆς τὴν αἰδῶ περισελλόνσης ἐσθίτης μὴ προσοῦσης, οὐκ ἔστιν ὃς ἰδὼν οὐκ ἂν ἐλεήσει τοὺς ἀκληροῦντας διὰ τὴν ὑπερβολὴν τῆς ταλαιπωρίας· οὐ γὰρ τυγχάνει συγγνώμης οὐδ' ἀνέσεως ἁπλῶς οὐκ ἀδῶστος, οὐ πεπρωμένος, οὐ γεγηρακώς, οὐ γυναικὸς ἀσθένεια, πάντες δὲ πληγαῖς ἀναγκάζονται προσκαταερεῖν τοῖς ἔργοις, μέχρι ἂν κακουργήμενοι τελευτήσωσιν ἐν ταῖς ἀνάγκαις· διόπερ οἱ δυστυχεῖς φοβερώτερον αἰεὶ τὸ μέλλον τοῦ παρόντος ἠγούσιν διὰ τὴν ὑπερβολὴν τῆς τιμωρίας, ποθεινότερον, δὲ τοῦ ζῆν τὸν θάνατον προσδέχονται.*

123) Siehe Agatharchides l. c., in der Ausgabe von Jo. Hudson, Oxoniae, 1698, p. 23—27 und in der Pariser Ausgabe von den griechischen Geographen, bei Didot

Südlich von den Goldlagern, in den Quellenländern des Nils, liegen diejenigen, welche zum Flussgebiete des Zambesi gehören, und wo ausser überreichen Goldminen sich auch Namen vorfinden, welche, wie der des Flusses Saba, an Saba und die Königin von Saba, und der der Stadt Sofala, an das so viel gesuchte und begehrte Goldland Ophir erinnern. So ist es denn auch nicht auffallend, dass schon früh diese Gegend von Reisenden mit Ophir identifiziert worden ist. Viel mehr als die Ähnlichkeit der Namen fällt, wie gesagt, die Anwesenheit des Goldes ins Gewicht. Meiner Meinung nach ist es sehr fraglich, ob der Name der Stadt und der gleichnamigen Küste irgendwie mit Suphir, Supheir und ähnlichen Variationen des Namens Ophir in der Septuaginta zusammenhängt; er stammt aus späterer Zeit und ist arabischen Ursprungs. In der arabischen Sprache bedeutet Sofāla Niederung, niedriges Ufer¹²⁴).

Ob und wann die Phönizier nach Südost-Afrika in vorgeschichtlicher Zeit kamen, lässt sich nicht sicher feststellen, die Kunde von dem Vorhandensein ungeheurer Goldschätze kann schon lange verbreitet gewesen sein, ehe eine geregelte Schiffahrt nach Sofala stattfand. Die Umschiffung Afrikas durch König Nechos phönizische Seeleute kommt hierbei nicht in Betracht. Es könnte auch die Südspitze Afrikas schon bekannt und gelegentlich umfahren worden sein, ohne dass wir davon Kunde haben; denn wir dürfen unter keinen Umständen die Geheimnistuerei der Phönizier übersehen. Auf jeden Fall verrät der einer späten Zeit entstammende und dem Arrian fälschlich zugeschriebene Periplus maris Erythraei eine ziemlich genaue Kenntnis von der afrikanischen Küste nördlich vom Zambesi, sowie von der Vereinigung des indischen Ozeans im Süden mit dem westlichen oder atlantischen Meere¹²⁵).

Die Araber waren nach den Phöniziern die erfahrensten und weitestgereisten Seefahrer in den östlichen Meeren. Im frühen Mittelalter waren

Geogr. gr. m., I, p. 127. Der Name Sellangeus oder Selangeus (Σηλλαγγεύς, Σηλαγγεύς) kommt von σήραγγε, Höhle, Spalt, an die Stelle des r (ρ) wurde l (λ) gesetzt.

124) Vom Arabischen saphala (سفال), niedrig sein. Nach der Bibliothèque orientale von d'Herbelot nennen die Araber Sofalah eine Niederung (Les Arabes appellent ainsi un Terrain bas et creux, comme une espèce de Vallon). Sofalat al-dheheb

(سَفَالَةُ الذَّهَبِ, Goldküste). Lieu bas et creusé où l'on trouve de l'or. Mine d'or. C'est ainsi que les Arabes appellent une Ville des Zinges, ou de Zanguebar, qui est la Cafrérie en Afrique sur la côte de l'Océan Éthiopique. — Vergleiche hierüber auch Joannis Davidis Michaelis, Spicilegium geographiae Hebraeorum exterae, II, p. 199.

Eine andere Erklärung des Namens Sofala schlägt Hr. Peters Im Goldlande des Altertums, p. 4, vor. Er meint: „dass eines der Eingangsthore in dieses uralte Ruinen- und Minengebiet bis auf den heutigen Tag den Namen Sofala oder Sofara führt, ein Name, welcher abzuleiten ist aus dem ägyptischen Präfix „Sa“, der „Land“ bedeutet, und Ofara oder Ofer, dem semitischen Wort, mit welchem wir es zu tun haben. Wahrscheinlich hatte dieser Name zur Zeit der Übersetzung der Septuaginta die alte Form Ophir bereits allgemein verdrängt.“ —

125) Siehe Arrianus (oder Anonymus), Periplus Maris Erythraei, 18: ὁ γὰρ μετὰ τούτους τοὺς τόπους ὠκεανὸς ἀνερομένητος ὄν εἰς τὴν δύσιν ἀνακάμπτει, καὶ τοῖς ἀπειστραμμένοις μέροσι τῆς Αἰθιοπίας καὶ Λιβύης καὶ Ἀφρικῆς κατὰ τὸν νότον παρεκτείνων εἰς τὴν ἐσπέριον συμίσει θάλασσαν.

sie die eigentlichen Gebieter über dieselben bis zu der chinesischen Küste. Ein reger Verkehr bestand natürlicherweise mit der nähergelegenen Küste Afrikas. Schon Masūdi († 956) erwähnt Sofāla als ein goldreiches Land; nach Edrisī aus Ceuta († 1164/65) wird daselbst das beste Gold gefunden; Jakūt (1179—1229) erklärt, dass das Sofāli-Gold den Zenj-Kaufleuten wohlbekannt war, und schildert den sogenannten stummen Handel mit den Eingeborenen, welche mit den zu ihnen kommenden Kaufleuten nicht mündlich verhandeln. Ähnlich erzählt Herodot (IV, 196), dass, wenn die Karthager ein afrikanisches Küstenland jenseits der Säulen des Herkules besuchen, sie ihre Waren am Strande niederlegen, sodann auf ihr Schiff zurückkehren und Rauch aufsteigen lassen. Wenn die Eingeborenen diesen sehen, kommen sie heran und legen soviel Gold hin, als sie die Waren wert halten. Dann kommen die Karthager und besehen sich die Bezahlung. Wenn sie damit zufrieden sind, nehmen sie das Gold und fahren fort; wenn nicht, gehen sie an Bord zurück und warten geduldig ab, bis die zurückgekehrten Eingeborenen soviel Gold hingelegt haben, als sie verlangen.

Man kann sich aus dieser wohl an der westlichen Goldküste üblich gewesenen Sitte eine Vorstellung entwerfen, wie die Phönizier an der Ostküste bei Sofāla verfahren. Abulfeda (geb. 1273 † 1331) erwähnt ebenfalls Sofāla; nach Ibn Sayd gewinnen seine Bewohner ihren Lebensunterhalt vornehmlich durch die Bearbeitung ihrer Gold- und Eisenminen, und Ibn Batūta (1302—1377) berichtet, dass ein Kaufmann ihm gesagt habe, dass man von Sofāla nach Quiloa einen halben Monat und von Sofāla nach Jūfi, woher der Goldstaub kommt, einen Monat gebrauche.

Vasco da Gama kam Anfang 1498, auf seiner Hinreise nach Indien, nach Sofāla, das aber erst 1505 in portugiesischen Besitz kam. Der berühmte portugiesische Geschichtsschreiber und Staatsmann João de Barros (1496—1570), der als Gouverneur (1522—32) die afrikanische Kolonie Elmina verwaltete und 31 Jahre lang Schatzmeister von Indien war, entwirft von dem Zustande des Königreichs Sofāla eine treffliche Beschreibung in seinem Asia betitelten Werke, dem wir folgendes Excerpt entnehmen¹²⁶⁾:

126) Siehe João de Barros, Da Asia, Lisboa 1777, I, 2; Decada primeira, Livro X, Cap. I, p. 372—383: „Toda a terra, que contámos por Reyno de Çofala, he huma grande de região, que senhorea hum Principe Gentio chamado Benomotápa, a qual abraçam em modo de Ilha dous braços de hum rio, que procede do mais notavel lago, que toda a terra de Africa tem, mui desejado de saber dos antigos Escritores por ser a cabeça escondida do illustre Nilo, donde tambem procede o nosso Zaire, que corre per o Reyno de Congo. Per a qual parte podemos dizer ser este grão lago mais vizinho ao nosso mar Oceano Occidental, que ao Oriental, segundo a situação de Ptholomeu . . . E destes tres notaveis rios, que ao presente sabemos procederem deste lago, os quaes vem sahir ao mar tão remotos hum do outro; o que corre per mais terra he o Nilo. a que os Abexijs da terra do Preste João chamam Tacuij . . . O rio que vem contra Çofala, depois que sahe deste lago, e corre per muita distancia, se reparte em dous braços: hum vai sahir áquem do Cabo das Corrientes, e he aquelle a que os nossos antigamente chamavam rio da Lagoa, e ora do Espirito Sancto, novamente posto per Lourenço Marques, que o foi descubrir o anno de quarenta e sinco, e o outro braço sahe abaixo de Çofala vinte e sinco leguas, chamado Cuama, posto que dentro pelo sertão outros póvos lhe chamam Zembere. O qual braço he muito mais poderoso em aguas, que o outro do Espirito

„Das ganze Land, welches wir für das Königreich Sofala halten, ist eine sehr grosse Region, über die der Benomotápa genannte heidnische

Sancto, por ser navegavel mais de duzentas e sincoenta leguas, e nelle se metterem estes seis notaveis rios, Panhames, Luam guoa, Arruya, Manjovo, Inadire, Ruenia, que todos regam a terra de Benomotápa, e a maior parte delles levam muito ouro, que nasce nella . . . As minas desta terra, onde se tira o ouro, as mais chegadas a Çofala são aquellas, a que elles chamam Manica, as quaes estam em campo cercadas de montanhas, que terão em circuito trinta leguas, e geralmente conhecem o lugar onde se cria o ouro, por verem a terra secca, e pobre de herva, e chama-se toda esta Comarca Matuca, e os póvos que as cavam Botongas . . . Nestas minas de Manica, que seráo de Çofala contra o Ponente té sincoenta leguas, por ser terra secca, tem os Cafres algum trabalho: cá todo o ouro que se alli acha he em pó, e convem que levem a terra que cavam a lugar onde achem agua, pera o que fazem alguns caboucos, em que no inverno se recolhe alguma, e geralmente nenhum cava mais que seis, sete palmos dalto, e se chegam a vinte, acham por lastro de toda aquella terra lagea. As outras minas, que são mais longe de Çofala, distaráõ de cento té duzentas leguas, e são nestas Comarcas, Boro Quintiucuy, e nellas, e nos rios, que assimá noméamos, que regam esta terra, se acha ouro mais grosso, e delle em as veas de pedra, e outro já depurado dos enxurros do inverno; e por isso em alguns remansos dos rios, como he no verão, costumam mergulhar, e na lama que trazem acham muito ouro. Em outras partes, onde ha algumas alagoas, adjuntamse duzentos homens, e põemse a esgotar a metade dellas, e na lama que apanham tambem acham ouro, e segundo a terra he rica delle, se a gente fosse cubiçosa, haverse-hia grande quantidade, mas he a gente preguiçosa nesta parte de o buscar, ou por melhor dizer tão pouco cubiçosa, que muita fome ha de ter hum daquelles Negros, quando o for cavar . . . Tem outras minas em huma Comarca chamada Toróa, que per outro nome se chama o Reyno de Butua, de que he Senhor hum Principe per nome Burrom vassallo de Benomotápa, a qual terra he vizinha a outra, que dissemos ser de grandes campinas, e estas minas são as mais antigas que se sabem naquella terra, todas em campo. No meio do qual está huma fortaleza quadrada, toda de canteria de dentro e de fóra, mui bem lavrada de pedras de maravilhosa grandeza, sem apparecer cal nas juntas della, cuja parede he de mais de vinte e sinco palmos de largo, e a altura não he tão grande em respecto da largura. E sobre a porta do qual edificio está hum letreiro, que alguns Mouros mercadores, que alli foram ter, homens doctos, não souberam ler, nem dizer que letra era; e quasi em torno deste edificio em alguns outeiros estam outros á maneira delle no lavramento de pedraria, e sem cal, em que ha huma torre de mais de doze braças. A todos estes edificios os da terra lhe chamam Symbaoe, que ácerca dellas quer dizer Corte; porque a todo lugar onde está Benomatápa chamam assi; e segundo elles dizem, deste, por ser cousa Real, tiveram todalas outras moradas d'El Rey tal nome. Tem hum homem nobre, que está em guarda delle ao modo de Alcaide mór, e a este tal Officio chamam Symbacáyo, como se dissessemos guarda de Symbaoe, e sempre nelle estam algumas das mulheres de Benomotápa, de que este Symbacáyo tem cuidado. Quanto, ou per quem estes edificios foram feitos, como a gente da terra não tem letras, não ha entre elles memoria disso, sómente dizerem que he obra do Diabo, porque comparada ao poder, e saber delles, não lhes parece que a podiam fazer homens; e alguns Mouros que a víram, mostrando-lhe Vicente Pegado, Capitão que foi de Çofala, a obra da quella nossa fortaleza, assi o lavramento das janellas, e arcos pera comparação da canteria lavrada da-quella obra, diziam não ser cousa pera comparar, segundo era limpa, e perfecta. A qual distará de Çofala pera o Ponente per linha direita pouco mais ou menos cento e setenta leguas, em altura entre vinte, e vinte e hum gráos da parte do Sul, sem per aquellas partes haver edificio antigo, nem moderno, porque a gente he mui barbara, e todas suas casas são de madeira; e per juizo dos Mouros, que a víram parecer ser cousa mui antiga, e que foi alli feita pera ter posse daquellas minas, que são mui antigas, em as quaes se não tira ouro ha annos por causa de guerras. E olhando a situação, e a maneira do edificio mettido tanto no coração da terra, e que os Mouros confessam não ser obra delles

Fürst herrscht, und welche die zwei Arme eines Flusses wie eine Insel umfasst. Dieser entströmt dem grössten See Afrikas, den die alten Schriftsteller gern kennen zu lernen wünschten, weil man ihn für die unbekanntete Quelle des berühmten Nil hielt, von der ebenfalls unser Zaire, der durch das Kongoreich fliesst, herkommt. Wir können nach der Angabe des Ptolemaeus sagen, dass jener grosse See unserem westlichen Ozean näher liegt als dem östlichen . . . Der Fluss, welcher nach Sofala aus diesem See fliesst, hat einen langen Lauf und teilt sich in zwei Arme; einer erseheint diesseits des Kap Corrientes, den wir vormals den Rio da Lagoa nannten und jetzt den Rio do Espirito Sancto nach der neuen Bezeichnung des Lourenço Marques, welcher ihn (15)45 entdeckte, nennen, und der andere Arm, welcher 25 Meilen unterhalb Sofala herauskommt, heisst Cuama, obgleich ihn andere Völker im Innern Zembere (Zambesi) nennen. Dieser Arm ist viel mehr wasserhaltig als der andere Rio do Espirito Sancto, da er über 250 Meilen schiffbar ist, und sich in denselben sechs bedeutende Flüsse (Panhames, Luam guoa, Arruya, Manjovo, Inadire, Ruenia) ergiessen, welche das Land des Benomotápa bewässern und meistens viel Gold mit sich führen, das sich dort befindet . . . Die Minen jenes Landes, denen man das Gold entnimmt, und die Sofala am nächsten liegen, heissen Manica und befinden sich in einem von Bergen umgebenen Gebiet, das 30 Meilen im Umfang hat, und man erkennt den Ort, wo das Gold sich findet, daran, dass er trocken und an Gras arm ist. Die ganze Gegend heisst Matuca (Mashona) und die Leute, welche minieren, Botongas . . . In den Minen von Manica, welche 50 Meilen westlich von Sofala liegen, müssen die Kaffern, da der Boden so trocken ist, ziemlich hart arbeiten, denn alles Gold, das sich dort befindet, ist in Staub, so dass sie die Erde nach einem Orte bringen müssen, wo Wasser vorhanden ist, weshalb sie Löcher graben, die sich im Winter etwas füllen und gewöhnlich schachtet niemand mehr als 6—7 Handflächen aus, und wenn sie 20 erreicht haben, stossen sie auf Gestein, das die Grundlage des Bodens

por sua antiguidade, e mais por não conhecerem os caracteres do letreiro, que está na porta, bem podemos conjecturar ser aquella a região, a que Ptholomeu chama Agysymba, onde faz sua computação Meridional; porque o nome della, e assi do Capitão que a guarda, em alguma maneira se conformam, e algum delles se corrompeo do outro. E pondo nisso nosso juizo, parece que esta obra mandou fazer algum Principe, que naquelle tempo foi Senhor destas minas, como posse dellas, a qual perdeo com o tempo, e tambem por serem mui remotas de seu estado; cá por semelhança dos edificios parecem muitos a outros, que estam na terra do Preste João em hum lugar chamado Acaxumo, que foi huma Cidade Camara da Rainha Sabá, a que Ptholemeu chama Axumá, e que o Principe Senhor deste estado o foi destas minas, e por razão dellas mandou fazer estes edificios ao modo que nós ora temos a fortaleza da Mina, e esta mesma de Çofala. . . Este Principe, a que chamamos Benomotápa, ou Monomotápa, he como entre nós Emperador.“

Ich habe diesen längeren Auszug im Original gegeben, damit sich der Leser von der Darstellungsweise und Auffassung der frühesten portugiesischen Beamten und Geschichtsschreiber einen Begriff machen kann. In der deutschen Übersetzung sind einige unwesentliche Erörterungen ausgelassen. —

Die Übereinstimmung der alten portugiesischen Berichte mit den neueren ist höchst bemerkenswert. — Vergleiche hierüber auch Karl Ritter, Die Erdkunde, 1817, erster Theil, Afrika, pp. 110—114.

dieser ganzen Gegend bildet . . . In anderen Theilen, wo sich Sümpfe vorfinden, tun sich die Leute zusammen und machen sich daran, die Hälfte der Sümpfe zu entleeren und in dem Schlamm, den sie herauschaffen, finden sie auch Gold; und wenn die Leute gierig wären, würden sie, je nachdem die Erde daran reich ist, grosse Quantitäten davon herausbringen, aber die Leute sind zu faul, um zu suchen, oder besser gesagt, so wenig habgierig, dass ein Neger grossen Hunger haben muss, um sich ans Graben zu machen. . .

Es finden sich auch andere Minen in einem Distrikt namens Toróa, der sonst auch das Königreich Butúa heisst, dessen Fürst Namens Burrom ein Vasall Benomotápas ist. Dieses Land liegt einem anderen nahe, das, wie wir sagten, aus grossen Prairien besteht, und alle diese im Flachlande sich vorfindenden Minen sind die ältesten, welche man im Lande kennt. In der Mitte steht ein viereckiges, von innen und von aussen behauenes, aus Steinen von wunderbarer Grösse sehr gut gearbeitetes, keine Spur von Mörtel in den Fugen zeigendes Fort, seine Wände sind über 20 Handflächen dick, aber seine Höhe steht nicht im Verhältnis zu seiner Breite. Und über dem Tore dieses Gebäudes ist eine Inschrift, die einige gelehrte maurische Kaufleute, welche dort waren, weder lesen, noch auch angeben können, was es für Buchstaben sind. Beinahe rund um dieses Gebäude befinden sich auf einigen Hügeln andere von derselben Steinarbeit und ohne Mörtel, unter ihnen ein Turm von mehr als 12 Ellen. Die Einheimischen nennen alle diese Gebäude Symbaoe, was Hof bedeutet, denn jeder Ort, in dem Benomotápa sich aufhält, heisst so, und da sie dies für ein königliches Gebäude halten, haben alle anderen Residenzen des Königs denselben Namen. Ein Edelmann führt, wie ein Ober-Aufseher die Aufsicht über dieselben und heisst als solcher Symbacayo, was wir mit Hüter des Symbaoe bezeichnen würden, und in demselben befinden sich immer einige Frauen des Benomotápa, über welche dieser Symbacayo die Aufsicht hat.

Die ungebildete Bevölkerung des Landes erinnert sich nicht, wann und von wem diese Gebäude errichtet sind, sie behaupten nur, dass sie das Werk des Teufels seien, weil sie, wenn sie dieselben mit ihrem Können und Wissen vergleichen, es ihnen nicht wie von Menschenhänden erscheint. Und einige Mohren, die es gesehen haben, als ihnen der frühere Kommandant von Sofála, Vincente Pegado, die Bauart unserer Festung, sowie die Bearbeitung der Fenster und Bogen zeigte, behaupteten, dass jene Steinmetz-Arbeit, verglichen mit dieser, hinsichtlich ihrer sauberen und vollendeten Ausführung, nicht miteinander verglichen werden kann. Sie liegen in einer mehr oder weniger geraden Linie 170 Meilen westlich von Sofála im 20. und 21. Grade südlicher Breite, und es befinden sich in jener Gegend keine anderen alten oder neuen Gebäude, denn die Eingeborenen sind Barbaren, und alle Häuser sind aus Holz. Nach der Meinung der Mohren, welche sie sahen, scheinen sie sehr alt zu sein und wurden zum Schutze jener sehr alten Minen errichtet, von denen wegen der Kriege Jahre lang kein Gold entnommen worden ist. In Erwägung der Lage und des Stils der im Herzen des Landes errichteten Bauten,

und da die Mohren zugeben, dass sie wegen ihres Alters nicht von ihnen herrühren, weil sie keine Kenntniss von den Buchstaben in der Inschrift über dem Torweg haben, dürfen wir wohl vermuten, dass dies die von Ptolemaeus genannte Gegend Agysymba ist, wo er seine südliche Berechnung anstellt, denn ihr Name sowie der ihres Kommandanten stimmen etwas damit überein, da der eine aus dem andern wohl korrumpiert ist¹²⁷). Und wenn wir hierauf unser Urteil stützen, so scheint dieser Bau von einem Fürsten befohlen worden zu sein, der damals Herr dieser Minen war, um sie behaupten zu können, dass er sie jedoch in der Folgezeit verlor, wohl auch wegen der Entfernung von seinem Reich, denn dem Äusseren nach gleichen sie sehr anderen im Lande des Presbyter Johannes in einem Orte Acaxumo, welche Stadt die Residenz der Königin von Saba war, welche Stadt Ptolemaeus Axuma nennt¹²⁸). Und der Herr jenes Landes war auch der Herr der Minen, und ihretwegen waren jene Bauten errichtet, ebenso wie wir jetzt die Feste von Mina und diese von Sofala inne haben. . . Der Fürst, welchen wir Benomotápa oder Monomotápa nennen, ist wie unter uns der Kaiser.“ Ihn erwähnt auch Camões (Luziadas, X, 93).

In dem schon angeführten, Ethiopia Oriental betitelten Werke entwirft der Dominikaner-Mönch João dos Santos eine Schilderung dieses Landes (I, p. 56—58), die, obgleich sie mit der obigen meistens übereinstimmt, doch in anderer Beziehung höchst interessant und deshalb erwähnenswert ist. Es heisst daselbst: „Nahe der Ortschaft Massapa ist eine sehr hohe und grosse Bergkette, welche Fura genannt wird, und von der man einen grossen Teil des Königreichs des Manamotapa übersieht. Aus diesem Grunde erlaubt der König den Portugiesen nicht, dies Gebirge zu besteigen, um sie nicht wegen der Grösse und Schönheit seiner Länder, wo so viele und reichhaltige Goldminen verborgen sind, nach denselben lüstern zu machen. Oben auf diesem Gebirge stehen noch Reste von alten Mauern und einige antike Stein- und Kalk-Ruinen, welche deutlich zeigen, dass dort schon Häuser und feste Wohnungen waren; Dinge, welche sonst nirgends im Kafferlande existieren, denn selbst die Häuser des Königs sind aus Holz mit Lehm verschmiert und mit Stroh bedeckt. Die Einwohner dieses Landes und besonders einige alte Mohren sagen, dass sie von ihren Vätern die Überlieferung erhalten haben, der zufolge jene Häuser ursprünglich eine Faktorei der Königin von Saba gewesen, und dass von da aus viel Gold auf den Flüssen des Cuama abwärts nach dem äthiopischen Ozean fortgeschafft wurde, dass sie es daselbst auf Schiffe verluden, die die äthiopische Küste entlang bis nach dem Roten Meere, und von da nach dem an Ägypten grenzenden Gestade fuhren. Von dort wurde es dann zu Lande an den Hof der Königin von Saba geschafft, welche die Königin und Herrin eines grossen Teils von Äthiopien bis Ägypten ist, und ihre Flotte durch dieses Rote Meer sandte, um Gold in diesen Flüssen zu

127) Siehe Cl. Ptolemaeus, Geographia I, 7, 8; IV, 8, 2; (*Αγίσυμβα*): *Παρά δὲ τὴν ἀγνωστον γῆν χώρα Αἰθιοπίων ἐπιπλαίστων διήκονσα, ἣτις καλεῖται Ἀγίσυμβα*, das beim un bekannten Lande sich sehr weit erstreckende Gebiet der Äthiopier heisst Agisymba.

128) Axum heisst beim Ptolemaeus IV, 7, 8 Axume (*Ἀξοῦμη*).

suchen . . . Andere sagen, dass diese Ruinen eine Faktorei Salomos gewesen, wo er seine Geschäftsführer hatte, welche aus diesem Lande viel Gold auf den Flussläufen abwärts bis nach dem äthiopischen Ozean schafften, und auf diesem Meere bis zum Eingang durch die Meerenge des Roten Meeres fuhren, und es an der arabischen Küste in der Nähe von Suez ausschiffend, zu Lande von da nach Jerusalem brachten, das etwa 80 Meilen mehr oder weniger entfernt lag. Sie sagen ausserdem, dass das Gold aus Ophir, welches Salomo gebracht wurde, aus diesem Lande war, das Fura oder Afura hiess, und dass wenig Unterschied zwischen Afura und Ophir ist, ein Name, welcher im Laufe der Zeiten von damals bis jetzt viele Veränderungen erfahren haben wird. Ich weiss nicht, aus welchem Grunde sie das eine oder das andere behaupten, ich kann nur sagen, dass es um diese Bergkette herum vieles und feines Gold gibt, und dass es in jenen Zeiten durch diese Flüsse abwärts gebracht werden konnte, wie es jetzt durch die Portugiesen und im Altertum durch die Mohren aus Mozambique und Quiloa geschah, ehe die Portugiesen diese Länder eroberten. Und wie jetzt all das Gold, welches aus diesen Flüssen kommt, nach Indien geht, so konnte es auch bis zum Kap der Meerenge des Roten Meeres, wie schon erwähnt, und von dort bis nach Suez und Jerusalem gebracht werden. Zu dieser Schiffahrt gebrauchte man lange Zeit, weil diese Route damals nicht so bekannt war wie jetzt, und es auch nicht so gute Fahrzeuge und Steuerleute gab, wie die, welche jetzt diese Reise machen. Und es verstrich auch viele Zeit bis das Gold gesammelt und aus den Händen der Kaffern erworben wurde. Denn noch heutigen Tages, wo die Minen bekannter sind, und der Hang der Kaffern sich mehr in dem Wunsch Glasperlen und Tücher, welche die Portugiesen immer dorthin bringen, zu erwerben, äussert, brauchen die Händler bei diesem Handel mindestens ein Jahr, ohne alle ihre Waren verkaufen zu können, weil die Kaffern nicht sehr dahinter her sind, das Gold aus der Erde zu graben, da die Not sie nicht dazu zwingt. Ausserdem brauchten sie viele Zeit auf der Reise, welche sowohl auf den Flüssen, wie auf dem äthiopischen Meer gemacht wurde, auf welchem man wegen des wechselnden Wetters, das dort vorherrscht, mit vielen Schwierigkeiten fährt, denn auf der ganzen Küste Äthiopiens gibt es nur zwei Winde, welche je 6 Monate von Osten und 6 Monate von Westen wehen und Monsun heissen. Aus diesem Grunde müssen die Schiffe oft auf dieser Küste überwintern. Es ist anzunehmen, dass die Flotte Salomos an diese äthiopische Küste kam, um das Gold von Fura zu holen, denn sie entnahmen auch Edelsteine und Holz für den Tempel, und Affen und Pfauen, wie aus einigen Stellen der Heiligen Schrift hervorgeht. Alle diese Sachen finden sich an dieser Küste, als da sind feine Perlen und kleine Perlen, welche auf der Sandbank von Sofala zwischen den Bocica-Inseln, von welchen ich schon sprach, gefischt werden, und weiches und wunderbares Holz aus den Gehölzen von Tebe, welche sich zwischen Sofala und den Flüssen des Cuama, wo ich schon war, befinden, und wo man Balken aus einem einzigen Baumstamm macht, der innen ausgehöhlt ist, und 20 Ellen lang ist. Auch wächst und sammelt man an vielen Teilen dieser Küste ein feines, schwarzes Holz,

das nach Indien geschickt wird und für dieses Königreich bestimmt ist. Was die Pfauen betrifft, obwohl ich sie in diesem Küstenstriche nicht sah, so werden sie doch landeinwärts nicht fehlen, denn ich habe einige Kaffern dort mit sehr bekannten Pfauenfedern auf dem Kopfe gesehen (dies werden wohl keine Pfauenfedern gewesen sein; sehr wichtig ist übrigens das Zeugnis des Dos Santos, dass er selbst keine Pfauen sah). Die Affen sind an dieser ganzen äthiopischen Küste zahllos und von sehr verschiedenen Arten. Von Gold rede ich nicht, da es davon in diesem ganzen Gebiet von Fura sehr viel gibt. Ebenso wenig von dem feinen Silber von Chicóua, von dem, wie man weiss, es reiche Minen gibt, wie ich später noch erwähnen werde. Es scheint also aus diesen Angaben erwiesen, dass dieser Berg von Fura die wirkliche Region von Ophir ist.“

Diese Auszüge aus den Werken des bedeutenden portugiesischen Staatsmannes und Geschichtsschreibers João de Barros und des wohlunterrichteten Mönches João dos Santos bezeugen zur Genüge den Goldreichtum und die Anwesenheit uralter Monumente im Hinterlande von Sofala im Stromgebiet des Zambesi. Künftigen, sorgfältigen Forschungen bleibt es vorbehalten, das Geheimnis zu lüften, welches noch immer die Errichtung dieser Bauten umgibt. Es ist noch zu früh, ein entschiedenes Urtheil über die Gründer und den Zeitpunkt ihres Wirkens zu fällen. Soviel aber scheint gewiss zu sein, dass diese Gegenden Südost-Afrikas schon frühzeitig die alte Welt mit Gold versorgten, und dass Symbaë oder Symbabye, welches Barros mit dem ptolemäischen Agisymba identifizierte, das Centrum dieses Goldlandes bildete, welches Viele, seiner Schätze wegen, für das salomonische Ophir hielten.

Das Verdienst, das alte Goldland vierzig Meilen landeinwärts von Sofala mit seinen grossartigen, rätselhaften Ruinen wieder aufgefunden zu haben, gehört dem kühnen und beharrlichen Karl Mauch. In einem am 12. September 1871 an Hrn. A. Petermann gerichteten Brief schreibt er: „Ich kam am Abend des 30. August in Pike's Kraal an, entdeckte am 3. September das erste Goldfeld und am 5. September die Ruinen von Zimbabye (vielleicht Zimbaë der Portugiesen) . . . Zimbaë, aus Portugiesischen Werken bekannt, liegt 11 engl. Meilen östlich von hier und repräsentiert eine gewaltige Festung, aus zwei Theilen bestehend, wovon der eine auf etwa 400 Fuss hohem Berg mit sehr grossen Felstrümmern durch ein enges Thälchen vom zweiten auf ganz leichter Anhöhe getrennt ist. Einen Plan von beiden zu machen, war bis jetzt nicht möglich, da die an manchen Stellen noch 30 Fuss hohen Mauern Alles bedeckt haben und gefährliche Nesselsträucher jeden raschen Versuch durchzuschlüpfen schlecht lohnen. Die Mauern sind ohne Mörtel aus behauenen Granitsteinen, mehr oder weniger gross als unsere Backsteine, aufgebaut und bei einem etwa 150 Yards im Durchmesser haltenden Rondeau in der Fläche noch ganz erhalten, bis auf drei Punkte. Im südlichen Theile desselben ist ein Thurm aufgebaut bis zu 30 Fuss Höhe.“ Am 13. September 1871 schreibt Karl Mauch an den Missionar Grützner: „Zimbaë oder Zimbabye liegt vom obigen Punkte, meinem Wohnplatz, $3\frac{1}{2}$ Stunden östlich, also in Länge $31^{\circ} 48'$ und Breite $20^{\circ} 41'$. Von den hier ansässigen Bewohnern vernahm

ich, dass . . früher die Malotse oder Barotse in dem Lande und bei den Ruinen wohnten, aber gegen Norden flüchten mussten. Diese hatten die Ruinen für heilig gehalten und noch jetzt sollen hie und da Leute kommen, um darin anzubeten. Den Gegenstand dieser Verehrung jedoch auszufinden, war bei der Furcht der gegenwärtig daselbst wohnenden Leute unmöglich. Von allen wird als fest angenommen, dass weisse Menschen einst die Gegend bevölkert haben, denn immer noch werden Spuren von Wohnungen und eiserne Gerätschaften vorgefunden, die nicht von Schwarzen gefertigt werden konnten. Wo diese weisse Bevölkerung geblieben, ob sie verjagt oder getödtet oder an Krankheit gestorben sei, kann Niemand mittheilen. So weit geht die Kenntnis der Makalaka, der jetzigen Bewohner¹²⁹⁾.

Mit dieser grossen Entdeckung des leider zu früh verstorbenen Afrikapioniers Karl Mauch († 4 April 1875) begann eine neue Ära für die Erforschung jenes Länderkomplexes. Ungemein viel ist in den vergangenen zwanzig Jahren in dieser Beziehung geleistet worden, es ist leider hier nicht der Ort, darauf näher einzugehen, aber trotz alledem tappen wir noch im Finstern bei der Entscheidung wichtiger ethnologischer, archäologischer und philologischer Fragen über Süd-Afrika, deren Beantwortung sich nicht übereilen lässt, und die eine gründlichere Kenntnis des Materials erfordern, als wir bis jetzt besitzen.

Es ist unstreitig in neuerer Zeit das Verdienst des genialen Ägyptologen Prof. Dr. Heinrich Brugsch-Bey; des gründlichen Kenners Arabiens Hrn. Dr. Eduard Glaser; des Wiederentdeckers von Simbabwe, Karl Mauch; der Herren Bent, Swan, Schlichter, Willoughby, Hall, Neal, Johnson, Prof. Keane, Dr. Karl Peters, und vieler trefflichen Männer, jeder in seiner Sphäre für die Wiederidentifizierung des Goldlandes Ophir mit den unfern der Küste des Indischen Ozeans in Ost-Afrika bis nach Zambesia gelegenen Goldminen gewirkt zu haben. Es darf jedoch hierbei nicht vergessen werden, dass viele dieser Männer den Fehler begingen, dies afrikanische Ophir für das alleinige Goldland der Bibel zu erklären, und die berechtigten Ansprüche Indiens als Gold und Elefanten, Affen und Pfauen exportierendes Land, zu ignorieren.

Unstreitig verstanden die mit den wirklichen Verhältnissen vertrauten hebräischen Zeitgenossen der Könige David und Salomo und deren unmittelbare Nachfolger, unter dem Namen Ophir, abgesehen von der ursprünglich arabischen Goldregion Ophir, alle ostafrikanischen Goldländer, ohne den Namen an eine Gegend ausschliesslich zu knüpfen, ähnlich wie die Griechen ihrerseits die Bezeichnung Äthiopien auch auf das ganze südliche Afrika ausdehnten. — Und diese, wahrscheinlich beabsichtigte, vage Benennungsweise wurde später, weil der Name Ophir, ausser in der Bibel, in der alten Literatur nicht vorkommt, die bedeutendste Schwierigkeit bei der Bestimmung der Lage des Goldlandes Ophir. Da diese Erörterung sich darauf beschränkte, die Lage und den Ursprung von Tharshish fest-

129) Siehe Karl Mauch, Reise nach Manica, Zimbae usw. in Dr. A. Petermanns Mitteilungen, 1872—74, 18. Band und Ergänzungsband VIII, pp. 122, 123.

zustellen und die Endziele der von Salomo und Chiram unternommenen Expeditionen zu fixieren, so war es unnötig — es wäre sogar unmöglich gewesen — alle diesen Gegenstand berührenden Probleme, z. B. das Verhältnis von Ophir zu Chavilah, und die ihn betreffende umfangreiche Literatur zu erwähnen. Aus diesem Grunde sind viele, sonst bedeutende, aus älterer und neuerer Zeit stammende Schriften, sofern sie nicht neues Material brachten oder neue Gesichtspunkte über diese Frage eröffneten, nicht angeführt worden, um den Umfang dieser Besprechung nicht noch zu vergrössern.

Als Resultat dieser Abhandlung hat sich ergeben, dass die in Süd-Spanien gelegene Landschaft Tartessis oder Tharshish, sowie ebenfalls die Stadt und der Fluss Tartessus, ihren Namen von der Urbevölkerung des Landes, den Tarten oder Turten, erhielten, dass die Landschaft Tartessis im Altertum wegen ihrer Fruchtbarkeit, ihres Metall-Reichtums, ihres Handels und ihrer Rhederei berühmt gewesen; dass die auf grossen Seereisen von dort und dorthin fahrenden Schiffe später allgemein den Namen Tharshish- oder Meerschiffe erhielten, da durch die phönizischen Seefahrten das Wort Tharthish (Tharshish) allmählich durch eine erklärliche Ideenassoziation höchst wahrscheinlich die Bedeutung von Meer erhielt, und in dieser Bedeutung von den benachbarten Völkern in ihre Sprache aufgenommen wurde, weshalb die Septuaginta Jesaias II, 16 Tharshish mit *θαλάσση*, und die Targumim es beinahe überall mit *jammā* (יָם) Meer übersetzten, worin ihnen die Vulgata und die lutherische Bibel-Übersetzung folgten, der jerusalemische Talmud dagegen umgekehrt den Namen Thalassios (תלסיוס), durch Tharshish wiedergab; dass man bei den von König Chiram und Salomo gemeinsam unternommenen Expeditionen zwischen den nach Ophir gerichteten und so genannten und den unbenannten und nicht nach Ophir gerichteten Fahrten unterscheiden müsse; dass die ersteren und leichteren nach der Ostküste Afrikas, die letzteren, die 3 Jahre dauernden, nach Indien gingen; dass unter Ophir zunächst ein im südlichen Arabien, unweit Hadramaut gelegenes Gebiet anzusehen sei, der Name allmählich aber auf immer weiter entfernte Küstenländer Ost-Afrikas übertragen wurde; dass diese Auslegung der salomonischen Expeditionen die Widersprüche beseitigt, welche durch die Substituierung von Ophir einerseits und die Ausschliessung von Indien als Reiseziel der 3 Jahre dauernden Fahrten andererseits entstanden waren, weil Salomo und Chiram sowohl nach Indien wie nach Ophir Expeditionen sandten, welche voneinander unterschieden werden müssen, da Indien nicht Ophir und das salomonische Ophir nicht Indien, sondern Ost-Afrika ist. —

Index.

(Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten.)

A.

- Abāhu, Rabbi 27.
 Abdikos 27.
 Abhira 48, 49, 66.
 Abida 46.
 Abila 20.
 Abimael 46.
 Abmathis 27.
 Abmusos 27.
 Abraham 46.
 Abulfeda 72.
 Abydenus 29.
 Abyssinien 67—72.
 Achab 38.
 Achas (Achasjahu) 38, 39.
 Achija 52.
 Acosta, Joseph d' 66.
 Actium 43.
 Adad 42.
 Adam (hadam) 57.
 Ägypten (Ägypter) 11, 17, 41,
 42, 59, 67, 68, 70, 76.
 Aelianus 7.
 Äthiopien (Äthiopier) 12, 31,
 32, 58, 60, 62, 63, 67, 68,
 70, 71, 76, 77, 79.
 Afer 47.
 Affen 28, 37, 39, 52—55, 58—60,
 63, 77—79.
Afrae gallinae 62.
 Afrika 1—3, 6, 19, 23—26,
 34, 37, 46—48, 53, 54, 56,
 62—68, 71, 74, 78—80.
 —, Nord-Afrika 26, 62.
 —, Ost-Afrika 67, 68, 80.
 —, Südost-Afrika 53, 71.
 —, West-Afrika 66.
 Afura 48, 77.
 Agadir 13.
 Agatharchides 62, 69, 70.
 Agathocles 24.
 Agenor 61.
 Agisymba 68, 74, 76, 78.
 Agrippa 4.
 Ahem-Weihrauch 68.
 Ailana (Eilana) 38.
 Akko 34.
 aleph (eleph) 56.
 Alexander der Grosse 19, 43,
 44, 63.
 — Polyhistor 46.
 Alexandriner 60.
 Algeziras 14, 16.
 algummim (almuggim) 36, 52.
 Alkmene 1.
 Almaden 31.
 Almodad 46.
 almuggim (algummim) 52.
 Amaltheia 18.
 Amerika 6.
 Ammianus Marcellinus 43.
 Amon 67.
 Amorka 28.
 Amsaga 25.
 Amu 68.
 An (Anin, Anan, Anan) 59.
 Anakreon 17, 18.
 Anas 3, 4, 14.
 Andalusien 3.
 Anjuvanan 65.
 Antaeus 2, 46.
 Anthrax (Anthraxias, Anthra-
 citis) 30, 31.
 Antiochus Soter 28.
 Antonius 43.
 d'Anville 66.
 Apamea 12.
 Aphera (Aphra) 46.
 Aphrodis 16.
 Apir (Apira, Apirra, Apira-ak,
 Apirus) 48, 49.
 Appollodorus 2, 33.
 Appianus 10, 13, 14, 21.
 Apsu 28.
 apyron 48, 49.
 Aquila 27, 30.
 Arabien (Araber) 1, 32, 33, 38,
 48—51, 53, 60, 66—68, 71.
 —, Gold in 50.
 —, Ophir in 53.
 Aradon (Arvad) 34.
 aramäisch 24.
 Arganthonius 17, 18, 21.
 Argus 61.
 Argyre 55.
 Aristides aus Lokris 7.
 Aristophanes 7.
 Aristoteles 9, 40, 60.
 Armenien 66.
 Arpakshad 45.
 Arrianus 1, 44, 71.
 Arruya 73, 74.
 Artemidorus 3, 8.
 Artemis 61.
 Asa 52.
 Ashurim 46.
 Asia (Asien) 61, 66, 72.
 Assyrien 46, 59.
 Astigi (Astigitana colonia) 16.
 Athen 61.
 Atlantischer Ozean 32, 34.
 Aurea Chersonesus 44.
 Avienus 3, 7, 8, 11, 14, 16,
 18.
 Axum (Acaxumo, Axuma)
 74, 76.

B.

Babuin 59.
 Babylon 28, 44.
 Bacchus 68.
 Baer, Ernst v. 40, 43, 66.
 Baetica 3, 7, 8, 16, 32, 53.
 Baetis 3, 4, 6, 14.
 Bahrein 34.
 Balbus, L. Cornelius 15.
 Balkis, Königin 50.
 Barke 12.
 Balsamstauden 60, 67.
 Barros, João de 66, 72, 78.
 Becanus, Goropius 66.
 Bekri, El 25.
 Bel 1, 28.
 Belutschistan 49.
 Benary, Prof. Ag. 56—58.
 Benfey, Prof. 57.
 Benomotapa 72—76.
 Bent, Mr. 79.
 Berenike 38.
 Berossus 28, 29.
 Bertholon, Dr. 5, 6, 25.
 Beryll 31.
 Berytus 34.
 Bibel 3, 5.
 Blei in Spanien 8.
 Bocchus 31.
 Bochart, Samuel 4, 5, 13, 26,
 32, 53, 57, 61—63, 66.
 Bomba 17.
 Bombay 49.
 Boro Quinticuy 73.
 Bosphorus 43.
 Botonga 73, 74.
 Braun, Joh. 31.
 Bredow, G. C. 45.
 Browsey, Dr. 25.
 Bruce, J. 32, 66.
 Brugsch Bey, Prof. 68, 79.
 Bubastis 41.
 Burnell, Dr. A. C. 58.
 Buxdorf, Joh. 31.
 Byblos 34.
 Byrsa 26.

C.

Cadix 13.
 Caelobothras (Keprobotos) 65.
 Caesar 11, 16.
 Caldwell, Bishop 61.
 Calicut 65.
 Callias aus Athen 31.
 Calmet 66.

Camões 76.
 Campania 12.
 Caramania 32.
 Cartaja 14.
 Carthagena 10.
 Carthago (Karthago, Karthager) 3, 6, 8—11, 19 (Verträge mit Rom), 20, 21, 25, 26, 47, 62, 63, 72.
 Cassanitis 53.
 Cassel, S. 26.
 Cephus 60.
 Certis 8, 14.
 Ceuta 25, 72.
 Ceylon, Ophir in 53, 66.
 Chalbus, Tartessier 21.
 Chaldäer (chaldäisch) 28, 60.
 Cham 45.
 Chanāni 38, 39.
 Chanoch 46.
 Chavilah 45—47, 80.
 Chazarmaveth 46.
 Chēra-Reich 65.
 Cheyne, T. K. 6.
 Chicoua 78.
 Chīram (Chūram, Hiram) 23,
 32, 34—38, 40, 41, 43, 44,
 49, 51—54, 63, 64, 67, 80.
 Choisi, Abbé de 66.
 Chronik, Bücher der 22, 23,
 35, 36, 38, 39, 42, 46, 53,
 64, 66.
 Chronist 35, 39, 44, 45, 51, 54.
 Chryse, Insel 55.
 Chrysolith 30.
 Cicero 15, 47.
 Cilicien 24, 27.
 Cinnabaris 32.
 Cochin 64.
 Colchis 66.
 Columbus 66.
 Columella 7, 62.
 Congo 72.
 Corduba 16.
 Cornua elephanti 58.
 Corrientes, Cabo dos 72, 74.
 Cranganore 65.
 Cuama 76, 77.
 Cypern 3.

D.

Dafar (Dhafar, Dhofar, Zaphar) 47, 49.
 Damascenus, Nicolaus 10.
 Damasius 27.
 Daneon portus 41.

Daniel 26, 27, 30, 31, 35.
 Daphar (Dophir) 47.
 Dapper 66.
 Dar Fur 67.
 Darius Hystaspis 40, 41.
 David 34, 50, 51, 79.
 Dedān 45, 48.
 Demetrius Pharius 43.
 dhala 28.
 Dharijja 66.
 Didorus 36.
 Dikaiarchia 12.
 Dio Cassius 25, 26.
 Diodorus Siculus 8, 9, 20, 25,
 40, 41, 50, 57, 69, 70.
 Dionysius der Ältere 24.
 Dionysus 1, 68.
 Diqlah 46.
 Dodanim 3, 22.
 Dodāwahu 38.
 Dozy, R. 25.
 Drachenblut 31, 32.
 Dravidische Sprachen 59, 60.
 Dscherba, Insel 25.
 Dümichen, Prof. 59.

E.

Eben (heben) 57, 58.
 Ebenholz 68.
 Eber, Sohn des Shelach 45.
 Ebros 6.
 Ecija 16.
 Edelsteine 77.
 Edom 36, 38.
 Edrisi 25, 72.
 Eisen in Spanien 8.
 Elbysiner 14.
 Eldaah 46.
 Elefant 56—58, 64, 77, 79.
 Elfenbein (Elefanten-Hörner)
 37, 39, 52—56, 58—67, 68.
 Elgumi 63.
 Elieser 38.
 Elima 72.
 Elishah 3, 22.
 Eloth 36.
 Ephah 46.
 Epher 46, 47.
 Ephorus 63.
 Epirus 19.
 Eratosthenes 6.
 Erythea (Erytheia), Insel 2,
 6, 14, 16.
 Erythräisches (Rotes) Meer
 16, 40, 41, 67, 69.
 Espirito Sancto 72—74.

- Etienne, Robert 44.
 Etrusker 5, 43.
 Euphrat 44.
 Eupolemus 51.
 Europa 2.
 Eurystheus 2.
 Eusebius 28, 29, 51, 61.
 Ewald, Prof. 57.
 Exitaner 13.
 Exodus 30.
 Ezechiel 9, 16, 22, 25, 30, 32, 57, 58.
 Ezjon-geber (Asion-gaber, Gasiongeb) 32, 34, 36, 38 bis 40, 42—44, 52, 53.
- F.**
- Fabius, Prof. 57.
 Farwa (Sak el Farwaim) 66.
 Fassokl 67.
 Flavius Josephus s. Josephus.
 Fori 67.
 Fournel, H. 47.
 Fur (Dar Fur) 67.
 Fura-Gebirge 26, 48, 76—79.
 Fürst, Prof. Jul. 9, 58.
- G.**
- Gades (Gadeira, Gadir) 6, 7, 11, 13—16, 18, 20.
 Gaditaner 11, 20.
 Galata 43.
 Gallina afra 63.
 Ganges 55.
 Gardafui, Cap 67.
 Geldner, Prof. 53.
 Génébrard, M. 66.
 Genesis 3, 4, 35, 45, 47.
 Geryon, Rinder des 2, 3, 6, 14, 16, 32.
 Gesenius, Prof. 33, 54, 56, 57.
 Geser, Stadt 42.
 Gibbon (Affe) 60.
 Gibraltar 1, 17, 20, 59, 63.
 Girba 25.
 Glaser, Dr. Eduard 48, 52, 59, 60, 63, 64, 66—68, 79.
 Gleten 14.
 Goeje, Prof. M. J. de 25.
 Gold 8, 36, 37, 42, 49, 50, 51, 53—56, 64, 67—79.
 — -Minen am Roten Meer 69—71.
 — — in Sofala 73—79.
 — — in Mysore, etc. 53.
 — — in Arabien 50.
- Gold-Minen in Spanien 8, 36, 37, 53.
 Gomer 5, 26.
 Gosselin, P. F. J. 45, 66.
 Gorresio, Prof. 60.
 Granada 3.
 Granat 31.
 Griechen 25, 46, 61.
 Grütznern, Missionar 78.
 Guadalquivir 3.
 Guadiana 4.
- H.**
- Habbim 56, 57.
 Hades, Stiere des 2, 12, 33.
 Hadhramaut, Hadramaut 49, 80.
 Hadoram 46.
 Hamadryas 59.
 Hall, Mr. 79.
 Hamburg 63.
 Hamilkar Barkas 5, 9, 20, 21.
 Handelspolitik der Phönizier 2, 50.
 Hannibal 6, 8, 20, 21, 43, 47.
 Hanno 18.
 Hanuman 60.
 Hardt 66.
 Harkavy 26.
 Harpagus 17, 18.
 Hasdrubal 9, 21.
 Hatschepsut 67.
 Haupt, Prof. 31, 33, 63.
 Havilah (Chavilah) 32, 67.
 Hebräer (hebräisch) 27, 29, 56, 57, 59.
 Helios 2.
 Hellenen 1.
 Hensler, Dr. 32.
 Heophren 4, 6, 47.
 Heraclea 13, 14, 19.
 Herculanium 15.
 Here 17, 61.
 Herkules 1—3, 10, 13, 15—17, 20, 34, 46, 47, 63, 72.
 Hermes 61.
 Herodorus 14, 19.
 Herodot 2, 7, 14, 17, 18, 34, 41, 43, 45, 47, 55, 58, 68, 72.
 Hesperiden 2.
 Hieronymus (Eusebius) 27, 29, 30, 31, 39, 66.
 Hierusalem 48.
 Himilko 18.
 Himyaritisch 32, 43, 47, 49, 50.
- Hind 47.
 Hiob 35.
 Hiram s. Chiram 32, 64.
 Hispalis (Sevilla) 16.
 Hispania 4 (Tarraconensis), 32.
 Hitzig, Prof. 57.
 hobnim 58.
 Hoherpriester 7, 31.
 Hohes Lied 30, 60.
 Holstenius, Lucas 66.
 Homer 12, 28, 32, 33, 63.
 Homor(o)ka 28, 29.
 Horaz 47.
 Huet, M. 66.
 Hyacinth 30, 31.
 Hydaspes 44.
 Hylobates 60.
- I.**
- Iberien (Iberer) 1, 2, 6, 7, 9, 13, 18, 20, 21, 26, 66.
 Ibha 56—58.
 ibhya 58.
 Ibn Batuta 72.
 Ibn Khallikan 26, 46.
 Ibn Sayd 72.
 Ifrikiya 26, 47.
 Ifrikus 47.
 Indien (indisch) 1, 27, 32, 34, 42, 43, 45, 46, 53—61, 64, 65, 67, 68, 72, 79, 80.
 —, Gold in 55, 56.
 Indus 44, 49, 55.
 Io 61.
 Ionien 18.
 Isfor 49.
 Istolatus 20.
 Italien 4, 21.
- J.**
- Jaffa (Joppe) 24, 27, 38, 53.
 Jakut 72.
 Jamma 22, 23, 24, 27, 80.
 Japan 59.
 Japhet 3, 5.
 Japhra 46.
 Jaska's Nirukta 58.
 Jawan 3, 5, 22.
 Jchoshaphat 23, 44, 51.
 Jehu 38, 39.
 Jehuda 36 (Land), 38 (Könige von).
 Jerach 46.
 Jeremias 9, 22, 32, 35.
 Jericho 60.
 Jerusalem 34, 48, 77.

- Jesaias 3, 22, 25—27, 35, 44, 80.
 Jisrael (Könige von) 38.
 Jishbāq 46.
 Joktan s. Joqtan.
 Jonas 6, 22, 24, 27, 30.
 Joqshan 46, 47.
 Joqtan (Joqtaniden) 46, 48, 49.
 Josephus, Flavius 5, 24, 27,
 28, 39, 46, 53—55, 62—66.
 Judaea 34, 42, 52, 63, 64.
 Juden von Tunis 24.
 Jufi 72.
 Julia Gaditana 16.
 Julian, Kaiser 43.
 Junker, P. J. 45.
 Jupiter, Tempel des 19.
- K.**
- Kadmus 1, 28.
 Kaf (kafu) 59.
 Kaffern 73, 74, 77, 78.
 Kairuāni, el- 25.
 Kalantische Indier 68.
 Kalpe (Calpe, Kalpitaner) 6,
 13, 14, 16, 19—21, 24.
 Kambyses 68.
 Kanaan 45.
 Kanal (durch Ägypten) 40, 41,
 44.
 kanaresisch 59.
 kapi 58—60.
 karabha (kalabha) 57.
 Karchedon (Karchedonioi) 4,
 22, 25, 26, 45.
 Karfunkel 31.
 Karien 61.
 karnoth shen 56, 58.
 Karpia (Karpessus, Karpe-
 tanien) 6, 7, 10, 13, 14, 21.
 Karteia 13, 14, 16, 19, 20, 21.
 Kartel 13.
 Kartija (Cartaja) 13, 14.
 Karyanda 61.
 Kaukasus, Iberien im 26.
 Keane, Prof. E. H. 32, 49, 53, 79.
 kebos (kepos) 60.
 Keil, Prof. 27, 40, 51, 53, 58,
 60, 62, 66.
 Kelten 1.
 Kerum jammā 30.
 Khapira 48.
 Khatif, el- 34.
 Kiepert, Prof. H. 53, 66.
 Kitthim 3, 22.
 Kleodemus 46.
 Knidus 69.
- Knobel, Prof. 4, 5, 9, 32.
 Koḍuṅgalur 65.
 Kof 59.
 Kohut, Alex 65.
 Koinos 44.
 Kolaios 17.
 Kolonien, jüdische, in Indien
 64.
 Könige, Buch der 23, 26, 35,
 36, 38, 39, 42, 44, 45,
 51—55, 60, 63, 64.
 Konstantinopel 43.
 Korkyra 43.
 Korsika 4.
 kōti 59.
 Krauss, S. 26.
 Kronos 1.
 Kupfer in Turdetanien 8.
 kupy 59.
 kuraṅga, kuraṅgu, kuraṅṅu 59.
 Kush (Kushim) 45, 47, 62, 63.
 Kūtha (Kūthim) 63.
 Kyma 63.
 Kyneten 14.
 Kyrene 17.
- L.**
- Lagoa, rio di 72, 74.
 Lakimon 21.
 Lankā 60.
 Lapide, Cornelius a 66.
 Lassen, Prof. Chr. 53—57, 61,
 62, 65.
 Latium 17.
 Lebonah 60.
 Le Grand, M. 66.
 Lenormant, François 5, 6, 26,
 28, 29, 32, 33.
 Lerus 14.
 Letushim 46.
 Leukadischer Isthmus 43.
 Lëummim 46.
 Liban (Oliban) 49.
 Libyen (Libyer) 1, 2, 6, 9, 13,
 19, 21, 43—46, 62.
 Lipenius 66.
 Livius 4, 11, 21, 25.
 Lomben 12.
 Lopes, Thomas 66.
 Lourenco, Marques 72, 74.
 Luamguoa 73, 74.
 Lübin 62.
 Lucanus 6.
 Lud 3.
 Lusitania 14.
 Lyra, Nicol de 66.
- M.**
- Macdonald, Mr. 66.
 Madai 5.
 Maghrib 26.
 Mahākapi 60.
 Mahmud II. 43.
 Mahra (Mahrah) 49.
 Makalaka 79.
 Malabar (malabarisch) 61, 65.
 Malaca (Malaga) 16.
 Malakka 66.
 Malayālam 59.
 Manamotapa (Monomotapa),
 74, 76.
 Mangalore 65.
 Manica 73, 74.
 Manjovo 73, 74.
 Marcellus, Claudius 16.
 Marcianus Heracleota 4, 8.
 Marduk 28.
 mare 22, 23, 38—30, 60.
 Marinus Niger 66.
 Martialis, M. Val. 7, 62.
 Mashonaland 68, 74.
 Massapa 76.
 Mastia, Mastianer 14, 19, 20.
 Masudi 72.
 Matuca 73, 74.
 Mauch, Karl 78, 79.
 Mauretania 25, 26, 62
 Medan 46.
 Meier, E. 57.
 Meleager 61.
 Meleagriscche Vögel 61, 62.
 Melkart (Melechkart) 2.
 Memphis 41.
 Mennig (minium) 8, 31, 32.
 Mesa (Mesha, Musa) 48, 49.
 Meshech 5.
 Metallreichtum von Turde-
 tanien 7—10.
 Mexiko 66.
 Michaelis, Joh. Dav. 71.
 Midian 46.
 Midrash 26.
 Mignot, Abbé 66.
 Milet 46.
 Mina 74, 76.
 Minos 12.
 Mirbat 49.
 Mittelmeer 4, 32, 34.
 Mizraim 45, 52.
 Mohren 73, 75, 76.
 Mokka 48.
 Mons Argentarius 8.

- Montanus, Arias 66.
 Montesquieu 66.
 Moses 46; Bücher M. s. Genesis, Exodus, Numeri.
 Movers, Prof. 3, 12, 28, 29.
 Mozambique 71.
 Muhammedaner 25.
 Müller, W. Max 5, 32, 59.
 Munda 16, 21.
 Muyirikōdu 65.
 Muziris 65.
 Mykene 2.
 Mylitta 28.
 Myoshormos 62.
 Mysore, Gold in 65.
- N.**
- Nabuchodonosor 29.
 Nāgasambhava 31.
 Naigamakāṇḍa 58.
 Nandidrug 55.
 Neal, Mr. 79.
 Nebat 52.
 Necho 41, 45, 71.
 Neger 63, 73.
 Nelkynda 65.
 Niebuhr, Carsten 49.
 —, Karl 63, 64.
 Nil 32, 41, 67, 71, 74.
 —, Goldlager am 71.
 Nilagiri 55, 65.
 Nive 6.
 Numeri 40.
 Numidicae aves 62.
 Nysa 68.
- O.**
- Obal 46.
 Oben (hoben) 58.
 Obryzum (aurum) 35.
 Oestrymnides 11.
 Ogygos 1.
 Oldermann 66.
 Oleg 43.
 Olkaden 20, 21.
 Onoba 4, 13, 14.
 Ophaz (Mophaz) 35.
 Ophir (Opheir, Upheir etc.)
 1, 9, 10, 23, 27, 35—41,
 46—56, 63—67, 71.
 Ophirhenne 63.
 Ophires (Ophren) 46, 47.
 Orangestaat 67.
 Oretanien 3.
 Oreten 21.
- Orisso 20.
 Ortelius 66.
 Osiris 68.
 Ostia 12.
 Ouseley, Will. 66.
 Ovid 3, 61.
- P.**
- Palästina 60, 63.
 Panhames 73, 74.
 Parvaim (Parvajin, Parvan)
 66, 67.
 Patumus 41.
 Pausanias 6, 10, 14.
 Paz 53.
 Pegado, Vicente 73, 75.
 Pelasger 4, 6.
 Peleg 46.
 Pellissier 25.
 Peloponnesier 43.
 Pelusium 41.
 Pentekonteren 12, 18.
 Periplus 4; 61 (des Scylax); 65,
 71 (maris Erythraei).
 Periyār 64, 65.
 Perlen 77.
 Perlhühner 61, 64.
 Perser 1.
 Peru 66.
 Perumal 65.
 Peshito 37.
 Petermann, Ad. 78.
 Peters, Dr. Karl 32, 48, 53,
 55, 62, 64, 67, 71, 79.
 Pfauen 37, 39, 52—55, 60—64,
 77—79.
 Pfeffer, P. 66.
 Pharao 42.
 Phasis 53.
 Pherecydes 2, 14.
 Phil 56, 57.
 Philipp von Macedonien 43.
 Philistides 16.
 Phlegon 17.
 Phoebus 3.
 Phokäer 17, 18.
 Phönizien (Phönizier) 1, 2, 5,
 9, 10, 12, 13, 20, 25, 28,
 33, 34, 40, 42, 44, 50, 51,
 56, 63—65, 67, 71, 72.
 Photius 69.
 Phrygien (Phrygier) 6, 26, 66.
 Pictet, Ad. 57.
 Pindar 15.
 Pischel, Prof. R. 58.
 Pishōn 47.
- pithekos 60.
 Platea, Insel 17.
 Pluche 66.
 Pluto 12.
 Plutarch 43.
 Pochtrog, Pochwerk 33.
 Polybios 4, 10, 19, 20, 43.
 Pompeius, Söhne des 16.
 Pompeius Trogus 20.
 Pomponius Mela 4, 8, 14, 16,
 21.
 Portugiesen 76—78.
 Poseidon 2.
 Posidonius 12.
 Postel, Guil. 66.
 Pott, Prof. 56.
 Presbyter Johannes (Preste
 João) 72, 74, 76.
 Promontorium Apollinis 19.
 — Pulchrum 19.
 Provan 67.
 Proverbia Sal. 33.
 Psalm, Psalmist 3, 17, 23, 35.
 Ptolemaeus, Claudius 3, 25,
 26, 40, 41, 47, 62, 68, 72,
 74, 76.
 Pül 3.
 Punischer Krieg 15, 19, 20.
 Punt, Pwnt 64, 67—69.
 Purva 66.
 Put 45.
 Puteoli 12.
 Pylos 43.
 Pyrrhus 19.
- Q.**
- Qetürāh 46.
 Qōphim 58—60.
 Quatremère 66.
 Quiloa 72, 77.
- R.**
- Rabanus Maurus 66.
 Rabbān, Joseph 65.
 Ramah 45, 47.
 Ramāyana 60.
 Ramses II. (Sesostris) 40, 41,
 44.
 Rappoport 26.
 Rasena 4.
 Rāshash, Wurzel 33.
 Rashi 26, 38.
 Rauchwerk 59.
 Rāvāṇa 60.
 Rechabeam 52.
 Redslob, Prof. 5, 6.

- Rgveda 58.
 Remusat 25.
 Reland, Hadr. 66.
 Rhodanus 14.
 Rhodesia 32.
 Rhodus 3.
 Riccioli 66.
 Richter, J. D. G. 29.
 Ritter, Karl 49, 53—55, 62, 66, 74.
 Rodänim 3, 22.
 Rödiger, Prof. 57, 58.
 Rom, Römer 11, 12, 15, 19, 20, 25, 46, 63.
 Rotes Meer 33, 34, 39, 42—44, 66, 69, 76, 77.
 Roth, Prof. 58.
 Rubin 31.
 Ruenia 73, 74.
- S.**
- Saadias (Saadja) 27.
 Saba, Königin von 74, 76.
 Sabäer 50, 53.
 Sabäische Inschriften 59.
 Sabthah 45.
 Saguntier 11.
 Sallustius Crispus, C. 15.
 Salomo 3, 25, 30, 32, 34—38, 40, 42, 47—54, 59, 62, 64, 66, 67, 77, 79, 80.
 Salzmeer (Jām malchā) 28.
 Samos, Samier 17, 61.
 Sanct Domingo 66.
 Sandelholz 36, 52.
 Sanherib 24, 26.
 Santos, João dos 26, 48, 66, 76—78.
 saphala 70.
 Sardinia 4, 9, 19.
 Sataspes 45.
 Schlichter 79.
 Scipio, Publ. und Cn. 21.
 Schwanz, Zierde der Affen 60.
 Scylax 61, 62.
 Scythen 2.
 Seba 3, 45.
 Sefar (Sapphara, Sephara etc.) 48, 49.
 Selange (sellangeus) 71, 72.
 Semele 1.
 Semiten 61.
 Septuaginta 22—24, 26, 27, 31, 37, 64, 80.
 Sesostris (Sesoösis) 40, 41.
 Sheba 3, 36, 45—47, 51.
 Sheba, Königin von 36, 51.
 Shelach 45.
 Sheleph 46.
 Shem 45.
 shen, shenhabbīm 56—58.
 Shishaq (Sesacus) 52, 62.
 Shuach 46.
 Sicilien 9, 19.
 Sidon, Sidonier 2, 34.
 Šikhi 61.
 Silber 8, 9, 17, 55, 78.
 Silenus 16.
 Silius Italicus 3.
 Simbabwe 79.
 Simrān 46.
 Sindh (Sindhu) 47.
 sindūra 31.
 śinni-pīri (śinni-bīri) 56.
 sīsa 30.
 Sisaponensis regio 31, 32.
 Slane, Baron de 25, 26, 47.
 Smith, Prof. Robertson 58.
 Sofala 37, 66, 67, 71—74, 77, 78.
 Sokrates 14.
 Solinus 47.
 Sopora, Berg 66.
 Sostratus 17.
 Sophir 47.
 Sophira 37.
 Spanien 1, 2, 6, 8, 9, 11, 17—21, 30, 53.
 Sprenger, Prof. 61.
 Steinberg 9.
 Stephanus Byzantius 3.
 Stesichorus 8, 14.
 Strabo 2, 3, 6—13, 15—18, 20, 21, 28, 31, 34, 40, 41.
 Strymon 43.
 Suez 41 (-Kanal), 43, 77.
 Suidas 25.
 Sukkijjīm (Succhaei) 62, 64.
 Sulla 46.
 Sumatra 66.
 Sundarakāṇḍa 60.
 Suphir, etc. 35.
 Suren 46.
 Swan, Mr. 79.
 Sylastrene 48.
 Symbabwe 68, 78.
 Symbacayo 73, 75.
 Symbaoc 73, 75, 78.
 Symmachus 30.
 Syncellus 28, 29.
 Syrien, Syrier 60, 64.
 Syrte 25.
- T.**
- Tacitus 5.
 Tacuiz 72.
 Talmud, Jer. 26, 27, 80.
 tamatth 28, 29.
 Tamil 59.
 Taprobane 53.
 Tarcho 4.
 Tarentiner 43.
 Targum 21—23, 26, 37, 39, 80.
 Taphra 50.
 Tarsa 5.
 Tarseion 3, 4, 19.
 Tarshish 22.
 Tarsis 4, 6, 23, 31—33, 40, 45, 53, 61, 63.
 —, Meer von 24, 26, 32, 38, 54.
 Tarsus (Tarsos) 22—24, 27.
 Tartarus 1, 33.
 Tarten (Turten) 3, 10, 80.
 Tartessier 9, 20, 21, 63.
 Tartessis 3, 6, 7, 10—13, 16, 18, 21, 33, 80.
 Tartessus (Land, Stadt, Fluss) 1, 2, 4—8, 10, 15—19, 21, 24, 33, 53, 80.
 Tarzi 24.
 Tauschwaren 50, 51.
 Tauthe 28.
 Tebe 77.
 Tell-el-Amarna 56.
 Telugu 59.
 Tempel in Jerusalem 34, 36, 52, 77.
 Teufelswerk 73, 75.
 thalamos 28.
 thalasse 24, 27, 28, 80.
 Thalassios 27, 80 (Seemann).
 — 31 (Edelstein).
 thalatth 28, 29.
 Thallus 1.
 Thapsacus 44.
 Tharseis 22, 23, 30 (Edelstein).
 Tharshish 3—7, 9, 11, 16, 17, 21—23, 25—28, 30—33, 37, 38, 40, 44, 45, 53—55, 79, 80.
 — -Schiffe 11, 17, 37, 38, 44, 79, 80.
 —, Edelstein 30—32.
 Tharsis s. Tarsis 6, 22, 24, 27, 29—32.
 Tharsos 24.
 Tharthish 1, 3, 28, 33, 80.
 Theben 1.

- Thehom 28, 29 (rabbā).
 Theodoret 66.
 Theophrastus 31.
 Thersiten 5, 20.
 Thessalonice 61.
 Thotmes II und III 67.
 Thracier 5.
 Thukydides 43.
 Thukkijjim (Tukkijjim) 61—64.
 Tiamat 28.
 Timaeus 16.
 Times, Kursberichte 55.
 Tiras 5.
 Titanen 1.
 Tob jeled 27.
 — lamad 27.
 toka (tokai, togai) 60, 61.
 Toroa 73.
 Torsos (Tarsus) 23.
 Tortosa 5, 6.
 Trajan 11.
 Transvaal 67.
 Trireme 41, 43.
 Troglodyten 62—64.
 Trojaner 12, 32.
 Tubal 5.
 Tucca 62.
 Tunis (Tunes) 6, 24 (Juden
 von), 25.
 Turdetanien (Turtytania), Tur-
 detanen 3, 7—9, 14, 16.
- Turdulen 6, 10.
 Tures 5.
 Tursha 5, 33.
 Turten (Tarten) 3, 10, 11, 33, 80.
 Turtutanen, Turtanen 10.
 Tusca 26.
 Tynes (Tynis) 25.
 Tyrrhener (Tyrsener) 4—6, 33.
 Tyrus, Tyrier 1, 2, 9, 13, 15,
 16, 19, 20, 34, 35.
 Tzetzes 66.
- U.
- Ummu Hubur 28.
 Uphās (Uphaz) 9, 35, 53.
 Uregum 55.
 Urphe (Uphre) 53, 59.
 Usel 46.
 Uticenser 19.
- V.
- Varro 2.
 Vasco da Gama 72.
 Vatablus 66.
 Viriathus 10.
 Visio maris 30.
 Vitruvius 32.
 Volaterra, Raphael de 66.
 Vossius, J. 28, 29.
 Vulgata 22—24, 27, 30, 37,
 39, 64, 80.
- W.
- Waren 38, 50, 51, 64, 65.
 Weihrauch 49, 59, 60, 67, 68.
 Westindien 66.
 Wilford, Oberst 66.
 Willoughby 79.
 Wynaad 65.
- X.
- Xerxes 43, 45.
- Y.
- Yakub ibn Yusuf 26.
 Yemen 66.
 Yule, Col. H. 58.
- Z.
- Zaire 72, 74.
 Zambesi (Zembere) 67, 71, 72,
 74, 78.
 Zaquebar 71.
 Zaphar 49.
 Zarzis 25.
 Zembere 72, 74.
 Zenj (Zinges) 71, 72.
 Zeugitana 26.
 Zimbaoc, Zimbabye, s. Sim-
 baoc, etc.
 Zinn 8, 15.
 Zinnober 31, 32.

Von demselben Verfasser sind ausser anderen, folgende Schriften erschienen:

- Der Presbyter Johannes in Sage und Geschichte.** Zweite Auflage, Berlin, Julius Springer, 1870.
- Śukranītisāra**, I. Volume. Madras. Government Press, 1882.
- Nītiprakāśikā.** Madras, 1882.
- Vaijayantī**, a Sanskrit vocabulary by Yādavaprakāśa. Madras, 1893.
- The Grammar of Śākatāyana**, I. Volume. Madras, 1893.
- Rāmarājīyamu** or **Narapativijayamu**, a Telugu chronicle by Veṅkayya. Madras, 1893.
- On the ancient commerce of India.** Madras, 1879.
- On the weapons, army organisation and political maxims of the ancient Hindus.** Madras, 1880.
- On the Classification of Languages. A contribution to Comparative Philology.** Madras, 1879.
- Die Verschiedenheiten des Sprachcharakters und deren natürliche Ursache. Berlin, A. Asher, 1884.
- On the Original Inhabitants of Bharatavarṣa or India.** London, Archibald Constable & Co., 1892.
- Die Ureinwohner Indiens in ethnologischer, religiöser und sprachlicher Hinsicht. Braunschweig (Globus), 1897.
- Über die jüdischen Kolonien in Indien.** Berlin, S. Calvary, 1897.
- Skizze über Kashmir.** Berlin, A. Asher, 1897.
- Reise nach Kulu im Himālaya.** Braunschweig (Globus), 1896.
- Über die Toda und Kota in den Nilagiri oder blauen Bergen. Berlin, A. Asher, 1896.
- Die Felsentempel von Māmallapuram oder Seven Pagodas.** Braunschweig (Globus), 1901.
- Über den Sālagrama-Stein. Berlin, A. Asher, 1902.
- Über die Entstehung der Aera Dionysiana und den Ursprung der Null. Berlin, A. Asher, 1900.

VERIFICAT
2017

VERIFICAT
1987

